

Zur **G**eschichte der
Geistigen **L**oge **Z**ürich

Band III

Ergänzungen und **B**erichtigungen

zu

Bd. I u. **B**d. II

von

Wilma und **A**ntonius **S**ommer

Inhaltsübersicht

Inhaltsübersicht.....	2
Ergänzungen und Berichtigungen.....	5
S. 13, 5. Abs, Bd. I, Ergänzung zur Entstehung der Bibel.....	5
S. 14, 2. Abs und S. 15, 5. Abs. und S. 67 f, Bd. I Ergänzung zum Thema ‚eher Zugang zum Geistigen durch Fortschritt der Technik‘ – vom Plan Gottes.....	5
S. 19 f, Bd. I Ergänzung zum Thema ‚Plan einer geistchristlichen Gemeinschaft‘.....	14
S. 20, 3. Abs., Bd. I Ergänzungen zu der Aussage, dass die Mitglieder der Gemeinschaft der GLZ in ihrem geistigen Entwicklungsstand verschieden seien.....	15
S. 22, 2. Abs., Bd. I: Ergänzungen zu Josefs Rat, man solle sich als Geistchrist nicht sektenhaft benehmen ...	19
S. 22 nach Überschrift, 2. Abs., Bd. I: Ergänzung des genauen Sterbedatums von A. Brunner und sein Abdriften in die Verleumdungskampagnen der IGL.....	20
S. 26 f, Bd. I Ergänzung zur Prüfung der sich bekundenden Geistwesen.....	21
S. 29f, Bd. I Ergänzungen zum Ablauf der medialen Gottesdienste.....	21
S. 41, Bd. I Ergänzung zu Frageabenden.....	26
S. 45 f, Bd. I Ergänzungen zum Verständnis der Bibel.....	26
S. 55, Bd. I Ergänzung zu der Aufgabe, sich für eine religiöse Richtung zu entscheiden.....	27
S. 57, 2. Abs., Bd. I Berichtigung zur Aussage, Josef sei in seiner letzten Inkarnation Arzt gewesen:.....	28
S. 60 f Ergänzung zu ‚geistiger Heilung‘.....	28
S. 62, 2. Abs., Bd. I; Wahrheitsreste zur Wiedergeburt in der Bibel – Ergänzung.....	28
S. 62, 3. Abs. Ergänzung zu „Einblick in die geistigen Gesetze“.....	29
S. 62, 3. Abs., Bd. I Weitere Ergänzungen zum geistigen Gesetz.....	30
S. 63, Bd. I, 1. – 3. Abs. – Ergänzung zum Gesetz der Wiedergeburt als Gnade.....	44
S. 64, 3. Abs., Bd. I – Ergänzung von Beispielen, wie die Geistlehrer die Zuhörer ‚sensibel machen für das Geistige‘ und für den Übertritt in das Geistige.....	44
S. 83 ff, Bd. I Ergänzung zu „Was die Gotteswelt von Medium und Umfeld erwartet...“; ergänzt ebenso Bd. I unter „Notwendige Prüfung eines Menschen mit medialen Fähigkeiten“, S. 124 f.....	48
S. 86 f, Bd. I Ergänzung zu „Mediales Wirken von Frau Brunner anzuzweifeln, widerspricht Aussagen Josefs“.	50
S. 93 f Ergänzung zu Textkorrekturen durch die geistige Welt.....	51
S. 111, Bd. I Ergänzung zur Größe der Gemeinschaft um Beatrice Brunner.....	51
S. 111, Bd. I Ergänzung zum ‚Schutz der Gemeinschaft‘.....	53
S. 124 f, Bd. I, Ergänzung zur „Prüfung eines Menschen mit medialen Fähigkeiten“.....	53
S. 127 f, Bd. I Ergänzung zu Johannes Greber und seinem Werk.....	54
S. 153, Bd. I Ergänzungen zum Thema ‚Erwartung der Gotteswelt an überzeugte Geistchristen‘.....	55
S. 157 ff, Bd. I Ergänzung zum ‚Aufbau der Geistlehre‘.....	64
S. 162 ff, Bd. I Ergänzung zu ‚Verschriftlichung der gesprochenen Texte‘.....	68
S. 164 ff, Bd. I – Ergänzung zu „Hermeneutik“; s. auch unten S. 333, Bd. I unter ‚Historisch-kritische Ausgabe‘	69
S. 181 f, Bd. I Ergänzung zu geistigem Heilen.....	70
S. 188, 3. Abs., Bd. I Ergänzung zu Josef’s Aussage in seiner letzten Ansprache (6.5.1983), dass er durch kein anderes Medium sprechen werde.....	71
S. 192, 3. Abs. Bd. I Ergänzung zum Thema ‚Pendeln‘.....	71
S. 196 u. S. 292, Bd. I – Ergänzung zur Benennung der Zeitschrift ‚Geistige Welt‘ mit Beginn des Jahres 2021 ..	73
S. 202, unter Überschrift 1. Abs./4. Zeile, Bd. I Berichtigung.....	74
S. 209, 4. Abs., Bd. I Ergänzung zum Thema ‚religiöse Kindererziehung‘.....	74
S. 212, Abs. 4, Bd. I Ergänzung zur Verbreitung der Wahrheit.....	76
S. 218, Abs. 5, Bd. I Ergänzung zur ‚Denkschrift‘ von Dr. Till Mohr.....	76
S. 219, 3. Abs., Bd. I Ergänzung zur Bedeutung des Kreuzes aus geistiger Sicht.....	77
S. 232 f, Bd. I – Ergänzung zum Versuch der IGL, das Geistesgut zu verstümmeln.....	77
S. 236 ff, Bd. I Ergänzung zum „gruppenübergreifenden Versuch, auf dem Boden der Wahrheit zu bleiben“....	78
S. 237 f, Bd. I Ergänzung zum Thema ‚Seele‘ – Begriffsklärung: ‚Seele‘ und ‚Geist‘.....	78

S.238, vorletzter Abs., Bd. I Ergänzung zur Beurteilung des Greber-Buches	80
S. 239,1. Abs., Bd. I Berichtigung zu ‚Gemeinschaftsseele‘	80
S. 241, 4. Abs., Bd. I Berichtigung	81
S. 247, Bd. I Ergänzung zu „Geborgenheit“	81
S. 252/1.Abs., 4. letzte Zeile, Bd. I Berichtigung	81
S. 257 f, Bd. I – Ergänzung zum Thema ‚Geister prüfen!‘	82
S. 262, 3. – 4. Abs., Bd. I – Ergänzung zur heutigen Führung der Gemeinschaft	82
S. 260 – 272, Bd. I Ergänzung zum Wirken der Nachkommen R. Sträulis u. S. 813 ff, Bd. II Ergänzung zur weiteren Entwicklung der Gemeinschaft von 1986 bis heute	83
S. 278 ff, Bd. I und Bd. II, S. 814 Ergänzung zur Verdrängung der bewährten Erstschrift	84
S. 287, nach zweiter Überschrift 2. Abs. u. S. 304, 1. Abs., Bd. I – Berichtigung	88
S. 293, 6. Abs., Bd. I Ergänzung zur Trance bei Beatrice Brunner	88
S. 294, 2. Abs., Bd. I – Berichtigung	89
S. 303 unten f, Bd. I Ergänzung zur Einordnung der Themen von R. Sträuli aus geistiger Sicht	89
S. 309 f, Bd. I Ergänzung zu den von AS durchgeführten Meditationstagen	89
S. 314, 3. Abs., Bd. I – Ergänzung	89
S. 315, Bd. I Ergänzung zur Zukunftsbedeutung der Geistlehre aus dem Haus Linus	89
S.317, 4. Abs., Bd. I Ergänzung zur Zukunft der Gemeinschaft – je nach Bewährung und Versagen	91
S. 319 ff, Bd. I, Ergänzung zu „Voraussagen zur Menschheitsgeschichte – in Teilen schon verwirklicht“	92
S. 323, Bd. I Ergänzung unter „Heilsgeschichtliche Voraussagen“ und Bd. II, S. 495 unter „Was wurde aus den Jüngern Jesu – Parallelen zur heutigen Situation“	93
S. 324, 3. Abs., Bd. I – Ergänzung: Könnte Christus heute durch ein Medium sprechen?	94
S. 333, Bd. I Ergänzung „zur Erstellung einer ‚historisch-kritischen‘ Gesamtausgabe“	95
S. 345, Bd. I zur MW 1962 und 1961 – Ergänzung und Kommentar	100
S.347, Bd. I Berichtigung zu „Stichwort Fortschritt“, S. 163	106
S.347, Bd. I Ergänzung und Berichtigung zu „Stichwort Offenbarung...“	106
S. 347, Bd. I Ergänzung und Berichtigung zu „Stichwort Wahrheit...“	110
S.347, Bd. I Ergänzung und Berichtigung zu „Stichwort Heil...“	112
S. 347, Bd. I, Korrektur zu Johannes Greber	115
Ergänzungen und Berichtigungen zur Geschichte der GLZ, B. II	116
S. 130, Bd. II – Ergänzung:	116
S. 160, 4. Abs., 4. Zeile, Bd. II Berichtigung:	119
S. 748, Bd. II Abschied von Beatrice Brunner	119
S. 785, Bd. II Ergänzung zu ‚Urheberrecht‘ (im Anschluss an den Beitrag von W. Hinz);	120
Thematische Ergänzung: Zum geistigen Entwicklungsstand der Menschheit	124
Unser Auftrag – Bewährung oder Versagen? Wo stehen wir mit dem Geistesgut? Bilanz (Ostern 2022)	127
Voraussetzungen und Grundlagen zu einem Wissensaufbau	128
Zukunftweisende Worte zu einem Lehrprogramm	136
Abschließende Betrachtung	144

(Hinweis: Jede Zeile der Inhaltsübersicht lässt sich dadurch direkt aufrufen, dass – während der Cursor auf dieser Zeile liegt – die Taste „Steuerung“ gedrückt wird und gleichzeitig ein Mausklick erfolgt.)

Einführung:

Zahlreiche Hinweise von Freunden haben zu notwendigen Berichtigungen und sinnvollen Ergänzungen der beiden Bände „Zur Geschichte der Geistigen Loge Zürich“ geführt; hiermit übergeben wir sie – die bisher gesammelten – der interessierten Leserschaft. Durch die Seitenangaben zu Beginn der Zeile sind sie jeweils unmittelbar auf die Stelle bzw. das Thema bezogen, das dort behandelt ist – erst alle Stellen zu Band I, dann weiter hinten zu Band II. Die detaillierten Quellenangaben beziehen sich ausschließlich auf die Erstschrift durch Herausgeber A. Brunner.

Zum Abschluss stehen Betrachtungen zur bisherigen Bewährung der geistchristlichen Gemeinschaften vor dem Hintergrund des geistigen Auftrages der göttlichen Welt und hier auf der Basis zweier Vorträge mit zukunftsweisenden, eindringlichen Worten Geistlehrer Josefs aus dem letzten Vortragsjahr!

Zum Anhang (Abkürzungen, Lehrgänge etc.) verweisen wir auf Bd. I und Bd. II.

Brühl-Rohrhof, im März 2022

Wilma und Antonius Sommer

© 2022 Copyright by Wilma und Prof. Dr. Antonius Sommer

D - 68782 Brühl-Rohrhof, Falkenstr. 9

drasommer@web.de

Alle Rechte der Autoren und Herausgeber vorbehalten.

Ergänzungen und Berichtigungen

zur

Geschichte der GLZ/Bd. I

S. 13, 5. Abs, Bd. I, Ergänzung zur Entstehung der Bibel

J, Fragenbeantwortung o.D. auf die Frage, welche Geister die Inspirationen zum Schreiben der Bibel gaben – BJ I, S. 271:

„Zu jener Zeit waren von Gott verschiedene große Engel ausersehen, dieses zu tun; denn in der geistigen Welt wird überall gearbeitet. Je höher die Sphäre, desto höher und schöner die Aufgabe ist. Wenn doch ein Wesen in den höchsten Sphären ist, so hat es das Recht auf eine Harmonie, auf etwas Schönes, und so möchte ich euch dann diese Frage besser erklären oder es wird euch darüber erklärt werden. Und so sind in jenen Zeiten auch solche Engel Gottes ausersehen worden für diese Aufgabe. **Sie hatten doch das ganze Leben miterlebt, das Jesus gelebt hat.** Sie hatten einen besonderen Anteil daran. Weil er doch ein Bruder von ihnen war, so hatten sie alles Interesse daran, die Wahrheit zu festigen und mitzuhelfen an der geistigen Vorwärtsentwicklung. Denn es geht bei Gott nur um das Reine, um die Harmonie, um das Schöne, um alle Wesen in das Haus Gottes zu bringen und um alles schön zu machen.“

S. 14, 2. Abs und S. 15, 5. Abs. und S. 67 f, Bd. I Ergänzung zum Thema ‚eher Zugang zum Geistigen durch Fortschritt der Technik‘ – vom Plan Gottes

Aus „Stichwort Wahrheit“, S. 261; **Impulse aus der geistigen Welt ermöglichten Fortschritt in der Technik** – J, 18.3.1967 – GW 1967/13, S. 102:

„Der Mensch ringt seine Fortschritte der Geisteswelt ab; er empfängt von daher die Impulse, die er in die Materie umsetzt, seiner Welt anpasst, in seine Welt hineinmaterialisiert. Der Mensch ist so weit heute, dass er es tun kann. Und weil er so fortschrittlich geworden ist in seiner Technik, sollte er auch das geistige Leben (AS: mit seinen Entsprechungen von Radio und Fernsehen, Film) verstehen.

Stichwort Wahrheit“, S. 261 – **Technische Errungenschaften, zuvor im Geistigen verwirklicht, lassen Geistiges verstehen** – J, 18.3.1967 – GW 1967/13, S. 102:

„...Aber auch alle Errungenschaften der Menschen waren im Geistigen schon längst vorhanden (AS: Geistlehrer Josef erwähnt zuvor den Lebensfilm, der vor dem Verstorbenen abrollt zum Beweis seiner Taten und im Anschluss daran allgemeiner die geistigen Möglichkeiten, vergangenes sowie sich gegenwärtig abspielendes Geschehen, auch wenn es weit entfernt abläuft, in geistigen Entsprechungen von Film, Fernsehen und Radio in Bild und Ton zugänglich zu machen). Im Geistigen

kann der verstorbene Mensch, wenn er höhere Stufen erreicht hat, Geschehnisse wieder erleben, die Millionen Jahre zurückliegen. Alles ist im Plane Gottes festgehalten. Es ist der Hauch Gottes – wie ich es nennen möchte –, der alles festhält, dass es in selber Weise wieder erlebt werden kann von den aufgestiegenen Geistgeschwistern. Solches könnt ihr heute besser verstehen, wo auch ihr – durch **Radio und Fernsehen** – Dinge wieder vor euch abspielen hört und seht, die sich weit weg von euch ereignen und ereignet haben.“

In der Zeit fortschreitender Technik braucht es auch Pioniere für das Geistige, s. dazu L, 15.9.1963 - MW 1963/ I, S. 329/330, 2. Abs. ff:

L: **„Sein Wille, und der Wille des Erlösers ist es auch, dass ihr über mehr unterrichtet, dass ihr in diese Dinge eingeweiht werdet, die notwendig sind. Dazumal, als Christus zu den Menschen sprach, waren diese ja noch nicht so weit, solches zu verstehen. Wir wollen doch annehmen, dass die Menschen mit dem Fortschritt der Technik auch für das Geistige empfänglich werden und dieses verstehen lernen.** Dann können wir den Menschen helfen. So wie die Technik in allen Beziehungen fortschreitet, so wollen auch wir zum Fortschritt wirken. **Aber dazu brauchen wir unsere Freunde hier auf Erden.**

Ihr müsst sozusagen **Pioniere** sein. **Denn wir wollen euch einsetzen in späterer Zeit – nicht in diesem Leben, nein.** Doch die Entwicklung schreitet rasch voran, und dann braucht es Menschen, die Verdienste in sich tragen, die von der geistigen Welt [329 Seitenwechsel 330] für diese Aufgabe berufen sind. Sie dürfen diese Aufgabe erfüllen, weil sie sich darum verdient gemacht haben, indem sie einstmals für diese Sache eingestanden sind und für sie geworben haben. Ihnen soll es vergolten werden.

Sie werden dann dafür gestärkt werden. **Sie werden mit dem neuen Wissen jener künftigen Zeit längst vertraut sein. Sie werden dafür eintreten und unter den Menschen ein Ansehen besitzen.** Man soll ihnen Glauben schenken können. Man glaubt gerne einem Menschen, wenn man zu ihm aufsehen und vor ihm Achtung haben kann, weil, was er sagt, wahr ist, und weil er kein Durcheinander anrichtet und kein Aufhebens davon macht, was er alles weiß.

Die heilige Geisterwelt kennt sie alle heute schon, die einst, in drei-, vierhundert Jahren, wiederkommen werden – vielleicht schon in hundert Jahren... Die dafür bestimmt sind, als Pioniere zu gehen. Denn auch auf geistigem Gebiet muss sich das Rad schneller drehen.“

(Dieses Zitat ist auch in ‚Zur Geschichte der Geistigen Loge Zürich, Bd. I‘, Teil IV unter „Ein geistiger Pionier werden“, S. 135 f eingeordnet.)

S. dazu L, 16.9.1963 - MW 1963/ II, S. 346 - 354:

L: **„Und nun als drittes zu jenen Wegweisern im menschlichen Leben, an denen die Geisteswelt ihr Wohlgefallen hat.** [346 Seitenwechsel 347]

Es sind Menschen, die nach besten Kräften die Gesetze Gottes zu erfüllen trachten und sich immer wieder Mühe geben, das Richtige zu tun und alles andere zu überwinden. Die immer erneut wieder zu überwinden versuchen. Denn wohl auch der beste Mensch hat noch etwas zu überwinden...

An solchen Menschen darf die Geisterwelt Gottes besondere Freude haben. Denn sie mögen dereinst, worauf ich schon gestern hinwies, für eine bestimmte Aufgabe zu bestimmter Zeit ausersehen sein. Zwar wird der Gottesglaube auf dieser Welt niemals vernichtet werden, niemals – doch mag es lange dauern, bis er immer mehr Fuß fasst, sich immer mehr verbreitet. Jahre, Jahrzehnte, Jahrhunderte mag es gehen; aber die Zeit wird kommen, da es notwendig ist, in jene Zeitepoche Pioniere hineingeboren werden zu lassen, die ihrer Aufgabe gewachsen sind.

Bedenket, dass ihr Menschen hier eine Geistesschulung durchmachen könnt, die eine solche Schulung in der Jenseitswelt zum Teil für euch überflüssig macht, weil ihr schon über die notwendigsten Gesetze unterrichtet seid. Euer Unterricht beginnt drüben bereits auf höherer Stufe. Diejenigen unter euch, die treu mit uns verbunden bleiben, werden in der geistigen Welt ihre besonderen Belehrungen empfangen. Sie werden besonders geschult für eine neue Zeit. Sie müssen innerlich noch mehr gekräftigt, [347 Seitenwechsel 348] noch mehr geläutert werden, damit im neuen Erdenleben die geistigen Erkenntnisse sich wieder durchsetzen können. So wird es geschehen...

Heute schon wird eifrig daran gearbeitet und gewirkt. **Denn der Plan Gottes ist in großen Zügen ja schon festgelegt. Deshalb ist man in der geistigen Welt heute bereits daran, vorauszubestimmen, was in den nächsten Jahrhunderten zu geschehen hat.** Man bestimmt nicht von einem Augenblick zum andern, aufs Geratewohl – ihr kennt ja vielmehr die Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit der geistigen Welt. Ihr wisst, wie sorgfältig sie alle Dinge überprüft und immer wieder prüft. **Sie setzt den Erstarkten und Erproben da ein, wo man glaubt, dass er seine Aufgabe erfüllen wird.**

Es sind Aufgaben, die schon jetzt in der Geisteswelt in Angriff genommen werden, die sozusagen schon immer ihren Lauf genommen haben, aber vom Gang der Entwicklung abhängen. **Wir machen euch darauf aufmerksam: je rascher die technische Entwicklung des Menschen voranschreitet, desto rascher muss auch die geistige Entwicklung verlaufen.** Sie muss Schritt halten mit dem Technischen des Menschen – und **welche Fortschritte hat doch die Menschheit auf biologischem, auf medizinischem, auf technischem Gebiet erzielt!**

Umso eifriger wirkt nun auch die Geisteswelt. Sie will Schritt halten mit dem Menschen, dessen [348 Seitenwechsel 349] Denken sich geweitet hat und der nicht mehr so eng begrenzt ist. Nun wird er auch reif, das Geistige zu erfassen. **Denn vieles, was einst unglaublich gewesen wäre, ist zur Selbstverständlichkeit geworden.** Was nun heute vielen Menschen in dieser geistigen Beziehung unglaublich, unwahrscheinlich vorkommt, wird ihnen einst selbstverständlich werden. Auch dieses Geistige wird wieder zu ihnen kommen. Auch der Glaube an die unsichtbare Welt des Geistes wird ihnen wieder gegeben werden.

Ihr wisst, dass wir im Himmelreich bemüht sind, solche Menschen zu finden und sie für ihre Aufgabe vorzubereiten. Wir sind aber auch bemüht, den Menschen zu belohnen, von dem wir glauben und hoffen, dass er seine Aufgabe erfüllen wird. Ihr wisst ja darum, dass es möglich ist, den Geist, wenn er sich zur Zeit der körperlichen Ruhe vom Leibe löst, himmlischen Aufgaben zuzuführen.

Doch glaubt nun nicht, jeder Menscheng Geist, der sich im Schlafe löst, werde in höchste Sphären einkehren. Vielmehr wird jeder ganz nach seiner Entwicklung, ganz seinem Willen entsprechend geführt. Womöglich löst er sich nur so weit von seinem irdischen Leibe, dass er bloß die Zimmerdecke erreicht – weiter hinauf langt es bei ihm nicht... Selbstverständlich werden auch auf solcher Ebene Gespräche geführt, und man versucht, [349 Seitenwechsel 350] dem Menscheng Geist guten geistigen Einfluss zu übertragen.

Doch jene, die für höhere Aufgaben gezeichnet sind, erwartet anderes, je nach ihren Fähigkeiten im Menschenleben. Vielleicht besitzen sie Fähigkeiten, die im Geiste noch schlummern, weil sie im Menschsein noch nicht zum Vorschein kommen dürfen. Solche Fähigkeiten aber darf der Geist, wenn er sich im Schlafe vom Körper löst, für Aufgaben in der geistigen Welt betätigen, die einst für ihn und für viele andere von großer Bedeutung werden.

Ich sage, man führt den Menschegeist dorthin, wohin er seiner Entwicklung gemäß geführt werden darf. Durch seinen Eifer, seine Hingabe an das Göttliche vermag er sich emporzuschwingen, vermag er Einlass zu finden in eine schöne Welt. **Freilich, nicht jeder, auch wenn er ein guter Mensch und wenn sein Geist gehoben ist, besitzt jene Durchschlagskraft, die erforderlich ist, um für eine solche Aufgabe gezeichnet und als Pionier eingesetzt zu werden zu jener Zeit, da der Glaube an das wahre Christentum wieder größere Verbreitung finden soll. Nicht jeder eignet sich...**

Vielleicht meint ihr, das liege ja alles bei Gott allein. Gott brauche nur ein Wort zu sprechen, und schon werde jeder so geisterfüllt, wie es bei den Aposteln der Fall war, die auch plötzlich ganz ungehemmt [350 Seitenwechsel 351] zu reden vermochten. O liebe Geschwister, bedenkt einmal die vielen, vielen Seelen, die auf eine Aufgabe warten. Bedenket die Vielfalt des Himmels, bedenket die mannigfachen Fähigkeiten im Menschen, im Geiste! **Nicht jeder hat doch dieselben Fähigkeiten. Es braucht aber eine Vielfalt von Gaben, und ein jeder wird eben genau da eingesetzt, wo er das Höchste seiner Kraft, seiner Fähigkeit zur Wirkung bringen kann, so dass er an seinem Platze auch ein Meister wird.** So ist es im Reiche Gottes: die Gaben sind auf viele verteilt. So vielfältig sind entsprechend die Kräfte und Fähigkeiten im Menschen, im Geiste. **Jeder wird so gefördert, dass er ein Ganzes leisten kann.**

Doch möchte ich noch einmal auf die Dankbarkeit der göttlichen Welt zu sprechen kommen, die sie an ihren Freunden in jenen Stunden betätigt, da man sich mit ihnen unterhalten, da man sie ohne irdische Schuhe und Kleider von dieser Erde wegführen kann, da wir sie so haben, wie wir sie haben möchten. Freilich nur für kurze Zeit, denn bald werden sie wieder in ihren Leib zurückgezogen, und wir haben dann nicht mehr die Möglichkeit, uns mit ihnen in dieser Art zu unterhalten. Darum kosten wir die Stunden aus, in denen es uns möglich ist, uns mit ihnen zu unterhalten.

Noch etwas muss ich richtigstellen. Es hat schon Menschen gegeben – darauf habe ich im Vorjahr [351 Seitenwechsel 352] bereits hingewiesen –, die sagen: ‚Ich muss frühzeitig zu Bett, denn ich habe meine Aufgabe, und ich möchte lange an ihr bleiben!...‘ Meine lieben Geschwister, solches bestimmt nicht der Mensch, das möchte ich betonen. Ihr sollt euch in jeder Beziehung an eine Ordnung gewöhnen. **Man soll nicht meinen, dass man, wenn man acht Stunden schläft, acht Stunden lang im Umgang mit Engeln Gottes wäre. In einer Stunde, vielleicht sogar nur in einer Viertelstunde kann vieles geleistet werden.**

Die Arbeit geht doch dort ganz anders vonstatten als hier, wo alles so schwer ist. Was ihr in die Hände nehmt, geht alles so langsam vor sich, weil alles so behangen ist. Im Geistigen ist es ganz anders. Ein guter Ratschlag eines hohen Engels Gottes über etwas, das man ausführen will, kann so bedeutsam sein, dass ein Mensch Jahre brauchen würde, um selbst auf diesen Gedanken zu kommen. **Also reicht eine kurze Zeitspanne aus – aber die Zeit bestimmt die Engelswelt.** Ich muss das ausdrücklich hervorheben, weil es eben immer solche Übereifrige gibt.

Ihr also bestimmt weder Zeit noch Stunde dafür. **Auch sollt ihr nicht meinen, es werde euch in jeder Nacht ein solcher Dienst erwiesen...** Das eine Mal überlässt man euch ganz euch selbst. Ihr entflieht mit eurem Schutzgeist vielleicht irgendwohin auf dieser Erde. Ihr fangt an, euch für irgendetwas [352 Seitenwechsel 353] zu interessieren. Man lässt euch... Dafür braucht ihr aber viel mehr Stunden Zeit.

Wenn ihr euch jedoch von dieser Welt erheben könnt und man euch ins Reich der Geister führt, dann geht alles viel schneller vor sich. Viel schönere Aufgaben könnt ihr dort erfüllen, viel Schöneres erleben.

Ich will nur ein Beispiel herausgreifen. So wird, sagen wir, eine Schwester dazu herangezogen, zu ganz bestimmten Zeiten göttliche Tempel zu schmücken. Dies geschieht zu Weihnachten, Ostern, Pfingsten. Die Vorbereitungen zu diesen Festen können ein Jahr hindurch laufen. Man geht jeweils nur für kurze Zeit hin, um an diesen Zurüstungen mitzuwirken. Alles wird auf das genaueste geplant. Ist dann der Zeitpunkt da, wo diese Stätten geschmückt werden müssen, dann sind schon alle Vorbereitungen dazu getroffen, und schnell ist alles angeordnet. Das ist auch eine wunderbare Aufgabe, und so viele Helfer stehen einem ja zur Seite.

Solches tun die einen. Männliche Geistwesen neigen zu ganz anderen Aufgaben, und je nach ihren Verdiensten und Fähigkeiten werden sie an entsprechende Orte geführt und dort belehrt. Wie mancher hatte schon ein schweres Problem zu lösen und sagte zu sich: «Ich will noch einmal darüber schlafen» – und am Morgen hatte er die Lösung. Ja, er hat Hilfe bekommen aus der geistigen [353 Seitenwechsel 354] Welt. Doch das wollen die Menschen nicht so leicht anerkennen, die mit dieser materiellen Welt verbunden sind. Sie wollen solches nicht glauben, sondern sie werden das Erreichte sich selbst zuschreiben: «Ich habe es erreicht, ich habe mich dafür eingesetzt, ich habe Zeit aufgewandt dafür, ich war es» – und sie vergessen dabei, dass Gott es ihnen ermöglicht hatte, die Lösung zu erfahren und auszuführen. Noch viel mehr könnte auf diesem Wege geschehen – aber es genügt, was die Menschheit in dieser Beziehung erreicht. Ihr Forscherdrang ist ja so eifrig... So eifrig sind die Menschen, dass sie auf diesem Gebiet genügend erreichen. Vieles, was der Menschheit wahrhaft dienlich wäre, darf noch nicht sein. Die Zeit ist noch nicht reif. Noch sind die Menschen nicht da, denen man es geben darf...

Es gibt also in der Zeit, da ihr ruht, für fromme und gerechte Menschen ein beglückendes Tun. Wenn euch solche im Alltag begegnen, sind sie doch wahrhaft leuchtende Wegweiser. Wegweisend für euch und euer Leben. An sie sollt ihr euch halten. Denn sie strömen eine besondere Atmosphäre aus. Es können heilende Kräfte sein, brauchen es aber nicht zu sein – solche frommen und gerechten Menschen strömen einfach etwas aus, das ihr nicht in Worte fassen könnt. Es ist euch einfach wonnig zumute, wenn ihr um einen solchen Menschen seid.“

Begriffe aus der Technik erleichtern die Erklärung geistiger Gegebenheiten;

vom Plan Gottes – **die Entwicklung wird ‚programmiert‘:**

Josef, 10.3.1976 – im Vorstand 1976, S. 11 – bei dieser Gelegenheit weist er auf das moderne Wort **programmiert** hin – es lasse den geistigen Inhalt über Gottes Schöpfung besser als bisher erfassen – die Entwicklung wurde und werde programmiert.

J im Vorstand, 12.4.1976 – GW 1976/21, S. 167; übernommen aus der Textzusammenstellung „Stichwort Heil“ zu „**vorprogrammierte Schöpfung**“, S. 117:

(...Ein weiteres Mitglied wandte sich an Geistlehrer Josef: „Darf ich noch eine **Frage** stellen? Sie führt allerdings etwas ab vom Thema: Wenn man das Wunder der Tierwelt betrachtet – wie da für jedes Tier gesorgt ist und jedes das macht, was es zu seinem Leben eben braucht. So kommt einem der Gedanke: **sind die Tiere eigentlich irgendwie programmiert**, so dass sie gar nicht anders können, dass alles bestimmt ist, dass ein Plan vorliegt?“)

J: „Darf ich dich unterbrechen? (warf hier Geistfreund Josef ein.) **Siehst Du, jetzt habt ihr wieder ein neues Wort.** Eure Technik ist fortgeschritten, und dadurch kommt ihr wieder mit einem neuen Wort: **‘programmiert’**. Immer wieder tauchen neue Wörter auf, und die Menschen machen sich dann damit ihre Begriffe. Früher war der Wortschatz viel geringer; ihr erweitert euren Wortschatz ständig. Was ich nun dazu zu sagen habe, **wenn Du jetzt von ‘Programmieren’ sprichst, ist folgendes.** In der

Schöpfung Gottes ist von dem Augenblicke an, da für den Aufstieg eine Welt geplant wurde, das Pflanzenreich, das Tierreich, alles miteinbezogen worden. **Auch für das Kleinste, also für die unterste Stufe des Aufstieges, ist ein Plan ausgedacht worden**, und es wurde bestimmt, dass die Wesenheiten, die von unten aufsteigen, jeweils ihre Umwandlung durchzumachen haben. **Ihr Leben ist ihnen dann vom Gesetz vorgeschrieben worden**, nämlich wie sich diese Lebewesen zu verhalten haben. **Auf diese Weise ist alles vorgezeichnet worden. Nun heißt es, dass alles, was geworden ist, sei es in den Himmeln oder auf dieser Erde, durch Christus geworden ist. Ihr müsst euch aber doch darüber klar sein, dass Christus seine vielen, vielen Helfer hatte.** Es waren also **hohe Geister** an dem weiteren Aufbau der Schöpfung beteiligt. **Sie hatten von Gott schöpferische Kräfte erhalten.** Je höher die Geister nach ihrem wirklichen geistigen Stand eingereiht waren, umso entfaltungsreicher war auch ihre schöpferische Kraft. **Alles wurde in allen Einzelheiten ausgedacht und geplant.** Die einen Geister übernahmen jetzt dieses Gebiet der Entwicklung, die anderen jenes Gebiet. Es gab sozusagen ein Wettfeiern in der Schaffung von Möglichkeiten für den Aufstieg dieser Wesenheiten. **Als dann diese Hölle geöffnet wurde, gab es doch eine ungeheure Umwandlung, nachdem diese Wesenheiten der niedersten Stufen auf Erden angesiedelt werden konnten. Doch alles, alles war vorher geplant worden** – es war in der modernen Ausdrucksweise, wie Du sagst, **‘vorprogrammiert’**.

„Odbänder“ – darin „Speicherung“ wie in einem Computer

L, 21 1.1976 – GW 1976/8, S. 58, 5.Abs.ff zu Identifizierung aller geschaffenen Wesen durch **Odbänder**, in denen die Entwicklung jeden einzelnen Geschöpfes **„festgehalten und gespeichert ist wie in einem Computer“**; entnommen der Textzusammenstellung „Stichwort Heil“, S. 126 ff:

L: Mit euren irdischen Begriffen könnt ihr euch ja von der Seele keine Vorstellung machen. Es wird euch gesagt, man kann geistige Wesen in ihrer Gestalt schauen. Diese geistige Gestalt denkt, überlegt, spricht – genau wie ihr Menschen dies tut. Nur ist sie eben aus feingeistigem ‘Stoff’. Allein, diese Gestalt muss beseelt werden. Die Seele ist das, was Gott gegeben hat – ein Funke aus Ihm ist sie, etwas Licht aus Ihm. Dieses Licht ist Leben, das sich entfaltet. Dieser Funke, dieses Leben ist unsterblich. Eben dieses Unsterbliche ist die Seele. (AS: S. oben Teil II unter „Für die Abgefallenen Besserungsstufen in Hölle und Paradies...“ – hier eine differenziertere Aussage über die Seele durch die Erläuterung, dass sie „eine feinstoffliche Hülle“ um den Gottesfunken ist; „in der Seele thront der ewige Funke Gottes“. Dieser leuchtet ewig. Ist die Seele als Hülle darum jedoch durch Untugenden verunreinigt, vermag das Licht des Gottesfunkens in ihr durch diese Verunreinigungen nicht hindurchzustrahlen und so ist die Seele verdunkelt. Diese differenziertere Betrachtung ist auf die weiteren Textpassagen anzuwenden.)

Ihr habt Kenntnis davon, weshalb ihr in dieses menschliche Dasein treten musstet. Durch Ungehorsam wurdet ihr in es hineingeführt, damit dieses menschliche Dasein euch den weiteren Aufstieg und damit die Rückkehr zu Gott ermögliche. Nun gibt es aber, liebe Geschwister, einen Weg, der nicht auszulöschen ist. Diesen Weg habt ihr hinter euch. Er begann mit dem ersten Tage – wenn ich hier dieses Wort verwenden darf – eures geistigen Lebens. Er begann mit eurer geistigen Geburt. Es ist der Weg, den ihr in unserem, im göttlichen Reich zurückgelegt, belebt habt – da, wo ihr gearbeitet habt, wo ihr glücklich wart. Ich möchte in diesem Zusammenhang nicht in alle Einzelheiten gehen, sondern nur **von dem Weg sprechen, der hinter euch liegt – hinter jedem Einzelnen von euch**.

Ich spreche vorläufig von einem ‘Weg’. Ich werde versuchen, es später noch deutlicher zu erklären. Zunächst will ich damit zum Ausdruck bringen, dass das, was ihr selbst getan habt und was mit euch geschehen ist, unauslöschlich ist. Indem ihr diesen Weg gegangen seid, habt ihr für alle Ewigkeit eure

Spuren hinterlassen. **Eben indem ihr als geistige Wesen durch das geistige Reich gewandert seid, habt ihr in ihm diese Spuren gezogen, und sie bleiben auf immer bestehen. Somit ist es möglich, diesen Spuren, diesem Weg nachzugehen** und sich so ein Bild von dem zu machen, der diesen Weg gegangen ist. Wohin ihn dieser Weg geführt hat, wie weit er in die Tiefen reichte, wo er gelebt hat, wie seine Gesinnung war – alles ist in diesem Weg erkennbar festgezeichnet.

Ich habe bisher von einem 'Weg' gesprochen. Um es geistig auszudrücken und es euch noch besser verständlich zu machen, müsste ich von einer **Odstraße** sprechen, und auf ihr muss ich euch bis zu Christus und zu Gott zurückgeleiten. In alle Ewigkeit ist diese Straße festgehalten. Je weiter ihr auf eurem Weg zurückschreitet, von eurem einstigen glücklichen Dasein in der Gotteswelt aus, immer weiter in die Vergangenheit zurück, umso näher kommt ihr an das unendliche Licht heran. Ihr gelangt ganz in Christi Nähe. Ihr müsst versuchen, dieses im Geiste zu verfolgen. **Es wurden doch geistige Familien gebildet, und so soll man sich bildlich seine geistigen Vorfahren und Ahnen vor Augen führen, immer weiter zurück, bis hin zu den (sechs) ‚Söhnen Gottes‘. Von ihnen führt der Odweg zu Christus, und von ihm zu Gott.**

Also führt von jedem einzelnen Wesen eine solche Odstraße dorthin. Auch wenn es sich in Schuld verstrickt hat – das Ewige ist ihm geblieben. Geblieben ist es Gottes Geschöpf, und **geblieben ist ihm auch ein Hauch der Göttlichkeit um seine Gestalt. In diesem Hauch hat sich alles, jede Handlung, gewissermaßen 'hinterlegt' und kann so im gegebenen Augenblick jederzeit wieder vor Augen geführt werden.**

Jetzt hat man mich (geistigerseits) auf ein Wort hingewiesen, das in diesem Zusammenhang zum besseren Verständnis beitragen könnte. **So sage ich nun: das Leben, das das Einzelne durchlebt, wird (in diesem Hauch) festgehalten und gespeichert wie in einem Computer.** Das ist ein menschlicher Ausdruck, den zu gebrauchen man mir angeraten hat. Denn nicht nur ihr könnt solche Dinge zustande bringen. Es wurde euch ja schon oft gesagt, dass alles, was bei euch vorhanden ist, schon längst bei uns vorhanden gewesen ist. Ihr habt es dann nur in irdische Materie umgesetzt – bei uns war es schon längst vorhanden. Indem ich es euch auf diese Weise erkläre, könnt ihr besser verstehen, wenn euch gesagt wird, dass es möglich ist, alles Vergangene wieder zum Vorschein zu bringen.

Ich habe also von jener Odstraße gesprochen, die von Gott und Christus her zu eurem geistigen Dasein führt. Von diesem aus führt der Weg euch eben jetzt in euer menschliches Dasein. **Also sind die Spuren vorhanden, auf denen man nachschauen kann, woher das Einzelne kommt und was alles hinter ihm liegt. Dies vermag jedoch nicht ein jeder Geist** – auch das wurde euch schon früher gesagt. Durch gewisse mediale Durchgaben, die leider diese hohen Erkenntnisse vermissen lassen, hat das eine oder andere sich bisher ein falsches Bild davon gemacht. Nur Geistern Gottes, die auf entsprechender geistiger Entwicklungsstufe stehen, in Gottes Plan eingereiht sind und sich dafür interessieren, ist alles offenbar. Doch selbst diese Geister müssen sich Mühe geben, um die Einzelheiten herauszufinden, die in diesem oder jenem Lebensabschnitt eines Wesens eine Rolle gespielt haben. Auch ein Geistwesen muss sich, wenn es die Dinge genau betrachten will, entsprechend beraten lassen, oder es muss auf die Suche gehen, um die Dinge selbst zu klären, wenn es sie sich nicht von anderen erklären lässt. Es ist also ein Irrtum, wenn Menschen meinen, ein durch einen Mittler sprechender Geist müsse alles wissen, kenne alles Geschehen und könne dieses oder jenes voraussagen. Liebe Geschwister, es gibt einen Plan Gottes. In ihn kann man (als Geist) Einsicht gewinnen. Doch gibt es viele Geistwesen, die sich dafür gar nicht interessieren und sich daher auch nicht darum kümmern. Dies ist also auch eine Antwort.

Ich will aber nicht abschweifen, sondern **ich möchte auf das Licht zurückkommen, das eure Seele beleuchten kann.** Wieso kommt es zu diesem Licht? Dass der Weg, den man gehe, erkennbar ist, das,

so hoffe ich, versteht ihr jetzt. Das Licht aber, das in euch leuchtet, kann nur dadurch leuchten, dass der 'Odweg' in die Seele hineinführt. Diese Odkraft war ja schon von der Stunde eurer (geistigen) Geburt an vorhanden, und sie hat jeweils ihre Spuren hinterlassen. Diese Odkraft zeigt sich gewissermaßen als Wegweiser, als eine geistige Straße, auf der man alles, was geschehen ist, beobachten und überprüfen kann.

Diese Odstraße oder dieser odische Strom ist eine bedeutende Kraft, die ich mit eurer Elektrizität vergleichen könnte, die als Strom durch eine Leitung hindurchfließt. Mit der Leitung allein ist jedoch nur die Vorbedingung erfüllt, damit ein Licht aufleuchten kann. Wenn jedoch keine Glühbirnen vorhanden sind, kann der Strom nicht als Licht in Erscheinung treten. So braucht es für den Odstrom ebenfalls etwas Besonderes, damit er als Licht schaubar wird und in der Dunkelheit leuchtet. Da ihr alle in euch diese odische Kraft, diese Gotteskraft tragt, seid ihr, liebe Geschwister, alle Töchter des Lichtes und Söhne des Lichtes. **Ihr stammt aus dem Licht, und so ist ewiges Licht in euch, es entfaltet sich, dieses in euch strömende, göttliche Licht. Aber dass es zum Leuchten komme, dazu braucht es etwas Besonderes: nämlich die Tugenden des Menschen.**

Ich möchte im Besonderen von der göttlichen Liebe und von der göttlichen Güte sprechen. Wenn ein Mensch diese beiden Tugenden besitzt, bringen sie seine Seele zum Leuchten (AS: denn Tugend reinigt die Seele). Diese Lichter erhellen seine Seele. Freilich, dieses Licht der Seele vermögen nur die Unsichtbaren zu erblicken; Menschen können es nicht sehen. Geistige Liebe und Güte sind weder messbar noch wägbare. **Weder kann man sie durch ein Mikroskop entdecken noch kann man sie (chemisch) zerlegen.** Und doch sind sie etwas Wunderbares, Göttliches. Wahre Liebe ist göttlich – ich meine die wirkliche Liebe, die nicht menschliche. Ebenso wunderbar ist die göttliche Güte. Ich greife jetzt nur diese beiden Tugenden heraus. Sie können die Seele des Menschen, in der ja göttliche Kraft fließt, zum Leuchten bringen. Im Menschen selbst liegt die Möglichkeit, das Licht zur Entfaltung zu bringen. Die Kraft dazu hat er ja einst, bei seiner geistigen Geburt, erhalten. Doch wie viel von seinem Licht ist inzwischen verschwunden. Aber nicht verschwunden ist der Strom der Odkraft, und geblieben ist dem Menschen die Möglichkeit, das Licht wieder zur Entfaltung zu bringen.

Ihr Menschen könnt einen Mitmenschen nach seinem Wesen beurteilen. Ihr erkennt, ob er gut ist, ob er Verständnis für seine Mitmenschen aufbringt, ob er harmonisch ist – oder ob man sich vor ihm hüten muss, weil man weiß: er ist kein guter Mensch. Man weiß es auf Grund der Enttäuschungen, die man schon erlebt hat, und man wird dementsprechend von einem solchen Menschen Abstand halten.

Aber einem jeden Menschen wurde einstmal das Gute gegeben – ich möchte ja nur vom Guten und Schönen reden. So kann die Möglichkeit bestehen, dass dieses Gute auch in seinem täglichen Leben wieder nach außen dringt. Gehören Liebe und Güte zum Wesen des Menschen, so wirkt es unwillkürlich von innen nach außen. Die Umwelt wird davon beeindruckt, sie erkennt ihn als einen wohlwollenden, harmonischen Menschen. Er hat in seiner Seele etwas, das voller Kraft ist und seiner Seele Reichtum verleiht, sie zum Leuchten bringt. Gewisse Tugenden schlummern in den meisten Menschen. **Manches davon hat er vielleicht seinen Eltern als Erbteil zu verdanken, gewisse Neigungen, das Gute zu tun. Doch muss der Mensch das Seinige dazu tun, dies alles zur Entfaltung zu bringen.**“ S. zur Ergänzung J, 12.2.1972 – GW 1972/8, S. 58 f.

Die Technik ermöglicht neuen Zugang zum Glauben; entnommen „Stichwort Wahrheit, S. 264 ff; J, 27.11.1967 – GW 1967/2, S. 9 – 11:

„Liebe Geschwister, ich begrüße insbesondere meine mir treu ergebenen Freunde. Ich begrüße aber auch alle, die hierhergekommen sind, um zu hören, um zu sehen, um zu erleben. Jene Freunde, denen die geistigen Gesetze und das geistige Leben unbekannt sind, werden sich wundern über das, was sie hier erleben. Denn man glaubt nicht daran, dass es möglich ist, dass durch einen Menschen ein Geistwesen sprechen kann. Man glaubt womöglich nicht einmal an Gott. Man möchte Beweise sehen in jeder Beziehung. Der Glaube fällt heute so vielen Menschen schwer. Es sind aber nur bestimmte Menschen, denen der Glaube an Gott schwerfällt. **Gerade heute, in dieser – wie ihr sie nennt – modernen Zeit, kann der Mensch so viel Wunderbares erleben.** Hätte man vor 50 Jahren nur davon gesprochen, dass es möglich würde, in seiner eigenen Wohnstube zu erleben, was sich gleichzeitig weit entfernt in einem anderen Land abspielt, dass man alles bei sich zu Hause sehen und mithören könnte, hätte man einen für nicht ganz normal betrachtet. Doch das alles ist Wahrheit geworden, und heute ist es etwas ganz Selbstverständliches.

Hätte einer früher davon gesprochen, was man mit der Zeit in der Weise alles erleben könnte und erringen würde, hätte man sich nicht besonders dafür interessiert, wie denn solches zustande käme, weil man auch nicht geglaubt und alles für Unsinn gehalten hätte. **Inzwischen ist eure Technik langsam, in gewisser Beziehung aber auch wieder sehr rasch fortgeschritten. Sie weist wunderbare Fortschritte und Ergebnisse für euch Menschen auf, und so seid ihr ja heute zu diesen Erlebnissen (Fernsehen) gekommen. Dadurch sollte den Menschen allerdings der Weg zum Gottesglauben auch etwas näher gebracht werden.**

Wenn der Mensch nun einerseits erkennen muss, dass es solch wundersame Dinge gibt, die man sich aufbauen kann, und die auf diese Weise zu erleben sind, sollte er sich auch darauf besinnen, dass es Dinge gibt, die dem irdischen Auge verborgen bleiben, die aber doch vorhanden sind, – dass es eine unsichtbare Welt gibt, die an die irdische grenzt, und dass diese unsichtbare Welt wohl für den Menschen etwas Geheimnisvolles ist, dass er sie zwar nicht sieht, aber dass eine solche Welt existiert. **Bei tieferem Überdenken dieser technischen Errungenschaften sollte man darauf kommen, dass es noch Kräfte gibt, die aus einer anderen Welt kommen, und die es in sich haben, Menschen auf Erden solches erleben zu lassen.** So muss ich doch wohl darauf hindeuten, dass es eine unterschiedliche Materie gibt. Während der Mensch die eine fühlen und sehen kann, ist die geistige Materie eben nicht mit irdischen Händen tastbar und auch nicht sichtbar mit menschlichen Augen, da sie so überaus feinstofflich ist. Aber diese feinstoffliche Materie nähert sich so sehr der Welt der Menschen, schwingt sich so in die irdische Materie hinein, dass sich ein Umwandlungsprozess vollzieht von der geistigen Materie in die irdische, fassbare, dass daraus die schwere, sichtbare Materie entsteht.

Wir wollen doch annehmen, dass die Zeit auch dafür heranreift, wo die Menschen zur besseren Erklärung der Dinge zurückgreifen müssen auf diese unsichtbare, geistige Welt; dass (man) immer mehr Interesse daran findet, diese zu erforschen, auf dass es möglich wird, den Menschen das Wissen um das geistige Leben näher zu bringen. Die Menschheit muss dann auf diesem Wege zum Gottesglauben kommen – durch die nicht anders zu erklärende schöpferische, unsichtbar schaffende und wirkende Kraft, die Unsichtbares umwandelt, dass es für den Menschen greifbar, nützlich und dienlich wird.

Christus sagte doch: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“. (Vgl. Joh. 18, 36.) Schon allein diese Worte sollten dem Christen die Möglichkeit bieten, mehr zu begreifen und zu verstehen. Warum kann man, wenn man sich zu Christus bekennt, seine Worte nicht besser verstehen, wenn er sagt:

„Mein Reich ist nicht von dieser Welt“? Warum glauben so viele nicht an ein Reich, das dieser Welt nicht gleichgestellt ist? Warum ist denn das für so viele unfassbar, ja unmöglich zu glauben, dass es ein anderes Leben über den irdischen Tod hinaus gibt? Christus hat so oft darauf hingedeutet, wenn er sagte, er gehe heim zu seinem Vater; er hat von seinem Reich beim Vater und von den himmlischen Wohnungen geredet. Oh, es wäre so vieles zu erklären, was mir in der mir zur Verfügung stehenden Zeit nicht möglich ist. Ich will ja auch nur die Lehre Christi in Erinnerung rufen.

Er sprach zu den Seinen vom Geiste der Wahrheit, der kommen werde, um über Dinge zu unterrichten, die sie noch nicht verstehen konnten. Haben diese Worte nicht auch heute noch ihre Gültigkeit bei so vielen Menschen? Können nicht so viele auch heute noch nicht verstehen, wenn ein Geist der Wahrheit zu ihnen spricht, oder sie wollen nicht verstehen. Die Jünger Christi aber waren so einfachen Denkens. Sie hatten keine hohen Schulen bestanden, auf die der heutige Mensch so stolz ist und behauptet, dass er wissenschaftlich gebildet sei. Jene Menschen waren einfachen Denkens, und so musste er (Christus) seine Lehre ganz nach ihrem einfachen Denken und Fassungsvermögen ausrichten.

S. 19 f, Bd. I Ergänzung zum Thema ‚Plan einer geistchristlichen Gemeinschaft‘

S. dazu L, 15.9.1963 - MW 1963/ I, S. 329/330, 2. Abs. ff:

L: „Sein Wille, und der Wille des Erlösers ist es auch, dass ihr über mehr unterrichtet, dass ihr in diese Dinge eingeweiht werdet, die notwendig sind. Dazumal, als Christus zu den Menschen sprach, waren diese ja noch nicht so weit, solches zu verstehen. **Wir wollen doch annehmen, dass die Menschen mit dem Fortschritt der Technik auch für das Geistige empfänglich werden und dieses verstehen lernen.** Dann können wir den Menschen helfen. **So wie die Technik in allen Beziehungen fortschreitet, so wollen auch wir zum Fortschritt wirken. Aber dazu brauchen wir unsere Freunde hier auf Erden.**

Ihr müsst sozusagen Pioniere sein. Denn wir wollen euch einsetzen in späterer Zeit – nicht in diesem Leben, nein. Doch die Entwicklung schreitet rasch voran, und dann braucht es Menschen, die Verdienste in sich tragen, die von der geistigen Welt [329 Seitenwechsel 330] für diese Aufgabe berufen sind. Sie dürfen diese Aufgabe erfüllen, weil sie sich darum verdient gemacht haben, indem sie einstmals für diese Sache eingestanden sind und für sie geworben haben. Ihnen soll es vergolten werden.

Sie werden dann dafür gestärkt werden. Sie werden mit dem neuen Wissen jener künftigen Zeit längst vertraut sein. Sie werden dafür eintreten und unter den Menschen ein Ansehen besitzen. Man soll ihnen Glauben schenken können. Man glaubt gerne einem Menschen, wenn man zu ihm aufsehen und vor ihm Achtung haben kann, weil, was er sagt, wahr ist, und weil er kein Durcheinander anrichtet und kein Aufhebens davon macht, was er alles weiß.

Die heilige Geisterwelt kennt sie alle heute schon, die einst, in drei-, vierhundert Jahren, wiederkommen werden – vielleicht schon in hundert Jahren... Die dafür bestimmt sind, als Pioniere zu gehen. Denn auch auf geistigem Gebiet muss sich das Rad schneller drehen.“

(Dieses Zitat ist auch in ‚Zur Geschichte der Geistigen Loge Zürich, Bd. I‘, Teil IV unter „Ein geistiger Pionier werden“, S. 135 f eingeordnet.)

S. 20, 3. Abs., Bd. I Ergänzungen zu der Aussage, dass die Mitglieder der Gemeinschaft der GLZ in ihrem geistigen Entwicklungsstand verschieden seien

Bemühen der Geistlehrer, den unterschiedlich geistig Entwickelten geistig gerecht zu werden:

a) In der MW 1975, I. Vortrag, S. 10, 3. Abs. – S. 11 umreißt Geistlehrerin Lene die Entwicklungsspanne zwischen den einzelnen Gliedern der Gemeinschaft – diese gehe in Bezug auf den geistigen Wohnsitz der Einzelnen vor dem Erdenleben vom ‚Lufthimmel‘ über Regionen der ‚Sterne‘ zum ‚Himmel der Seligen‘.

b) Am 3.11.1971 – GW 1971/46, S. 393, letzter Abs. – S. 394 gibt Geistlehrer Josef Einblick in eine Region des ‚Lufthimmels‘ dicht über der Erde, zu finden auch in „Stichwort Heil“, Teil III, S. 214 f.

L, 21.9.1970 – MW 1970/ II, S. 34, Ende vom 2. Abs.; AS: **die Geistlehrer bemühen sich, die Mitglieder der Gemeinschaft ‚über die Mitte ihrer Entwicklung hinaus zu bringen‘**. Dies ist lediglich als Ansporn zu bewerten, dass der Einzelne sich bemühe, solches anzustreben; s. dazu im Buch der ‚Geschichte der Geistigen Loge...‘, Bd. I, S. 314 Josefs Kommentar zu einer weiteren anspornenden Lene-Aussage. Die dort angegebene Quelle ist wie folgt zu erweitern: J i.V., 8.10.1975, S. 3 – 4.)

Auch in der MW 1961/VI, S. 112 befasste sich Geistlehrerin Lene damit, dass die einzelnen Mitglieder der ‚Geistigen Loge‘ von ihrer Entwicklung her „bunt durcheinander gewürfelt“ seien.

Für den geistig gesehen noch Schwachen flicht sie in der MW 1961/V, S. 110 und MW 1961/VI, S. 116, 3. Abs. tröstend ein, dass Gott gnädig jedem Abgefallenen einen Teil seiner Schuld erlässt; sie bringt jedoch zur Ermutigung auch Beispiele, die zeigen, dass das Erdenleben die Möglichkeit bietet, mit einem einzigen Leben sich über viele Stufen hinaufzuschwingen MW 1961/V, S. 89ff.

Lene strebt in der MW 1961/VI, S. 112, 3. Abs – S. 114 an, die befreiende Wirkung des ‚Kreuzes‘ dem Zuhörer deutlich zu machen, was aber nur **der geistig Gehobene**, wie sie ausführt, schon in seiner wahren Bedeutung erkennen könne.

Josef **über Enttäuschungen**, die unsere Geistlehrer und ihre Helfer mit den geistig unterschiedlich entwickelten Zuhörern und Lesern der Kundgaben durch Beatrice Brunner zu verkraften haben und wie die Gotteswelt darauf eingeht.

J, 5.5.1971 -GW 1971/21, S. 163 – 166:

AB: Der heutige Vortrag unseres Geistfreundes besteht aus zwei Teilen. Im ersten Teil nimmt Josef Stellung zu falschen, unlogischen, widersinnigen Ansichten in Bezug auf die Geistlehre, womit Freunde hin und wieder konfrontiert oder gar irre gemacht werden. Auf sein vertrautes ‘Gott zum Gruß’ begann Geistfreund Josef:

J: „Ich werde euch heute Abend von einem verstorbenen Menschen erzählen, aber bevor ich damit beginne, möchte ich noch eine allgemeine Erklärung geben: **Meine Aufgaben** sind sehr vielseitig. Ich habe **meine Helfer**, denn ohne sie könnte ich meine geistigen Aufgaben ja gar nicht erfüllen. Es ist gut, wenn ich euch einmal darauf aufmerksam mache.

Es ist die Meinung bei jenen, **die die geistige Sprache noch nicht so gut kennen, die über die geistigen Gesetze und die Ordnung Gottes nicht genauestens orientiert sind**, ein Geistwesen könnte zur selben Zeit überall sein; oder es könnte auch über alle und die letzten Dinge genau Bescheid wissen, was da alles auf dieser Welt passiert; in erster Linie, was mit den Freunden geschieht, die mit uns verbunden sind; oder man glaubt, ich sollte selbstverständlich über alle weltlichen oder geistigen Dinge, für die man sich interessiert, bis ins letzte genauestens Bescheid wissen.

Das ist so die Meinung vieler Freunde. Und **es enttäuscht uns** oftmals, eine solche Meinung bei Freunden zu sehen, von denen wir – nachdem sie so viel gehört und gelesen haben – hofften oder glaubten annehmen zu dürfen, dass sie nun endlich das Bedeutendste und Wichtigste von den geistigen Gesetzen kennen würden. Also eines möchte ich sagen: **Die Enttäuschungen bleiben uns nie erspart, aber gar nie.** Ich muss mich vor allem **für euer geistiges Wohl und für euren geistigen Aufstieg einsetzen; ebenso wie für die Entfaltung der Gemeinschaft**, damit diese Geistlehre auch verbreitet wird. Dafür habe ich selbstverständlich großes [163 Seitenwechsel 164] Interesse und den geistigen Beistand durch all meine vielen Helfer, die mir vom Hause Linus gegeben werden. Ich interessiere mich in erster Linie für den Aufstieg von euch Menschen, die ihr willens seid, die Geistlehre anzunehmen. **Ich berate mich mit anderen Geistgeschwistern zusammen**, auf welche Art und Weise man mit euch reden muss, welche Beispiele am geeignetsten sind für euch, um euch im Glauben zu festigen. Das (AS: gilt für) die einen und (AS: für) die anderen (AS: , um sie) innerlich zu erbauen. **Ich entscheide nie allein, ich habe immer verschiedene erhabene Geister Gottes aus den verschiedensten Stufen der geistigen Höhen – innerhalb und außerhalb vom Hause Linus.**

Wir haben oft untereinander auch verschiedene Meinungen. Auch das ist etwas, das nicht alle Geistgläubigen annehmen wollen, sondern meinen, Geister Gottes wären unbedingt in allen Dingen eins. Ja, liebe Geschwister, das ist nicht möglich. **Denn wenn wir auch unseren freien Willen haben, haben wir auch unsere freie Meinung. Aber wir streiten uns nicht! Wir einigen uns. Wir überlegen, und dann darf jeder seine Meinung gründlich darlegen. Er muss sie eben erläutern, und dann werden wir uns einigen.**

Ihr Menschen seid doch in eurer geistigen Entwicklung ganz verschieden. Den einen dürfte man wohl nur für Herz und Seele Erbauung bringen – den einen! Man könnte also eine ganz andere Sprache mit ihnen führen, während bei anderen eigentlich selbst die härteste Sprache noch zu milde wäre, um es ihnen zu verstehen zu geben, wie es gemeint ist. **Da wir nun aber Zuhörer verschiedener Entwicklungsstufen haben, müssen wir versuchen, möglichst allen gerecht zu werden.**

Wenn es einmal vorkommt, dass ich ganz energisch spreche – weil es sein muss –, dann hört man das so oder so nicht gern. Es haben sich dann schon einzelne geäußert: ‚Das ist kein guter Geist, der so strenge Worte spricht!‘ – **Also wären wir keine guten Geister, wenn wir einmal dem Menschen so klar die Meinung sagen.** In solchen Augen sind wir dann keine guten Geister, wenn wir keine Komplimente machen, keine Schmeicheleien sagen – nur weil der Mensch den Tadel nicht gerne hört.

Desgleichen, wenn wir über materielle Dinge sprechen müssen. Manchmal aber sind wir dazu gezwungen, weil wir sehen, dass ihr in Sachen der Gemeinschaft Dinge vernachlässigt, wenn ihr euch darüber nicht einig werdet oder in eurem Denken einfach, nicht vorwärtskommt, dann müssen wir euch zu Hilfe kommen. Und zwar haben wir in dieser Beziehung erhabene Geistgeschwister genug, die sich mit der irdischen Materie befassen müssen.

Dazu eine Erklärung: Wenn wir Geister Gottes zuweilen über materielle Dinge sprechen, sagen wir über das Vermögen der Gemeinschaft, dann hat es seinen Grund. Und wenn wir Vorwürfe machen, wegen dieser oder jener Art von Vernachlässigung, so ist es unser gutes Recht – und deshalb sind wir trotzdem Geister Gottes, auch wenn wir uns mit eurer Materie befassen. Denn schließlich betet ihr ja auch ums tägliche Brot, um Obdach und all das, was ihr zum Leben braucht. Das alles ist schließlich auch Materie. Da können wir euch auch nicht sagen: ‚Es kümmert uns nicht, ob ihr Brot und Obdach habt oder ob es euch wohlergeht; das ist irdische Materie, und wir kümmern uns nicht darum!‘

Man sollte sich das doch einmal überlegen. Wir Geister Gottes sind Werkzeuge Gottes, und wir sind aufgerufen, dafür besorgt zu sein, dass der Mensch sein täglich Brot und Obdach hat, und dass

es ihm auch wohlgehen darf. Da müssen auch die höchsten Geister sich mit eurer Materie befassen. Und darum ist es sehr dumm von Menschen – ganz dumm, zu behaupten, das wäre kein guter Geist, weil er mitunter auch von der Materie spricht. Da dürften wir ja nicht wirken, dass euch das tägliche Brot gedeiht, dass ihr ein Obdach habt und was ihr zum Leben braucht. Und wenn einer aus seinen materiellen Sorgen heraus betet, man möge ihm beistehen, weil es für ihn lebenswichtig ist, könnten wir ja auch sagen: ‚Das kümmert uns nicht, das ist ja schließlich zu irdisch, zu materiell, schau, dass du selber fertig wirst damit!‘

Nein, liebe Geschwister, das muss einmal gesagt werden, und zwar so gesagt, dass man es auch versteht. Wir können und müssen uns nämlich um eurerwillen auch mit materiellen Dingen befassen. Aber man muss einen Unterschied machen. Wir geben keine solchen Ratschläge dieser Art, die den Menschen zum Sklaven materiellen Gutes machen, die seinen Ehrgeiz, seine Habgier oder Raffgier fördern. [164 Seitenwechsel 165]

Das ist der Unterschied, dass wir uns nur so weit einmischen. Weil wir zum Rechten der Dinge schauen, hat wohl niemand das Recht zu behaupten, ein guter Geist befasse sich nicht mit der Materie. Merkt euch das! Und wenn einer eurer Freunde solches sagt, dann wisst ihr jetzt, was ihr ihm zu antworten habt, dass er auch nicht ums tägliche Brot bitten müsse, denn das wäre auch Materie. Es stehen ungeheuer viele Geister Gottes im Auftrage Gottes als seine Werkzeuge auf eurer Erde, um dafür besorgt zu sein, dass euch die notwendigen Dinge gedeihen, die ihr zum Leben braucht. Und all das ist irdische Materie!

Und bedenkt einmal, für alles brauchte es zuerst einen geistigen Ursprung. Ein geistiger Kern musste zuerst vorhanden sein, beispielsweise von eurem Holz, von eurer Kohle, von eurem Öl. Ginge es euch so gut ohne diese irdische Materie? Wir haben doch als Geister Gottes den Auftrag, dafür besorgt zu sein, dass diese Dinge gedeihen und euch gegeben werden können. Das alles gehört doch zur Schöpfung Gottes. Und es ist ein Unterschied, ob wir das fördern, was für den Unterhalt des Menschen notwendig ist — seine Raffgier fördern wir nicht. Das sollte man schon längst erkannt haben. Wir legen nicht so sehr viel Wert auf euer liebes Geld. Aber es ist für euch doch eine Lebensnotwendigkeit, einen Besitz zu haben, doch alles nach Maß, und man darf nicht Sklave davon werden.

Die Geistwesen, die mir hilfreich zur Seite stehen, geben mir Nachricht vom Leben, Handeln und von der Gesinnung dieses oder jenes Freundes. Denn ich habe gesagt: ein Geistwesen kann nicht gleichzeitig überall sein. Ich interessiere mich für euren geistigen Aufstieg und Fortschritt, und ich bin viel mit Engeln Gottes zusammen, um über all die Dinge mit ihnen zu reden, die für euch notwendig sind. Folglich kann ich mich dann nicht gleichzeitig bei euch zu Hause aufhalten. Das ist doch wohl verständlich. Doch die vielen Geistgeschwister, die mir zu Diensten stehen, sie bringen mir regelmäßig Bescheid über das Verhalten und die Redeweise dieser oder jener Freunde. Und sie orientieren mich stets über die Dinge, die ich notwendig wissen muss. Und sie rufen mich herbei und sagen: ‚Komm, überzeuge dich selbst! Komm in sein Haus! Höre, sehe, staune!‘

Wenn es notwendig wird, gehe ich — doch mir genügt manchmal schon die Aussage! Andererseits ist es aber auch so, dass man mich inständig bittet, da oder dort hinzukommen, wo jemand in Not ist, der um Hilfe bittet. Und man sagt mir, ich möchte mich selbst davon überzeugen. Dann gehe ich hin, sehr oft schicke ich auch unsere Geistschwester Lene, und auch andere Geistgeschwister, die bei Kranken und jenen ihre Aufgabe erfüllen, die in einer Prüfung stehen. So könnt ihr sehen, dass wir zusammen eine große Schar helfender Geister Gottes sind.

Es muss euch aber auch gesagt werden, dass uns das materielle Leben, in dem Sinne, wie es die Menschen führen, eben nicht das bedeutet. Wichtig aber für uns ist immer, dass der Geistesmensch versucht vorwärtszukommen, dass er sich verbessert. Und wir haben immer Hoffnung auf jeden Menschen. Wir müssen diese Hoffnung in einen Menschen setzen, genauso wie Christus selbst auf jeden Menschen hofft. Wir vertrauen und hoffen. Hätten wir keine Hoffnung und kein Vertrauen, könnten wir von allem Anfang einen Menschen zum Voraus verurteilen. Und dann könnte uns die niedere Geisterwelt dies zum Vorwurf machen.

Wir geben dem Menschen Gelegenheit, sich selbst zu entscheiden. Wir erwarten von ihm diese Selbstentscheidung, denn das zeichnet seine innere, geistige Entwicklung. Doch auch hier wurden schon Zweifel laut, warum wir denn nicht zum Voraus sehen, wie es herauskommt. (AS: Das gilt ganz besonders für die Berufung eines Menschen in eine verantwortungsvolle Aufgabe wie in den Vorstand der Gemeinschaft – denn nur Monate vor diesen Äußerungen Josefs war der gesamte Vorstand abberufen und neu gebildet und geordnet worden. Solche Abberufungen und Neuberufungen gab es in Einzelfällen immer mal wieder. Dann wurden immer wieder mehr oder weniger laut Zweifel an solchen Entscheidungen der Gotteswelt geäußert. Siehe dazu u.a. auch „1971 Rücktritt des gesamten Vorstandes auf Betreiben des Gotteswelt“ in „Geschichte...Bd. I“, S. 177 ff sowie S. 139 und „Vorstand 1970/1 und seine Reorganisation“ in „Geschichte... Bd. II“ S. 444 ff.) Wir ahnen es schon, aber **laut unserem geistigen Gesetz sind wir verpflichtet, immer zu hoffen und diesem und jenem Gelegenheit zu geben zu beweisen, ob er gewillt ist, die Aufgabe zu erfüllen oder nicht.** Wir haben die unsere erfüllt. **Das ist auch wieder eine Antwort für diesen und jenen Freund.**

Ich habe mich sehr für alles zu interessieren, was in der Geisteswelt vor sich geht; denn ich muss euch ja diese Erlebnisberichte schildern. Ich muss für euch eintreten, für euch kämpfen. Vielleicht mögt ihr euch erinnern, dass ich auch schon sagte: wenn es auf **Linus** ankäme, wäre dieser Raum groß genug; denn so viele würde er wegschicken, weil sie ihre Prüfungen und Aufgaben nicht erfüllen. Er hat eine andere Wesensart, er erfüllt eine andere Aufgabe in der Geisteswelt. Es ist nicht seine geistige Aufgabe, so persönlich und in der Weise, wie ich es tue, zu wirken. **Ich bin Vermittler oder Zwischenglied zwischen euch und Christus.** [165 Seitenwechsel 166] **Ich muss immer wieder um Nachsicht bitten für euch.** Es gäbe Geister Gottes, die mit manchen sehr hart verfahren würden, das kann ich sagen. Ich habe aber immer wieder Worte des Verzeihens, immer wieder Mitleid, und ich möchte diese meine Aufgabe erfüllen. Ich möchte, dass diese Gemeinschaft groß wird und sich entfalten kann. **Das, liebe Geschwister, musste einmal gesagt sein, um solche Gedanken des Zweifels bei diesem und jenem zu zerstreuen.**

Im Geistigen verlangt man Gerechtigkeit in allen Dingen. Wir verlangen von demjenigen, der einen besonderen Posten versieht in der Gemeinschaft, dass er für die geistige Lehre einsteht und sich bewährt in allen Dingen. **Je bedeutungsvoller die Aufgabe des einen in der Gemeinschaft ist, umso mehr verlangt die geistige Welt von ihm ein untadeliges Benehmen.** Denn wenn ein Mensch mit einer besonderen Aufgabe darin betraut wird, sollte er selbst ohne Tadel sein. Nichts darf an ihm sein, was man beanstanden kann. Vor allem sollte er **kein Schwätzer** sein, und er sollte es **mit der Ehrlichkeit auch wirklich genau nehmen.** – Das noch nebenbei. Weiteres werdet ihr später noch zu hören bekommen.“

S. 22, 2. Abs., Bd. I: Ergänzungen zu Josefs Rat, man solle sich als Geistchrist nicht sektenhaft benehmen

J, 15.11.1952 – GW 1952/47, S. 7 -8; **Ratschläge zur ‚Stillen Stunde‘, innere Einkehr halten - keinen Kult betreiben:**

J: Frage: Lieber Freund Josef, wäre es nicht empfehlenswert, dass jede Familie sich einen Altar oder doch eine Ecke so zubereiten würde in einem Zimmer, wo das Einzelne tagsüber harmonische Gedanken pflegen könnte? Ich glaube, dann würde die Verbindung mit der geistigen Welt viel nachhaltiger und kräftiger sein.

„Meine lieben Freunde, ich spreche doch jeweils von diesen stillen Stunden. Und wenn Menschen genügend Raum in ihrer Wohnung haben, woselbst sie eine Stille aufbauen können, wo sie wirklich ganz allein und ungestört sind, so dürfen sie diesen Raum wohl im Besonderen schmücken. **Aber von der geistigen Welt aus möchte man nicht etwas vorschreiben, dass nun z.B. ein Altar dazustehen hat mit so und so vielen Blumen, Kerzen usw. Jeder Mensch soll sich selbst seinen geheiligten Raum schaffen.**

Wenn es dem einen möglich ist, in einen solch ruhigen Raum einzutreten, dann hilft ihm das natürlich viel schneller vorwärts in seiner geistigen Einstellung, in seinem Wirken, in seiner Ruhe. Andere Menschen können aber auch mitten im Geschäftsleben eine solche Ruhepause einschalten, eine andächtige Minute haben, ihre Gedanken Gott zuwenden, ihm danken. Aber es darf nie in fanatischer Weise geschehen, sondern der Wunsch zu dieser Andacht muss von innen herauskommen.

Wenn Menschen einen Raum für diese besondere Stunde zur Verfügung haben, so sollen sie ihn schmücken nach ihrem Belieben. Er soll rein und gut durchlüftet sein, bevor jeweils ein Mensch diesen Raum betritt, um in die Andachtsstunde zu gehen. Und sehr zu empfehlen ist, dass man eine Kerze anzündet, dass das Licht nicht so grell ist, und dass einige Blumen da sind. [7 Seitenwechsel 8]

Dies ist aber nicht ein unbedingtes Muss, sondern es ist erwünscht (von geistiger Seite). Und indem ich das sage, will man eben nicht, dass daraus gleich ein Kult entstehe und der Mensch glauben soll, nur dann habe er diese ruhige Stunde, wenn er alles das so aufgebaut und vor sich habe, so dass ihm diese Gegenstände wichtiger sind als die innere Einkehr. Der eine benötigt es, verlangt, dass dieser Raum so und so gestaltet ist. Ein anderer begnügt sich mit dem Freien, er geht hinaus und findet in der Natur den schönsten Altar Gottes.

So muss ein jeder Mensch nach seinem Gefühle gehen. Nach dem er gedrängt wird, das soll er tun. **Wichtig ist, dass er die innere Andacht zustande bringt, dass er sich wirklich in diese Ruhe, in diese heilige Stille begeben kann, sei es wo es wolle. Jedem so nach seinem Gefühl.“**

J, Fragenbeantwortung o.D. – GW 1959, S. 206 – auch **zum Thema ‚Pendeln‘:**

Frage: Ist es ratsam und vorteilhaft, wenn wir Symbole tragen, z.B. ein gesegnetes Kreuz, so dass wir eher von guten Geistern umgeben werden? (Frage wurde schriftlich abgegeben.) (AS: In Josefs Antwort sind seine Ausführungen zum Thema ‚Pendeln‘ zu beachten als Ergänzung zu S. 192, 3. Abs. in ‚Geschichte der geistigen Loge, Bd. I.‘)

Josef: „Um hier dem Fragenden persönlich den richtigen Aufschluss für ihn zu geben, sollte ich ihn eigentlich vor mir haben. Dem einen darf ich bestimmt sagen: „Doch, du darfst es tun, möchte aber fragen: **was verstehst du unter einem gesegneten Kreuz?** Betrachtet du es als eine Stütze für dich,

als etwas Heiliges, aus dem du immer wieder Kraft holen kannst, weil du durch das Kreuz an die Leiden Christi erinnert wirst, des Meisters und Erlösers? In diesem Falle löst es eine gewisse magische Kraft auf den Einzelnen aus. Dasselbe kann auch durch andere Gegenstände erfolgen. Der Gedanke, der feste Glaube an die Hilfe entwickelt eine Kraft, die dem einen nützlich sein mag.

Vernünftig denkenden Menschen möchte ich sagen: wenn es dir Sicherheit gibt, wenn es dir wie eine Krücke hilft, besser vorwärts zu kommen, dann darfst du es tragen. Mache es aber nicht zu einem Götzen für dich! Es soll dir nicht zur Hauptsache über alles andere werden.

Es gibt Menschen, sie benutzen ein Kreuz, einen Ring oder sonst etwas Besonderes zum **Pendeln**. Und dann glauben sie, die Antwort, die davon ausgeht, wäre die heiligste Wahrheit, sie täusche nie. Hier aber machen wir ein großes Fragezeichen. Denn ist jemand so veranlagt, dass er diesen Gegenstand zu Hilfe ruft, und kann er nicht aus der eigenen Vernunft heraus richtig entscheiden, da stimmt bei ihm etwas nicht. Da ist **der gesunde Menschenverstand** nicht vorhanden. Es ist verfehlt anzunehmen, dass solche Antworten immer verlässlich wären. So etwas möchten wir einfach nicht bejahen, da dieses Tun nicht in das Hohe, Edle hineingeht. Es ist etwas so Primitives, an das sich manche Menschen halten. **Wir möchten es nicht befürworten, dass man zu jeder Zeit einen solchen Gegenstand befragt. Es ist doch viel besser, man bitte die heilige Geisterwelt Gottes: „Führt mich! Macht mich zu eurem Werkzeug! Führt mich nach Gottes heiligem Willen! Erleuchtet meinen Verstand und führt mich richtig zu meinem Ziel, wie es für mich und meine Umgebung heilvoll ist.**

Es ist eben so, dass es sich dabei viel um ein rein egoistisches Verlangen handelt. Es geht doch immer nur um das persönliche Wohl. Man wünscht in Erfahrung zu bringen, ob dieses gut gehen wird, ob jenes gut herauskommt usw. Gewöhnlich wird in der Weise um Auskunft über materielle, weltliche Angelegenheiten gefragt, viel weniger um geistige Dinge. Wer solches frägt, bekommt auch nicht diese innige Verbindung zu Gott. Es hapert sozusagen bei solchen Menschen, die glauben, einfach immer einen solchen Gegenstand zur Hand nehmen zu können, um dann das zu wissen (AS: zu) bekommen, was man wünscht.

Ich habe aber gesagt, wer z.B. ein Kreuzchen trägt und daraus Kraft schöpft, wenn er es betrachtet, weil er weiß, wie Christus es getragen hat und er nun bereit ist, sein Kreuz ebenfalls zu tragen, weil er darin das ganze Erlösungswerk Christi sieht, dann ist es ein großer Unterschied!“

(S. dazu unten unter „Ergänzung... zum Thema ‚Pendeln‘.)

S. 22 nach Überschrift, 2. Abs., Bd. I: Ergänzung des genauen Sterbedatums von A. Brunner und sein Abdriften in die Verleumdungskampagnen der IGL

Der Tag des Heimgangs von A. Brunner ist der 10.11.1994 – entnommen einer Danksagung an den Heimgegangenen am 12.12.1994 von Martin Trüeb, einem führenden Mitglied der IGL, deren Verleumdungskampagnen gegen die Zuverlässigkeit der Offenbarungen von Beatrice Brunner Arthur Brunner 1983 sich anschloss. Wie I. Biel im Januar 2021 WS telefonisch berichtete, tat ihm dies später nach dem Tod von Frau Brunner sehr leid – in diesem Sinne deutete sie seine Äußerungen bei einem zufälligen Treff mit ihm an der Tram-Haltestelle Nähe Fröhlichstraße in Zürich; damals habe er weinend geäußert, es tue ihm alles, wie es gekommen sei, „sehr, sehr leid“; er sei traurig und fühle sich verlassen; man habe ihn total fallen lassen. Worauf sich das Bedauern konkret bezieht, das geht aus dem Bericht I. Biels nicht hervor; immerhin hatte ihn, wie wir in der ‚Geschichte der Loge, Bd. I‘

darlegen konnten, die Gemeinschaft der ‚Geistigen Loge‘ wegen seiner falschen Ansichten in Zugehörigkeit zur IGL aus Selbstschutz ausschließen müssen, während er in der IGL bis heute hoch angesehen zu sein scheint. I.B. erzählte weiter (Januar 2021), sie habe deshalb, weil sie einen Reuigen vor sich glaubte, ihn mit zwei Backenküssen tröstend umarmt (man kannte sich gut von früheren Begegnungen u.a. auch bei der Arbeit im Sekretariat), woraufhin er ihr einen Traum anvertraut habe, in dem er seine verstorbene Frau gesehen habe, allerdings mit verdeckten Augen.

Über die Zeit der oben angesprochenen Auseinandersetzungen in der Gemeinschaft berichtet I.K. 2021, dass sie damals von ihr Unbekannten (IGL) angeschrieben worden sei mit der Anfrage, ob sie sich auf die Seite des Gründers der Gemeinschaft stellen wolle, indem sie ihrer Gruppe beitrete, was sie damals getan habe; es wird deutlich, dass sie bis heute ohne Kenntnis der genauen Sachlage ist. (A. Brunner als alleiniger Gründer etwa? – Er war untreu geworden!)

Dies ist auch als Ergänzung zur ‚Geschichte der Loge‘, Bd. I, S. 232 f u. S. 245 f zu sehen.

S. 26 f, Bd. I Ergänzung zur Prüfung der sich bekundenden Geistwesen

Es wird von **Prüfungen der noch jungen Medialität** berichtet – u.a. von der richtigen visionären Beschreibung des Flugzeugabsturzes auf dem Gauligletscher in der Schweiz im November 1946 und dem Überleben sämtlicher Insassen, über den man zur Stunde der Sitzung am 23.11.1946 noch nichts wusste außer dem Verschwinden eines amerikanischen Flugzeuges und der Suche danach. Alle Detailangaben stellten sich als richtig heraus. Alle Insassen konnten gerettet werden.

Das Flugzeug gab der Gletscher über 70 Jahre nach dem Ereignis wieder frei. In einer Fernsehdokumentation über „Die Schweiz von oben“ wurde am 15.9.2019 u.a. über dieses Ereignis ausführlich berichtet (innerhalb der Sendung in einem Ausschnitt von 1:12’30 bis 1:18’10). **Dazu liegt neben dieser TV-Dokumentation von 2019 umfangreiches Informationsmaterial vor**, u.a. das maschinenschriftliche Protokoll der damaligen medialen Sitzung mit Beatrice Brunner und dem Geist Petra, der in dieser ersten Zeit regelmäßig neben anderen Geistern sprach, in der Zeitschrift „Seele und Leben“ vom 23.11.1946, S. 69 und ein Bericht der NZZ (Neue Zürcher Zeitung) vom 27.11.1946; ebenso ein 40-seitiger, ausführlicher Bericht in der „Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde“ Heft 3/2006.

Geistlehrer Josef erwähnte diesen Flugzeugabsturz am 30. 5. 1982 in der letzten Ansprache an die Generalversammlung (s. GW 1982/15, S. 176/7) im Rahmen eines Rückblicks „in die allerersten Anfänge“ der GL als **Beispiel für überprüfbare Kundgaben, um dem damals noch jungen Kreis von noch unkundigen Interessenten Vertrauen in die Medialität von Beatrice Brunner, Sicherheit und Glaubwürdigkeit im Umgang mit den Geistern des Hauses Linus zu geben.**

S. 29f, Bd. I Ergänzungen zum Ablauf der medialen Gottesdienste

J, 9.12.1961, S. 5 f – GW 1962/1, S. 5 f; AS: Jene, die regelmäßig Loge-Vorträgen beiwohnen, haben bestimmte treue Begleiter als Lohn für ihre Treue.

J zur Generalversammlung, Pfingsten 2.6.1963 – GW 1963/25, S. 209; AS: Hier der Hinweis, man solle Ruhe vor Beginn des Gottesdienstes halten, da heilende Wesen da seien.

J, 17.1.1970 – GW 1970/6, S. 48; AS: die heilige Gottesdienststunde bringt Seele und Leib Heilung. **„Jeder wird bekommen, was er fähig ist, aufzunehmen.“** Geistwesen segnen die Hände, die Augen, den Blick, das Wort des Gottesdienstbesuchers, damit er heilsam und segensreich werde für seine Umgebung.

In „**Stichwort Offenbarung**“, S. 96 u. S. 100 sowie S. 177 wird ausgeführt, dass bei **medialen Tieftrance-Kundgaben** im Sinne der Gotteswelt **ein sich durch das Medium kundgebender Geist die Verantwortung für Ablauf und Inhalt der Offenbarung übernimmt** und dass nicht, wie Dr. T. Mohr in „Christus – der Weg, die Wahrheit und das Leben“ auf S. 105 ausführt, der Geist des Mediums selbst die Kontrolle durchführe.

In GW 1954/3, S. 6 - 8 berichtet Arthur Brunner mit Beatrice's eigenen Worten sehr konkret, was sie im Zusammenhang mit der **Tieftrance** erlebt. Hierzu der Wortlaut:

AB: **Unser Medium Beatrice sagt** von sich ungefähr dasselbe (AS: wie zuvor von AB ausgeführt): „Bevor ich auf dem Podium des Konservatoriumsaales Platz genommen habe, fühle ich mich bereits in einer **sehr angenehmen, ruhigen Verfassung**. Dann folgt **langsam der Übergang in die Trance**. Zuerst fühle ich mich noch auf dem Stuhl sitzend, dann wie ein wenig samt dem Stuhl gehoben und plötzlich sehe ich mich, das heißt meinen Körper, unter mir auf dem Stuhle sitzend, wie wenn ich (das geistige Prinzip) hoch über ihm schweben würde. **Mein Bewusstsein und Empfinden ist also mit mir in der Höhe. Ich sehe mich unten dann noch etwas sprechen**. Dieser Bewusstseinszustand ist aber bei mir nur **von ganz kurzer Dauer, dann weiß ich überhaupt nichts mehr von mir**. Es ist dies alles schwer zu schildern, es hat einige Ähnlichkeit mit dem Traum. **Das große Wonnegefühl empfinde ich erst beim Erwachen**, und zwar besonders bei unserer gottesdienstlichen Veranstaltung im Konservatorium. **Von einer Rückkehr meines Geistes verspüre ich jedoch nichts; mein Erwachen ist ruhig, wie nach dem gewöhnlichen Schlaf, aber verbunden mit einem großen Glücksgefühl.**“[6 Seitenwechsel 7]

(AS: AB weiter:) Wir sehen aus alldem, dass im Falle unseres Mediums Beatrice die Dinge anders liegen, dass nur der Austritt des eigenen Ich von den gleichen Umständen begleitet ist wie beim Doppelgänger (AS: wovon aus einem parapsychologischen Rundfunkvortrag zuvor berichtet worden war), aber für alle andern unsichtbar. Der Unterschied liegt zum Teil darin, dass hier das Erleben des eigenen Geistes außerhalb seines Körpers nicht mit ins Bewusstsein zurückgenommen wird. **Wir haben hier eine große Ähnlichkeit mit dem von unserem Geistfreund Josef** (und auch andern Geistern) **geschilderten Austreten des menschlichen Geistes während dem Schlaf und dessen Aufenthalt in geistigen Sphären**. Vielleicht erhalten wir von unserm geistigen Lehrer Josef hierüber Auskunft, die dann in nächster Nummer der Geistigen Welt nachzulesen wäre.

AS: Arthur Brunner lässt diesem Bericht in der gleichen Ausgabe der GW eine aufschlussreiche Fragenbeantwortung Josefs (offenbar aus dieser Zeit und im Zusammenhang mit dem genannten Rundfunkvortrag) folgen:

AB: Die übliche, monatliche Zusammenkunft im kleinsten beratenden Kreise, welche auf diesen. Mittwochabend fiel, brachte bereits die Möglichkeit, Fragen über das zeitweilige Austreten des menschlichen Geistes an Josef zu stellen, wie sie sich aus dem behandelten Thema ergeben.

J: „Im Falle meines Mediums“, **sagte Geist Josef, „ist dem Geiste des Mediums Gelegenheit gegeben, sich zu entfernen, wenn ich eintrete**. Er kann nun seinen Körper sehen, wenn die Zusammensetzung der Kräfte so ist; denn diese ist bei jedem Menschen wieder anders. **Der Geist hat sich nur so gelöst, dass er jederzeit wieder eintreten kann in seinen Körper**. Denn ihr wisst, dass im

Heilsplan Gottes eine wunderbare Ordnung herrscht und nichts geschieht, was Schaden anrichten könnte, also auch nicht bei einem Medium (das eine Berufung hat). **Es wird auch dafür gesorgt, dass von außen keine schädigenden Einflüsse, keine bösen Geister an das Medium herankommen können**, die den Geist, der sich durch das Medium manifestiert, verdrängen möchten. **Es ist die Kontrolle, woran oft mehrere Geister beteiligt sind, welche diese Ordnung aufrecht erhält.**

So kann es dem Geiste des Mediums in dieser Zeit erlaubt sein, sich an irgend einem Ort des Erdenreiches aufzuhalten, d.h. in der Zeit, wo ich spreche, kann er sich z.B. nach Amerika, Japan usw. begeben und dort (gesehen oder ungesehen durch Menschen) **an irgendwelchen Geschehen teilnehmen. Die Entfernung spielt dabei keine Rolle.** Die Verbindung mit dem Körper gleicht einer feinen Spirale, und in Blitzesschnelle kann der Geist wieder in seinen Körper zurückkehren. **Es untersteht dann diesen Geistern der Ordnung**, den Geist des Mediums zu führen in dieser Zeit und es ihm zu erlauben, sich irgendwo im Erdenreiche aufzuhalten. **Der Geist eines Mediums kann aber in dieser Zeit auch ins geistige Reich eindringen**, alles aber geschieht **unter einer Führung. Und der Geist eines Mediums fügt sich in dieser Zeit selbstverständlich diesen Anweisungen, weil er die Notwendigkeit des Gehorsams erkennt.**

Das müsst ihr erfassen, dass dies alles unter einer Aufsicht geschieht. **Es ist nicht dasselbe wie bei jenen medialen Menschen, die das Erleben des Austritts im Geiste bewusst mitmachen und ihren Körper abseits sitzen oder liegen sehen.** Solches wird da zugelassen, wo die Voraussetzung gegeben ist, dass den Mitmenschen oder dem Medium selbst ein Beweis erbracht werden kann für die Existenz des feinstofflichen Körpers.“

Frage: Warum benutzt hier ein Jenseitiger den Körper des Mediums, im Falle des Doppelgängers aber nicht?

J: „Auch hier ist für Ordnung gesorgt. **Denkt doch, dass sich euer Geist des Nachts auch vom Körper löst, wenn ihr schläft. Es würde ein ungeheures Durcheinander geben, wenn andere Geister von euren Körpern dann Besitz ergreifen dürften; denn sehr oft würde so einer nicht mehr davon lassen.** Gute Geister wissen, was sie tun dürfen. Sie richten keine Unordnung an im Heilsplan Gottes. Sie sind gehorsam, wollen nur dienen, nur das Gute. Den tiefen Geistern aber ist es verwehrt, sie dürfen nicht Besitz nehmen von den Körpern in dieser Zeit. Dieses Recht ist ihnen aber gegeben, wenn der Mensch selbst es bei vollem Bewusstsein zulässt, dann können sie an ihn herangehen.“

Frage: Geht der Geist durch den Kopf in den Körper zurück, wie in einem Beispiel berichtet wurde?
J: „Vor langer, langer Zeit wurde euch erklärt, dass der Mensch verschiedene Kraftzentren aufweist, Kopf, Brust usw., von wo der Geist austreten kann und wieder eingezogen wird. Es ist nicht bei allen Menschen dasselbe. Beim einen geschieht es durch den Kopf, bei einem andern durch die Brust. es ist sehr verschieden. Man kann also nicht sagen, dass dies nur durch den Kopf geschieht. Bei diesem Menschen (Beispiel von Dr. Frei) ist das größte Kraftzentrum im Kopf gewesen.“

Frage: Warum haben wir normalerweise keine Erinnerung an das, was wir geistig im Schlafe erleben?

J: „Seht, auf das, was euer Wunsch wäre, kann ich nur die Antwort geben: Es ist in der Ordnung Gottes, dass es nicht die Regel sein darf, wie es der Mensch in der Regel nicht zu wissen braucht, was er in seinen früheren Leben war.“

J, Fragenbeantwortung ohne Datum – GW 1966/5, S. 41 – 42:

Frage: **Lieber Josef, kürzlich hätte Beatrice selbst gern einmal gewusst, welche Vorbereitungen getroffen werden, bevor du durch sie sprichst...?**

J: „Da kann ich nur folgendes sagen: Stunden vor diesen größeren Veranstaltungen bekommt unsere Schwester **einige geistige Beruhigungsmittel**, wie wir solche in verschiedenen Formen haben. Es sind Öle, Flüssigkeiten verschiedener geistiger Art, die wir Menschen verabreichen können, ohne dass sie etwas davon sehen oder spüren. **Denn wir sind eben nicht dafür, dass vor der Veranstaltung noch irgendwelche angeregte Gespräche mit unserer Schwester geführt werden. Diese verhindern den schnellen Eintritt der Trance.** Denn dann denkt sie über das Gesprochene nach und schneidet sozusagen unsere Schwingung [41 Seitenwechsel 42] ab. – **Und wie sie gesagt hat, dass sie vor der Trance eine wunderbare Ruhe spüre, nie das geringste Herzklopfen oder so etwas, so ist das eben darauf zurückzuführen, dass wir an ihr diese Vorbereitungen treffen und ihr geistige Beruhigungsmittel geben.“**

L, 24.9.1976 – MW 1976/VI, S. 122 – 126:

L: „GESTERN ABEND, liebe Geschwister, habe ich meine Erklärungen und Erzählungen unvermittelt abbrechen müssen. Das Wesentliche konnte ich zwar noch zu Ende bringen, doch fühle ich mich verpflichtet, noch einmal darauf zurückzukommen. Ehe ich dieses tue, möchte ich euch aber etwas Weiteres erklären – nämlich das mit dieser ‹Uhr›... (AS: noch an weiteren Stellen dieses Zitates finden sich am Satzende jeweils drei Punkte; diese sind aus der Vorlage übernommen und stehen nicht für eine Auslassung, sondern der Redigierende wollte damit andeuten, dass der sprechende Geist hier eine Besinnungspause eingelegt habe.) Ihr könnt öfters beobachten, dass man mich plötzlich darauf aufmerksam macht, ich solle jetzt aufhören. Dies will ich euch nun etwas genauer erläutern.

Auch ich muss mich an die Ordnung halten. Eine Stunde steht mir zur Verfügung, während welcher ich die Möglichkeit habe zu sprechen. Man gibt mir auch noch eine gewisse Zeit dazu; doch diese zusätzliche Frist sollte ich dann nicht überschreiten. Ist es so weit, kommt man mir unweigerlich mit dieser geistigen ‹Uhr› und erklärt mir: «Jetzt ist es Zeit!» Damit verhält es sich folgendermaßen:

Wenn ich hier zu euch spreche, bin ich ja nicht allein – das habe ich euch schon gesagt. Ich habe ein ganzes **Gefolge** bei mir... Zu meiner Seite habe ich ein Geistwesen, das ich meinen **Zeitgeist** nenne. Dieser [122 Seitenwechsel 123] Zeitgeist ist es, der mich auf die abgelaufene Zeit aufmerksam macht, und daran muss ich mich halten. Denn auch für mich gilt die Ordnung, und daher darf ich es meinem Geistbruder nicht verübeln, wenn er zu mir sagt: «Jetzt musst du aufhören zu reden, die Zeit ist um!» Ich habe also einen Zeitgeist zur Seite.

Habt ihr euch denn nicht schon gewandert, wie es möglich ist, dass die zu euch sprechenden Geistwesen immer auf die Minute genau kommen? Weil ich in der Ordnung Gottes stehe, habe ich eben meinen Zeitgeist. Er erklärt mir rechtzeitig: «Jetzt musst du dich aufmachen, es wird Zeit!» Somit wird durch diesen Zeitgeist alles auf die Minute genau geregelt.

Zu meinem Gefolge gehören jedoch noch weitere Geistwesen, die unentbehrlich sind. So habe ich neben mir zwei Geistbrüder der Stärke – ich könnte auch sagen: **zwei geistige Ärzte**. Ferner sind **persönliche geistige Beschützer und Wächter** anwesend. Wächter und Beschützer sind nicht dasselbe. Die Beschützer sind in meiner nächsten Nähe, während sich die Wächter auf diesen Raum, auf das Gebiet außerhalb des Hauses, ja selbst auf die Wälder, also die Umgebung, verteilen.

Ihr möget denken: «Ach, ist denn das notwendig?» Ja, das ist notwendig. Hier muss ich dem einen oder andern vielleicht eine zusätzlich Erklärung geben, weil man oft alles so selbstverständlich findet.

Ich stehe ja jetzt in der materiellen Welt. In dieser Welt, wo ich und die Meinen Aufgaben zu erfüllen haben, sind aber auch noch andere – jene, welche die [123 Seitenwechsel 124] Herrscher dieser Welt sind und die Menschen beeinflussen. Ihr dürft nicht annehmen, nur Geister Gottes fänden Zugang zu den Menschen. Denn diese Welt untersteht doch der Herrschaft des Bösen. Wir

dringen, wir brechen gewissermaßen in diese Welt ein, und wir verdrängen die anderen. Das passt ihnen nicht so besonders... Also versuchen sie, auf jede nur mögliche Art und Weise zu stören, indem sie sich des Menschen bemächtigen und seine Gedanken trüben. Diese für euch Unsichtbaren versuchen sogar, hier in die Nähe zu kommen. Also müssen sie abgehalten werden, und das besorgen die erwähnten geistigen Wächter. Von ihnen wird die Umgebung geistig überwacht und gesäubert. Alles, was störend sein könnte, wird von diesen Wächtern abgeschoben, und dabei geht es nicht immer gerade sanft zu...

Ihr habt keine Ahnung, wie es in dieser Welt, bei diesen Unsichtbaren, oftmals zugeht... Oft genug kämpft die gute Geisteswelt mit diesen niederen Wesen, rückt ihnen also auf den Leib. Ich versuche, euch in dieser Stunde einiges davon aufzuhellen, damit ihr versteht, weshalb ich diese geistigen Beschützer und Wächter überhaupt brauche – weshalb sie unerlässlich sind. Nicht nur ich verfüge über ein solches Gefolge. Meine geistigen Beschützer brauche ich, wenn ich in Erfüllung meiner Aufgabe in die irdischen Bezirke oder sogar in noch tiefere Bereiche hinein vordringe. Sie müssen mir zur Seite stehen.

Was die beiden Geister der Kraft betrifft, die ich erwähnt habe – es ist für euch vielleicht besser verständlich, [124 Seitenwechsel 125] wenn ich sie als **geistige Ärzte** bezeichne –, so sind sie erforderlich, **damit die Zeit der Kundgabe durchgehalten werden kann. Denn der mir zur Verfügung stehenden Mittlerin (Beatrice) muss die dazu notwendige odische geistige Kraft zugeführt werden.** Ich habe schon darauf hingewiesen: so selbstverständlich ist es nicht, dass es möglich ist, in dieser Weise Abend um Abend von einem Menschen Besitz zu nehmen, und **dass dieser Mensch dabei doch gesund ist. Wir also führen ständig Kraft zu.** Wir stärken den Menschen, so dass er sich wohlbefinden kann. Denn **wir müssen ja auch vom Od des Menschen nehmen** – sonst wäre es gar nicht möglich, dass ich und mein Gefolge hier sein könnten.

Eines möchte ich nicht unterlassen zu sagen. Obwohl ich diese Gleichberechtigung besitze, von der ich gesprochen habe, und obwohl ich auf meine Rechte poche, so ist **Linus** eben auch dabei. Auch er pocht auf seine Rechte – wie ich auf die meinen poche. So ergänzen wir einander wunderbar. Es kommt vor, dass ich mit meinem Gefolge allein meinen Aufgaben nachgehe, und es kommt vor, dass Linus ohne mich, nur mit seinem Gefolge, seinen Aufgaben nachgeht. In dieser Woche jedoch, die doch so bedeutungsvoll ist, will er einfach auch dabei sein... Sei es auch nur, um mir etwas zuzuflüstern oder mich gewissermaßen in seinen Bann zu schlagen, mich seinen Einfluss verspüren zu lassen. Was also einzelne Freunde da und dort herausgefühlt haben, trifft somit durchaus zu. [125 Seitenwechsel 126]

Dass ich mein Gefolge benötige, habe ich euch dargelegt. Wenn ich jeweils mit der Hand (nach rechts hin) eine Bewegung mache, so liegt darin meine Zustimmung, auch wenn ich dazu bemerke: «Jetzt kommt er doch schon wieder!...» Das ist eben **die Aufgabe meines Zeitgeistes. Bei ihm handelt es sich um ein aufsteigendes Geistwesen, das vorübergehend diese Aufgabe versieht.** Dabei geht es also nicht um eine dauernde Beschäftigung, sondern die für solche Zwecke benötigten geistigen Wesen werden nach einer bestimmten Zeit ausgewechselt, und ihre Aufgabe wird dann von anderen übernommen. Größtenteils sind es aufsteigende Geistgeschwister, die lernen müssen, wie es in dieser Welt überhaupt zugeht, und die so in die Ordnung, in die bestehenden Rechte eingeweiht werden. Indem sie sich an diese Ordnung, an diese Gesetze gewöhnen, helfen sie mit, für den Heilsplan zu wirken.

Selbstverständlich ist zuweilen auch **ein starker Geist** zugegen, wenn es notwendig ist. Auch unter meinen persönlichen Beschützern sind starke Geistwesen von großer Gestalt. Ihre Aufgabe ist es überhaupt, **den im Heilsplan wirkenden Engeln Beschützerdienste zu leisten.** Daneben sind

darunter solche, die in diese Aufgabe eingeführt werden und erst einmal alles miterleben und dadurch lernen sollen.

So habt ihr nun eine Erklärung dafür, weshalb ich mit meiner Handbewegung (dem Zeitgeist zur Rechten) immer bestätige – wenschon oft etwas unwillig –: «Ja, du hast recht, die Zeit ist um...»

J, 14.6.1952 – GW 1952/25, S. 8: (AS: Hellsehende sehen einen Lichtschein um Kopf und Schultern eines Tieftrance-Mediums. Dies) „...ist die von der geistigen Welt zugeführte Odströmung, wodurch diese Durchgaben zustande gebracht werden können“.

L, 20.10.1982 -GW 1987/9, S. 97 linke Spalte ff; AS: Bei medial gehaltenen Vorträgen gibt es auch geistige Zuhörer, die zu ihrer Belehrung teilnehmen dürfen – ein Beispiel.

J, im Vorstand ohne Datum – GW 1969/2, S. 16; AS: Josef bittet, dass in den vorderen Reihen bei Vorträgen Ruhe herrsche. Gesunde Menschen mit frohem, gehobenem Denken seien Kraftspender in den vorderen Reihen.

J, 28.1.1967 – GW 1967/6, S. 41f; AS: Außenplätze in einer Stuhlreihe seien geeignet für zweifelnde Neulinge, durch die man mit Störungen während eines Vortrags rechnen müsse – in einem solchen Fall solche hinausweisen.

S. 41, Bd. I Ergänzung zu Frageabenden

J, 12.4.1976 – im Vorstand 1976, S. 11 (Josef erklärt, dass er bei den Frageabenden von Helfern und gewissen Hilfsmitteln unterstützt werde).

J, 14.1.1976 – im Vorstand 1976, S. 8 u. S. 11 (J sagt – wie öfter auf eine Frage, er müsse sich erst orientieren, bevor er antworten könne.)

S. 45 f, Bd. I Ergänzungen zum Verständnis der Bibel

Zu schwer verständlichen Texten der Bibel – von Gottes Plan und wunderbarem Lenken

Fragenbeantwortung von 1950 – GW 1972/7, S. 54 – 56:

(S. 54 f) Josef zum Vaterunser-Text ‚Führe uns nicht in Versuchung‘. AS: den von der Gotteswelt dazu empfohlene Vaterunser-Text s. Bd. I, S. 160 f.

(S. 55 f) J zu „Himmel und Erde werden vergehen“ und „Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde“.

Zu den Fragen auf S. 55 f führt Geistlehrer Josef aus, dass **nach den göttlichen Gesetzen es Gott möglich wäre, „die Welt zusammenstürzen zu lassen. Aber die geistigen Gesetze würden dieselben bleiben“**; diese hätten für die von der Welt Abgetretenen „in der jenseitigen Welt weiteren Bestand. Nach diesen Gesetzen würde über sie gerichtet“. Josef fährt fort: **„So ist es gemeint, eher würde die ganze Welt zusammenstürzen, als dass die Menschheit diese Gesetze auflösen könnte.“ Die Gotteswelt „wird alles tun, dass der Menschheit nicht ein solch gewaltiges Unheil widerfährt... Der**

ganze Entwicklungsplan der Erde mit allen ihren Geschöpfen ist im Hause Gottes offenbar. **Darin sind diese Stationen, die Hunderte und Aberhunderte von Jahren von einer Entwicklung zur anderen umfassen, gezeichnet.** Danebst ist den Menschen große Freiheit gegeben, **doch wird die Gotteswelt darüber wachen, dass die Menschheit von diesen Linien ihrer Entwicklung nicht abkommt.**

So wird nichts in so großem Ausmaße geschehen dürfen auf dieser Welt, ohne dass Gott seine Zustimmung dazu geben würde. Das will heißen, wenn heute die Menschen Mittel besitzen, womit sie die ganze Menschheit vernichten könnten, so hängt diese Möglichkeit doch vom Willen Gottes ab. **Das letzte Wort ist nicht bei den Menschen, sondern bei Gott.** Wie aber, wenn Gott sich sagen würde: ‚Ja wenn der Mensch in seiner Gesinnung so tief gefallen ist, so ist es besser für ihn, er tritt ab von dieser Welt, und wir werden andere Möglichkeiten der Entwicklung für ihn finden‘?

Ein solcher Entschluss wird aber nur dann von Gott ausgehen, wenn er zum Voraus erkennt, dass bessere Möglichkeiten vorhanden sind. **Und wie wir es sehen, weiß Gott es wunderbar zu lenken... Und es sind ganz hohe Fürsten des Himmels unter den Menschen an der Arbeit, sie in gewissem Sinne zu beraten...** Luzifer darf nicht die alleinige Macht über die Menschheit erringen; denn er hätte die größte Freude an ihrem Verderben.“

Erklärungen zu Redewendungen der Bibel

J, 10.3.1976 – im Vorstand 1976, S. 7/8 (Geistlehrer erklären altertümliche Redewendungen der Bibel – Beispiele: Gott schauen) u. S. 11 (Hinweis auf das moderne Wort programmiert – es lässt den geistigen Inhalt über Gottes Schöpfung besser als bisher erfassen, die Entwicklung war und wird programmiert). S. Weiteres in GW 1976/5, S. 38 ff.

J, 12.4.1976 – im Vorstand 1976, S. 6 (Der ‚zornige‘ und ‚strafende‘ Gott).

Korrektur der Bibel

J, 10.10.1973 – im Vorstand 1973, S. 7 (Bitte um Erläuterungen zur Bibel - daraufhin gab Josef über Jahre Bibelerläuterungen, die zum größten Teil in „Neue Erkenntnisse zu Leben und Wirken Jesu“ von Walther Hinz gesammelt sind. Die geistigen Lehrer korrigieren die Bibel, ohne den verfälschten Text neu zu schreiben.)

S. 55, Bd. I Ergänzung zu der Aufgabe, sich für eine religiöse Richtung zu entscheiden

J, 14.1.1976 – im Vorstand, S. 8 (J bezeichnet die Belehrungen von Jakob Lorber als Krücken für manche Menschen).

J, 11.2.1976 – im Vorstand 1976, S. 11 (Geistlehre ist das lebendige Wort, das nun feststeht – Bücher gleich ‚Heilige Schriften‘, die verbreitet werden müssen).

S. 57, 2. Abs., Bd. I Berichtigung zur Aussage, Josef sei in seiner letzten Inkarnation Arzt gewesen:

Vielfach wurde dies mündlich überliefert; andere sagen, er sei Pfarrer gewesen. Für beide Aussagen gibt es keine schriftlichen Belege.

S. 60 f Ergänzung zu ,geistiger Heilung

J, 6.2.1982 – GW 1982/18, S. 206:

„Schon das bloße Zuhören bei der Verkündigung des Wortes Gottes, also der Wahrheit, kann einen Menschen von Krankheit genesen lassen. Auch auf diese Weise hat Christus Kranke geheilt. Das Wort freilich, das ihr hört und in euch aufnimmt, muss so intensiv, so lebendig sein, dass dadurch Krankheiten eures Leibes und eurer Seele überwunden werden können.“

S. 62, 2. Abs., Bd. I; Wahrheitsreste zur Wiedergeburt in der Bibel – Ergänzung

J, im Vorstand am 12.1.1972 – GW 1972/5, S. 39 - 40:

Die Wiedergeburtfrage wurde auch wieder einmal, anschließend an unsere öffentliche Vorstandssitzung vom 12. Januar 1972, an unseren Geistfreund Josef gestellt.

Ein Vorstandsmitglied fragte Josef (nach Erledigung der geschäftlichen Beratung): Wenn ich mit Nichtspiritualisten **über die Wiedergeburt** spreche, dann wird mir öfters gesagt: „Wenn dem so wäre, **warum steht dann nicht mehr davon in der Bibel?** Warum äußerte sich Christus nicht mehr darüber?“ Wir kennen wohl die Stelle von **Elias und Johannes**, aber da könnte man einwenden, das sei ein spezieller Fall... Wieso finden wir von Christus direkt nicht mehr Hinweise in seinen Reden an seine Zuhörer?

Josef: „**Zu jener Zeit war es so, dass ein Großteil der gläubigen Menschen an eine Wiedergeburt glaubte, dass diese von Ihm gar nicht besonders betont werden musste...** Zur Zeit Christi waren die Menschen in ihrem Gottesglauben etwas zerrissen. Christus hatte dies alles wohl erkannt und wusste doch, dass er den Menschen noch vieles zu sagen gehabt hätte, und darum hat er ja betont: ‚Ihr könnt es heute noch nicht verstehen, aber ich werde dafür sorgen, dass ihr über diese Dinge unterrichtet werdet.‘ Er sagte ja: ‚Ich werde den Geist der Wahrheit senden, der euch in all diese Dinge einweihen wird.‘“

Fußnote, S. 40: **Die Frage nach der Wiedergeburt hat uns Geistlehrer Josef im Laufe der Jahre aufschlussreich beantwortet. In der Bibel finden sich eine Anzahl unmissverständlicher Stellen, die darauf hinweisen.** Danach war der Glaube bei Jesus und den Jüngern vorhanden. **Besondere Beachtung finden die Stellen:** Matthäus 11,13-15 und 14,2; 4. Lukas 9,18, Matthäus 16,13 – 17 und Markus 8,27 und 6,14-17; Matthäus 17,11-13, Johannes 1,21 und 9,2-3. Ein ausführlicher Bericht über diese zentrale Glaubensfrage folgt baldmöglichst.–

(AS: In den Buchzusammenstellungen finden sich unter dem Titel „Rückkehr Stufe um Stufe“ zahlreiche Berichte und Erklärungen dazu.)

S. 62, 3. Abs. Ergänzung zu „Einblick in die geistigen Gesetze“

Warum lässt Gott das Leid zu – vor allem das Leid von Geburt an? Diese Frage klärt sich nur auf der Basis des Wissens um **Wiedergeburt** und damit zusammenhängend der Tatsache, dass jedem Menschen ein **geistiger ‚Schuldbrief‘** mit in sein Erdenleben gegeben ist, wie Josef es am 5.12.1982 ausführt, s. nachfolgend.

J, 5.12.1982 – GW 1983/26, S. 305:

„Das muss den Menschen klargemacht werden – dann versteht er die Zusammenhänge, und er ist glücklich und dankbar zu erfahren, dass jetzt (AS: nachdem Christus nach seinem Tod am Kreuz siegreich über Luzifer das ‚Letzte Gericht‘ gehalten und damit die Hölle für alle Reuigen in ihr geöffnet hat) der Himmel offensteht und man in ihn zurückkehren kann. Freilich, ein Christ muss auch wissen, dass einem jeden, der in ein menschliches Dasein tritt, ein ‚Schuldbrief‘ ins Leben hinein mitgegeben worden ist.

Das ist ein Sinnbild, das ich erläutern will. Jeder Mensch trägt einen solchen Schuldbrief mit sich; doch ist dieser nicht bei einem jeden gleich abgefasst. Beim einen mag er eine ganz geringe Schuld verzeichnen, während er bei einem andern eine schwere Belastung vermerkt. Diese Schuld ist die Ursache dafür, dass der Mensch in ein irdisch-materielles Leben hineingeboren wurde. Seinen Schuldbrief, der ihm mitgegeben wurde, muss er bereinigen. Was in ihm verzeichnet ist, muss der Mensch abtragen.

Wohl steht seit der Erlösungstat Christi (AS: Erlösung nicht von unseren täglichen Sünden auf der Erde sondern von unserer Abfall-Schuld einst im Himmel – Abfall von Gottes Ordnung) der Himmel allen offen – doch schaut euch unter euren Mitmenschen um: Die einen leben als frohe, glückliche Menschen, während andere zum Beispiel **von Geburt an gezeichnet** sind und nicht mit gesundem Leib durchs Leben gehen dürfen. **Hier wirkt sich jener Schuldbrief aus, von dem ich sprach. In der Seele des Menschen ist das Verschulden von einst festgeschrieben, und in der Seele festgehalten wird auch alles, was er in seinem jetzigen Dasein an Schuld auf sich lädt.**

Alles, wodurch sich ein Mensch [durch willentliche Schädigung von Mitmenschen] belastet, muss bereinigt werden – hat doch Christus selbst betont: ‚Bis zum letzten Heller muss solche Sünde abgetragen werden.‘ (Vgl. Matthäus 5,26.) **Deshalb erhält der Mensch Gelegenheit, erneut in ein Erdendasein zu treten, um das gutzumachen, was er in früheren Leben gefehlt hat. Auch in der Jenseitswelt muss der Fehlbare gutmachen.** Obschon der Himmel seine Tore geöffnet hat, ist damit nicht gemeint, ein jeder werde in Freuden und Frieden in die Seligkeit aufgenommen, ganz gleich, wie er als Mensch lebte. Nein – **du sollst vielmehr nach Gottes Geboten leben! Christus mahnte die Menschen, diese Gebote zu achten und zu befolgen** – nach ihnen muss sich ein jeder ausrichten.“

Zuweilen **wird gefragt**, ob es zu geistiger Belastung werde, wenn man zugunsten einer Pflegebetreuung in der Familie nur wenig zum Lesen der Geistlehre, zu Gebet und Meditation komme?

Geistlehrerin Lene führt aus, dass liebevoller Einsatz für den Nächsten gleichbedeutend mit ‚Gottesdienst‘ sei, indem sie sagt: „Doch könnt ihr auch in eurem täglichen Leben, mit eurem menschlichen Bewusstsein, Gottesdienst halten, indem ihr mit Christus zusammen euch in den Dienst des Nächsten stellt.“ S. L, 23.9.1973 – MW 1973/ I, S. 15, 2. Abs.

Weitere Fragen, die sich Geistchristen stellen:

1. Schlaf/Schlafserlebnisse – Bedingungen, Regeln, mangelnde Erinnerung nach dem Erwachen?

2. Rolle der Frau - Josef sagt, „dass es doch gerade der Mann ist, der für den Unterhalt der Familie aufkommt“ z.B. GW 1957 in „Zum Jahresanfang“ – GW 1957/2, S. 14; ist das dort entworfene Rollenbild heute noch passend?

3. Pflege der Eltern – wenn die Bedürftigkeit gegeben ist, die Umstände jedoch schwierig bzw. mühsam sind?

Antworten (AS):

Zu Frage 1: Unser Geist ist ziemlich oft unterwegs, **wenn wir ruhen** - wo und in welcher Weise, hängt von den Voraussetzungen ab, die wir selbst schaffen, z.B. wie und womit wir uns nachhaltig beschäftigen. **Grundsätzlich wird er angezogen von der geistigen Ebene, zu der wir aufgrund unseres geistigen Entwicklungsstandes, unserer Lebensweise und unseres geistigen Strebens gehören; je nachdem kommen wir dabei mit niederen oder höheren Wesen in Kontakt.** Im besseren Fall können wir geistig unterrichtet oder auch in die Erfüllung geistiger Aufgaben einbezogen werden. Was wir im Schlaf dann wirklich erleben, entscheidet die Gotteswelt, das können wir nicht selbst bestimmen (vgl. „Stichwort Kirche“, S. 14 ff auf der Basis von J, 16.5.1959 – GW 1959/22, S. 175 – 180).

Es ist von Gott gewollt, dass wir davon nichts mitnehmen können ins Tagesbewusstsein - wir sollen hier auf der Erde ja geprüft werden auf das, was aus unserer Seele nach außen dringt und unser Handeln, Denken und Wollen bestimmt. Wo doch einmal etwas von dem geistigen Erleben - Gefühle, Bilder oder Gedanken - ins Tagesbewusstsein mitgenommen werden kann, da ist es ein Geschenk oder im anderen Fall auch eine Mahnung!

Zu Frage 2: Das ist ein besonders heikles und komplexes Thema. **Im Kern geht es um gegenseitige Achtung und Anerkennung bei unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen von Frau und Mann, um Gleichwertigkeit bei verschiedenen Veranlagungen und gottgegebenen Talenten. Andererseits erkennt die Gotteswelt daran, was uns besonders am Herzen liegt**, nämlich daran, wofür wir besonders viel und gerne Zeit, Kraft und Geld einsetzen, und was wir zu vernachlässigen bereit sind. Das betrifft u.a. auch die **Lebensbereiche Haushalt, Kindererziehung, innerfamiliäre Pflege** (Eltern – Kinder; Kinder – Eltern). Es geht dann im Geistigen nicht in erster Linie darum, **welche Tätigkeiten** wir ausüben, sondern darum, **wie** wir die auszuführenden Tätigkeiten innerlich bewerten/wertschätzen und im Äußeren auch ausführen. Es ist z.B. kein Geheimnis, dass wir in unseren modernen Gesellschaften Erwerbstätigkeiten mit materiellem Erfolg viel höher bewerten als pflegende, erziehende, fürsorgende – 'dienende' Tätigkeiten. Hier muss sich jeder unter geistigen Aspekten selbst entscheiden, was er höher bewertet (von einer Lebensgrundsicherung einmal abgesehen)! S. dazu „Stichwort Fortschritt“, S. 274 unter „Geistige Orientierung zur Lebensgestaltung“.

Damit ist die **Frage 3** dann im Wesentlichen auch schon beantwortet.

S. 62, 3. Abs., Bd. I Weitere Ergänzungen zum geistigen Gesetz

Recht zur Verteidigung

AS: Aus aktuellem Anlass (Militärischer Überfall Russlands auf die Ukraine) beschäftigen die Fragen nach der Legitimität von militärischer Verteidigung viele Menschen; und für Geistchristen liegt die Frage nahe: Was sagt die göttliche Welt dazu – ist Verteidigung, auch mit Waffen, erlaubt? Aus

diesem Grund ist eine inhaltliche Ergänzung der bisherigen Ausführungen von Bd. I und Bd. II der „Geschichte der GLZ“ notwendig und sinnvoll. Dazu folgt eine Zusammenstellung von Fragenbeantwortungen durch Geistlehrer Josef in chronologischer Reihenfolge.

In diesem Zusammenhang darf auch erinnert werden an die Wehrhaftigkeit selbst des Himmels, wie sich etwa beim Abfall bzw. Engelsturz ebenso wie beim Kampf Christi mit seinen Streitern in der Hölle mit der Folge des ‚Letzten Gerichts‘ zur Befreiung der Abgefallenen zeigte. Wie wir wissen, gibt es auch im Himmel ständig eine Ordnungsmacht unter Führung Michaels im Auftrag Gottes, um Gottes Gesetz und Ordnung jederzeit zu garantieren.

Man darf auch nicht vergessen, dass wir auf der Erde sind, um uns in Auseinandersetzung mit dem Bösen und seinen Angriffen zu bewähren und damit geistig zu wachsen. So kann es also nicht verwundern, dass Gott im Normalfall auch nicht eingreift, um etwa das Böse – auch wenn es sich um grausame Angriffskriege handelt, von uns fernzuhalten. Der freie Wille zum Guten, den Gott uns schenkte, muss im Aufstieg selbst erkämpft werden. Nicht selten sind es echte ‚Befreiungskriege‘, mit denen einzelne Völker selbst die Voraussetzungen schaffen auch für die zum Wiederaufstieg notwendige geistige Freiheit des Einzelnen.

GW 1950/1, S. 7:

— **Frage:** *Es kommt immer wieder vor, dass Menschen in Gewissenskonflikt kommen, ob sie Militärdienst leisten sollen oder ob sie ihn verweigern sollen, weil doch die Gefahr besteht, dass man bei einem evt. Krieg töten müsste. Was sagst du dazu?*

J: „Liebe Freunde, ich habe euch gesagt, dass zur Zeit vom Alten Testament bestimmte Männer geführt wurden, Kriege zu führen; aber sie hatten Kriege geführt gegen Gottlose, die eben nicht an Gott glaubten und nicht das Göttliche in sich trugen. **Wenn nun dieses Land hier, diese Schweiz keine Kriege führt, so ist das schon ein Beweis von einer bestimmten geistigen Stufe dieser Menschen, die eben hierher geboren worden sind als Folge eines guten Lebens (oder hingeführt wurden) — durch irgendein großes Verdienst durften sie hierher kommen, um frei zu sein, frei von Angst, um ohne Krieg leben zu dürfen.** So wurden sie nun eben in diese Sphäre gestellt, und da nun eben diese Schweiz nicht die Absicht hat Krieg zu führen, wird ihr das eben schon von der geistigen Welt aus gutgeschrieben, und es werden auch dementsprechende Kräfte gesendet für diese Sphäre, dass diese Gedanken —, was glaubt ihr, wie viele Gedanken des Angriffs während diesem letzten Kriege auf dieses kleine Land gekommen sind! Und dass diese Gedanken eben nur —, **diese Schweiz war umgeben, — sagen wir — diese Sphäre war umgeben von einem riesigen Feuer als Schutz.** Und wenn nun diese Gedanken (des Angriffs) gekommen sind, haben sie sich in diesem Feuer aufgelöst. Es war so bestimmt, sie konnten nicht hineingehen, sie konnten nicht. Und es ist nun eine ganz andere Angelegenheit, **wenn nun ein Land oder ein Staat kommt und dieses kleine Land überfällt, so hat es das Recht sich zu wehren,** so muss es den Angreifer zurechtweisen; denn er hat ja hier nichts zu suchen. **Der Mensch muss sich wehren,** und er vergeht sich nicht gegen das Gesetz; denn es ist nicht richtig, dass irgendeiner kommen kann und alles nimmt; **denn diejenigen, die die Angriffskriege machen, die schaffen mit der Finsternis zusammen** und – ihr habt gesehen, wie weit sie in ihrem Glücke gekommen sind. Diese Kraft von unten dauerte jahrelang und mit was für einer Glut und Kraft ist das zugegangen! Aber, einmal reichte es nicht mehr weiter. Da ist **der Segen Gottes**

gekommen, **der nur tropfenweise wirkt**, aber von Anfang an immer gekommen ist. **Er hat dann diesen Balsam stark gesendet zu jenen Menschen und Völkern, die noch den Gedanken Gott in sich trugen** und diese Gottestreue in sich hatten. Und so kann nie, sollte wieder ein Land Krieg führen, das keinen Gott anerkennt —, es wird böse zugehen anfangs, es wird auch ein riesiges Feuer gegeben anfangs, aber — es vergeht, es hat keinen Bestand. **Es ist das Gesetz der geistigen Welt, dass eben diese Mächte der Finsternis wieder vernichtet werden**, dass sie es satt bekommen, und dann heißt es: Es ist genug! Und es werden wieder genügend andere Kräfte kommen, um sie ganz zu verdrängen. **Es wird die Gotteskraft dann zu einem bestimmten Zeitpunkt kommen und diese Menschen mit dem göttlichen Tau begießen, der sie dann den richtigen Weg gehen lässt. Nie wird es so sein, dass das Gottlose gewinnt, an Boden gewinnt.** Es kann wohl eine Zeitlang gehen, aber dann wird es sich ändern; denn am Schluss ist das Wort und der Sieg immer bei Gott, liebe Freunde!“

J, 14.10. 1950 – GW 1950/42, S. 3 – 4:

„**Und so suchen Legionen von Engeln Gottes Menschen aus, dass sie Mitarbeiter werden und anfangen zu bauen an diesem Gotteshaus.** Und wenn **schon verschiedenerorts die Grundsteine dazu gelegt** wurden, so beruht es darauf, dass jene Menschen zur richtigen Erkenntnis gelangt sind, dass sie den Nächsten diesen wahren Gottesglauben lehren und ihnen erklären, dass ein jeder Mensch zu Gott gehen soll (nur Gott anbeten), und dass er doch diesen geraden, schmalen Weg gehen muss, dass er diese vielen Hindernisse überwinden kann und dass er nicht diesen bequemen Weg geht. Denn dieser bequeme Weg führt nicht zur Kirche Gottes. Du musst dir doch selbst bewusst sein aus deiner Erfahrung heraus, wieviel Anstrengung es jeden Tag braucht, um hier zu wirken und da gut zu sein, um da und dort zu schweigen oder da und dort etwas Gutes zu tun in irgendeiner Form. Und so, lieber Freund, ist es die Aufgabe bestimmter Engel, diese Menschen zu suchen.

Wiederum sind ganze Legionen von Engeln zu den Menschen gesandt. Und ihre Aufgabe ist es, an die Menschen heranzudringen und ihnen Frieden zu bringen. **Ja, liebe Freunde, wenn der eine oder andere diesen wahren Gottesfrieden nicht in seinem Hause hat, so bitte er um einen solchen Engel des Friedens; denn es ist Gott so sehr gefällig, wenn auch du in dieser irdischen Sphäre in einem Lichtkreise stehst und da wo du wirkst, Frieden gibst.**

Du wirst nun meine folgenden Worte besser begreifen können, wenn ich sagte, wie wunderbar es doch sein müsste, wenn dieser wahrhaftige Friede in einem jeden Hause wäre. **So, liebe Freunde, sind Engel Gottes ausgegangen über diese Sphäre, die ihr eure Heimat nennt. Sie sind zu führenden Männern gegangen und haben sie in ihrem Friedenswillen unterstützt. Und aus den Gedanken an den Frieden von jenen führenden Menschen, wie von sämtlichen Menschen dieser Sphäre, ist ein Friedenshaus entstanden, das groß geworden ist in dieser Sphäre, die ihr eure Heimat nennt.**

Nun will ich euch erklären, wie es möglich wurde, einst ein solches Friedenshaus aufzubauen, mit solcher Kraft und solchem Glanz, wie es dastand und noch steht. **Es soll euch wieder ein Beweis dafür sein, dass Gedanken Formen bilden. So war es doch nicht nur jener führender Männer innigster Gedanke (Wunsch), den Frieden zu bewahren, auch eure Gedanken waren auf den Frieden gerichtet. Ihr trachtet niemals nach ‚Mehrsein‘, nach anderer Völker Besitz. Ihr wolltet nichts anderes, als nur den Frieden. Dieses kam aber wirklich aus eurer Seele.** Ich darf schon sagen, dass jene Seelen nicht zählen, die einst irgendwelche Angriffsgedanken hegten; denn **die Übermacht der**

reinen Gedanken und der Wunsch in der Seele war so groß, mit dem zufrieden und glücklich zu sein, was ihr hattet, und den Nächsten in Ruhe zu lassen und ihn zu lieben, ob er von West oder Nord oder von Süden kommt. Jeder ist euer Freund. Und diese Gedanken wurden ausgesprochen von diesen führenden Männern: **„Wir haben keine Feinde“ – oder: „Feind ist nur der, der uns angreift!“**

Nun macht ihr euch aber Gedanken über das, was ich gesprochen habe. **So möchte ich denn noch eines sagen, dass es gut und recht ist von diesen führenden Männern, so gerüstet zu sein oder solch ein Heer zu besitzen. Es ist nicht nur ein Recht, sondern die Pflicht dazu, gerüstet zu sein. Und ich will euch dafür die Erklärung geben, dass auch in der geistigen Welt ein ständiges Heer bereit ist für den Fall eines Kampfes. So haben diese Menschen, wo dieses wunderbare Friedenshaus steht, genau dasselbe Recht; denn in ihren Herzen ist nur der eine Gedanke: Friede. Und dieses Heer, das sie bilden, ist eine Schutzmauer für ihre Sphäre (Land).**

So, liebe Freunde, könnt ihr sehen, wie aus den Gedanken der Menschen solche Formen entstehen und wie mancherorts **dieses Friedenshaus** beneidet wurde, und wie andere Menschen sich fragten: „Wie ist das möglich?“ So haben auch jene [3 Seitenwechsel 4] Menschen von nah und fern dieses Land nicht umsonst die Friedensinsel genannt. Denn ich sage euch, noch heute steht wahrhaftig dieses Friedenshaus in dieser Sphäre. Und wenn so viele Menschen oder auch führende Männer zu dieser Sphäre blicken und diese Festigkeit dieses Hauses erblicken und sich fragen: „Wie ist dies möglich? Auch in unserem Lande tragen die Menschen reine Gedanken, auch sie wollen nur Frieden haben!“ — So möchte ich dir zur Antwort geben: **Diese Sphäre (Schweiz)** ist erstanden aus dem einzigen Wunsch heraus, frei zu sein, eine Sphäre zu bilden, wo man frei und ohne Furcht leben kann und mit dem Gedanken, keine Feinde zu haben. **So möchte ich sagen, dass diese Sphäre frei ist von einem Karma!**

Nun wirst du sagen: „Ja, dieses stimmt doch nicht?“ So gebe ich dir zur Antwort: **Karma wurden aufgelöst** (die früher noch bestanden). **Und jene Länder oder Völker, die diese Gedanken des Friedens auch in sich tragen, haben noch Belastungen. Sie tragen noch an ihren Belastungen, und rein sind diese Gedanken all dieser vielen Menschen in jenen Ländern nicht. Denn eine solche Form kann nur gebildet werden, wenn viele, viele Menschen zusammen, jahrelang nur ein und denselben Wunsch in sich tragen.**

So gibt es auch Männer, die dieses Friedenshaus studieren. Sie möchten den Plan sehen, nach welchem es zustande gekommen ist, und sie fangen auch damit an, ein solches Friedenshaus zu bauen — doch ist es nicht auf Fels gebaut! Es ist noch nicht soweit, diese Gedanken von diesen vielen Menschen sind noch nicht so fest und rein. In diesen Menschen ist noch so viel Hass, und so fragen und hadern sie immer. **So könnt ihr sehen, dass wenn nicht ein vollständiger Glaube und der Wille zum Guten vorhanden ist, ein solch geistiges Haus nicht erstehen kann.**

So, lieber Freund, sollst du doch glücklich sein, in dieses Land hinein geboren zu sein, wo dieses Friedenshaus steht, diese wunderschöne Sphäre. Nun sag ich dir, dass dieses Land in einer Beziehung auch für andere Menschen ein Friedenshaus ist, **wie schön wäre es nun, wenn auch du selbst ein so kleines Friedenshaus erstellen könntest für dich.** Dies heißt, wie ich immer sage: **Frieden halten in sich und um sich.** Wenn dies auch noch fertiggebracht werden könnte in dieser Sphäre von jedem einzelnen, dann, lieber Freund, würde es eine unendliche Herrlichkeit und großen Segen Gottes geben. Denn ich sagte euch: Legionen von Engeln werden immer wieder ausgesandt, und zwar sind es in die-sem Falle diese Engel des Friedens gewesen, die mitgeholfen haben bei allen Menschen, diese Gedanken des Friedens zu festigen. Und so haben sie dieses geistige Haus gebaut.

Und, liebe Freunde, so sollt ihr im Stillen wirken und bitten, dass sich diese Engel des Friedens bei euch so zu Hause fühlen,möcht ich sagen; denn sie kehren gerne dort ein, wo sie gewirkt haben. **Es sind unendlich viele solcher Engel, die über dieser Sphäre (Schweiz) sind. Ihr aber sollt sie bitten, dass sie überallhin gesandt werden, dass sie zu allen Menschen gehen und diesen Willen zum Frieden in eine jede Seele bringen.**“ (S. dazu auch MW 1973/ VII, S. 152 – 163.)

J, 10.12.1950 – GW 1951/1, S. 5 – 6:

J: **Frage:** *Lieber Freund Josef, du hast gesagt, dass wir dem Staate gehorchen sollen. Wie aber, wenn Staatsmänner durch ihre Starrköpfigkeit und ihren Ehrgeiz ihre Völker zu neuen Kriegen führen?*

„Ja, liebe Seele, ich will dir die Worte geben. **Wenn ich gesagt habe, dass der Bürger nicht nur seine Steuern zu zahlen hat, sondern dem Staate auch Gehorsam leisten muss, so meine ich damit diese Freunde hier in dieser Sphäre (Land). Und nun sollt ihr euch bewusst sein, dass jeder Mensch in jene Sphäre geboren wurde, wo er gesetzmäßig hingehört, also seiner Entwicklung gemäß.** Wenn nun Mächte kommen, euer Land anzugreifen, und eure Staatsmänner rufen euch auf zum Kampfe und ihr dann sagt: ‚Nein, ich gehe nicht! Es heißt: Du sollst nicht töten!‘ – Dann sage ich, liebe Freunde, all das, was über diese Erde geht, geschieht nur um Gottes Wort willen. **Gott könnte doch einschreiten. Er tut es aber nicht, weil das Unreine dadurch ausgerottet wird.**

Bedenket, wenn Menschen euch einen ganz anderen Willen aufzwingen wollten, wenn sie euch sagten, dass ihr nun das und das zu glauben und alles herzugeben habt, dann, liebe Freunde, sollt ihr kämpfen; ihr sollt für das Gute kämpfen, für die Freiheit, die Gott einer jeden Seele gegeben hat. Dafür sollt ihr kämpfen! Denn, wenn ein jeder Mensch oder Bürger sagen würde: „Es heißt, du sollst nicht töten!“ – und er kämpft nicht dagegen, so könnte doch dieses Böse, diese Menschen mit ihren teuflischen Gedanken und die keinen Gott anerkennen, sich in deinem Lande ausbreiten. Ich möchte sagen: **Sie sind die Heere des Teufels! Gegen diese sollt ihr ankämpfen; denn sonst würdet ihr selbst doch eurer Freiheit beraubt und es würde gar keine Möglichkeit mehr bestehen, Gott wieder frei zu loben und zu ehren und die Liebe und die Güte zu geben. Diese Möglichkeiten wären euch genommen.**

Deswegen greife ich oft in solche Dinge ein und gebe euch dafür Worte. Dem einen ist manchmal nicht verständlich, warum ich solche Belehrungen gebe. So will ich euch sagen, **dass doch im alten Bunde auch gekämpft wurde, dass doch ganze Heere angeführt wurden von einem Engel Gottes und von mehreren Engeln, dass solche Männer, die ein ganzes Heer in den Kampf zu führen hatten, in Verbindung standen mit dem Hause Gottes und dass sie von Gott die Worte holten, wie sie zu kämpfen hatten.** Denn diese anderen Menschen oder dieser Feind er kannte nicht den einzigen, wahrhaftigen Gott.

So müssen die Menschen dieses doch einmal als **ganz wichtig nehmen, dass sie nicht nur um für sich selbst zu leben auf Erden sind, sondern es ist ein Kampf gegen das Böse, wie es auch für die geistige Welt den Kampf gegen das Böse gibt. Dieses Unreine muss vernichtet werden.** Ein jeder Mensch soll frei denken und handeln dürfen; er soll die Gesetze kennen und sie befolgen, und wenn er es [nicht] tut, wird er auch vom Staate dafür bestraft werden. So, liebe Freunde, muss der Mensch demgemäß gehorsam sein und dem Staate gegenüber die Pflicht erfüllen. Denn er soll hierin nicht nur einen irdischen Kampf sehen, **denn das Gute muss erkämpft werden auf dieser Erde! So geht es nicht ohne das Schwert!**

Und glaubt, liebe Freunde, Gott lässt jene Horden weit, weit vorrücken, weit! Ich möchte dazu fast den Vergleich ziehen, wie dazumal die Israeliten über das rote Meer gegangen sind und die Verfolger bis in die Mitte des Meeres gekommen sind, und nachher haben die Fluten sie zugedeckt.

Wartet, liebe Freunde, wartet! Gott ist mit den Völkern, die ihn loben und preisen. Und jene Völker können auf den Sieg rechnen! Nur das Gute siegt und nur jene Völker werden siegen, die den einzigen, wahrhaftigen Gott anerkennen die bereit sind, dem Nächsten zu Glück und Freude zu verhelfen, die den Nächsten glücklich sehen wollen, die ihm sein Haus gönnen.

Liebe Freunde, darum sage ich: Habt keine Angst! Aber ich betone auch, dass es sehr weit getrieben wird, dass es sehr weit kommt! Auch möchte ich bei dieser Gelegenheit sagen, dass auch zu jenen Zeiten die Menschen aufgefordert wurden, Vorräte anzulegen, damit sie gesichert waren. Möge also kommen was da wolle, wenn den Menschen nicht mehr gegeben werden kann, so sollen ihre Speicher gefüllt sein. Auch dieses sollt ihr erfüllen! Aber ich möchte nicht, dass meine Worte falsch verstanden werden. Ein jeder soll dazu beitragen und sich etwas anlegen, [5 Seitenwechsel 6] damit der Staat die Möglichkeit hat, soviel wie möglich seine Speicher sicher zu füllen; denn es kann sehr weit, weit kommen! Aber verstehst du, lieber Freund, Angst brauchst du keine zu haben. Gott ist mit denen die ihn loben. Aber es gibt Kampf, liebe Freunde!“

J, 22.8.1953 – GW 1953/35; S. 6 – 7:

Frage: *Lieber Geistfreund Josef, haben wir vor Gott das Recht im Falle eines Angriffskrieges uns mit den Waffen zu verteidigen? Ist das nicht Mord? Haben wir Menschen in diesem Falle wirklich das Recht, die uns angreifenden Menschen zu töten?*

„Liebe Freunde, ich kann euch diese Antwort wohl geben, aber ich weiß, viele werden meine Worte nicht verstehen. Seht, ich könnte zuerst die Frage an euch richten: **Warum lässt Gott es denn zu, dass immer wieder Kriege über eure Welt kommen?** Gott könnte dieselben wohl aufheben und dafür sorgen, dass nur Frieden herrschte im irdischen Reiche. Warum lässt er denn diese Kriege zu? Wer kann mir meine Frage beantworten??—

Seht, liebe Freunde, soweit eure Gedanken das ganze Geschehen zurückverfolgen können, immer hat es Kriege gegeben. **Wenn aber einmal der wahre Friede [6 Seitenwechsel 7] sein wird, dann ist das Reich Gottes, um das ihr täglich betet, zur irdischen Welt gekommen und hat sich über sie ausgebreitet.** Solange aber Hass, Neid, Eifersucht, Geldgier usw., all diese niedern Triebe von den Menschen nicht überwunden werden können, solange sind noch die teuflischen Mächte am Werke. Und wenn der Mensch heute noch, wenn etwas von ihm gefordert wird, oder wenn er deshalb angegriffen wird, immer gleich nur mit dem Schwerte antwortet, dann ist eben die Entwicklung noch nicht weiter, der einzelne Mensch selbst ist noch nicht soweit, er ist in den geistigen Gesetzen noch nicht frei. Denn in den Gesetzen Gottes muss der Mensch frei werden.

Nun zu deiner Frage, die ich beantworten soll: Ein guter und gerechter Mensch ist niemals imstande, sich auf andere herzustürzen. **Und wenn nun ein Volk von einem andern angegriffen wird, so werden die Männer doch von ihrer Regierung aufgerufen, für ihr Vaterland sich zur Wehr zu setzen**, für ihre Familien, für ihre Ideen, für ihr eigenes Glück und alles, was sie besitzen. Nun sagt

ihr, dass es im andern Volk auch gute und gerechte Menschen gebe, die, wenn sie nicht gehorchen, von den Eigenen getötet würden.

Ja, so haben die Menschen ihre Pflicht zu tun und den Befehlen der Obrigkeit zu gehorchen (mit dem Vorbehalt, wie Josef andernorts schon sagte, dass es sich nicht um Grausamkeiten handelt). Denn auch Christus hat den Soldaten gesagt, dass sie ihre Pflicht tun sollten, dass jeder Mensch seine Aufgabe erfüllen müsse.

Nun aber sollten die Menschen eben beizeiten dafür beten, dass der Friede bleibe, und sollten eben zuerst mit geistigen Waffen kämpfen. Denn ein Krieg wird nicht von heute auf morgen ausbrechen. So hat der Mensch dafür den Verstand, um ihn zu gebrauchen, und um mit den geistigen Waffen in erster Linie zu kämpfen. **Wenn er so sein Möglichstes getan hat und es nicht hilft, dann hat er** (heute noch, der jetzigen Entwicklung entsprechend?) **ein Recht, für sein Glück sich zu wehren; denn der so über ihn hereinbricht, wird ihm kaum das Göttliche und Gute und die Liebe bringen, sondern eher zerstören.**

In einem Kriege haben immer viele Menschen zu sterben. **Und wenn Gott dies zulässt, gibt es anderseits für diese abberufenen Seelen die Möglichkeit, viel schneller wiedergeboren zu werden, um dann wieder gutzumachen. Folglich kann die Entwicklung der Menschen schneller vor sich gehen.** Doch diese furchtbaren Kriege waren so schrecklich, die über dieser Welt ausgetragen wurden. **Doch bedenkt, dass ein großer Übermut und eine solche Unzufriedenheit ziemlich sicher aufgetreten wäre. Denn wenn Menschen in sich den Weg zu Gott nicht finden und glauben, dass ihr Leben nur durch Vergnügungen einen Inhalt hätte, so ist es ein verlorenes Leben. Dann ist es gut, wenn solchen Menschen die Möglichkeit gegeben wird, wiederzukommen, neu anzufangen und besser zu machen.** Und alle Wesen werden doch zuvor in der geistigen Welt über ihre Fehler belehrt und kehren dann gestärkt wieder zurück in ein neues Leben und versuchen, dann auch besser zu machen. Vielen ist die Möglichkeit gegeben dadurch, dass sie vieles auf einmal überwinden können und schneller den Weg finden zu Gott.

Wofür ich euch aber bitte ist, dass ihr nie vergessen sollt, jeden Tag für den Frieden zu beten und die Hoffnung in euch zu tragen, dass der Friede wahrlich kommen möge über diese ganze Welt. Denn die Hoffnung im Menschen bedeutet ein großes Feuer und bildet im geistigen Sinn nach außen hin eine große geistige Kraft, die sich entfaltet und womit die gute Geisterwelt wirken kann, so dass sie allen Menschen zum Heile wird. Denn wahrlich soll das Gebet des einzelnen darauf gerichtet sein, dass Gott Gnade walten und er seine Boten aussenden möge zu allen Menschen, um sie in der Friedfertigkeit und im Wohlwollen zu unterrichten und sie dafür umzustimmen.“

J, o. D. – GW 1970/10, S. 79:

Frage: *Lieber Josef, immer wieder kommen Menschen in Gewissenskonflikt, ob sie Militärdienst leisten oder diesen verweigern sollen; sie finden den Waffendienst mit dem Gebot der Liebe unvereinbar, da er im Ernstfall die Quälung und Tötung von Menschen zur Folge hat. Belastet sich der, der als Soldat in den Krieg zu ziehen gezwungen wird?*

Josef: „Dann nicht, wenn er nicht töten möchte. **Im göttlichen Reiche wird genau berücksichtigt, ob einer auf höheren Befehl solches tut, oder ob er von sich aus Grausamkeiten begeht.** Wenn ein

Soldat aus innerer Wut oder aus Sadismus Menschen tötet oder martert, **dann belastet er sich aufs schwerste, und dementsprechend wird er in der geistigen Welt dafür streng bestraft. Vor allem aber werden jene bestraft, die für die Kriege verantwortlich sind, die solche heraufbeschwören oder anzetteln.** Das ist furchtbar! **Dann möchte ich sagen: wenn einer von innen heraus, vom Gewissen dazu gedrängt wird, nicht zu den Waffen zu greifen und [78 Seitenwechsel 79] lieber alle Konsequenzen zu tragen, dann soll er es tun. Das ist die Antwort: er soll tun, wozu ihn sein Gewissen aufruft. Es ist selbstverständlich ein geistiges Verdienst, wenn man die Waffen nicht ergreift, um zu töten.**

Ich hatte euch aber früher auch schon auf diese Frage geantwortet, dass ein Land und Volk andererseits auch das Recht und die Pflicht hat, etwelche Angreifer zurückzuweisen, der hier nichts zu suchen hat. Denn es ist nicht recht, dass einer kommen und alles rauben kann; denn diejenigen, die Angriffskriege führen, schaffen mit der Finsternis zusammen, und ihr habt gesehen, wie weit sie in diesem „Glücke“ gekommen sind. **In einem Lande, wie dem eurigen, wo man nur zur Verteidigung und nicht zu Eroberungskriegen zu den Waffen greift, hat man ein Recht gerüstet zu sein, um dem Lande den Frieden zu erhalten.**

Viele Menschen zweifeln an Gott, weil er diese schrecklichen Kriege zulässt. Ja, liebe Freunde, **noch ist die Entwicklung nicht so weit, dass diesen Kriegen und diesem Chaos Einhalt geboten werden könnte. Ohne sie, liebe Freunde, die die Menschheit immer wieder zur Opferbereitschaft, zu guten Werken und großen geistigen Anstrengungen zwingen, stünde die geistige Entwicklung nämlich noch tiefer.** Viele Menschen würden ohne sie überhaupt nie mehr an Gott denken und nie mehr beten. Sie würden in ihren Vergnügen schwelgen, es würde ihnen zu gut gehen. **Wir lehren euch immer: seid bescheiden und demütig, seid friedvoll, seid gütig, barmherzig und hilfreich, begegnet euch in Liebe und gönnt jedem, was er hat. Wenn die Menschen sich daran halten würden, wären keine Kriege möglich.** – Ich möchte aber auch noch auf die Worte hinweisen, die Jesus an den Soldaten richtete: „Tue deine Pflicht!“

J i.V. am 12.4.1972 – GW 1972/16, S. 129:

Im Anschluß an unsere letzte Vorstandsitzung wurde Geistfreund JOSEF um die Stellungnahme der Gotteswelt zum Problem der stets zunehmenden Wehrdienstverweigerung und des Wehrdienstes im allgemeinen befragt.

Hier seine Antwort: **„Einer, der den Wehrdienst aus wirklich innerer, ehrlicher Überzeugung und Abneigung gegen das Tragen von Waffen verweigert, dürfte weder bestraft noch irgendwie in Misskredit gebracht werden; dann sollten die Behörden dieser inneren, ehrlichen Überzeugung Rechnung tragen. Aber im Kriegsfall müssten auch diese herbeigezogen werden; sie müssten ihren Dienst in Spitälern tun oder auf irgendeinem sozialen Gebiete.** Die Frage ist eben nur, ob es bei vielen Jungen nicht einfach nur ein Auflehnen ist gegen alles dieser neuen Zeit, und dass sie gar nicht so ehrlich gesinnt sind. Das muss man im Einzelnen schon genau untersuchen und feststellen können, wo es einem wirklich ehrlich darum geht, dem Gebot ‚Du sollst nicht töten‘, nicht zuwiderzuhandeln.

Ich möchte aber auch daran erinnern, dass schon Christus einen Soldaten geheißsen hat, seine Pflicht zu tun. **Und es scheint uns auch ganz verständlich, dass ein Land, z.B. wie das eure, das ja**

gar nicht angreifen will, sich für die Verteidigung bereithalten muss; denn es hat doch den Beweis erbracht, dass es keine Kriege plant noch führt. Da sollte man die jungen Menschen für die Verteidigung des Landes schon auffordern können, ihre Pflicht zu tun.

Man sollte ihnen vor Augen führen, was im Kriegsfall dabei herauskäme, wenn das Land nicht verteidigt und alle den Wehrdienst verweigern würden. Ob es wohl gerade diese, die den Wehrdienst verweigern, es so ohne weiteres hinnehmen würden, wenn ihre Frauen, Kinder und Eltern umgebracht, ihre Häuser gebrandschatzt würden? Ich glaube nicht, dass die meisten nur so zusehen würden. Man muss hier eben unterscheiden, ob es um die Verteidigung geht und man den Beweis erbracht hat, dass man keine Angriffskriege führt.

Wenn ein Soldat eines kriegführenden Landes sich aus innerer Überzeugung zu töten weigert, dann alles Lob für ihn; denn er weiß, was seiner wartet, doch er will lieber sterben, als andere umbringen. **Uns scheint es aber klar zu sein, dass man sein Land wohl verteidigen darf, und dass man dafür einstehen muss. Denn es ist doch so, dass die Gefahr eines Angriffes auf ein Land, das gar keinen Wert auf Verteidigung legt und unvorbereitet ist, viel größer ist, so dass es eine leichte Beute werden kann. Dann wird es von den Eroberern ausgebeutet, und diese belasten sich wieder dadurch.**

Also ist es doch nicht mehr wie recht und billig, dass man sich vorsieht und so vorbereitet, dass der andere sich gar nicht getraut heranzukommen. Ich möchte aber nicht falsch verstanden werden; denn ich möchte auf keinen Fall für den Krieg sprechen. Aber es ist doch Pflicht [129 Seitenwechsel 130] eines Bürgers, für die Ordnung und Sicherheit seines Landes auch besorgt zu sein, für den Schutz der Mitmenschen. Soll man es denn ändern so leicht machen, sein Land zu überfallen? Und warum wird solches getan? Um es auszubeuten und gefügig zu machen, um Gewinne zu erzielen und es zu beherrschen. Und solches kann man doch bis zu einem gewissen Grade abwenden, indem man es den anderen beweist, dass man nicht so ohne weiteres damit einverstanden ist.“

Zwischeneinwendung eines Freundes: Also müssen wir uns gegen das Böse nicht neutral verhalten... Ich möchte es recht machen, könnte aber bei einem Angriff auf unser Land (als Soldat) nicht einfach zusehen, wie Familie und andere zugrunde gehen und sagen: ‚Ich möchte mich nicht belasten. **Gegen das Böse ankämpfen, können wir doch nicht einfach nur der geistigen Welt überlassen...**‘

Josef: „**Nein, das könnte man dann vielleicht, wenn einmal Hunderttausende von Jahren übers Land gegangen sind. Aber heute kann man noch nicht davon reden, wo die Menschheit noch auf einer solch niederen Entwicklungsstufe steht.** Da ist es ja gar nicht möglich, da muss man also schon versuchen, für seinen Frieden einzustehen.“

Zwischenbemerkung: **Anderseits heißt es: wenn einer dich auf die Backe schlägt, dem halte auch die andere hin; und wer dir den Mantel wegnimmt, dem verweigere auch das Hemd nicht. —**

Josef: „**Das sind Vergleiche, die man in einem solchen Falle eben nicht anwenden kann. Wir legen auch immer Wert darauf, das richtige Wort zur rechten Zeit und wo es hingehört auszusprechen. Aber wenn es darum geht, seinem Land diese Sicherheit zu geben, so ist es nicht mehr wie recht, dass man das Seinige dazu beiträgt.**“

Vom (Nicht-)Eingreifen Gottes

Anmerkungen AS: Immer wieder hört man aus fehlendem Wissen um Gottes Gesetze den Vorwurf, warum Gott nicht eingreife bei Kriegen, die Menschen aus Rache, Hab- oder Machtgier anzetteln, s. J, 25.10.1970 – GW 1970/48, S. 386, 8. Abs. f, s. auch in „Christliche Grundwahrheiten neu verstanden“, S. 25. **Gott ist aber**, wie Lene z.B. in der MW 1982 ausführt, **nicht schuld an von Menschen verursachtem Elend und greift nicht ein**, „weil er seinen Geschöpfen, den freien Willen geschenkt hat“, s. L, 21.9.1982 – MW 1982/ III, in GW 1986/18, S. 205. Kurz vorher spricht Lene in der Tonaufzeichnung vom „großen Unglück, was in dieser Welt geschieht“ – in der schriftlichen Fassung wurde daraus gemacht: „Katastrophen, die sich in eurer Welt ereignen“ (Lene wörtlich nach Tonaufzeichnung). Das Wort ‚Katastrophe‘, das aus dem Griechischen kommend ‚Wendung von oben‘ bedeutet, in diesem Zusammenhang einzuführen, bedeutet der Wortbedeutung nach, Gott indirekt doch als Urheber eines Krieges zu bezeichnen und ist eine grobe Sinnveränderung, die sich mit der Geistlehre nicht vereinbaren lässt. In gleicher Weise wiederholt sich das bei einem anderen Vortrag in der Neuverschriftlichung der GW 1999/1, S.4, 2. Abs.; während auch hier Lene vom ‚Unglück‘ von Menschen gesprochen hatte (in der Erstverschriftlichung in GW Nr. 13 von 1973 korrekt wiedergegeben!), wird hier von Tonaufzeichnung und schriftlicher Vorlage abweichend das Wort ‚Massenkatastrophe‘ gesetzt – ein ähnlicher Vorgang; s. dazu Kommentar in „Christliche Grundwahrheiten neu verstanden“, S. 13 f.

In der ersten Fragenbeantwortung von 1950, s. oben GW 1950/1, S. 7, wird von Josef erklärt, welch geistiger Schutz der Schweiz im zweiten Weltkrieg zukam, weil dieses kleine Land keine Kriege führe, was „schon ein Beweis“ sei „von einer bestimmten geistigen Stufe dieser Menschen, die eben hierher geboren worden sind als Folge eines guten Lebens (oder hingeführt wurden) — durch irgendein großes Verdienst durften sie hierherkommen, um frei zu sein, frei von Angst, um ohne Krieg leben zu dürfen“.

Zur Ergänzung sei hier auf Texte aufmerksam gemacht, die erläutern, dass die verschiedenen Völker „geistig nicht auf derselben Höhe stehen“, s. J, BJ II, S. 237 u. auch „Stichwort Wahrheit“, S. 248, woraus sich folgern lässt, dass dementsprechend die Geschicke der einzelnen Völker und ihrer Menschen unterschiedlich ausfallen; doch immer sind sie bestimmt durch Gottes Gerechtigkeit und Liebe – s. dazu Texte in „Stichwort Wahrheit“, S. 96 f; S. 124 zweitletzte Überschrift; S. 168; S. 247 f.

Wenn z.B. Menschen im Krieg, „ohne selber karmisch belastet zu sein“ schuldlos großes Leid ertragen und sogar auf schreckliche Weise sterben müssen, bleibt ihnen „ein abermaliges Menschsein erspart“, sofern solche Wesen **bereit sind, ihren Peinigern zu vergeben – unter diesen Vorbedingungen** dürfen sie ihren weiteren geistigen Aufstieg in der Parallelstufe zur Erde antreten, um dort ihren Aufstieg fortzusetzen; vgl. dazu W. Hinz „Neue Erkenntnisse über die „Schöpfung Gottes“, S. 74 f.

S. auch „Voraussage einer Aufstiegszeit der Menschheit durch Eingreifen Gottes“ unten S. 128.

Gleichwertigkeit der Geschöpfe Gottes bei unterschiedlichen Aufstiegsstufen

Farbige Verstorbene, die ebenfalls unter menschlicher Willkür zu leiden und zu sterben haben, im Aufstieg aber noch nicht so weit sind, dass sie schon für die Aufwärtsentwicklung in der Parallelstufe in

Frage kommen, umfängt die Gotteswelt mit Trost, Aufmerksamkeit, Nachsicht und Liebe und gewährt ihnen eine Schulung, die sie fähig machen soll, sich Bereitschaft zum Lernen zu erwerben und damit ein differenzierteres Denkvermögen, in der Hoffnung, dass solche im Falle ihrer Wiedergeburt es schaffen, erstmals irdische Schulen zu besuchen und auf dieser Grundlage sich dafür einzusetzen, „weißen Menschen gegenüber die Gleichberechtigung zu erlangen“ – vgl. J, 1.12.1971 – GW 1972/29 – 30, S. 225 ff, wo Josef auf damals aktuelle Ereignisse zu Lasten von farbigen Menschen hinweist.

In diesem Vortrag wird **am Beispiel farbiger Menschen, die ohne Bildung und ausreichende Nahrung sind, die unterdrückt von gewissenlosen Weißen** in primitiven Hütten darben, die **gequält und gefoltert** werden (S. 225 f und S. 231), angedeutet, **dass solche Gequälten zu denen gehören, für die ein nur langsamer Aufstieg gezeichnet ist wegen**, wie fast drei Jahre später in der MW 1974 erklärt, besonders großer Schuld einst beim Abfall von Gottes Ordnung im Himmel (s. zur Ergänzung MW 1974/ IV, S. 88 – 91). **Da sie somit noch auf unterer Stufe des geistigen Aufstiegs sind, wäre es im Sinne der Gotteswelt, dass sie durch Menschen aus Gebieten mit kulturellem Fortschritt gestützt würden. Leider ist dem nicht so.** Als **Begründung** führt Geistlehrer Josef an: „Aber ihr wisst genau wie ich, dass es auch unter den Weißen Rückständige gibt mit einem sehr niederen Denken und Wollen, und dass es auch für die weißen Menschen genau diese Entwicklungsstufen gibt, von unten herauf zu den höheren.“

So werden farbige Verstorbene im Jenseits für ein weiteres Erdenleben geschult, in dem sie für ihre Gleichberechtigung mit weißen Menschen zu kämpfen haben (S: 228 f). In diesem Sinne sagt Josef: „Sie mussten geschult werden. **Trotzdem man diese Schulen nicht überaus schätzte, hatten sie nun die Notwendigkeit des Unterrichtes doch erkannt.** Denn es wurde denen, die schon etwas mehr Verständnis hatten, klargemacht: ‚Ihr müsst ja gelegentlich wieder in das menschliche Dasein zurückkehren. Ihr aber solltet dann als geistig erstarkte Menschen auf Erden auftreten können.‘

So begründete man die Notwendigkeit ihres Unterrichtes im geistigen Leben, und **man sagte ihnen, wie größer ihr Eifer wäre, umso eher würde sich das Wissen in ihrer Seele vertiefen.** Dies hätte zur **Folge**, dass es ihnen, wenn sie wiedergeboren wurden, leichter fallen würde, im menschlichen Leben das anzunehmen, was sie hier lernten. **Sie wären dann im Geiste gestärkt, könnten besser überlegen, besser denken, und sie wären befähigt, Schulen [228 Seitenwechsel 229] zu besuchen, um den weißen Menschen gegenüber die Gleichberechtigung zu erlangen.** Es sei aber notwendig, dass sie jetzt in der geistigen Welt alles daransetzten, um diesen großen Schritt vorwärts zu machen.“

Wo solche auf Erden Gequälte Hass ins Jenseits mitbringen, versucht man ihnen **durch einen langen geistigen Schlaf aus dieser herabziehenden Gefühlslage zu helfen** und sie indirekt zum Vergeben zu befähigen:

(J:) „Ein weiterer Geistbruder, von derselben Entwicklungsstufe, musste auch infolge Kriegswirren, durch Not, Leid, Hunger und Folterung sein Leben lassen. In der geistigen Welt angelangt, hatte er all dieses Ungemach noch stark in seiner Erinnerung. Der Hass war ihm geblieben, denn er konnte nicht vergessen und jenen nicht vergeben, die ihm das alles angetan.

So wurde dieser Heimgekehrte aufgemuntert, getröstet und dahin belehrt, dass er versuchen müsste, seine Gesinnung zu ändern. Da dies eben nicht gelang, so musste man dieses Geistwesen in einen längeren geistigen Schlaf versetzen. Dieser sollte ihm die nötige Beruhigung bringen, er sollte nach seinem Erwachen nicht mehr von Hass erfüllt sein.

So versucht man es bei diesen innerlich aufgewühlten Wesen, die so viel zu leiden hatten, damit, dass man sie für so lange **in einen tiefen Schlaf versetzt, bis man erkennt, dass etwas [231 Seitenwechsel 232] von dem so schweren, belastenden, verdichteten Od aufgelöst ist.** Ist dann bei diesem Wesen dieses grobstoffliche Od nicht mehr in dem Maße vorhanden, kann man annehmen, dass sich seine Gefühle und sein Denken etwas geändert haben. So lange aber an diesem Geistwesen noch dieser verdichtete Odstrom erkannt wird, ist nicht zu erwarten, dass die Bereitschaft zum Verzeihen vorhanden ist. Auch die Erinnerung an alles Erlittene ist dann noch so sehr in der Seele verwurzelt, dass man noch ein weiteres beitragen muss, um der Seele Ruhe und Vergessenheit zu verschaffen.

Dazu hat die Geisteswelt die Möglichkeit und nutzt sie – wie jetzt in diesem Falle auch – aus, diesem Geistwesen seine grauenvollen Erinnerungen doch einigermaßen zu nehmen. Sie lässt es länger schlafen, gibt ihm **eine geistige Narkose, die so lange anhält, bis dieses düstere Od von ihm doch einigermaßen entwichen ist. Dann hat man die Gewissheit, dass eine Wandlung eingetreten ist,** und man kann dann auf andere Weise mit diesem Heimgekommenen reden, und er wird den Zuspruch und den Trost aufnehmen. —

Damit wollte ich euch auch nur kurz erklären, was die göttliche Welt in einem solchen Falle tut. Wenn man einem Menschen so viel Leid antut, **wenn Menschen unschuldig in solche Nöte gebracht werden, da öffnet das Himmelreich seine Tore und gibt ihnen nicht nur Gnade, das Himmelreich schenkt ihnen Liebe, verhilft ihnen zu ihrem geistigen Aufstieg und versucht ihnen so viel Angenehmes wie möglich darzubieten.**

Das, was ich euch heute erklärte, hat große Ähnlichkeit mit der Aussage der Bergpredigt. Wenn ihr die Bergpredigt lest, könnt ihr daraus erkennen, **wie das Himmelreich bereit ist, den Leidenden beizustehen. Diese Menschen müssen ja gar nicht in der christlichen Lehre unterwiesen und herangewachsen sein. Sie können einer anderen Religion angehören, und dennoch sind sie alle Geschwister aus ein und demselben Reiche Gottes, für die Christus ebenso gestorben ist und gelitten hat, wie für alle anderen. Und so müssen sie dann nur noch im geistigen Reiche darüber belehrt werden.**

Ihr habt aber nun die Antwort darauf, wie es jenen ergeht, und **wie man solche nach Gesetz und Ordnung Gottes behandelt,** wie man ihnen begegnet, wie man ihnen hilft. Dieses betone ich, weil es immer Menschen gibt, die glauben, Gott brauche nur ein Wort zu sagen, und gleich würde alles so sein, wie er es sich wünscht.

Die Ordnung Gottes hat ihre Gesetze, und alles hat danach zu geschehen. Und so hattet ihr heute Abend die Möglichkeit, weiteres über das Wirken der göttlichen Gesetze zu vernehmen. **Und so möchte ich annehmen, dass euch auch dieses wieder hilft, eure geistigen Erkenntnisse etwas zu erweitern. Es ist ja unser Wunsch und Verlangen, dass ihr vom Segen Gottes umgeben seid, dass ihr in Begleitung von Geistern Gottes durchs Leben geht, dass euer Denken und Wollen in einer solchen Erhabenheit sei, dass eben nur feinstoffliches Od euch umhüllt.** Denn dieses feinstoffliche Od wird dereinst maßgebend dafür sein, in welchen Himmel ihr aufgenommen werdet. Denn wie höher man aufsteigt, desto feiner, strahlender, desto herrlicher, vornehmer und edler ist jene Welt. Und desto mehr Glück und Frieden erwartet dort die Seelen jener Geistwesen. Denn sie sind der Einheit mit Gott näher gekommen.“

(W. Hinz: „Neue Erkenntnisse über die Schöpfung Gottes“ ist im Buchhandel erhältlich; die anderen Verweise beziehen sich auf Textzusammenstellungen aus der Geistlehre – Auskunft über geistesgut-hl.de.)

Zum geistigen Entwicklungsstand der Menschheit

J, im Vorstand 9.1.1974, - GW 1974/44, S. 338 f:

„Freilich wird dem Menschen dieser Aufstieg nicht eben leicht gemacht. **Immer wieder werden der Menschheit Hindernisse auf den Weg des Aufstiegs gerollt...** Schließlich aber muss und wird es einmal zu dieser Erhebung, zur Heimkehr ins Himmelreich kommen. Euch dafür eine Zeit zu nennen, ist ganz und gar unmöglich. Überlegt doch einmal: **seit der Geburt Christi auf Erden sind noch nicht zweitausend Jahre vergangen – und wieviel ist da noch im Kommen!...** Wenn ihr sorgfältig und gewissenhaft das verarbeitet, was wir euch, zuweilen in symbolischen Worten, vortragen, dann müsst ihr selber zur Erkenntnis gelangen, dass euch dafür die Zeitbegriffe fehlen und **dass man im Grunde genommen noch auf den untersten Aufstiegsstufen steht...**

Betrachtet doch die Natur, was da alles noch in höhere geistige Stufen eingereiht werden muss; bedenkt, wie viel Zeit dafür noch verstreichen wird... Euch dies begreiflich zu machen, ist für uns geistige Wesen schwer. Und zudem ist es auch so: wir haben die Erfahrung gemacht, dass gerade dann, wenn wir von Zeitabläufen reden, es gewisse Menschen deprimiert, wenn sie hören müssen, wie weit zurück in der Entwicklung noch alles liegt...

Wir versuchen, mit dem Menschen zu fühlen. Wir versuchen, ihm das darzubieten, was ihm im Leben nützt. Wir möchten, dass das Wissen, das wir ihm vermitteln, ihm für sein Leben von Vorteil sei, dass es ihm Halt für sein Leben gibt. **Wir möchten, dass er den Sinn des Lebens begreifen lernt, und dass ihm dadurch auch so langsam klar wird, wie weit die Menschheit im Ganzen noch von Gott entfernt ist.** Dass ihm einsichtig wird, wie unendlich diese Weiten im Geistigen sind, und wie vieles es braucht, um zu diesen Höhen zu gelangen.

Darum könnt ihr euch doch auch denken, dass über diese Welt noch Plagen kommen werden, wenn ich dieses Wort gebrauchen darf – schwere Plagen... Die Menschen müssen es ertragen. Gott lässt es zu. Denn alles dient der Menschheit zu ihrem Aufstieg. Dies zu erfassen, zu verstehen, fällt vielleicht selbst einem heutigen Menschen schwer. Meint er doch, heutigen Tages in einer bevorzugten Entwicklung zu stehen. Wenn ihr jetzt so bei euch denkt, wie angenehm euer Dasein, wie schön meinetwegen euer Heim ist, wie ihr da, wo ihr wohnt, nicht Not leiden müsst – es wäre doch möglich, dass in dieser Stunde die Erde anfangen würde zu beben und dass euer Land und auch noch die Nachbarstaaten in Trümmer [338 Seitenwechsel 339] fielen... Euch ist es so ganz, ganz selbstverständlich, behütet und beschützt zu sein. **Dem heutigen Menschen gilt es als völlig selbstverständlich, alle Bequemlichkeiten zu haben und allem aus dem Wege zu gehen, was ihn dabei behindern könnte.**

Ja, so sind die Menschen, und **wir nehmen es als ein Zeichen dafür, wie sehr man eben noch mit dieser 'Welt' verbunden ist, wie sehr diese den Menschen besitzt.** Für manchen wäre es gut, er löste sich gedanklich ein wenig von all dem Irdischen. Aber man tut es nicht, man lebt und man genießt die Gegenwart. Doch so wird es nicht immer bleiben... Mit diesen Worten möchte ich ganz behutsam sein, und **ich möchte auch keine Freunde traurig stimmen mit dem, was ich von den Plagen sagte, denen die Welt entgegengeht. So, wie ich es sehen kann, glaube ich nicht, dass überhaupt einer unter euch ist, der es in diesem Leben noch erlebt.**

Liebe Geschwister, wisst ihr, wie wir die geistige Entwicklung, wie wir die Menschheit sehen? **Wir betrachten das ganze Tun und Treiben des Menschen nicht mit Empörung...** Ihr empört euch, wenn

da und dort ein Unrecht geschieht. Wir nehmen es hin – wissen wir doch, woher der Antrieb dazu kommt (nämlich vom Widersacher). **Und wir kennen die Gesetze der Zulassung (des Übels). Gott lässt es zu...** Wohl könnte er eingreifen, und darum legen sich **die Menschen** immer wieder die Frage vor: ‚Warum greift denn Gott nicht ein, wenn es ihn gibt? Wenn man diesen Gott in seiner Liebe und Güte preist, in seiner Gerechtigkeit – warum lässt er denn so viele Ungerechtigkeiten zu?‘

Auch hier kann man wieder nur auf Christus und sein Erdenleben verweisen. Er musste diesen schweren Leidensweg gehen. Wieder gibt es **Menschen oder Christen, die fragen**: „Warum hat Gott das denn nicht verhütet? Er hätte es doch verhüten können. Warum war es notwendig, dass Christus diesen Weg gehen musste? Es hätte doch andere Mittel und Wege gegeben!...

Nein – es gab keine anderen Wege und Mittel. Solche Fragen können nur Menschen stellen, die das geistige Leben und dessen Gesetze und Ordnung eben nicht kennen. Darum geben wir uns ja immer Mühe, die Lücken in der christlichen Lehre zu schließen, so gut es uns nur gelingt. Was ich und meine geistigen Freunde tun, ist nichts anderes: wir versuchen, die vielen Lücken in der christlichen Verkündigung zu schließen. Doch dazu braucht es viel, und es ist keine einfache Sache, durch Erklärungen eine solche Lücke zu füllen – das wisst ihr ja selbst.

Werft einmal einen Blick auf **die verschiedenen Gemeinschaften und Weltreligionen!** Die ihr zugehörigen Menschen streben nach Gott, **sie beten zu Gott, loben und preisen ihn.** Der Einzelne tut dies **in der Absicht**: ‚Wenn ich dies tue, wird Gott mich lieben. Er wird auf mich aufmerksam, oder man macht ihn auf mich aufmerksam, und so komme ich in seine Nähe...‘ **Meine lieben Geschwister, dazu braucht es schon etwas mehr... Dazu müssen auch die Gesetze Gottes erfüllt werden.** Wenn einer Gottes Gesetze nicht kennt und sie nicht erfüllt, kann er zehn- oder zwanzigmal des Tages auf die Knie fallen und sich verneigen – das nützt gar nichts, das wird überhaupt nicht beachtet, wenn ein solcher Mensch daneben Mitmenschen schädigt, quält oder gar mordet. Man kann nicht einerseits zum lieben Gott beten und ihn anflehen, während man andererseits ein Werkzeug des Teufels ist. Das geht einfach nicht, diese Kluft ist unüberbrückbar. Gleichwohl muss alles, alles wieder zu Gott heimgeführt werden. Wie lange es dauert, bis man Gott nahekommt, vermag ich nicht zu sagen – es geht sehr, sehr lange...“

Voraussage einer Aufstiegszeit der Menschheit durch Eingreifen Gottes für eine begrenzte Zeit

L, MW 1975/ VI, S. 143, 2. Abs. u. S. 151, 4. Abs. – S. 157 – Für eine Zeit, die nach Lenes Worten die damaligen Zuhörer nicht mehr erleben werden, wird von Lene hier eine „Aufstiegszeit der Menschheit vorausgesagt, in der für einen begrenzten Zeitraum durch Eingreifen Gottes der Einfluss Luzifers auf der Erde nicht zugelassen und dadurch es zu Frieden unter den Menschen kommen werde. Die in diesem Friedenszeitraum zu den Höhen Aufgestiegenen würden dann, wenn die Menschen erneut den Anfechtungen des Bösen ausgesetzt seien, diese vom Jenseits aus im Guten stärken, könnten aber auch „selbst wieder einverleibt werden“ und seien dann ihrer höheren Entwicklung entsprechend willensstark und durchsetzungsfähig (S. 154, 1. Abs.).

Auf S. 144 – 151, 3. Abs. wird geschildert, auf welche Weise erstmals Menschgewordene im Aufstieg „Stufe um Stufe“ gefördert werden – vielfach bleiben sie nur kurz auf der Erde und werden dann in jenseitigen Ebenen „gepflegt, unterrichtet und belehrt“.

S. 63, Bd. I, 1. – 3. Abs. – Ergänzung zum Gesetz der Wiedergeburt als Gnade

Beantwortung der Frage, ob Priester Menschen ihre Schuld vergeben können

J, Fragenbeantwortung o.D. – GW 1956/41, S. 324:

Frage: In einigen religiösen Gemeinschaften ist es üblich, dass man die Sünden einem anderen Menschen bekennet. Andere wieder glauben, dass nur ein Priester die Beichte annehmen und wirksam machen könne. Kannst du uns hierüber eine Erklärung geben?

J: „**Darüber habe ich auch schon gesprochen, dass kein Mensch einem andern seine Sünden vergeben kann, sondern nur Gott. Und Gott vergibt dann, wenn der Mensch tiefe Reue zeigt.** Nur mit der Bitte: ‚Gott vergib mir, und ich will es nicht mehr tun‘, und es ist die ganze Reue, ist es nicht getan. Der Mensch muss sich wirklich bewusst sein, dass er etwas Unrechtes getan hat, und **muss sich Mühe geben, den Schaden gutzumachen und fürderhin den Fehler nicht mehr zu begehen.**

Der Weg der Reue ist nicht so leicht gemacht, dass es genügen würde, sein Unrecht einem Nächsten anzuvertrauen. Gott muss verzeihen. Hier muss ich euch **zurückführen in die Zeit der ersten Christen.** Es war **damals in jeder Gemeinschaft ein geistiger Führer**, zu dem man gehen konnte mit seinen Sorgen. Dieser geistige Führer aber **war medial**, und er bat jeweils um die geistige Kraft und um Erleuchtung. Wenn dann die Freunde zu ihm kamen, **konnte er auf diesem geistigen Wege erkennen, ob sie ihre Sünden auch wirklich bereuten**, ob Gott ihnen wirklich vergeben würde. Also, er war mit den Geistern in Verbindung, und auf diesem Wege konnte er ihnen die richtige Antwort geben.

Wer nun zu Gott geht und ihn um Vergebung bittet und in Zukunft es besser zu tun gelobt — es muss aber wahre Reue sein — dem wird Gott bestimmt vergeben. **Hier muss sich der Mensch also klar sein, dass es damit nicht getan ist, einem andern seine Sünden zu bekennen, dass er sie nur so automatisch beichtet.** Der andere weiß und sieht ja nicht, ob seine Reue aus der Tiefe seines Herzens kommt, was die Voraussetzung ist.“ [324 Seitenwechsel 317]

S. 64, 3. Abs., Bd. I – Ergänzung von Beispielen, wie die Geistlehrer die Zuhörer ‚sensibel machen für das Geistige‘ und für den Übertritt in das Geistige

J, Fragenbeantwortung o.D. – GW 1956/41, S. 322 – 324:

Frage: Lieber Josef, du hast kürzlich erwähnt, dass der Geist eines Sterbenden deshalb noch länger im Körper zurückgehalten wurde, weil ihm von einer gesunden Frau beide Hände gehalten wurden (infolge der Kraftzufuhr). **Nun haben Schwerkranke und Sterbende instinktiv das Bedürfnis, die Hände gehalten zu haben. Soll man sich diesen Wünschen entziehen?**

J: „Ach nein. **Wenn jemand dieses Verlangen hat, soll man ihm nachgeben. Die geistige Welt besitzt ja die größere Kraft, das Band zwischen Geist und Körper doch noch zu zerreißen;** die helfenden Geister werden es mit etwas mehr Anstrengung doch fertigbringen. Denn die Stunde, wenn es so weit vorgerückt ist, ist ja bereits bestimmt. Dann sind so viele Geister da, um ihm zu helfen und ihn zu empfangen. **Nur ist der Kampf um das Scheiden beim einen etwas schneller vorüber als beim andern. Es kommt eben darauf an, wieviel an körperlicher Kraft oder Od er noch in sich hat.**“

Frage: **Kann der Geist des Menschen, wenn er im Schlaf austritt, höhere Sphären besuchen, als er nach dem Tode bewohnen wird?**

J: „Ja, das habe ich ausdrücklich schon gesagt. **Der Menschegeist ist dann in gewissem Sinne als Gast angesehen in den höheren Sphären.** Dagegen, wenn er vollständig vom Körper getrennt ist (gestorben), wird er nach jenen Gesetzen dahin eingeordnet, wo er hingehört und zu bleiben hat.“

Frage: Kann er sich dann an diese höheren Sphären noch erinnern?

J: „Teilweise, je nach seiner Entwicklung. Je höher er ist, desto grösser die [323 Seitenwechsel 324] Möglichkeit, sich an jene Besuche zu erinnern. **Je höher die Entwicklung des Einzelnen ist, je bedeutsamer wird das Überschreiten einer einzelnen Stufe schon, während in den unteren Ebenen die Unterschiede des schönen Lebens von einer Stufe zur andern nicht so gewaltig sind.**“

Frage: Du hast uns schon erklärt, dass der Menschegeist, wenn er im Schlafe den Körper verlässt, also in seiner Betätigung in der geistigen Welt, lernen kann. Steht ihm dies später wieder, zur Verfügung, wenn er den irdischen Leib für immer verlässt?

J: „Es ist möglich. Ich habe betont, dass das Eindringen in höhere Welten dem Menschegeiste erlaubt ist, dass er aber — einmal vollständig von seinem Körper getrennt — nicht unbedingt in diese höheren Welten eingehen darf, wo er als Menschegeist so viel wie als Gast dies und jenes erleben durfte. Ist er einmal vollständig vom irdischen Leibe befreit, ist er der anderen Gesetzmässigkeit unterworfen. Aber er wird bestimmt mit der Zeit auch jene höheren Welten durchwandern. Es braucht dazu vielleicht ein neues Erdenleben, vielleicht aber kann er in der geistigen Welt diese Läuterung durchmachen und dann später in diese höheren Welten eingehen, in die er nicht gleich am Anfang eingehen kann.“

Frage: Ich erinnere mich, dass wir gelehrt wurden, dass nicht alle Geister einander sehen, nur diejenigen der unteren Stufen, während höhere Geister ihre Schwingung zuerst verändern müssen, um von den tieferen Geistern gesehen werden zu können. Dabei sind doch bestimmt unzählige Geister zusammen tätig, die sich aber wohl nicht alle gegenseitig sehen können?

J: „Ja, dies ist alles wohlgeordnet, alles, und es gibt kein Durcheinander. **Es besteht eine wunderbare Ordnung.** Denn ihr dürft nicht vergessen, es sind ja so viele Stufen, und **jene können sich begegnen, die auf derselben Stufe sind, und andere wiederum erkennen einander nicht.**“

J, 24.2.1957 – GW 1957/20, S. 153 – 156; hier entnommen aus „Fürchtet euch nicht! ...“, Bd. I, S. 277 – 280:

Engel Gottes begleiten unser Werden und Vergehen

J: „Nun möchte ich euch in dieser Stunde in geistigen Bildern von den Seelen sprechen, über das Wirken der Geister im Jenseits und von ihrer Verbindung zu den Menschen... So möchte ich noch darauf hinweisen, wie sehr die Geister Gottes, die an der Vorbereitung der Geister für ihr neues Erdenleben beteiligt sind, diese kleinen Kinder behüten und umsorgen lassen, indem sie ihnen Schutzgeister mit ins Leben geben; die Geister Gottes sind immer bereit ihnen zu helfen, wo es ihnen erlaubt und möglich ist, dem Einzelnen beizustehen.

Das tun sie bei den Erwachsenen, doch viel näher stehen die Himmelsboten noch den Kindern. Ihnen müssen sie auch geistige Kraft für ihr Leben zufließen lassen, doch können sie ihnen nicht den geistigen Becher, die Früchte und das himmlische Brot reichen wie den Erwachsenen. Auf eine ganz andere Art müssen sie die Geisteskraft den kleinen Wesen zufließen lassen. Es kann sein, dass ein Engel Gottes ein

wunderbares Stück geistigen Stoffes aus seiner lichten Welt in die Welt seines Schützlings bringt, und er bettet das Kind in diesen geistigen Stoff, wie ihr es auf Kissen legt. **Der Stoff seitens der Engel Gottes strömt jedoch eine besondere Kraft aus, die in den kleinen menschlichen Körper eindringt.**

Die Engel Gottes, die doch erkennen, für welches Schicksal ein solches Menschlein gezeichnet ist, hegen eine gewaltige Hoffnung, dass es doch einmal zu einem Meister heranwachsen möge. So tun sie ihrerseits alles und bringen ihm von der himmlischen Segenskraft in jeder Beziehung. **Sie stehen also diesen kleinen Menschlein bei, bleiben bei ihnen und schützen sie, indem sie ihren geistigen Stoff um sie hüllen.** So wachsen sie heran und die Engel begleiten sie zum Spiel und halten ihre schützenden Hände über sie. Denn ihnen ist das Himmelreich viel näher als den Erwachsenen, die durch so viele Versuchungen gegangen sind und verschiedene Belastungen mit sich tragen. Ja, diesen Kleinen ist das Himmelreich so nahe. **Darum können die himmlischen Boten sich ihnen viel besser nähern und ihnen diese feinstofflichen Kräfte aus ihrer Welt zuführen und ihnen diesen großen Schutz geben.**

Es sollte den Kindern aber auch seitens ihrer Eltern diese engelgleiche Aufmerksamkeit, Liebe und Sorgfalt gegeben werden; denn Gott wünscht es. Dazu braucht es aber viel mehr Zeit und Aufopferung und leichter ist es, einem Kinde Schläge zu geben, um es zum Gehorsam zu zwingen... Ihr sollt euch immer wieder in Erinnerung rufen, **welch ungeheure Geduld Gott seinen Kindern entgegenbringt, welch große Geduld und Ausdauer die Boten Gottes in der Pflichterfüllung gegenüber den Menschen aufbringen. Selbst wenn ein Mensch strauchelt, verlassen sie ihn nicht und verurteilen ihn noch nicht – weil sie immer wieder hoffen ihn zu gewinnen, weil sie alles für ihn tun wollen, um ihn den Weg des Lichtes zur göttlichen Heimat finden zu lassen.** Dies ist etwas, was alle wissen sollten, dass man das Geistige in der Familie mehr pflegen sollte. Dazu gibt es doch innerhalb der Familie am meisten Gelegenheit.

So viele Menschen klagen über Krankheiten, über Schlaflosigkeit. Größtenteils sind sie selbst daran schuld. Sie leben in diesem Gehetze. Warum sich denn nicht um geistige Dinge kümmern? Die bringen nämlich Kraft und geistigen Reichtum. Versucht das Geistige zu entfalten in eurem engsten Kreise. Jeder kümmere sich um den anderen in großer Liebe. Keiner sage, er sei zu schwach oder der andere hätte zu viele Fehler, er sei es nicht wert, dass man sich seiner annehme. **Denn so sind diejenigen Himmelsboten um euch, die euch die Kraft zufließen lassen können, die ihr im Leben braucht.** So wollte ich euch einmal erklären, **dass die Himmelsboten diesen kleinen Menschlein besonders beistehen und ihnen diese himmlischen Stoffe bringen, damit sie wachsen und gedeihen.**

Nun, meine lieben Freunde, möchte ich auch eine Erklärung geben **über jene Menschen, deren Sterbestunde naht und die von den himmlischen Boten dafür gezeichnet werden.** Auch dies wird von ganz besonderen Engeln ausgeführt, wie es für jede andere Aufgabe auch wieder die bestimmten Engel sind, die diese Aufgaben ständig zu erfüllen haben. **So sind diese Engel Kenner und Meister in ihrem Fach und wissen genau, was zu tun ist.**

So wandern bestimmte Engel unter den Menschen einher, auf der Straße, durch die Häuser, überall da, wo Menschen sind. Sie beobachten sie und da und dort wird einer gezeichnet. Sie suchen die Spitäler auf und auch dort wiederholt sich dasselbe. **Ihre Zeichen sind verschiedener Art.** Den einen Menschen kennzeichnen sie vielleicht mit einem Kreuz auf der Stirn oder vielleicht auf der Brust. Bei einem anderen ist es vielleicht ein Ring. Einem weiteren wird wohl auch nur eine Hand, ein Finger gezeichnet. Und niemand ahnt vielleicht, dass der Abschied für den einen oder anderen naht; es kann so unerwartet sein.

Wer nun dafür gezeichnet wurde, kommt auch schon mit verschiedenen Wesenheiten in Berührung. **Aber nicht nur die höheren Geister suchen ihn auf, es sind ja auch ständig die niederen Geister unterwegs, die also nicht gebannt sind, sondern denen es erlaubt ist, sich bei den Menschen nach ihrem Gefallen aufzuhalten und sich vielleicht auch in ihnen auszuleben.** Diese Geister niederer Art – es gibt

auch solche, die Gefallen finden am edlen Leben eines Menschen, die in seinem Hause wohnen und ihm auf Schritt und Tritt folgen – sie kümmern sich wenig oder gar nicht um die Zeichen jener Gottesengel. Ihnen ist es gleichgültig, es bedeutet ihnen so gut wie nichts, ob nun ein Mensch sein Erdenleben beendet hat. Höhere Wesen hingegen sehen diese Zeichen und verhalten sich dementsprechend...

Die höheren Himmelsboten aber wissen, was solche Zeichen bedeuten, und wenn sie sie sehen, dann betrachten sie den Menschen noch aufmerksamer. Sie sehen, ob er körperlich gesund ist, ob er in seinem Arbeitsprozess steht. Sie sehen, ob der Tod bei ihm plötzlich eintreten wird. **Jedenfalls sind die höheren Wesen von dieser Zeit an, da ein Mensch in der Weise gezeichnet wurde, mehr um ihn und schenken ihm größere Aufmerksamkeit als den anderen. Nun werden sie noch alles versuchen, damit der Betreffende noch an geistigem Gute gewinnen kann. Sie werden ihn auch zu führen versuchen, dass er gewisse Dinge noch in Ordnung bringt.** Vielleicht lebt er mit jemandem in Streit. Vielleicht hat er sonst etwas unbedingt zu ordnen, das, würde es unterbleiben, später Streit verursachen könnte. Obwohl der Mensch weiß, dass er so manches besser in Ordnung haben sollte, lebt er oft gleichgültig dahin; er denkt ja nicht daran, dass die Zeit des Scheidens unverhofft da sein könnte. Und so ordnet er seine Sachen nicht.

Nun aber, **die Engel Gottes, die in der Nähe solcher Menschen sind, veranlassen sie, Ordnung zu machen.** Diese Menschen werden innerlich dazu getrieben. Und bei manchem, der kurz vor seinem Sterben noch Ordnung in seine Sachen gebracht hat, sind seine Angehörigen dann erstaunt und erfreut. Sie ahnen nicht, auf welche Weise dies zustande kam, wie er dazu getrieben wurde. Denn sein Geist, der Kenntnis von seinem bevorstehenden Scheiden hatte, war daran interessiert, alle Dinge zu ordnen. Er möchte doch ohne Belastungen ins Jenseits eingehen und sich hernach nicht mehr mit irdischen Dingen beschäftigen müssen, die er aus Gleichgültigkeit unterlassen könnte. **Der Menscheng Geist möchte alles gewissenhaft geordnet haben; und dazu veranlassen die Himmelsboten die Gezeichneten.** Wo einer körperlich krank ist, bringen sie ihn darüber zum Nachdenken, dass er nun schon so und so alt ist, dass er nun diese Krankheit hat und sich auf das Scheiden von der Erde vorbereiten sollte. Wenn das den Menschen bewusst wird, so ist die Mahnung durch ihn gedrungen.

Ich erkenne euer Denken. Ihr möchtet immer wieder wissen: ‚Und wenn es so ist oder jenes geschieht? Was ereignet sich dann?‘ Ja, immer wieder nehmen die Dinge ihren Verlauf je nachdem. **Aber für alles gibt es die geistigen Gesetze. Und wenn z.B. ein Mensch das Leben aus freiem Willen wegwirft oder wenn der Tod durch ein Unglück eintritt, dann stehen diesen Seelen die Missionsgeister zur Verfügung.**

Der Geist derer aber, die für das Hinübergehen gezeichnet sind, der ja Kenntnis vom Bevorstehenden hat, er wird also von Geistern Gottes umhegt. Er wird auch in der Zeit des Schlafens die Möglichkeit finden, sich von seinem Körper zu befreien und die geistigen Bereiche aufzusuchen. **Er wird in Welten geführt, wo er die größte Erbauung und Erquickung findet. Er wird in himmlische Tempel zum Gebet eingeladen, damit er noch gekräftigt und gestärkt wird.** Wenn sich die Engel Gottes Menschen nähern dürfen, mit denen sie sich durch ihre edle Lebensweise und Güte verbunden fühlen, so werden sie diese irdischen Geschwister dementsprechend lieben und ihnen ihre ganze Aufmerksamkeit schenken. **Überall da werden sie einen Menschen umhegen, wenn er ein eifrig Wirkender ist im Heilsplane Gottes.**

Denn wo einer so krank darnieder liegt, dass seine Umgebung das Nahen seiner letzten Stunde erkennen kann, und er besitzt diese herrliche und enge Verbindung mit der Himmelswelt, **da kommen sie, die Engel Gottes,** und legen unter seinen Körper sein geistiges Kleid, jenen gewissen Mantel, den der Mensch selbst in seinem Leben webt. Die Engel Gottes vermögen ihm aber auch

einen herrlichen Glanz dazugeben. Und ganz besonders bei jenen Menschen, denen ihre besondere Zuneigung galt, haben sie die Möglichkeit dies zu tun. Sie helfen dann dem Geist, sich aus seinem irdischen Leibe zu befreien. Es gibt da und dort einen Kampf, ein Ringen. Der Geist will wieder zurück, er wird wieder vom irdischen Strahl angezogen, er kann sich davon nicht befreien.

Wenn aber die Engelswelt diesen Geistesmantel und vielleicht dazu noch den Mantel des Schutzengels, der den Betreffenden durch das ganze Leben führte, um ihn legt, wird sein Geist in eine solch überwältigende Geisteskraft eingehüllt, dass ihm das Scheiden vom Körper dadurch erleichtert wird. Die geistige Kraft ist größer; sie unterbindet die Strahlung zur Erde und es gibt nicht diesen Kampf, dieses Ringen. Da und dort durftet ihr schon erleben, in welcher Seligkeit eine Mutter, ein Vater von dieser Welt ging. **So versuchen die Engelwesen ihren Geschwistern beizustehen.** Wenn dann der Geist sich immer mehr vom Körper löst, sich also vom Leibe entfernt, steigt er auf und mit ihm alles Geistige an ihm, ebenfalls sein geistiges Kleid, der geistige Mantel um ihn. Es sind geistige Stoffe. Und so wird dieser geistige Mantel den geistigen Leib umhüllen. Dieser wird dann von den vielen Wesenheiten mit ausgebreiteten Armen empfangen werden. Und sein eigenes herrliches Kleid wird derjenige empfangen, der gut gelebt hat. Er darf in herrliche Himmel eingehen und wird von Engeln Gottes geführt.

Ich durfte euch ja schon oft erklären, auf welche Art sich die Engel dem Menschen nähern, ihm in seiner Angst und Not den Weg zeigen. Glaubt nicht, dass sich die Engel der Menschen nur dann annehmen; sondern **ihre große Liebe und Aufmerksamkeit schenken sie dann, wenn die Stunde des Abschieds gekommen ist von dieser Welt. So werden sie ihm behilflich sein im Befreien von seinem irdischen Leibe, ja, sie werden, wo nötig, mit vermehrter Geistkraft eindringen, damit diese Trennung schmerzlos vor sich geht.**

So, liebe Freunde, erkennt ihr doch wieder, was alles zu profitieren ist, wenn man diesen geistigen Weg geht, wenn man nie vom Weg zu Gott abweicht, wenn man sich ständig um gute Schutzgeister bemüht, die jene mit Vorliebe umgeben, die ihnen durch ihr vorbildliches Leben lieb geworden sind. Es sind jene, die die göttlichen Gesetze erfüllen, die ihre Liebe zu Gott bekunden durch ihren Gehorsam. So lieben die Diener Gottes auch jene, die die Gesetze Gottes achten.“

S. 83 ff, Bd. I Ergänzung zu „Was die Gotteswelt von Medium und Umfeld erwartet...“; ergänzt ebenso Bd. I unter „Notwendige Prüfung eines Menschen mit medialen Fähigkeiten“, S. 124 f

J in der Ansprache an die GV, 21.5.1961 – GW 1961/22 – 23, S. 184 – 186:

J, ...Wenn nämlich jemand ein leises Frösteln spürt, soll er doch nicht gleich glauben, [184 Seitenwechsel 185] dass er nun medial geworden wäre. Es braucht mehr als ein leises Frösteln und dergleichen zu einer wirklichen Medialität. Wir möchten in dieser Beziehung nun auch eine neue Ordnung schaffen.

Wenn nun irgendwo ein Freund glaubt diese Fähigkeit zu haben, dann soll er in das Herz der Gemeinschaft kommen und es hier (einem Vorstandsmitglied) melden: „Ich möchte auch in der Weise mitwirken, tut das eurige zu meiner Entfaltung.“ Gut, man wird ihn prüfen und man wird ihn hart prüfen. Es genügt nicht, einige predigtähnliche fromme Worte zu sprechen und zu glauben, man sei nun medial. Ich habe hierüber mit meinen Freunden (im Vorstand) ernste Worte gesprochen. Wir

sind gerne bereit, fähige Menschen anzunehmen. Aber es muss eine wirkliche Fähigkeit vorhanden sein. **Sie werden geprüft auf ihre Fähigkeiten. Sie sollen etwas an Hellsehen zeigen können. Sie sollen einige mediale Botschaften durchgeben können. Es sollen wirkliche Beweise gegeben werden einer medialen Veranlagung, die zu gebrauchen ist.** Wir verlangen nicht gleich von allem Anfang Unmögliches. **Aber wir erwarten das ganz feine, edle Wirken und einen wirklich geistig ausgerichteten Menschen, ohne großes Getue und ohne viele Worte zu verlieren.** Und dann stellen wir Bedingungen an ihn, die uns noch viel wichtiger sind als seine medialen Fähigkeiten. Denn ihr wisst, dass die Medialität von beiden Seiten in Anspruch genommen werden kann, von der guten Geisterwelt wie von der niederen.

Es liegt also am Menschen selbst, ob er ein Werkzeug der guten oder niederen Geisterwelt wird. Großsprecherische Menschen eignen sich nicht für ein Medium. **Es sollen solche sein, die in Ansehen und Würde vor den Mitmenschen stehen. Solche, die ruhig und bescheiden sind, die getreulich ihren Pflichten nachgehen, die ihre Aufgaben im täglichen Leben erfüllen.** Sei es als Mutter, Frau oder Mann. Ein gutes Medium kann man nur sein, wenn man seine täglichen Pflichten nicht vernachlässigt, da wo man hingestellt ist. In keiner Art und Weise darf man nachlässig sein. Denn Gott hat jeden auf diese Welt gestellt, damit er seine Aufgaben erfülle.

Wenn ein geachteter Mensch medial ist, dann werden die Geister des Himmels kommen und ihn erleuchten. Er braucht gar nicht so viel für seine mediale Entwicklung zu tun. **Wenn nämlich eine Gabe da ist, dann werden die Geister das ihrige dazu tun.** Der Mensch schließt die Augen und die Geister des Himmels kommen und erleuchten ihn. Es ist nicht notwendig, dass man da und dort und überall herumreist und dafür Besuche abstattet. Das soll ein medialer Mensch nicht tun, wenn er sich nicht den niedern Geistern ausliefern will. **Ein medialer Mensch soll zurückgezogen leben und die andern organisieren lassen.** Er soll sich nicht um das äußere Organisieren kümmern. **Er soll sich nur um das Geistige bemühen.** Das Geistige soll sich bei ihm in ganzer Reinheit und Klarheit entfalten können, und zum Durchbruch kommen.

In dieser Beziehung werden wir unsere Ratschläge schon geben. **Wir empfehlen** also allen unsern Freunden: Verzichtet auf diese Besuche da und dort. Sie bieten euch nichts. Für eine Stunde und länger habt ihr vielleicht eine Ablenkung und euer Vergnügen und eure Gespräche über dies und jenes, die auch nur belasten. Eine Stunde, in der der Mensch mit der Gotteswelt in Verbindung tritt, soll heilig sein und ihm für Leib und Seele Kraft geben. Man soll nicht so über irdische Dinge sprechen, sondern man soll von dieser Erde entrücken können. Man soll sich in das Geistige hineinleben. Man sollte über das Gehörte ruhig meditieren können. Denn nur auf diese Weise, wenn ihr wirklich ernstlich diesen Dingen nachdenkt, ist es möglich eine solche heilige Kraft zu bekommen. Man soll nicht so zur Unterhaltung zusammensitzen und solche Fragen stellen: Soll ich meine Stellung aufgeben? Soll ich mich scheiden lassen oder soll ich diesen Mann, soll ich diese Frau heiraten.

Ach, liebe Geschwister, darüber müsst ihr euch selbst Klarheit verschaffen, Ihr könnt nicht die Geister zur Rechenschaft ziehen, wenn etwas fehl geht. Ihr müsst die Verantwortung selbst dafür tragen. Ihr sollt aber die Geister zur Hilfe heranziehen für euer geistiges Wohl, für euer geistiges Leben.

Ihr sollt euch auch nicht darum kümmern und erforschen wollen, was auf politischer Ebene heute oder morgen geschieht. Überlasst dies andern Menschen. Ihr aber sollt zu Gott beten, dass er seine segnenden Hände über die Menschheit hält. Andere tun gerade genug des Schädlichen, was der Allgemeinheit nicht zum Heile dient. Gebt nicht noch Feuer dazu! Sondern ihr, die ihr mit der geistigen Welt verbunden seid, ihr sollt ein geistiges Leben führen, euch für das Hohe und Edle interessieren. Ihr sollt Unzufriedenheit und Streit vermeiden können. Alles, was zum Heil eurer Seele dient, gilt es zu entfalten und alles Schädliche muss vermieden werden. Nur dann werdet ihr einen wirklichen geistigen Gewinn haben. [185 Seitenwechsel 186]

Ihr kennt ja genug Menschen, die in Unzufriedenheit und Streit leben. Ihr selbst sollt anders sein.

Ihr selbst sollt das tun, was zu eurer Entfaltung wichtig ist. **Und da muss ich wieder auf die Gemeinschaft zurückkommen. Wir wollen sie in ihrer Einheit stark sehen.** Nur im Ganzen, in dieser Einheit wird man stark. Das Abgesplitterte hingegen bedeutet Zerrissenheit und keine Stärke. Nur im Großen zusammengeschlossen kann man kraftvoll hervortreten und die Entfaltung vorantreiben. Es kann nämlich einmal der Fall eintreffen, dass über Teilnehmer, die solche Kreise bilden und allerlei Dinge fragen und verbreiten, in den Zeitungen in abschätziger Weise geschrieben wird, was dann auch dieser Gemeinschaft schadet.

Wir möchten Abstand nehmen von solchen; denn **diese Gemeinschaft soll immerdar in dieser Lauterkeit bestehen.** Und sie soll nichts mit jenen zu tun haben. Wer seine Veranlagung für eine Geistesgabe nicht dem Herzen der Gemeinschaft zur Verfügung stellen darf, um den ist es nicht hoch bestellt. **Nehmt Abstand von all diesen kleinen Splitterkreisen und schließt euch fest dem Innern der Gemeinschaft an und helft mit an ihrer Weiterentfaltung.** Tretet heraus! Werdet stark und mutig! Nur auf diesem Wege kann etwas Gewaltiges entstehen.

Diese meine Worte gelten nicht nur den Freunden in der Schweiz; denn auch im Auslande kam es schon vor, dass solch kleine Kreise gebildet wurden von Unerfahrenen, teils Unberufenen, wo dann die wahrsten Teufel eingekehrt sind. Und man behauptete noch, dieser Gemeinschaft angeschlossen zu sein. Wir werden zu nichts (zu keinen Neubildungen solch kleiner Kreise ohne bewährte Führung) mehr unsere Zustimmung geben. Denn zu viel von diesem Drum und Dran ist schon geschehen in dieser Zeit.

Uns geht es um das Ansehen, um die Würde, um die Stellung dieser Gemeinschaft. Ihr könnt heute vielleicht auch besser verstehen, warum andere Gemeinschaften ihren Mitgliedern verbieten, einmal da und einmal dorthin zu gehen. Denn es bedeutet für sie Zerrissenheit. Die Menschen sind nicht immer fähig, die Dinge klar zu sehen. **Man soll so viel Takt, so viel Mut aufbringen, um zu etwas zu stehen.** Entweder schließt man sich einer Gemeinschaft an –. Man ist mit Herz und Seele dabei und stellt ihr seine eigenen geistigen Kräfte zur Verfügung. Man kann nicht einmal da und einmal dorthin gehen. Man kann nicht jenem und jenem zujubeln. **Man soll beweisen, dass man mit der guten Geisterwelt Gottes verbunden ist.** Es ist dies zu eurem eigenen Vorteil, wie zum Vorteil der ganzen Gemeinschaft.

S. 86 f, Bd. I Ergänzung zu „Mediales Wirken von Frau Brunner anzuzweifeln, widerspricht Aussagen Josefs“

Wurde Beatrice Brunner durch Aussagen Geistlehrer Josefs durchgehend Charakterstärke bestätigt als Voraussetzung dafür, dass ihr mediales Wirken im Auftrag der Gotteswelt störungsfrei verlaufen konnte, basiert dies auf einem Gesetz, das für alle Menschen zutrifft und das Geistlehrerin Lene wie folgt formuliert:

L, 15.9.1963 – MW 1963/I, S. 317 f: „**Je mehr die gute Geisterwelt versucht, an einem Menschen aufzubauen, desto mehr ist die niedere darauf aus, dies zu vernichten.** Solches geht im Leben oft sehr lange. **Der eine durchläuft diese Prüfungszeit sozusagen bis zur letzten Stunde. Beim anderen hingegen kann es so sein, dass sich sein Schutzgeist vor diese bösen Mächte hinstellt und ihnen sagt: ‚Kehret um, hier habt ihr nichts zu suchen!‘**

Ja, auch solches tun die Geister Gottes. **Diese Macht haben sie auch, und so gibt es glücklicherweise Menschen, die in solcher Weise unter der Obhut Gottes leben dürfen.** Allein, bestimmt waren im Laufe ihres Lebens diese Prüfungen auch an sie gekommen. **Erst wenn ein solcher Mensch sich bewährt hat,** indem er trotz der Versuchungen des Bösen, trotz der Verlockungen der irdischen Welt seinen Weg fand und zu Gott stand, erst wenn die geistige Welt ihn wohl geprüft und

er aus freiem Entscheid diesen oder jenen Entschluss zum Guten [317 Seitenwechsel 318] getroffen hat – erst dann kommt die Belohnung...

Sie bleibt nicht aus. **Dann kommen die Geister Gottes. Sie werden sich schützend vor den Menschen stellen** und jenen aus der Tiefe sagen: ‚Von nun an habt ihr hier nichts mehr zu suchen!‘ Das will freilich nicht besagen, der Mensch würde dadurch jetzt ein engelhaftes Leben führen. **Denn er ist wohl immer noch diesem Straucheln ausgesetzt. Aber die Versuchungen werden nicht mehr in der geschilderten Art und Weise an ihn herankommen.**“

Dies ist zugleich eine Ergänzung zu S. 124 f: „Notwendige Prüfung eines Menschen mit medialen Fähigkeiten“.

S. 93 f Ergänzung zu ‚Textkorrekturen durch die geistige Welt‘

J, 14.1.1976 – im Vorstand 1976, S. 1 (Josef räumt ein, dass er eventuell über Johannes in früheren Jahren mangels besserer Erkenntnis Falsches gesagt habe.)

J, 14.1.1976 – im Vorstand 1976, S. 5 (J sagt – wie öfter auf eine Frage: Ich muss mich erst orientieren, bevor ich antworten kann.)

S. 111, Bd. I Ergänzung zur Größe der Gemeinschaft um Beatrice Brunner

Es kommt nicht auf die Größe einer Gemeinschaft an

J Fragenbeantwortung ohne Datum – GW 1969/17, S. 139 (AS: Hier geht es darum, dass es nicht auf die Größe einer Gemeinschaft ankommt, sondern auf die Art des Glaubens ihrer Mitglieder – die Gotteswelt arbeitet mit denen zusammen, die sich auf der Basis der Geistlehre des Hauses Linus selbst prüfen und schulen, um den Weg des geistigen Aufstieges für sich zu erkennen. Wer sich in dieser Weise führen lässt und auf Gott vertraut, gilt für Hunderte anderer. Würde Josef Kranke heilen und die Zukunft voraussagen, würden die Neugierigen nur so herbeiströmen, aber ein leichter Wind würde ihren Glauben knicken.)

Frage: Lieber Geistfreund, wäre es nicht auch möglich, dass wir uns mit unseren Schutzgeistern besprechen könnten (durch deine Mittlerin), da sie uns ja durch und durch kennen und uns genau sagen könnten, was wir tun und an uns verbessern müssen... ?

Josef: „Wisst ihr, meine Lieben, auch in dieser Beziehung sind euch und uns Grenzen gesetzt, und es ist besser so, wie es ist. **Stellt euch nun einmal vor, eure Schutzgeister dürften euch allen immer sagen, was sie an euch besonders zu tadeln haben**, was ihr zu tun und zu unterlassen habt, **so würde es euch zu leicht gemacht. Diese eure Fehler werden von mir ohnehin immer wieder angedeutet.** Du, lieber Freund, wie jeder andere Mensch, musst selbst den Weg des geistigen Aufstieges erkennen und erstreben. **Ein jeder muss sich geistig selbst prüfen und schulen.** Dazu werdet ihr immer wieder angehalten, in die Stille zu gehen und zu [138 Seitenwechsel 139] meditieren über diese Fragen und Dinge. Immer wieder. Dann wird dem Einzelnen alles klarer, sein

geistiges Auge und Empfinden wird dadurch geschult. Er wird schauen, hören und empfinden. Er selbst muss das alles erkämpfen.

Es würde euch viel zu leicht gemacht, wenn wir jeden Einzelnen auf dies und jenes aufmerksam machen würden. Es geht ja darum, dass sich jeder selbst anstrengt. **Ich flechte doch immer all das in meine Worte ein, was wir an euch beobachten, sei es in meinen Samstagsvorträgen oder sonst. Wir machen euch nur in dieser Weise auf all das aufmerksam, dass kein Mensch sich verletzt fühlen kann.** Doch meine Worte der Ermahnung kann ein jeder verstehen. **Und wer sich zu verbessern sucht, soll gut hinhören und sich prüfen, ob die Ermahnungen für ihn bestimmt sind.** Er muss immer darauf gefasst sein, dass gerade er damit gemeint ist, und dass die vielen Ermahnungen nicht immer nur für diesen und jenen andern sind. Es würde euch viel zu leicht gemacht auf dem anderen Wege.

Eine große Freude für Gott und die geistige Welt ist es, wenn du aus eigener Kraft den Weg findest und ebnest zum Lichte. Dann wirst du zu immer größeren Erkenntnissen gelangen und auch zu viel größerer Freude. **Stellt euch vor, wenn ich in diesem Raume z.B. kranken Menschen die Hand auflegen und dadurch von einer Minute auf die andere heilen würde. Oder ich dürfte aus ihren früheren Leben, wie auch von ihrer Zukunft erzählen, ich dürfte sie vor diesem und jenem warnen! Da würden die Leute hier nur so hereinströmen. Kommen würden sie in Scharen. Warum? Aus Neugierde! Sie möchten nur gesund werden, ohne sich anzustrengen ihre Fehler zu überwinden.** Sie möchten nur gesunden, ohne selbst etwas dafür zu tun. Und sie möchten so vieles Nebensächliches wissen.

Das alles wäre ihnen nicht dienlich zu ihrem geistigen Fortschritt. Denn von der göttlichen Welt aus möchte man gewissermaßen die Wurzel so festigen, dass sie festen Boden fassen kann, aus eigener Kraft, ohne dass sie gestützt werden muss. Sie muss selbst ausschlagen können in der Erde und sich festhalten können. Nur dann wird es ein kräftiger Baum werden, der zur Blüte und Reife gelangt. Wo aber künstlich so viel dazu getan wird, entsteht daraus nur etwas Leichtes, Oberflächliches. Ein leichter Wind würde es wieder knicken, und das ganze Gottvertrauen wäre zunichte gemacht.

Deshalb muss ein jeder sich selbst kräftigen und versuchen Wurzel zu fassen, sich in dieser geistigen Erde festzusetzen, kräftig zu werden, aufzubauen. Es kommt ja nicht nur auf dieses Leben an. Und je mehr ihr von innen heraus gedrängt werdet, sagen wir, ohne dass ihr plötzlich von etwas beeindruckt werdet... Diese Plötzlichkeit dringt niemals in einen Menschen hinein, der langsam, langsam zur Erkenntnis kommt und langsam, langsam Wurzeln fasst. Denn so ist es bei euch Menschen: es kommt nicht so sehr auf Jahr und Tag an, denn viel mehr noch steht auf dem Spiel. Der Mensch soll im Leben so viel wie möglich zu gewinnen versuchen, dass diese Eindrücke und Gefühle in ihm erstarken. Denn in der Geisteswelt gibt man als Geistwesen diese Gefühle zum Ausdruck. Sie sollen fest und nicht nur oberflächlich in ihm sein.

Und noch eines: **Es kommt nicht darauf an, wie groß eure Gemeinschaft ist, sondern es kommt darauf an, was für Träger, was für Menschen diese Gemeinschaft bilden.** Denn jene, die Gott vertrauen, werden von Gott höher eingeschätzt; ich möchte damit sagen, **dass einer mit starkem Gottvertrauen für Hunderte und Hunderte anderer gezählt wird;** dass also Gott an einem Menschen mit großem Gottvertrauen mehr Freude hat, als an vielen oberflächlich Glaubenden.

S. 111, Bd. I Ergänzung zum ‚Schutz der Gemeinschaft‘

AS: Geistlehrer Josef sagt aus, dass er das ‚geistige Feld‘ (später als ‚Seele‘ bezeichnet) der Menschen sehen könne – **die Untugenden sehe er als ‚hässliche Fratzen‘**; er erklärt, **sollten sich „ganz dunkle und düstere Menschen“ mit „schlechtesten Gedanken“ unter seine Zuhörer einschleichen, würde er diese hinausschicken** – so wie Christus die unbeeinflussbar düsteren Menschen „von sich gewiesen“ habe. **Er fügt an: „Ihr habt einen solchen Schutz, dass dieses bisher nicht nötig war.“** Vgl. dazu J, Fragenbeantwortung ohne Datum – GW 1948 – 1949/53, S. 6 und GW 1948 – 1949/54, S. 6. S. auch L, 24.9.1976 – MW 1976/VI, S. 122 – 126 und „Stichwort Heil“, S. 209.

S. 124 f, Bd. I, Ergänzung zur „Prüfung eines Menschen mit medialen Fähigkeiten“

(W. Hinz im Jahresbericht 1974: „Grundlage und wichtigster Bestandteil unseres Wirkens im Rahmen der Geistigen Loge Zürich sind die regelmäßigen medialen Veranstaltungen. Immer wieder kommt uns dabei zum Bewusstsein, wie glücklich wir uns schätzen dürfen, in Frau Beatrice ein Tieftrance-Sprechmedium in unserer Mitte zu haben, durch welches die göttliche Welt uns heute Durchgaben von einer solchen geistigen Höhe und Fülle zukommen lassen kann und zukommen lässt, wie dies vor Jahren noch nicht denkbar gewesen wäre. Geistfreund Josef hat, wie bereits im vorjährigen Bericht erwähnt, dies an der **Vorstandssitzung vom 8. Mai 1974** ausdrücklich bestätigt. Er sagte damals:“)

J: Ich habe mich in der letzten Zeit getraut, Durchgaben zu bringen, die vor zwei oder drei Jahren zu geben ich mich noch nicht getraut hätte. Ich weiß wohl, dass es auch heute noch für viele schwierig ist, diese Kundgaben zu verstehen. Trotzdem habe [163 Seitenwechsel 164] ich diesen Durchbruch gewagt auf Anraten meiner über mir stehenden geistigen Freunde.

(W.H. Geist Josef ließ dann in zwar zurückhaltenden, doch unmissverständlichen Wendungen erkennen, **dass diese höheren Durchgaben nur möglich geworden sind, weil Mittlerin Beatrice das Ihrige dazu geleistet hat.** Geist Josef sagte:)

J: **Enttäuschungen und bittere Erfahrungen bleiben keinem medialen Menschen erspart – das sind für sie Prüfungen. Besteht das Medium diese Prüfungen, dann wirkt die Geisteswelt mit größerer Kraft und größeren Möglichkeiten.**– Ich hatte so die Möglichkeit vorzudringen, mit höheren geistigen Wesen Freundschaften zu schließen, Einladungen entgegenzunehmen und geistige Erlebnisse zu haben, die ich bestimmt nicht hätte haben können, **hätte mir nicht der Mensch, der mir (als Medium) zur Verfügung steht, dazu die Möglichkeit gegeben.**

(J im Vorstand, 8.5.1974 – GW 1975/21, S. 163/4.)

S. dazu S. 202 f, Bd. I unter „... Josefs Belehrung durch immer höhere Geister“.

S. 127 f, Bd. I Ergänzung zu Johannes Greber und seinem Werk

AS: Der auf Seite 127, 5. Abs. Bd. I gegebene Hinweis, **dass Johannes Greber in seinem Werk „Der Verkehr mit der Geisterwelt Gottes“ zu wenig warne davor, sich ungerufen medial zu betätigen**, bestätigt sich in seinen Ausführungen über die Gottlieb Dittus und ihre Geschwister, von denen er annahm, dass sie durch „Tischrücken“ (S. 206) zu Medien der Finsternis mit zeitweiliger grauenvoller Besessenheit wurden. Dass Pfarrer Greber **noch zu wenig Einblick in geistige Gesetze** hatte, zeigt sich daran, dass er annahm, dass eine göttliche Kontrolle die Besessenheitsgeister zur Belehrung dieser orientierungslosen Geister selbst sowie der beteiligten Menschen zugelassen hätte, s. S. 207, wodurch er die furchtbaren Geschehnisse verharmloste bzw. aufwertete. Dass bei diesen Geschwistern nicht Besessenheit als Karma vorlag, sondern dass sich Besessenheit bei ihnen vermutlich aus leichtsinnigem Streben nach medialen Ereignissen ergab, ist daran abzulesen, dass es Pfarrer Blumhardt gelang, jene Plagegeister durch Gebet zu vertreiben, was Geistlehrer Josef für karmisch Belastete seit der Erlösung ausschließt, s. GW 1978/10, S. 133 – 134 ff.

Viele der Menschen, die sich den medialen Belehrungen durch Beatrice Brunner öffneten, waren vorher Leser des Buches „Der Verkehr mit der Geisterwelt Gottes...“ von Johannes Greber gewesen. Manche davon **nehmen mangels Übersicht über das durch Frau Brunner Gegebene bis heute nicht wahr, dass die Geistlehrer aus dem ‚Haus Linus‘ durch deren Einführung in die ‚Geistigen Gesetze‘ verschiedene Aussagen des Greber-Buches, dessen Verfasser diesen Erkenntnisaufbau noch nicht hatte, stillschweigend korrigierten** und durch einen weitaus differenzierteren und fundierteren Erkenntnisaufbau überholten; solche Greber-Anhänger setzen irrtümlich beide Quellen im Wahrheitsgehalt auf eine Stufe, wie es Pfarrer Dr. T. Mohr in seinem 2020 erschienenen Buch „Christus – der Weg, die Wahrheit und das Leben“ z.B. unterläuft:

Während es Mohr gelingt, Schwächen am ‚Darwinismus‘, z.B. S. 481, aufzudecken, widerspricht er seinen Ausführungen schon auf S. 449 f über die ‚Stabilität der Artgrenzen‘, wenn er auf S.482 in Anlehnung an Johannes Greber, S. 280 davon spricht, dass Affen und Menschen „biologisch betrachtet zu ein und derselben Art gehören“ würden. Der Mensch bilde „die höchste Rasse dieser Art“. Damit widerspricht er nicht nur der biologisch-wissenschaftlichen ‚Taxonomie‘, in der eine bestimmte ‚Art‘ unter den Lebewesen als eine ‚Gruppe‘ definiert wird, die eine ‚Fortpflanzungsgemeinschaft‘ bildet, weil sie intern Fortpflanzung von Natur aus ermöglicht, nicht aber über die Artgrenzen hinweg; im Falle von Affen und Menschen ist dies nicht möglich. **Das widerspricht insbesondere vor allem auch der Geistlehre, s. Fragenbeantwortung zu der Frage, ob der Mensch vom Affen abstamme, GW 1952/39, S. 7 f: J: „Nein, nein. Der Affe gehört in die Entwicklung des Tierreiches und hat nichts mit dem zu tun.“** (S. auch ‚Stichwort Heil‘ S. 109.)

An diesem Beispiel zeigt sich, dass Johannes Greber persönliche Meinungen auf der Grundlage zeitgenössisch-verbreiteter Auffassungen mit der Geistlehre unbewusst vermischte; Ähnliches zeigt sich bei seinem Buch auch an anderen Stellen. Weitere Aussagen über Greber und seine Schriften s. ‚Zur Geschichte der Geistigen Loge, Bd. I‘ auf den Seiten 15; 127 f; 129; 143; 238; 273.

S. 153, Bd. I Ergänzungen zum Thema ‚Erwartung der Gotteswelt an überzeugte Geistchristen‘

Zu Abendmahl, Auferstehung und Christi Lehre – Christus nachfolgen; Rat zur Lebensgestaltung

J, 10.4.1952 - GW 1952/16, S. 4:

„Nun wisst ihr, wenn ihr in diesem Reiche Gottes wandelt und, ich betone, euch die Engel Gottes gezeichnet haben, so werdet ihr auch geschmückt mit Blumen und Licht. **Und wenn du und du in deinem Hause das Andenken nicht so bewahrst, das Christus gegeben hat, du aber in deiner Seele gut bist, wird es dir auf geistige Weise zugeführt. Damit sollst du daran erinnert werden, dass du dieses Abendmahl auch zu Hause feiern sollst. Denn du kannst es ganz alleine tun, oder sonst hast du Freunde, die es mit dir feiern können.**

Für den einen Menschen bedeutet es mehr, wenn er **ganz allein** in Ruhe **das Abendmahl** feiern kann. So ist es für ihn wie eine stille Stunde, und er wird dem gemäß gestärkt; denn immer sind bei den geistigen Werken, die ihr tut, Engel Gottes bei euch, und ich möchte immer wieder betonen, dass durch das Erscheinen der Engel Gottes euch Kraft gegeben werden kann, weil sie es sind, die euch Kraft für eure Aufgaben, für euer Leben geben.

Und so, meine lieben Freunde, ist ein wunderschöner Engel Gottes in der Mitte dieses Raumes. Er hält in der einen Hand einen Kelch, in der andern ein Brot. Nun reicht er den Kelch meinen Freunden hier, und jetzt bricht er das Brot und reicht es euch. Es ist **das geistige Abendmahl**, liebe Freunde, das euch gegeben wird.“

J, 28.2.1953 GW 1953/10, S. 4 – 5; Geistlehrer Josef ruft dazu auf, für die Gemeinschaft ein Haus zu erwerben, mit der Nachbemerkung: „Dort wollen wir **auch in Gruppen das Abendmahl halten**; denn wie wenig ist dies zu sehen bei meinen Freunden! Nur wenige sind es, die dasselbe tun.“

J, 2.4.1953 – GW 1953/15, S. 2 – 4:

J: „**So haben die Menschen und Wesen Christus so viel zu verdanken.** Und für all jene Freunde, die diese **Auferstehung** im geistigen Sinne erkennen, ist dies etwas Wunderbares. Sie betrachten die Auferstehung noch auf ganz andere Weise. Sie erkennen nicht nur die Auferstehung von Christus, sondern sie erkennen auch das Erwachen und den tieferen Sinn des Auferstehens in der Natur (Entelechie, Höherentwicklung allen Lebens).

Denn, liebe Freunde, **Gott hat dem Menschen den Verstand gegeben**, dass er ihn gebrauche und nicht untätig sei. Der Mensch hat den Verstand, um all diese Dinge zu betrachten, darüber nachzusinnen. Denn ich sage euch, **wer Augen hat, der sehe! Wer Ohren hat, der höre!**“

So wird der mit dem **geistigen** Auge diese **Auferstehung** auf ganz andere Weise erleben. Und wenn es heißt: „Wer Ohren hat, der höre“ so ist damit gemeint, dass dem Menschen immer wieder Gelegenheit geboten wird, das wahre Christentum zu erleben, indem es ihm von seinen Mitmenschen vorgelebt und er von ihnen an bestimmte Orte geführt wird, wo ihm Aufklärungen gegeben werden, worüber er selbst wieder verstandesgemäß zu urteilen hat. Er muss aber der ganzen Sache auf den Grund gehen und so aufbauen. **Denn Gott hat dem Menschen den Verstand gegeben, dass er ihn gebrauche**, dass er ja nicht glaube, dass andere Menschen für ihn denken.

Andere Menschen haben kein Recht, ihm vorzuschreiben, wie er zu leben hat und welches das wahre christliche Leben sei. **Er selbst muss seinen Verstand zum Nachdenken gebrauchen und muss wissen, warum er etwas tut.** Und so betone ich immer wieder, wer Ohren hat, der höre, wer Augen hat, der sehe! Denn so viele Möglichkeiten sind dem Menschen im Leben gegeben für die Erlösung, für dieses Auferstehen. **Sein höheres Selbst in ihm ist für ihn der höchste Meister, sein höheres Selbst führt den Menschen zu den göttlichen Quellen,** wo ihm diese wunderbare Liebe und all diese Herrlichkeiten geoffenbart werden. Immer aber ist er sein eigener Meister und kann von diesen göttlichen Quellen aufnehmen, wenn er es wünscht. [2 Seitenwechsel 3]

Also höre, lieber Freund, dass du selbst dein Meister sein kannst. Dass es aber das höhere Selbst ist, das dich zu führen hat. **Und dieses höhere Selbst soll der getreue Schüler des größten Meisters sein, den du doch verehrest!**

So lebt doch, liebe Freunde, in diesen Lehren Christi, verbreitet die Liebe und Güte, wie Christus sie gegeben hat! Betrachtet einmal sein Leben! War er doch immer bereit zu dienen, hat er doch seinen Jüngern die Füße gewaschen, sich als ihr großer Meister vor ihnen erniedrigt.

Und **was wollte Christus damit bekunden, als er seinen Jüngern die Füße wusch** und sie bat, ein Gleiches zu tun? Kein Mensch soll sich über den Nächsten erheben! Und so viel Herrliches hat Christus gebracht, was die Menschen doch nachahmen sollten, und so wunderbar ist doch dieses Bestreben für jene Menschen, die Christus als ihren höchsten Meister erkennen und ihm diese Gotteskindschaft verdanken!

Bedenkt doch, dass ihr keine Knechte Gottes, sondern Kinder Gottes seid, Kinder eines gütigen, wohlwollenden Vaters, dem es eine Freude ist, seine Kinder in der gleichen Liebe, im gleichen Wohlwollen walten zu sehen! Und das sind seine liebsten und auserwählten Kinder, die ihm durch ihre Liebe und ihr Wohlwollen entgegentreten, die sie ihren Mitmenschen entgegenbringen.–

So, liebe Freunde, **sollt ihr diese heiligen Tage in besonderer Weise feiern! Doch nicht nur an diesen Tagen soll der Mensch Einkehr in sein Innerstes halten;** denn ein jeder Tag des Jahres ist heilig, und ein jeder Tag wartet darauf, dass Gott die Ehre gegeben wird und er selbst heilig gehalten werde. Wie aber könnt ihr doch selbst immer wieder erfahren, dass so viele Menschen nur an diesen gewissen hohen Feiertagen sich in die Kirche begeben und nur dann eine bessere Einstellung haben. (S. über den Dank an Gott J, 24.9.1982 -GW 1986/21, S. 241; in MW 1982/VI.)

Ja, seht, wie arm ist der Mensch, der eine solche Gesinnung pflegt, dem nur diese einigen Tage des Jahres heilig sind, während ihm die andern alle nur so flüchtige Tage ohne besondere Bedeutung für ihn sind. **Ich sage euch, jeden Tag gestaltet zu einem heiligen Tage!** Der Mensch sollte sich bewusst sein durch sein ganzes Leben hindurch, dass er wahrhaftig ein Kind Gottes ist und dass Christus, der größte Meister, so unendlich viel den Menschen und allen Wesen gebracht hat, dass ihm zu Ehren eine besondere Dankbarkeit gezeigt werden sollte und die Liebe, dass man nicht danach trachten soll, in den obersten Reihen im Leben zu stehen, **dass man in demütiger Weise zu leben hat.** Denn wer sich in diesem Leben immer hervordrängt und in den ersten Reihen steht, der erhöht sich doch selbst und in der geistigen Welt wird er wahrhaftig erniedrigt werden.

So hat doch Christus gesagt: „Die ersten werden die letzten sein, und die letzten werden die ersten sein.“– **Demut** wird von den Menschen verlangt **und Bescheidenheit.** Und auf diese Weise lebt er dann im göttlichen Reiche, von dem Christus verheißten hat, dass er sein König sei.

Und so, liebe Freunde, sollt ihr in **Christi Angedenken wahrlich seine Lehren befolgen.** Denn dann lebt ihr ein gottgefälliges Leben, wenn ihr es auf diese Weise erfüllt, wie Christus empfohlen hat. So bat er aber auch seine Jünger, als er mit ihnen im Abendmahlsaal versammelt war, **sie möchten zu seinem Gedenken dieses Abendmahl wiederholen.**

So seht, liebe Freunde, ich möchte euch nun im Geiste zu einem göttlichen Tempel führen, um geistig **dieses Abendmahl** zu genießen. Denn so viele meiner Freunde nehmen sonst dieses Abendmahl nicht zu sich. Sie bewahren nicht dies heilige Andenken an Christus. Und warum nicht?

Jene, die kein Verlangen danach haben, dieses Angedenken zu vollbringen, sie stehen nicht im harmonischen Verhältnis zu Gott. Hätten sie nämlich dieses harmonische Verhältnis in sich, würden sie nach dieser geistigen Speise Verlangen tragen und so auch dafür sorgen, dass dieses Abendmahl im richtigen Sinne vollbracht wird.

Und so führe ich euch zu diesem geistigen Tempel, wohin euch aber auch eure Schutzgeister begleiten. Sie ermahnen euch auf dem Wege zu diesem Tempel und sprechen zu euch (im Geiste): ‚Deine Seele verlangt nach geistiger Speise. [3 Seitenwechsel 4] Deine Seele hungert nach dieser göttlichen Speise, und du sollst ihr in vermehrtem Masse davon geben; denn sie holt Kraft darin. Auch dürstet deine Seele nach diesem göttlichen Trank, den du in vermehrtem Maße zu dir nehmen sollst. Denn er gibt deinem Körper Kraft, er zeigt dir diese geistigen Herrlichkeiten. Du kannst dadurch im Geiste viel besser geführt werden, so dass dir größere Erkenntnisse viel besser zugeführt werden können.‘

Auf diese Weise sprechen eure Schutzgeister zu euch, liebe Freunde. Und in diesem Tempel erwarten euch erhabene Engel Gottes. Und so seid ihr dort angelangt. Nun begleiten euch eure Schutzgeister, eines nach dem andern, zu einem dieser erhabenen Engel Gottes. Und er reicht dir, lieber Freund, im Geiste diese göttliche Speise und den Trank zu deinem Heil. Und du harrst in voller Andacht und Dankbarkeit noch eine Weile in diesem Tempel, und freust dich, wieder zurückgeführt zu werden in dein irdisches Leben hinein, gestärkt und beglückt durch diese herrliche Tat der Engel.

Wolltest du doch zu Hause noch mit deinen Lieben dieses Andenken in vermehrtem Masse auch begehen! Denn glaube doch, dass du dich in dieser Stunde geistig erhebst, dass geistige Kräfte dir zufließen und an dir eine gewisse Reinigung vollbringen. Doch möchte ich auch betonen: Wenn ihr dies tut, so verzeiht zuvor all euren Mitmenschen, was sie euch auch getan haben mögen. Verzeiht im wahren Sinne des Wortes und denkt nicht mehr daran! Sprecht ihr wieder von der Beleidigung, so habt ihr nicht verziehen. Ihr aber sollt vergeben aus vollem Herzen, auf dass auch euch vergeben werden kann eure Schuld, und euer Leid von euch genommen wird.

Wenn ihr dann in Andacht dieses Abendmahl feiert, liebe Freunde, so bedeutet das für euch eine große geistige Kraft, die euch in das Leben hineingegeben wird und die sich zu einem bestimmten Zeitpunkt entfalten kann. Aber ihr sollt immer wissen, dass im Geistigen alle Gesetze erfüllt werden müssen. Ihr sollt nicht glauben, nur durch das Einnehmen von diesem Brot und Wein dem Andenken Christi zu genügen. **Nein, ihr sollt zuerst in euch selbst Einkehr halten und euch freimachen von Schuld. Und dies kann geschehen, wenn ihr wirklich selbst verzeiht. Dann sollt ihr in wahrer Andacht dieses Abendmahl halten.**

Denn diese herrliche Zeit, die von den Menschen nun auf besondere Weise gefeiert wird, kann dadurch viel mehr von diesen Himmelsboten auf die Erde ziehen. Und dies sollte eben in vermehrtem Maße geschehen, [da] doch jeder Tag heilig ist, sollte dies eben das ganze Jahr hindurch geschehen und nicht nur an besonderen Tagen des Jahres. Denn über die harmonischen Empfindungen der Menschen freuen sich diese Engelsboten und sie sind auch den Menschen gegenüber in ihrer Dankbarkeit verpflichtet und in großer Freude. Und sie hoffen mit den Menschen auf den Frieden dieser Welt und glauben mit ihnen an das Gute.– Und sie sind ihrerseits bereit, das Friedenslicht über diese irdische Welt auszutragen, auf dass alle Menschen aufrichtig bestärkt werden in ihrem Bemühen um den Frieden dieser Welt.

Dies soll auch eine Auferstehung bedeuten; es soll für den Menschen Glück und Freude und die Gewissheit sein, dass er nicht verlassen ist von den Himmelsboten und dem höchsten Fürsten des Himmels. Und wo der gute Wille beim Menschen zu sehen ist, kommen diese Boten und bestärken ihn das Gute zu tun.–

Daraus aber erseht ihr, liebe Freunde, wie das heutige Verhältnis der geistigen Welt zu den Menschen ist, und wie es einst war, da diese teuflischen Mächte die Menschen noch so sehr inspirierten. Doch auch heute noch sind sie am Werk, doch nur dort, wo sie willige Menschen finden. **Menschen aber, die den Verstand gebrauchen, so wie sie Gott dazu verpflichtet hat, ihnen können diese teuflischen Mächte nichts antun.**

So bedenkt, **der Mensch hat den Verstand, dass er ihn gebrauchen soll.** So muss er auch daran denken, dass in erster Linie auch die himmlischen Mächte bereit sind, den Menschen zu führen, **dass es aber auf den Menschen selbst ankommt, wer ihn führt. Es wird geschehen, je nachdem wohin er seine Hand ausstreckt, nach dem Guten, das nicht immer auf bequemen Wegen zu erreichen ist, oder nach dem Bösen,** nach jenen Dingen, die dem irdischen Auge wohlgefällig und leicht ohne Mühe zu erreichen sind. [4 Seitenwechsel 5]

So, liebe Freunde, sollt ihr in diesen heiligen Tagen auch mit euch Einkehr halten und Gott weiter darum bitten, dass er seine Friedensboten über diese ganze irdische Welt aussenden möge, dass sie wahrhaftig allen Menschen zum Heile werden!“

AS: Zur Vertiefung der Rat Lenes, s. L, 19.9.1960 (MW 1960) – GW 1984/13, S. 147 ff, sich in der ‚Stillen Stunde‘ im Geiste mit Christus zu verbinden, in ‚seelische Einheit mit Christus‘ zu kommen und daraus Kraft zu ziehen für Gefühle der Barmherzigkeit und des Wohlwollens den Mitmenschen gegenüber, auch Fürbitte zu halten für Kranke und Schwache und solchen ‚in schweren Tagen beizustehen – hilfreich ihnen zu begegnen‘.

Wer das ‚Liebesmahl‘ einnehme, werde ‚gestärkt‘ – ‚das Wundersame‘, das der Mensch bei dieser heiligen Handlung erlebe, solle er ‚in sich bewahren‘, solle aber mit niemandem darüber sprechen – behalte es für dich, denn durch Erzählen könnte vieles von seiner Wirkung verloren gehen.

Dieser Aufruf, **sich im Geiste mit Christus zu verbinden**, um dadurch Gefühle der Barmherzigkeit und des Wohlwollens Mitmenschen gegenüber in sich zu entfalten, ist gerade in der heutigen Zeit sehr wichtig, da Geistlehrer Josef am 4.9.1965 – GW 1965/38 – 39, S. 297 f die erste Menschwerdung von vielen Millionen Wesen voraussagte – Wesen also, die der Nachsicht und des liebevollen Beistandes bedürfen. In diesem Sinne spricht es für den geistigen Fortschritt heutiger führender Menschen, wenn sie sich z.B. dafür einsetzen, **dass Menschen mit abweichender religiös-weltanschaulicher, sozialer oder sexueller Orientierung z.B. gleiche Rechte eingeräumt werden wie jedem anderen.**

Geistlehrer Josef hat auch hierzu Wegweisendes angedeutet mit folgender Äußerung auf eine entsprechende Frage hin.

J, 11.7.1958 in Berlin, Fragenbeantwortung – GW 1959/29-30, S. 240:

Frage: Kann bei einer Wiedergeburt (Wiedereinverleibung) eine Frau als Mann, oder ein Mann als Frau wiederkommen?

Josef: „Nur im Ausnahmefall. Darüber entscheidet die Gotteswelt. Aber es sind wirklich nur Ausnahmefälle. Es gibt im geistigen Reiche genau so viele weibliche wie männliche Wesenheiten; denn es muss, wenn die Entwicklung auf dieser Höhe angelangt ist, zu dieser Harmonie kommen, zu

den himmlischen, geistigen Ehen. Und es ist für die Entwicklung des Einzelnen besser, wenn er immer im gleichen Geschlecht vorwärts gehen darf. Wo die Gotteswelt an einem Wesen ausnahmsweise diesen Wechsel vollzieht, geschieht dies auch zur Strafe und Läuterung desselben.“

AS: Bei der Aussage, „wenn die Entwicklung auf dieser Höhe angelangt ist“, wird angedeutet, dass es einer bestimmten Reife bedarf, um sich für eine Ehe zwischen Mann und Frau entscheiden zu können. Das ist nach der Schöpfung das vorgegebene Ziel der Entwicklung im Aufstieg. Menschen, die in ihrer Entwicklung noch auf dem Weg zu diesem Ziel sind – dürfen wir diesen Menschen den Respekt und den Segen von oben verwehren? Für den Umgang untereinander gilt in jedem Fall vor allem die christliche Grundmaßgabe der Liebe und gegenseitigen Achtung.

J, Fragenbeantwortung o.D. – GW 1953/23, S. 6 – 8:

Frage: Lieber Josef, in einem der letzten Vorträge (No. 20, J, 9.5.1953) hast du darauf hingewiesen, dass die Harmonie durch **zu viele Arbeit** beeinträchtigt wird und dadurch eine Entfernung von Gott eintreten kann. Die heutige materielle Welt verlangt aber sehr viel von uns, und deshalb möchte ich dich fragen, inwiefern bei zu vieler Arbeit die Harmonie gestört wird?

J: „Die Arbeit ist dann zu viel, sobald Disharmonie eintritt, sobald der Mensch sich selbst nicht mehr in Gewalt hat und nicht mehr er die Arbeit, sondern die Arbeit ihn beherrscht. **Das viele Arbeiten schadet dem Menschen nicht, solange er dabei fröhlich bleibt, solange ihm die Arbeit nicht zur Last wird.**

Wenn aber der Mensch fühlt, dass ihm die viele Arbeit zur Last wird, dann hat er sich zu überlegen: ‚Was mache ich falsch? Bin ich nicht fähig, meine Arbeit zu bewältigen? Ich brauche so und so viel für mein Leben. Was muss ich tun, auf dass ich selbst wieder ruhig, gekräftigt und fähig werde, meine große Arbeit zu leisten?‘

Wenn doch immer wieder gesagt wird, dass von keinem Menschen mehr verlangt wird, als dass er fähig ist zu tun, so braucht es dazu eben eine geistige Einstellung und Beherrschung seiner selbst. So muss der Mensch einmal versuchen, immer die Ruhe zu bewahren. Dies ist etwas so Notwendiges. Denn aus dieser Nervosität heraus entsteht so viel Unzufriedenheit. Der Nächste fühlt doch diese Unsicherheit, das unharmonische Gebaren in eurer Ausdrucksweise. Ja, der andere trägt es weiter und gibt wieder von sich, was er von euch erhält, sei es in seiner nächsten Umgebung, sei es, dass er geradeswegs nach Hause geht und dort seine ganze Disharmonie auslöst.

So braucht es darin in erster Linie eben eine große Übung, um für eine große Arbeit befähigt zu sein. **Die notwendige Kraft bekommt der Mensch in diesen – wie ich sie nenne – stillen Stunden.** Es wird ihm so viel mitgeteilt, wenn er jeden Tag eine halbe Stunde, eine Stunde, wenn es ihm möglich ist, oder alle zwei bis drei Tage, oder sagen wir, jede Woche auch nur einmal in Ruhe über sein Leben, seine Arbeit nachdenkt. Dann wird ihm diese Kraft gegeben, dann werden ihm Eingebungen zuteil, dann wird er seine Probleme besser lösen können und er wird auch ruhiger werden. Denn die geistigen Kräfte kommen so an ihn heran, wenn er auch willens ist, in harmonischer Weise zu leben.

Andererseits, wo ein Mensch nicht fähig ist dies zu tun, der keine Verbindung aufgenommen hat zur geistigen Welt, der eben diese Unruhe in sich auslöst, für ihn ist es eben das Beste, wenn er seine Arbeit etwas zu vermindern sucht; denn dann ist er ja nicht mehr fähig, seine Arbeit zu bewältigen. Und wie groß ist doch die Gefahr bei diesen nervösen Menschen, dass sie durch ihr vieles Arbeiten erkranken. Doch sind es auch jene düsteren Geister des Unwillens, die sich an solche Menschen heranmachen und von ihren besten Kräften zehren und sie richtig krank machen, so dass sie dann immer weniger fähig sind, ihre Arbeit zu bewältigen.

Der Mensch vermag viel Arbeit zu leisten, wenn er auch versteht, die dazu notwendige geistige Kraft immer wieder aufzunehmen. Wer aber diese Kraft nicht aufnehmen kann, der ist gezwungen, seine Arbeit abzubauen.“

Frage: Lieber Geistfreund Josef, wir sind uns gewohnt, **die Symbole von Brot und Wein** ausschließlich vom christlichen Gesichtspunkte und im Zusammenhang des Abendmahls zu betrachten. Nun sollen aber die antiken Mysterienkulte diese Symbole bereits in vorchristlicher Zeit benützt haben. Vor allem soll dies der Fall gewesen sein im Mithraskult. Wie ist das möglich? Hatten dieselben Verbindungen zur geistigen Welt, dass sie um die Bedeutung dieser Symbole wussten, die auch im Geistigen vorhanden sind?

J: „Liebe Seele, aus welchem Grund und aus welchen Gefühlen heraus jene Menschen diese gleichen Symbole benützt haben, darüber bin ich mir jetzt nicht [6 Seitenwechsel 7] im Klaren. (Nur Gott ist allwissend, ein Geist muss vieles noch zuerst in Erfahrung bringen, das er oft mangels eigenen Interesses noch nicht weiß.)

Im Zusammenhang mit Christus haben diese Symbole ihre besondere Bewandnis, doch vieles ist in diesem Sinne von den Menschen durcheinandergebracht worden und die verschiedenen Kirchen haben deren Bedeutung verschieden, je nach ihrem Gutdünken ausgelegt.

Bei jenen Völkern, von denen du sprichst, stellten die Symbole Brot und Wein nicht das gleiche dar wie es bei euch der Fall ist. Christus hatte doch **das Brot** unter seine Jünger verteilt, **das er von einem Stück gebrochen hat, was bedeuten sollte, dass Christus das Haupt der ganzen Menschheit ist, die vielen Teile aber die Menschen, die Glieder, welche zu ihm gehören. So hatte diese symbolische Handlung gar keine solche Bewandnis, dass nun damit sein Leib gegessen werde usw. Das wurde von den Menschen so nach ihrem Gutdünken ausgelegt.**

Und mit dem Wein, den Christus seinen Jüngern reichte, wollte er sagen, dass so wie dieser Wein vorher in seinem Becher eine Einheit bildete, die Menschen, die dies zu seinem Gedenken tun, wieder eine Einheit bilden in Christus. Und dieser Wein, der von den Jüngern schluckweise getrunken wurde, bedeutete auch, dass sein Blut nun aus seinem Körper fließen werde. Aber es hat nicht zu bedeuten, dass bei dieser symbolischen Handlung nun sein Blut getrunken werde. Sondern dieses Liebesmahl, das Christus gegeben hat, soll dieser Welt zum Gedenken an ihn sein.

Vor diesem Liebesmahl hatten die Jünger nämlich gespeist. Sie hatten zusammen das sogenannte Osterlamm gegessen. Erst danach hat ihnen Christus in dieser Weise Brot und Wein dargereicht, dass sie immer seiner gedenken sollen, wenn er von ihnen gegangen und sein Blut geflossen sei, dass jeder ein Glied dieser großen Kette sei und alle Menschen in Christus eine Familie bilden. Das ist der Sinn.

Nun hatten aber noch viele andern Gemeinschaften auch ihre Gedenkfeiern, und dies ist darauf zurückzuführen, **weil auch die Heiden Opferfeste hielten**, wo sie ihren Göttern Fleisch, Früchte, Wein, ja sogar lebende Menschen opferten. Sie aber opferten nicht Gott, denn es waren schlechte Geister, mit denen sie in Verbindung standen (besonders bei den Menschenopfern). Bei diesen Opfern verpflichteten sie sich zu Familienmitgliedern eines teuflischen Bundes, die solch niedern Göttern (Geistern) opferten.

Anders verhält es sich mit dem Liebesmahl zu Ehren und zum Gedenken Christi. So hat dies eine ganz andere Wirkung. Es bedeutet die Verbundenheit mit dem Himmel. Schon früher aber hatten die Menschen ihren Göttern bei vielerlei Gelegenheiten so viel an Opfern dargebracht. Doch ist dies vielfach auch daher gekommen – ich betone – nur einerseits, **weil es schon zu diesen heidnischen Zeiten Propheten gab**, schon zur Zeit von Moses, die von Gott mit Sendungen zu dieser irdischen Welt geschickt wurden. **So wurde von diesen selbst auch befohlen**, dass an bestimmten Tagen die

schönsten Tiere geschlachtet, und geopfert wurden. Dann wurde dazumal von den Menschen auch verlangt, dass sie nach so und so vielen Jahren keine Ernte einziehen oder keine Nachlese halten durften usw. Schon damals wurde von den Menschen so viel verlangt.

Solche Bedingungen wurden jenen gestellt, die in Verbindung standen mit der Geisterwelt Gottes, und nur darum, was auch für heute gilt, dass sie sich nicht allzu sehr an das materielle Gut anhaften sollten. So mussten sie also die schönsten Tiere schlachten und bekamen dafür nichts oder nur eine kleine Entschädigung. Sie konnten aber keinen Handel mehr damit treiben. So auch mit den Ernten. Auf diese Weise hatte Gott dafür gesorgt, dass jene Menschen nicht allzusehr Sklaven des materiellen Gutes wurden. Das alles bedeutete für sie große Opfer und das Ganze eben eine bestimmte Entwicklung.

Als dann Christus gekommen war, hat er den Menschen die wahre Liebe und so viel Neues gebracht. Ein neuer Abschnitt des geistigen Fortschritts hatte damit begonnen. So wurden von den Menschen nicht mehr solche Opfer gefordert und diese und jene Dinge waren nicht mehr vonnöten.“ [7 Seitenwechsel 8]

Frage: Lieber Geist Josef, es gibt so viele Menschen, die gerne zu einer innigeren und bewussteren Verbindung mit Gott und seiner Geisterwelt durchdringen möchten. Kann man dazu von der geistigen Welt her einige Ratschläge geben, woran sich der Mensch dafür halten könnte?

J: „Ja, freilich kann man solche Ratschläge geben. Ich gebe sie jeden Samstag. Der erste Rat und Schritt dazu ist, an sich selbst zu wirken und sich seines Lebens zu erfreuen, zu wissen, dass man auf dieser Welt ist, um für sein Seelenheil zu wirken, bis man wieder zurück geht zu seinem Vater. Das ist etwas so Wichtiges, diese Freude am Leben, gleich in welcher Lage der Mensch ist.

Aber es ist immer die Mutlosigkeit, die so überhandnimmt. Es sind die Geister der Mutlosigkeit, die sich an die Menschen heranmachen und sie immer noch mehr in ihrer Unzufriedenheit bestärken. **Wenn der Mensch einmal eine sonnigere Einstellung (Gemüt) erhält, wenn er einmal nicht mehr alles so dunkel oder gar schwarz betrachtet, wenn er auch an den Nächsten das Schöne und Gute sieht, dann können die Boten Gottes mit ihren Kräften viel besser auf ihn einwirken.**

Überhaupt, es braucht eine viel freudigere Einstellung im Leben des Menschen. Denn die teuflischen Mächte lieben die fröhlichen Menschen nicht und ziehen sich von ihnen zurück. Ich meine damit nicht eine ausgelassene Fröhlichkeit, sondern eine in Gott verankerte Freude muss der Mensch besitzen. Wer Freude am Leben hat, ist viel fähiger im Guten für seine Mitmenschen zu wirken. Und wenn ich sage ‚im Guten‘, so heißt das nicht, dass man einem Nächsten ein materielles Geschenk machen muss. Das ist (für den Besitzenden) eine zu leichte Bezahlung. Das zählt nicht. Sondern das zählt, was Überwindung kostet!

Wenn es Überwindung kostet, einmal materiell zu geben, dann hat es Gewinn. Aber man soll nicht glauben, dass man mit seinem materiellen Gute nur so leicht geistige Verdienste erwerben könnte. Nein, das ist eine billige Angelegenheit. Der Mensch muss doch mit Liebe die Umwelt zu erobern versuchen, mit Güte, mit Gerechtigkeit, mit Wohlwollen. So soll er allen Menschen begegnen und dadurch sich Achtung verschaffen in diesen geistigen Dingen vor allen Menschen. So wird er als gerechte und edle Seele gezeichnet und wird glücklich, und seine Erkenntnisse wachsen und er wird Freude haben an dieser Verbindung zur Geisterwelt Gottes. Denn er fühlt und hört immer wieder Neues und ist so glücklich über diese Verbundenheit. Sie muss erworben werden von allen Menschen.“

Frage: Es würde mich interessieren zu erfahren, warum die geistigen Fähigkeiten des Menschen im Alter so oft schwinden und er sie dann wohl nicht mehr hat, wenn er stirbt? Das sieht doch aus wie ein Rückschritt in der geistigen Entwicklung?

„Meine liebe Seele, durch das Leben wird doch der Geist gereifter, er wird aber, sobald sein Körper schlaff und nicht mehr aufnahmefähig ist, das heißt durch seine Sinne, nach und nach unfähig, durch diesen Körper zu wirken. Das hat aber mit seiner geistigen Entwicklung nichts zu tun, denn der Geist kann sich trotzdem weiterentwickeln und seine geistigen Aufgaben erfüllen (also im Geistigen). Denn es ist so, dass der Geist durch die Erschlaffung seines materiellen Körpers sich von diesem lockert, so dass der Geist nicht mehr mit voller Kraft durch den Körper wirken kann.

So gibt es Menschen, die bis ins hohe Alter geistig frisch bleiben, andere wieder haben ihre Kräfte schon frühzeitig verbraucht, so dass der Rest davon nicht mehr zum Durchbruch kommt. Der Grund davon liegt in der Zusammensetzung der odischen Kräfte des menschlichen Körpers mit dem geistigen Leibe. Es ist dann so, wie wenn man dem Menschen eine gewisse Kraft abschneiden würde, wodurch dann nur noch eine unvollständige Durchgabe des Geistes stattfinden kann. Dies trifft aber nicht bei allen Menschen zu, es kommt, wie ich gesagt habe, ganz auf seine Strahlung an.“

J, Fragenbeantwortung o.D. – GW 1954/23, S. 7 - 8:

Frage: Lieber Josef, du hast uns gesagt, dass die ersten Christen zum hl. Abendmahl ihre Becher selbst mitgebracht hätten. Im Buche Grebers finde ich eine etwas andere Darstellung, dass ein Becher aus Glas, bzw. Kristall [7 Seitenwechsel 8] für alle herumgereicht wurde. Welches ist nun die richtige Abendmahlfeier gewesen?

J: „Liebe Freunde, leider ist es so, dass die Freunde sich an solche Dinge festhalten, in der Meinung, dass sie sich irgendwie vergehen und so um den Genuss des größten Glückes kommen könnten. **Wichtig ist immer die Gesinnung, das Verlangen, die Sehnsucht nach der göttlichen Verbindung.**

Wenn dieses Liebesmahl im Familienkreise gefeiert wird, ist es doch selbstverständlich, dass man nur einen Becher benutzt; denn wenn auch sonst zehn Personen zusammen sind, wird das Herumreichen des Bechers nicht allzuviel Zeit beanspruchen. Ihr kommt heute zu diesem Liebesmahl zusammen in größter Andacht und mit dem Verlangen, mit der Gotteswelt und ihren höchsten Fürsten verbunden zu sein.

Die ersten Christen dagegen hatten zuvor jeweils Mahl gefeiert, aßen und tranken dabei oft sogar zu viel und waren lustig (fröhlich?). Wenn ihr im Neuen Testament nachschaut, werdet ihr diesbezügliche Ermahnungen von Paulus finden. Sie nahmen ihr Essen mit sich. Die Reichen waren sich an ein üppigeres Mahl gewohnt, die Armen hatten ihr kärglicheres Brot und aßen von dem Wenigen und sahen zu, wie die anderen Wein tranken und vom Guten zu sich nahmen. Mit den Speisen brachten sie auch etwas Geschirr mit, auch einen Becher aus Glas oder anderem Material. Die Armen hatten ein bescheideneres Gefäß als die Reichen.

Dazumal hatte man aber auch einen (größeren) Gemeinschaftsbecher, der auch gefüllt wurde und aus dem trinken konnte wer wollte (oder keinen Becher hatte). Aus diesem einen Becher tranken sie zum Zeichen der großen Verbundenheit. So konnten sie tun, wie es ihnen beliebte. Glas wurde besonders empfohlen wegen der Reinhaltung des Gefäßes, da es auch nach dem Aufbewahren keinen widerlichen Geschmack von sich gab, wie etwa Holz oder jene Metalle. Heute, wo die meisten doch so reinlich sind und dafür sorgen, dass diese Gefäße, die dieser heiligen Handlung gewidmet sind, immer rein gehalten werden, besteht diese Gefahr nur dann, wenn man sie viele Jahre ungebraucht in einem Schrank lässt. Wenn die geistige Welt diese Anregung macht, Glas zu verwenden, wie es damals geschah, dann war es eine Vorbeugungsmaßnahme, dass alles in Reinheit geschah. Wenn aber die Geisterwelt sieht, dass alles in Ordnung ist, wird sie dementsprechende Anweisungen geben.

Was unsre Gemeinschaft anbelangt, habe ich gesagt, dass ihr im kleinsten Kreise einen großen Becher gemeinsam benützen könnt, dass es aber erwünscht sei, wenn viele Freunde zum Abendmahl

zusammenkommen, jedem einzelnen einen Becher zu geben. So wurde bis jetzt angeordnet, dass höchstens 40 Freunde aufs Mal zusammen sein sollten. Und wir haben genau beobachtet, wie die Feier und Andacht stattfand, was man noch verbessern könnte. Wir haben das aus folgendem Grunde empfohlen:

Ein Becher unter 40 Freunden herumzureichen geht etwas lange. In der Zeit geht die wunderbare Schwingung zunichte, die durch die Andacht aufgebaut wurde, weil sie alle darnach ausschauen, wer aus dem Becher trinkt, wann sie drankommen usw. Durch diese Gedanken verunreinigen sie sich schon (besonders wenn es Überwindung braucht, um mit andern aus einem Gefäß zu trinken). Wir wünschen, dass diese Feier in größter Würde stattfindet und die Schwingung hochgehalten wird von Anfang bis zum Schluss, dass keine herumschweifenden Gedanken des einen etwas von dieser Schwingung herabmindern kann. So besitzt jeder seinen Becher. Und wir haben beobachtet und uns so darüber gefreut, wie Freunde ihren Becher in großer Andacht gehalten haben und darob glücklich waren. Es war für sie ein kostbarer Schmuck. Und wir hatten großen Gefallen an der großen Andacht und Freude aller. Und so ist es uns in diesen Stunden der Gehobenheit besser möglich, zu helfen und zu geben, was der Einzelne benötigt.

Denn, liebe Freunde, ihr dürft nie vergessen, auf das Gehobensein des Einzelnen kommt es an. Und wenn sich dann alle zusammen erheben (mit Becher und Brot), dann habt ihr keine Vorstellung von der Schönheit und dem Glanze, die sich formen in einem solchen Raum, wo ein jeder danach trachtet, mit Christus verbunden zu sein und dankbar ist für all das, was gegeben wurde durch den Erlöser, für die Brücke, die er geschlagen hat ins Reich Gottes, wo nur Dankbarkeit den Einzelnen verbindet mit der göttlichen Welt. Das ist für uns eine große Freude. **In dieser Stunde seid in erster Linie ihr es selbst, die die Schwingung hebt. Und dann haben wir ein Leichtes, mit unserer göttlichen Kraft hineinzuwirken.** Und so ist es möglich, dass himmlische Boten Anteil nehmen an einer solchen Liebesfeier.“

J, Fragenbeantwortung o. D. – GW 1959/9, S. 76:

Auf die aktuelle **Frage**, wie die Gotteswelt das Fastnachtstreiben der Menschen beurteilt, antwortete Geistfreund Josef kürzlich wie folgt:

„Wenn ihr diese Menschen betrachtet, die Freude und Vergnügen an diesem Treiben finden, so müsst ihr selbst einsehen, dass sie noch kein geistiges Niveau haben. Gewiss, der Mensch darf sich unbedingt ein Vergnügen leisten, aber nicht auf solch närrische Weise. Also von uns aus wird diese Fastnachtszeit, wie ihr diese Zeit nennt, selbstverständlich verworfen. Denn es ist eine Zeit der großen Belastung für die Menschen, es geschieht so vieles zum Leidwesen für den einen und andern. In keiner Art und Weise können wir so etwas gutheißen. **Wir haben nichts dagegen, wenn sich die Menschen freuen und vergnügen, und ihr habt es sicherlich schon bemerkt, dass wir frohe Menschen besser führen können als traurige. Wir sagen: ihr sollt euch freuen, ihr dürft euch vergnügen, aber auch mit Maß und Ziel.**

Ihr sollt nicht glauben, dass man in der Geisteswelt immer nur mit gestrenger Miene umhergehe, dass alle so steif und gestreng wären. **Auch die Engel Gottes haben ihre Stunden der Freude und des Vergnügens.** Das können die Menschen vielleicht auch nicht verstehen. Aber es ist die vollkommene Freude. Denn unter den Engeln gibt es so viele Künstler, die z.B. in Gedichten und Spielen vieles über die Menschen zu sagen wissen. Und dies belustigt auch die anderen Wesenheiten. **Aber es wird niemals in irgendeiner Weise verletzend sein oder der Ehre Gottes Abbruch tun.**

Also, der Mensch darf sich vergnügen, aber er soll das Maß kennen; denn diese dumme Zeit – möchte ich betonen – ist ja ein **Überbleibsel aus der Zeit der Götzenverehrung** und das können wir in keiner Weise bejahen. **Dagegen sollte es doch eher eine Freude sein für den Menschen, ein schönes Konzert zu besuchen, schöne Musik zu hören. Je nachdem vielleicht ein Schauspiel anzusehen, es kann auch erbauend und vergnüglich sein für den Menschen. Das ist dann ein bestimmtes Niveau.** Aber diese Fastnachtszeit bietet dann wohl das Unterste, was (AS: bei) den Menschen versucht sich auszutoben.

Wir können dies also nicht bejahen, es sollte den Menschen vielmehr etwas geboten werden, dass sie sich auf anständige Art vergnügen könnten. Aber bis die Menschheit so weit ist, werden noch viele Jahre vergehen; bis der Ausgleich einer wirklich harmonischen Freude geschaffen ist, geht es noch sehr, sehr lange.“

J, 9.1.1965 – GW 1965/4, S. 23f; AS: Der Geistesmensch soll geistig strebsam sein und im Verborgenen wirken – es soll ihm nur um das Ansehen im Geistigen gehen.

J, 18.5.1968 – GW 1968/22, S. 171; AS: Samen des Geistglaubens ausstreuen, S. 172 nach der Geistlehre forschen und sie befolgen; die Bibel mit der Geistlehre vergleichen.

L, 17.9.1969 – GW 1969/43, S. 341; AS: das innere Gleichgewicht halten, nie fanatisch werden – sich die Achtung und Wertschätzung der Mitmenschen verdienen.

J, 16.5.1970 – GW 1970/26, S. 205; AS: eine ‚Kirche Gottes‘ soll von Menschen mit einem guten Herzen geführt werden; sie soll nicht Reichtümer und irdischen Besitz anhäufen.

MW 1980, S. 152 f – AS: um die Wahrheit zu erkennen, muss der Mensch demütiger werden; S. 158 wer Wissen ins Jenseits mitbringt, den kann man im Heilsplan brauchen.

J, 8.5.1982 - MW 1982/ IV, in: GW 1986/19, S. 220f; AS: Wer aus innerer Überzeugung heraus glaubt und die Wahrheit verbreitet, wird gezeichnet und im Jenseits mit Jubel empfangen.

S. 157 ff, Bd. I Ergänzung zum ‚Aufbau der Geistlehre‘

Die Aufnahmefähigkeit der Zuhörer entscheidet

AS: Geistlehrerin **Lene** führt in der MW 1976/ II, S. 26 ff u. S. 46 aus, dass es ihr darum geht, menschliche **Fragen nach dem ‚Sinn und Zweck allen Lebens‘ zu beantworten** und **dass sie sich dabei an der geistigen Aufnahmefähigkeit der Zuhörer entsprechend ihrem Entwicklungsstand orientiere**. Sie sagt, dass es der Gotteswelt wichtig sei, dass die Menschen das verstehen, was gesagt wird, und dass man darüber nachsinnen solle.

Belehrung in Ausschnitten, die richtig zusammengefügt werden müssen

AS: In „**Stichwort Fortschritt**“, S. 150 wird ausgeführt, dass die Geistlehrer jeweils **in Ausschnitten**, die einander ergänzen, lehren.

Bei den dort gesammelten Beispielen geht es um den Sturz ungehorsamer Engel und ihr weiteres Ergehen, was Fortsetzung findet in **Teil II dieser Textzusammenstellung, s. S. 164 ff**. Den dort gesammelten Quellen sei ein Vortrag von Geistlehrer Josef vom 6.5.1961 hinzugefügt, veröffentlicht

in GW 1961/20, S. 165 - 170. W. Hinz stellt diesen Text durch eine Fußnote in „Geleit von oben“, S. 207 in Bezug zur MW 1970, S. 88 – 105 und **fragt im Vorstand am 8.5.1974, ob die Bewohner der Parallelstufe ‚etwa nicht besser gewesen seien als wir Menschen‘, was eine Abweichung wäre zu den Aussagen von Lene in der MW 1970. Josef bestätigt Lenas Aussage, dass die für die Parallelstufe ausgewählten Abgefallenen beim Abfall sich weniger belastet hatten. Da ihr Aufstieg in der Parallelstufe aber langsamer vorangehe als der von denjenigen, die über die Erde zu gehen haben, komme es allmählich zu Entwicklungsgleichstand beider Gruppen** (s. dazu „Stichwort Fortschritt“, S. 192).

Die Frage, wie die Entstehung der Parallelstufe und ihre Besiedlung zeitlich einzuordnen sei, entspricht der Logik der Texte, **wenn man die Mosaiksteine zu diesem Thema alle auffindet und es gelingt, sie in logischer Weise zusammenzufügen**, wie es in der Textzusammenstellung „Stichwort Fortschritt“, S. 150 auf Adam und Eva bezogen, beide aus Wankelmüt abgefallen, gezeigt wird. **Nach ihrem Aufwärtsstreben in der Hölle, wohin sie mit anderen Wankelmütigen zusammen mit beim Abfall schwer Verschuldeten gekommen waren** (vgl. MW 1964/ III, S. 61 – 63 u. MW 1964/ IV, S. 72 f), **wurden sie zu einer Gehorsamsprüfung ins ‚Paradies‘ geführt** (vgl. MW 1974/ III, S. 54 f u. MW 1965/ II, S. 144 f) in der Hoffnung Gottes, die beiden, weil weniger belastet, „würden im Namen der ganzen (AS: abgefallenen) Geisterschar die ihnen auferlegte Prüfung bestehen“ und schließlich die übrige Schar der Abgefallenen nachziehen (vgl. MW 1970, S. 93, 4. Abs.). In der Textzusammenstellung „**Neue Erkenntnisse zu Leben und Wirken Jesu**“ stellt W. Hinz auf den Seiten 34 ff Texte zusammen, die zeigen, dass nach und nach weitere Aufgestiegene in der Hölle – riesige Scharen waren es nach ‚unermesslichen Zeitspannen‘ – in dieses Paradies geführt und dort unter die Führung Adams gestellt wurden. **Die Prüfung, ob die ins Paradies Aufgestiegenen die Gesetze Gottes befolgen würden, wurde jedoch weder von Adam und Eva noch von den ihnen unterstellten Geistwesen unter dem Einfluss Luzifers bestanden, und so mussten „die Ungehorsamen... je nach ihren Belastungen an die ihnen gebührende Stätte der Hölle zurück“** (zitiert nach Hinz, S. 39 – Bezug auf MW 1974/ III, S. 64). **Gott beschloss mit Christus zum Aufstieg der abermals Gefallenen, die ursprünglich nur durch Wankelmüt belastet waren, sowie auch zum Aufstieg der tiefer Verschuldeten in der Hölle, die Erde zu schaffen:** „Eine neue Welt sollte erbaut werden, und durch diese neue Welt hindurch sollten alle ihren Weg nehmen, **ausgenommen jene, die für das Durchlaufen von Parallelstufen in der Jenseitswelt auserwählt wurden**“ (zitiert nach Hinz, S. 41, 1. Abs. – Bezug auf MW 1965/ II, S. 145). **Mit der Verwirklichung dieses Plans begann die Gotteswelt erst, „als Adam seine Prüfung im Paradies nicht bestanden hatte“** (zitiert nach Hinz, S. 41, 2. Abs. – Bezug auf MW 1974/ IV, S. 71). Diese Aussagen belegen, **dass es erst nach dem ‚Fall‘ im Paradies zur Schaffung der Erde und zur Gründung der Parallelstufen kam.** Diese zeitliche Reihenfolge ist nur zu ermitteln, wenn man von unten her konsequent die Geistlehre aus dem Haus Linus studiert – nur so übersieht man keinen der gegebenen Mosaiksteine zu diesem Thema und erst im Zusammenklang aller gegebenen Offenbarungsausschnitte, ermöglicht durch ihr logisches Ineinanderfügen, ergibt sich das Gesamtbild der Wahrheit, das in seiner Aussage unmittelbar einleuchtet. Die gegebene Reihenfolge bestätigt sich auch dadurch, dass Lene in der MW 1970 von der „Parallelstufe zur Erde“ spricht, s. S. 87 ff.

Gegen die Annahme, dass es gleich nach dem Geistersturz im Himmel schon Parallelstufen gegeben habe, spricht die Tatsache, dass Christus auf der Grundlage seiner Gespräche mit Gott überhaupt erst nach einer Zeit der Trauer und Besinnung im Himmel einen Rückführungsplan „den Geistführern des Himmels“ kundgab. In der MW 1965/ II, S. 143 erklärt Lene, dass „die treugebliebene Gotteswelt“ nach dem Sturz der Abtrünnigen „sehr traurig war... **Doch Gott hatte sich sofort seiner Kinder erbarmt.** Er hatte mit Christus die Zukunft besprochen. **Es wurde festgelegt, auf welche Weise diesen abgefallenen Geschwistern geholfen werden sollte.**“ Dieser Plan sah

zunächst versuchsweise die Rückführung über das Paradies vor, eine vergleichsweise weniger belastende Anforderung. Wenn es die Parallelstufen als geistige Ebenen mit dem Ziel der Rückführung zu dieser Zeit schon gegeben hätte – welchen Sinn sollte dann das Paradies als weitere geistige Ebene mit dem gleichen Ziel noch zusätzlich haben?

Nur so macht demnach die Reihenfolge der Ereignisse Sinn: Engelsturz aller in die Hölle; Entwicklung eines Rückführungsplanes für alle; Einrichtung von **Besserungsstufen in der Hölle; Paradies** als erster Versuch einer milden Rückführung in einer geistigen Ebene und Scheitern dieses Versuchs mit Vertreibung aus dem Paradies zurück in die Hölle; jetzt **Schaffung der grobstofflichen Schöpfung mit der Erde** als schwierigem, aber sicherem Weg der Rückführung; **parallel dazu Schaffung von geistigen Parallelstufen** (parallel zur Erde!) für weniger Verschuldete mit langsamerer Läuterung.

Das Fazit ist (s. oben), dass, um Irrlehren zu vermeiden, kein Offenbarungsbaustein übersehen werden darf, und dies ist nur dadurch möglich, indem man die Offenbarungen konsequent liest in der Reihenfolge, wie sie gegeben worden sind. Dies ist für die Gruppe der Geistchristen unter der Führung der GL leider nicht möglich, s. dazu unten S. 278 ff, Bd. I. zu „Ergänzung zur Verdrängung der bewährten Erstschrift“ unter „In der Neuherausgabe der GL ist der inhaltliche Aufbau der Geistlehre nicht mehr erkennbar“.

Nebenbei bemerkt: Computersuche führt da nicht zum Ziel, weil damit wichtige Aussagen zum Thema nicht gefunden werden können; die entsprechenden Schlüssel- und Suchwörter werden von den Geistlehrern nicht immer verwendet, sie bevorzugen oft Umschreibungen, die zum gleichen Thema führen.

Nur durch Berücksichtigung des Aufbaus der Geistlehre kommen wir der Wahrheit wirklich näher und vermeiden Verfälschung; nur so erhalten wir ein abgerundetes, dem logischen Denken standhaltendes Bild von der Vorvergangenheit der Menschheit sowie von unseren jetzigen und zukünftigen Aufgaben – auch davon, wie gütig und gnädig Gott mit uns Abgefallenen umgeht. **Es gilt, um die ‚Wahrheit‘ zu kämpfen.** S. dazu „Zur Geschichte...“, Bd. I, S. 26, nach Überschrift 2. Abs.; S. 87, nach Überschrift 1. – 2. Abs.; S. 137, 3. Abs.; S. 170; S. 202 f; S. 264, 3. Abs.; S. 280, 2. Abs.; S. 286, letzter Abs.; S. 291, 1. Abs.; S. 309, 3. Abs.

Josef im Vorstand 9.6.1976 – GW 1976/ 133 – 134, S. 267 ff **über die Aufgliederung der aufsteigenden Geistwesen nach der Erlösungstat Christi.** Josefs Erläuterungen entsprechen dem oben Ausgeführten in Bezug auf Hölle, Paradies und Parallelstufe – ein Vorstandsmitglied, vermutlich A. Brunner, fasst den Erkenntnisgewinn durch Josefs Erklärungen wie folgt zusammen:

Kommentar im Vorstandsprotokoll vom 9.6.1976: „Diese Klarheit lässt sich vielleicht so zusammenfassen: Nach seinem Sieg über Luzifer nahm **Christus zu seiner Rechten** all jene Geister, die, durch mehrfache Menschenleben gereift und in der Gesinnung gewandelt, an den Erlöser glaubten. **Zu seiner Linken** kamen all jene, die sich bei seinem Sieg über die Hölle plötzlich entschlossen, der Herrschaft Luzifers zu entfliehen, deren Gesinnung aber grundsätzlich noch niedriger Art war, ferner auch alle jene Geister, die zwar schon Mensch gewesen, aber noch nicht vorangeschritten waren. Zur Zeit der Erlösungstat Christi gab es nur verhältnismäßig wenige (abgefallene) Geistwesen, die schon so weit aufgestiegen waren, dass sie nicht erneut Mensch zu werden brauchten, die also ihren weiteren Aufstieg in der geistigen Welt vollziehen durften. Zu ihnen gehörte – offensichtlich als erster – Adam. [269 Seitenwechsel 270]“ Für Adam verneint Josef, dass er nach der Erlösung nochmals auf der Erde geboren werden musste und sagt: „Er hat die Möglichkeit gehabt, im geistigen Reich aufzusteigen.“ S. zu Adam und Eva J, im Vorstand 12.3.1975 – GW 1975/18, S. 139 – 141; „Stichwort Heil“, S. 111, letzter Abs.

In der MW 1977, S. 108 u. der MW 1980, S. 114 f gibt es Aussagen über die Kinder, die beim Abfall von ihren Eltern mitgerissen wurden, dass sie, wie Adam zu denen gehörend, die sich beim Abfall „am wenigsten verschuldet hatten, zu den ersten“ gehörten, die nach der Erlösungstat Christi „in die Himmel zurückkehren durften“. Ihr Weg führte wie der Adams über Hölle, Paradies und Wiedergeburt auf der Erde. In ihren mehrfachen Erdenleben durften sie jeweils „während ihrer Kindheit die Erde wieder verlassen. Dann wurden sie in der göttlichen Welt von Engeln Gottes empfangen und im Kinderparadies erzogen. Dadurch wurde ihr ganzes Wesen nun von den Engeln des Himmels beeinflusst, und so hellte sich der ihnen innewohnende Gottesfunke, dessen Licht ja nicht so sehr verdunkelt worden war, immer mehr, immer schneller auf. Indem sie wiederholt schon als Kind die Erde verließen, jedes Mal im Kinderparadies aufwuchsen und eine sorgfältige Erziehung genossen, erreichten sie mit der Zeit jene höhere Stufe, von der aus sie nicht mehr Mensch zu werden brauchten. Sie durften also in der Gotteswelt verbleiben.“ Die Erläuterung, dass jene nach ihren Erdenleben jeweils im Kinderparadies aufwuchsen, ordnet ihre Inkarnationen der Zeit nach der Erlösung zu.

S. dazu W. Hinz „Neue Erkenntnisse über die Schöpfung Gottes“, S. 56 f und „Stichwort Heil“, S. 82.

Für die ‚Parallelstufe‘ ist im Unterschied zu ‚Paradies‘ und ‚Erde‘ zu ergänzen, dass es in dieser Aufwärtsentwicklung „ein Vorwärts- und Aufwärtsschreiten **ohne Versuchung durch niedere Geister**“ gibt (vgl. MW 1970/ V, S. 100, 3. Abs. f; s. auch „Stichwort Fortschritt“, S. 193 ff). In dem Josef-Vortrag vom 2.5.1970 – GW 1970/31 – 32, S. 249, 5. Abs. f heißt es im Sinn entsprechend über die Parallelstufe: „Hier haben keine Mächte aus dem Totenreiche Zugang zu ihnen (AS: den Bewohnern)... Sie müssen sich auch anstrengen, um zu hohem, edlem Denken zu kommen. Aber sie sind nicht der Versuchung ausgesetzt wie die Menschen. Und das ist doch ein großer Unterschied“.

S. dazu unten in dieser Schrift Bd. I, S. 236 ff unter „Ergänzung zum gruppenübergreifenden Versuch, auf dem Boden der Wahrheit zu bleiben“.

Der Aufbau der Geistlehre ist geprägt durch Wiederholung in immer neuen Zusammenhängen

J, 6.2.1982 – GW 1982/18, S. 205 – 206:

„Dabei möchte ich hervorheben, dass Christus gewisse Worte vielfach wiederholt hat, obwohl er nicht ständig neue Zuhörer vor sich hatte. Viele Zuhörer folgten ihm vielmehr nach, begleiteten ihn, und es kam ihm darauf an, gerade auf sie überzeugend zu wirken. Also konnte Christus sich nicht darauf beschränken, etwas nur einmal darzulegen. Bei euch ist es nicht anders. **Wenn wir das, was wir euch zu sagen haben, in immer neuer Einkleidung wiederholen, haftet es eher in eurem Gedächtnis, als wenn ein Sachverhalt nur einmal erwähnt und das nächste Mal ein anderes Thema angeschnitten wird.** ... Ich habe eingangs gesagt, ich hätte euch eigentlich so vieles zu sagen. Mit meinen geistigen Freunden zusammen muss ich gut überlegen und mit ihnen absprechen, was wohl für den einzelnen Abend das Geeignetste ist, über das ich zu reden habe. Denn auch **ich trage eine Verantwortung für alles, was ich vortrage. Spräche ich die Unwahrheit, würde ich zur Rechenschaft gezogen.**

Also besorge ich den Aufbau eines solchen Vortrages nicht allein. Ich habe meine geistigen Freunde, die mich ins Bild setzen. Sie besuchen euch nämlich zu Hause, und auch hier in diesem Raum durchblicken sie euer gegenwärtiges Denken! Wir erkennen das positive, aber auch das negative Denken. So finden wir den Zweifler heraus, der sich allerlei Gedanken macht und froh wäre, der Abend ginge schon bald zu Ende, weil er nichts, aber rein gar nichts von dem Gesagten versteht ...

Wenn Christus also, wie ich sagte, gewisse Worte mehrfach sprach, so hatte dies Sinn und Grund, liebe Geschwister. Alles führt unausweichlich immer wieder auf den Urbeginn der Schöpfung zurück.

Selbstverständlich kann ich in meinen Darlegungen nicht immer erneut dasselbe betonen – und doch muss ich euch auch heute an den Ursprung der Schöpfung erinnern. Denn so viele sind in dieser Stunde hier anwesend, die sich weder über den Ursprung der geistigen Schöpfung Gedanken machen noch über die Entstehung der irdischen Schöpfung. Davon besitzen sie keinerlei Wissen.

... Aus meinen zahlreichen Erklärungen ist dies nur ein winziger Ausschnitt, und selbst darüber könnten ungezählte Einzelheiten berichtet werden. Ich möchte es aber bei diesen Andeutungen belassen; denn **meine Aufgabe besteht ja darin, euch die für euer Seelenheil notwendige Wahrheit kundzutun.**“

S. dazu BD. I, Teil IV, s. „Geistige Belehrung braucht Wiederholung ...“, S. 144 f.

S. 162 ff, Bd. I Ergänzung zu ‚Verschriftlichung der gesprochenen Texte‘

AS: Geistlehrerin Lene sprach in der MW 1976/ II, S. 25, 1. Abs. davon, dass sie ‚**Horcher**‘ habe, die ihr „zutragen würden, was ihr redet, wie ihr denkt, wie überhaupt eure Gesinnung ist“; Geistlehrer Josef sprach von ‚hilfreichen Geistern der Gemeinschaft‘, die entsprechend wirken, s. J, 17.10.1964 – GW 1964/44, S. 341 f. **Auf diese Weise erfuhren die Geistlehrer, wenn ein offenkundiger Inhalt missverstanden worden war.** Sie ersetzten von ihnen anfänglich gebrauchte Begriffe durch solche, die für Menschen ein besseres Verständnis des beabsichtigten Inhalts ermöglichen, weniger missverständlich oder in der Bedeutung zu diffus und ungenau waren – **Beispiele:**

‚**Seele**‘ – s. dazu unten unter Ergänzung zu S. 237 f, Bd. I zum Thema ‚Seele‘.

In „Stichwort Heil“ s. 150 und S. 164 f ist die Entwicklung von der anfänglichen Formulierung für ‚Seele‘ ‚Geistiges Feld‘ bis hin zu der Formulierung ‚feinstoffliche Hülle um den Gottesfunken‘ festgehalten.

‚**Dämon**‘: dieses anfänglich von Geistlehrer Josef genutzte Wort für düstere, hässliche, leblose Formen aus bösen Gedanken eines Menschen, s. S. BJ III, S. 181, letzter Abs., wurde später nicht mehr verwendet, um Missverständnisse zu vermeiden.

In gleicher Weise erging es dem Wort ‚**Sphäre**‘ – es wurde durch das Wort ‚**Ebene**‘ ersetzt. An diesem Beispiel erläutert Lene Schwierigkeiten in der Verständigung zwischen himmlischer und irdischer Sprache – L, 17.2.1982 – GW 1985/23, S. 269 – 270; **Erstveröffentlichung:**

„In der Geistsprache zieht man den Ausdruck ‘Ebene’ dem Wort ‘Sphäre’ vor. Wir – und damit meine ich auch unseren Bruder Josef, mich selbst und weitere geistige Wesenheiten in unserer (AS: himmlischen) Gemeinschaft – haben uns abgesprochen, das Wort ‘Sphäre’ so wenig wie nur möglich zu verwenden, und so haben wir es einfach durch den Ausdruck ‘Ebene’ ersetzt.

Wir bemühen uns, uns dem Wortschatz der Menschen, ihren Begriffen, ihrem Verständnis anzupassen. Mit der Zeit ändert sich ja der Sprachgebrauch; die Worte bekommen oftmals einen anderen Sinn. Darauf müssen wir achten, um von den Menschen richtig verstanden zu werden. Was nun das Wort ‘Sphäre’ anbetrifft, so konnten wir feststellen, dass es Menschen gibt, die im Zusammenhang mit diesem Ausdruck Unwahrheiten verbreiten; deshalb verwenden wir dieses Wort nicht mehr ... **Das Wort ‘Sphäre’ kann Menschen irreführen. Wir wollen nicht, dass mit diesem Wort Missbrauch getrieben wird.**

Natürlich könnte man von ‚Sphären‘ reden und darunter Teile des Himmels in dessen Pracht und Herrlichkeit verstehen; doch ebenso gut kann ich von einer wunderbaren Ebene oder auch von einer herrlichen Stadt der geistigen Welt sprechen. Mit solchen Ausdrücken wird weniger Missbrauch getrieben.

... Unsere Schwierigkeiten haben wir zuweilen mit dem Sinn der Worte. Die Begriffe der Menschen sind eben nicht immer auch unsere Begriffe, und so bereitet es uns oftmals Mühe, Worte zu finden, die euch den Sinn vermitteln, den wir meinen. Für uns ist es also nicht so leicht, uns so auszudrücken, dass ihr Menschen uns versteht.

Wir reden also von geistigen ‚Ebenen‘. Eine solche Ebene könnte ich mit der Stadt vergleichen, in der ihr lebt. Diese hat gewisse Gegenden, die schöner sind als andere – die mehr Sonnenschein bekommen oder die schönere Ausblicke bieten als andere. Gleichwohl gehören alle diese Gegenden und Örtlichkeiten zur selben Stadt. Entsprechendes gilt für solche geistigen Ebenen. Zu ihnen können Berge oder Hügel gehören, Täler, Flüsse, Bäche, Gärten. Innerhalb einer solchen Ebene gibt es einerseits wunderschöne Stätten, andererseits aber auch Gegenden, in denen zu wohnen es nicht besonders erfreulich ist. In diesen Gegenden sind die Gebäulichkeiten, die Gärten, die Ausblicke eben nicht so schön.“ (AS: Diese unterschiedlichen Örtlichkeiten innerhalb einer ‚Ebene‘ werden ‚Stufen‘ genannt.)

S. 164 ff, Bd. I – Ergänzung zu „Hermeneutik“; s. auch unten S. 333, Bd. I unter ‚Historisch-kritische Ausgabe‘

Hinweise der Geistlehrer zur Fehlervermeidung

J, 12.3.1975 – im Vorstand 1975, S. 5 (Warnung vor Neuübersetzungen; hier: Vaterunser).

J, 14.1.1976 – im Vorstand, S. 2 (J bezeichnet die Belehrungen von Jakob Lorber als Krücken für manche Menschen).

J, 12.1.1977 – im Vorstand 1977, S. 4 (Dozieren lehnt J ab, will gemütvoll sprechen; Versprecher sind dabei unwichtig, die irdischen Helfer haben den Auftrag, das zu korrigieren).

J, 11.5.1977 im Vorstand, S. 64 - 66 (J's Stellungnahme zu zwei seiner Vortragsaussagen).

S. 64 (Hinweis, wie Punkt, Komma und Wortänderungen den Sinn verfälschen können).

S. 66 (Über den Fall, dass die Geisterwelt Gottes sich zurückziehen muss, wenn sie nicht anerkannt wird).

J, 8.6.1977 – im Vorstand 1977, S. 43 (Allgemeines zu Textkorrektur).

Redigierung kann Quelle für Missverständnisse und Missdeutungen werden

Dies ist zu erkennen **durch den Vergleich mit weiteren Aussagen** zur gleichen Thematik – Beispiel:

In der MW 1975/ IV, geht es um die „Entstehung der Menschenrassen“ (S. 76 ff). Wenn es auf S. 94 f, um die Erschaffung eines ersten farbigen Menschenkörpers geht, heißt es auf S. 95, 2. Abs.: „denn Gott musste dazu einen Funken seiner Kraft in diesen (AS: schon zuvor neu gestalteten farbigen) Leib hineingeben.“ Da vorausging, dass dieser Funke aus Gott, der hier notwendig war

zur Belebung, zuvor einen Tierleib beseelt hatte, **ist hier zur Vermeidung von Missverständnissen zu betonen**, dass es sich um den Funken eines Abgefallenen handelte, der im Aufstieg begriffen von der Tierstufe aus in den neu geschaffenen farbigen Menschenleib ‚hineingeführt‘ wurde; das geht auch aus weiteren Erklärungen der geistigen Lehrer zu Details im Aufstiegsgeschehen hervor, denn diese machen klar, dass der Aufstieg vor der Menschwerdung durch die Naturreiche führt; leider ist die Originalaussage von Lene nach Tonaufzeichnung hierzu nicht klar genug – auch sie bietet Anlass zu Missverständnissen: „...**denn Gott musste dazu seine Kraft, seinen Funken in diesen Leib hineingeben.**“ Falsch ist das eigentlich nicht, aber an dieser Stelle nicht eindeutig genug.

Tonvortrag vom 1.10.1975/1:21'30. Vgl. hierzu auch: die dieser Textstelle nachfolgenden Ausführungen und L, 25.9.1974 – MW 1974/ IV, S. 87, 3. Abs. – S. 88, 1. Abs.

S. dazu den entsprechenden Text in „Stichwort Heil“, S. 114, zu dem das oben Ausgeführte zu ergänzen ist.

Missverständnis entstanden durch Redigierung, zu erkennen durch Tonaufzeichnung

Berichtigung zu „**Stichwort Heil**“, S. 221 f – der irdische Leib Christi nach seinem Tod am Kreuz:

Vortrag: L, 15.1.1975 – GW 1975/5, S. 38, 6. Abs., 7. Zeile.

Text in der GW: „... Den erhabenen Geistgeschwistern war es also möglich, den Geistesleib Christi so zu formen und neu zu gestalten.“

Text nach Tonband (58'26): „...den geistigen Leib – eh, den irdischen Leib Christi wieder so zu formen und zu gestalten...“ Dies war offensichtlich ein Versprecher von Lene, den sie selbst sofort korrigierte; dies wurde vom damaligen Redaktor nicht erkannt und berücksichtigt.

Korrigiere dazu die Wiedergabe der gleichen Stelle in der Buchzusammenstellung „Dein Heil wartet auf Dich“, S. 221, 4. Absatz. Dazu auch an gleicher Stelle S. 222 unten in der Quellenangabe: nicht von Josef, sondern von Lene stammt der Vortrag!

S. 181 f, Bd. I Ergänzung zu geistigem Heilen

J, 6.2.1982 – GW 1982/18, S. 205 f:

„Die Geisteslehre ist etwas Wunderbares, Fesselndes. Sie bereichert den Menschen und spornt [205 Seitenwechsel 206] ihn in seinem Leben an. Sie gibt dem Menschen etwas. Die Worte der wahren christlichen Lehre müssen Brot für den Menschen sein; sie müssen ihm Nahrung bedeuten und Kraft zufließen lassen. Schon das bloße Zuhören bei der Verkündigung des Wortes Gottes, also der Wahrheit, kann einen Menschen von Krankheit genesen lassen. Auch auf diese Weise hat Christus Kranke geheilt. Das Wort freilich, das ihr hört und in euch aufnimmt, muss so intensiv, so lebendig sein (AS: in der Regel nur durch zusätzliches Lesen und intensive Auseinandersetzung damit zu erreichen!), dass dadurch Krankheiten eures Leibes und eurer Seele überwunden werden können.“

S. 188, 3. Abs., Bd. I Ergänzung zu Josef's Aussage in seiner letzten Ansprache (6.5.1983), dass er durch kein anderes Medium sprechen werde

Ein Geistlehrer ist seinem Medium treu

J, 17.1.1953 – GW 1969/3, S. 21:

J: „...Und so, liebe Freunde, habe ich auch schon betont, dass meine Aufgabe auch darin besteht, euch in nie erlahmender Liebe, Güte und Geduld zu führen. Und mit großer Hoffnung auf euch bereitet es mir eine große Freude, euch diese Liebe immerwährend zu geben.

So möchte ich aber auch betonen – und dies vor allen meinen Freunden –, dass ich meine Aufgaben erfüllen werde mit der gemeinsamen Kraft von verschiedenen Boten Gottes, und **dass ich immer durch ein und dasselbe Medium sprechen werde, und nicht irgendwo durch einen anderen Menschen, dass ich meine Treue halte zu allen meinen Freunden, wie ich die Treue halte zu meinem Werkzeug (Mittlerin Beatrice).**“

S. 192, 3. Abs. Bd. I Ergänzung zum Thema ‚Pendeln‘

J, Fragenbeantwortung o.D. – GW 1959, S. 206’:

Josef: „Es gibt Menschen, sie benutzen ein Kreuz, einen Ring oder sonst etwas Besonderes zum **Pendeln**. Und dann glauben sie, die Antwort, die davon ausgeht, wäre die heiligste Wahrheit, sie täusche nie. Hier aber machen wir ein großes Fragezeichen. Denn ist jemand so veranlagt, dass er diesen Gegenstand zu Hilfe ruft, und kann er nicht aus der eigenen Vernunft heraus richtig entscheiden, da stimmt bei ihm etwas nicht. Da ist **der gesunde Menschenverstand** nicht vorhanden. Es ist verfehlt anzunehmen, dass solche Antworten immer verlässlich wären. So etwas möchten wir einfach nicht bejahen, da dieses Tun nicht in das Hohe, Edle hineingeht. Es ist etwas so Primitives, an das sich manche Menschen halten. **Wir möchten es nicht befürworten, dass man zu jeder Zeit einen solchen Gegenstand befragt. Es ist doch viel besser, man bitte die heilige Geisterwelt Gottes: „Führt mich! Macht mich zu eurem Werkzeug! Führt mich nach Gottes heiligem Willen! Erleuchtet meinen Verstand und führt mich richtig zu meinem Ziel, wie es für mich und meine Umgebung heilvoll ist.**

Es ist eben so, dass es sich dabei viel um ein rein egoistisches Verlangen handelt. Es geht doch immer nur um das persönliche Wohl. Man wünscht in Erfahrung zu bringen, ob dieses gut gehen wird, ob jenes gut herauskommt usw. Gewöhnlich wird in der Weise um Auskunft über materielle, weltliche Angelegenheiten gefragt, viel weniger um geistige Dinge. Wer solches frägt, bekommt auch nicht diese innige Verbindung zu Gott. Es hapert sozusagen bei solchen Menschen, die glauben, einfach immer einen solchen Gegenstand zur Hand nehmen zu können, um dann das zu wissen (AS: zu) bekommen, was man wünscht.“

AS: Nicht wenige Mitglieder der Gemeinschaft pendeln, um für sich offene Fragen zu klären; das geht von grundlegenden Lebensfragen bis hin zu Fragen des Alltags – z.B. will man Allergie auslösende Nahrungsbestandteile für sich selbst und andere herausfinden sowie hilfreiche Medikamente; eine Variante ist auch der Versuch, durch Pendeln sich anzeigen zu lassen, ob die Neuausgaben der Geistlehre durch die GL zuverlässig sind. Sie sollten unserer Bewertung nach die warnenden Worte

Josefs, s. oben, beherzigen, berufen sich aber auf zwei Texte aus den allerersten Anfängen, die in den ‚Botschaften aus dem Jenseits‘ Bd. I und II veröffentlicht sind, s. unten, als der junge Freundeskreis geistig noch völlig ungeschult war und Josef darauf bedacht, zunächst möglichst niemanden zu überfordern. Die Einschränkung Josefs, dass Pendeln nur in Verbindung mit entsprechender Medialität ausnahmsweise sinnvoll sein kann, wird dabei gerne übersehen.

Den Drang Einzelner zum ‚Auspendeln‘ nahm Josef u.E. anfangs geduldig hin in der Hoffnung, dass spätere geistige Belehrungen, die er brachte, ein Umdenken auslösen würden in Richtung eigenständiges, verantwortungsbereites Denken und Handeln.

Ein gleiches Vorgehen zeigte Josef in Bezug auf das Greber-Buch; s. J, 12.3.1967 – GW 1967/22, S. 175 f und Text in „Stichwort Kirche“, S. 59 – erst wenn man sich über Jahre mit der Geistlehre aus dem Haus Linus auseinandergesetzt hat, erkennt man gewisse Unterschiede zwischen dem ‚Greber-Buch‘ und Aussagen der Geistlehre. Ein Beispiel dafür ist die Greber-Aussage, der Mensch gehöre „zu der Art der Affen“, er bilde „die höchste Rasse dieser Art“ – s. Greber, „Der Verkehr mit der Geisterwelt Gottes“, S. 280 – was Josef verneinte: s. Fragenbeantwortung zu der Frage, ob der Mensch vom Affen abstamme, GW 1952/39, S. 7 f: J: „Nein, nein. Der Affe gehört in die Entwicklung des Tierreiches und hat nichts mit dem zu tun“; s. auch ‚Stichwort Heil‘ S. 109. Hinzu kommt, dass die Geistlehrer aus dem Haus Linus scheinbar unabhängig davon die Erschaffung des Menschen ausführlich schilderten; s. z.B. in den MW’s 1974 u. 1975 und „Stichwort Heil“.

Die Geistlehre will durch Schulung geistigen Denkens die Bereitschaft und Fähigkeit fördern, eigenständig im Verbund mit der Gotteswelt zu urteilen und seine Lebensaufgaben zu lösen.

Hier folgen die Antworten Josefs aus der Anfangszeit der Belehrungen, wo er eher ausweichend und vorläufig antworten wollte:

J, Fragenbeantwortung o.D. in BJ, Bd. I, S. 281:

Frage: Dürfte ich deine Ansicht über das Pendeln vernehmen?

J: „Wenn Menschen eine mediale Veranlagung und eine bestimmte Farbe in ihrer Ausstrahlung haben, wenn sie auch selbst im Guten um etwas bitten – nur im Guten – so werden sie dabei unterstützt. **Um mit dem Pendel an ein Ziel zu kommen, muss ein Mensch in erster Linie selbst medial sein.** Jeder Mensch kann dieses Pendel führen, und **viele sind in gewissem Maße medial, aber nicht alle genügend.** Wenn du etwas auspendeln willst und vorher darum bittest, dass du geführt werdest, und wenn du alles nur für das Gute tust, hast du immer Unterstützung. Ich kann nur sagen: Wenn Menschen einfach ohne einen guten oder bösen Gedanken das Pendel führen, so ergibt sich ein Resultat nur dank ihrer medialen Veranlagung, ihrer Ausstrahlung, welche dieses Pendel dann führt.“

J, Fragenbeantwortung o.D. in BJ, Bd. II, S. 305:

Frage: Kannst du vielleicht den Geist sehen, der seine Hand führt, denn das Pendel zeigt ihm diese Krankheiten immer mit Erfolg an?

J: „Ich kann sagen, dass es zum größten Teil Angehörige sind, die sich bemühen bei dem Betreffenden. Es sind Schutzgeister, danke Gott für dieselben.“

(S. dazu oben zu S. 22, 2. Abs., Bd. I unter: „... sich als Geistchrist nicht sektenhaft benehmen“ die Fragenbeantwortung von Geistlehrer Josef „auch zum Thema ‚Pendeln‘“.)

S. 196 u. S. 292, Bd. I – Ergänzung zur Benennung der Zeitschrift ‚Geistige Welt‘ mit Beginn des Jahres 2021

AS: **Die Zeitschrift „Geistige Welt“ wird im Untertitel**, wo es seit 2010 „Zeitschrift für christliche Geisteslehre“ hieß, auf „Christliche Spiritualität“ von den Herausgebern **umbenannt**. Dieser Begriff steht auf dem Deckblatt (Untertitel) und im Impressum, somit ist er Programm.

Kommentar: Hier wurde ein von den geistigen Lehrern häufig benutzter, klar zutreffender und kaum austauschbarer Begriff durch **eine Allerweltsbezeichnung** („Spiritualität“) ersetzt, die von fast allen religiösen und esoterischen Richtungen in Anspruch genommen und mit sehr verschiedenen Inhalten und Vorgängen verbunden wird. Eine Verbesserung ist darin nicht erkennbar, viel eher das Gegenteil.

S. S. 292, 3. Abs. ff, Bd. I: Josef weist darauf hin, dass Formulierungen (Statuten, Zeitschrift etc.) so gewählt werden müssen, dass sie eindeutig und nicht zu verdrehen sind. Dazu auch S. 196, 2. Abs., wo Josef darauf besteht, dass die Zeitschrift so gestaltet wird, dass sie eine (Wochen-)Schrift der ‚geistigen Welt‘ ist und bleibt! Das kommt mit dem Begriff ‚Spiritualität‘ sicher nicht mehr zum Ausdruck! Und dies angesichts der Tatsache, dass nicht wenige Geistchristen (u.a. von GLZ ebenso wie solche von GCG) ohnehin schon recht orientierungslos hinter fragwürdigen Medien herlaufen!

Der Begriff „Christliche Spiritualität“ ist problematisch. Dieser Begriff wird nicht nur in der aktuellen Zeitschrift verwendet. Wenn man auf Google die Abfrage „Christliche Spiritualität“ site:www.glz.org (inkl. Anführungsstriche) macht, dann werden ca. 268 Seiten auf der Homepage der GLZ gefunden, die diesen Begriff verwenden (Abfrage 17.1.2021). Meistens ist der Begriff direkt nach dem Logo der GLZ. (Soweit dieser Begriff jedoch in neubearbeiteten Vorträgen von Josef und Lene auftaucht, ist zu überprüfen im Einzelfall nach Tonband, ob er in dieser Form von den Geistlehrern verwendet wurde.)

Die geistigen Lehrer Josef und Lene haben den Begriff „Spiritualität“ nie verwendet; lediglich Dr. K. Müller oder gelegentlich A. Brunner haben in der Anfangszeit der Geistigen Loge diesen Begriff gebraucht. Josef hat ihn selbst dann nicht in seiner Antwort verwendet, wenn er in der vorhergehenden Frageformulierung ausdrücklich verwendet worden war.

Unter dem Stichwort „Geschichte“ der Internetseite der GLZ (s. www.glz.org/de/ueberuns/geschichte) wird der Begriff wie folgt verwendet:

- a) „1971: Einführungsbuch «Geborgenheit»
Beim Buch von W. Hinz steht neuerdings: „Diese Einführung in das Geistchristentum **und in die christliche Spiritualität ...**“. Was würde der Autor W. Hinz dazu sagen, und was das Haus Linus?
- b) „2003: Wissen zur christlichen Spiritualität“

Die gesamten Bücher der seit 2003 neu bearbeiteten Neuherausgabe trägt neuerdings diese Gesamtkennzeichnung. Das entspricht nicht der Geistlehre, weil es sich dem weiten Feld der Esoterik öffnet; sich davon, selbst in der Wortwahl abzugrenzen, war stets Ziel der geistigen Lehrer!

Feststellung im Dezember 2021: Der ABZ Verlag, der von den gleichen Personen der Familie Sträuli verantwortet wird wie die GLZ, betreibt eine Internetseite für „Museion 2000“, auf der die unselige Zeitschrift, die viele Gemüter von Geistchristen verwirrte und 2006 eingestellt werden musste, und eine Internetseite für den ABZ Verlag, auf der der Verlag all seine Angebote präsentiert. **Beide**

Internetseiten bleiben getrennt, wurden aber dergestalt zusammengeführt, dass der Besucher der Seite des ABZ Verlages automatisch auf die Museion-Seite weitergeleitet wird und somit die Museion-Hefte angeboten bekommt; dasselbe gilt für das Buch „Origenes“ von R. Sträuli. Das ist ein Rückschritt in die eigene unselige Vergangenheit, da Museion wegen geistiger Falschrichtung und Erfolglosigkeit eingestellt werden musste. Aber dieser Schritt folgt konsequent der unverbindlichen und verwaschenen Richtung, die der Begriff „Spiritualität“ programmatisch vorgibt.

S. 202, unter Überschrift 1. Abs./4. Zeile, Bd. I Berichtigung

Statt „1970“ muss es heißen „1948“.

S. 209, 4. Abs., Bd. I Ergänzung zum Thema ‚religiöse Kindererziehung‘

J, Fragenbeantwortung o.D. – GW 1952/33, S. 8:

Frage: Lieber Josef, ein Freund katholischer Konfession, der auch jeden Samstag deine Worte hört, ist sich nun nicht ganz im Klaren, **ob er seine Kinder in den katholischen Religionsunterricht schicken soll oder nicht?**

J: „**Ja, liebe Freunde, es ist besser, als wenn sie überhaupt keinen Unterricht haben**; denn es ist nicht richtig, wenn die Kinder keinen Religionsunterricht bekommen, denn es wird ihnen doch kundgetan, was gut ist, was man darf und nicht darf. So ist es besser, wenn die Kinder in dieser Weise unterrichtet werden, als sie haben gar keine geistige Bildung. Denn ich kann sagen, dass die Zeit kommen wird, wo diese ihre eigenen Wege gehen werden. **Eure Gemeinschaft ist noch nicht so weit aufgebaut, dass ihr eure Kinder zu dieser Belehrung senden könnt. In liebevoller Weise kann dieses Wissen den Kindern dennoch beigebracht werden; man kann ihnen so viele Erklärungen und Bilder geben, dass ihnen diese Schutzgeister nichts Fremdes bilden in ihrem Leben.** So werden die Kinder zwar in einer Art und Weise unterrichtet, wie man sie geistigerseits nicht voll unterstützen kann, aber es wird den Kindern doch etwas gegeben. Wenn es aber darum geht, den Kindern etwas zu geben, dann ist es besser, sie diesem Unterricht zuzuführen. Die Eltern ihrerseits können das Ihrige dazu geben. Sie sollen dies aber nicht auf solche Weise tun und sagen: „Was du lernst ist nicht richtig, sondern wie ich es sage ist es richtig!“ Hier kommt es auf die Feinheit des Menschen an. **So muss er es den Kindern in liebevoller Weise beibringen.**“

J, Fragenbeantwortung o.D. – GW 1953/22, S. 8:

Frage: Lieber Geistfreund Josef, ist die große **Taufe**, wovon die Hl. Schrift spricht, für einen Christen unbedingt erforderlich?

„Was verstehst du unter „großer“ Taufe? Jede Religionsgemeinschaft wird die Taufe nach ihrem Sinn als „große“ Taufe betrachten. Ich habe schon des Öftern darüber gesprochen und Erklärungen gegeben. Für die Menschen hat die Taufe insbesondere die Bedeutung, dass sie sich dadurch zu einer

Religionsgemeinschaft bekennen, wenn es sich um eine Erwachsenentaufe handelt. Im Geistigen aber hat das den größeren Wert, wenn sie ein gerechtes, Gott wohlgefälliges Leben leben; denn dann lieben sie Gott und Christus.

Die Bedeutung der Taufe ist heute nicht mehr dieselbe wie damals, da viele ihres Glaubens wegen verfolgt wurden, weil sie in dieser oder jener Weise getauft wurden. **Es kann ein ungetaufter Mensch doch ein höchst frommer und gerechter Mensch sein, geistig vielleicht höherstehen, als einer der getauft worden ist. Es kommt nicht auf gewisse äußerliche Handlungen und Zeremonien an, sondern auf sein Leben.** Ihr werdet mir darauf antworten, dass es doch ganz natürlich sei, dass die Kinder in jeder Gemeinschaft dementsprechend unterrichtet werden. Es ist auch gut, wenn Kinder von klein auf diese Belehrungen und Ermahnungen erhalten; denn was in ein Kinderherz hineingelegt wird, geht mit ihm durchs ganze Leben.

Die Taufe in Wasser hatte den Sinn der Reinigung. Das Wasser übt eine gewaltige Kraft auf den Menschen aus überhaupt; seine Kraft entfernt das Unreine aus dem Menschen. Deshalb dieses sinnbildliche Untertauchen, diese Waschung, diese Reinigung und andererseits diese Kräftigung. **Welche Zeremonien dabei angewandt werden, ist der geistigen Welt gleichgültig, wenn die Beteiligten dabei nur in Andacht bitten und wünschen, dass das durch die Taufe Gott geweihte Kind zu einem gerechten Menschen heranwachsen möge, dass sie dafür den Segen und die Kraft erbitten für sein Leben.**

Es sollen die Zeremonien nicht ein Theater sein mit so viel Drum und Dran, dass das wahre Prinzip nicht mehr hervorleuchten kann, dass es gar nicht mehr nach einer heiligen Handlung aussieht durch so viele Essen, Feste usw. Dann kann keine Verbundenheit zur geistigen Welt hergestellt werden, weil ja dann auch das Verlangen danach in jenen Menschen nur etwas Oberflächliches ist.“

Zwischenfrage: Würdest du einem neugeborenen Kinde den Segen Gottes erteilen?

J: „Liebe Freunde, wenn ihr darum bittet, so wird der Segen Gottes nicht nur über das Kind, sondern auch über Mutter und Vater gesprochen; **wo die Menschen in Andacht versammelt sind und darum bitten, wird die Geisterwelt Gottes ihren Segen dazu beitragen. Ich möchte damit aber nicht sagen, dass ich nun persönlich den Segen über ein solches Kind auszusprechen wünsche.** Das möchte ich nicht im Besondern empfehlen; ich möchte keine großen Umstände darüber machen. **Ihr könnt den Segen für ein Kind so erbitten, wie ihr beim Abendmahl in Liebe mit der geistigen Welt verbunden seid und in besonderer Weise mit Christus.**

So könnt ihr selbst in eurem Hause diese Stunden der Andacht halten und den Segen erbitten für ein Kind, so wie ihr euch auch um einen kranken Menschen versammeln und für ihn den Segen Gottes erflehen könnt. Ich möchte aber immer all jene Dinge von mir weisen, die, nur im geringsten, Anlass geben könnten, meine Person im Besondern zu heben. Es soll auch kein Mensch um die mediale Person, wie auch um das Geistwesen, das spricht, so viel Aufhebens machen. Es ist Gott allein, dem ihr zu danken habt. Gott gebührt die Ehre, aber keinem Geistwesen soll solche Ehre entgegentrachtet werden. Es genügt, wenn ihr alle Menschen achtet, liebt und schätzt.

Aber ich sage, wenn in eure Mitte ein Kind geschenkt wird, könnt ihr es in eurem Hause im Namen Gottes taufen. Ihr könnt dabei Zeremonien halten, so viel ihr wollt, sie sollen aber nicht im Vordergrund sein. Es ist doch euer Wunsch, dass der Segen Gottes über das Kind gegeben wird. So soll jedes Anwesende bei dieser hl. Handlung dafür ein andächtiges Gebet sprechen. Es genügt nicht, nur mit gefalteten Händen und gesenkten Hauptes dazustehen, dass dann alle Kräfte des Himmels über das Kind gegossen würden. Nein, nur in Ruhe und im Verlangen nach dem Segen Gottes sollen sich diese Menschen zusammenfinden.“

S. 212, Abs. 4, Bd. I Ergänzung zur Verbreitung der Wahrheit

J, 22.4.1978 – GW 1978/17, SD. 225 – 230:

AS: in diesem Vortrag werden Fragen beantwortet zum Sinn des Lebens im Rahmen des Heilsplanes insgesamt.

J, 4.4.1982 – GW 1983/7, S. 72 – 79:

AS: Hier gelingt Josef eine Schau über die Epochen, die die Christenheit bisher durchgemacht hat, mit einem **Ausblick auf kommende Entwicklungen** und den sich daraus ergebenden aktuellen Aufgaben nach Gottes Heilsplan; er weckt Zuversicht, **dass auch die heutige Epoche der Gleichgültigkeit in Glaubensdingen überwunden werden wird** – Beiträge, wie dies gelingt, sind in der Textzusammenstellung „Stichwort Wahrheit“, S. 258 ff unter „Vom Weg zur wahren Kirche Gottes“ gesammelt.

S. 218, Abs. 5, Bd. I Ergänzung zur ‚Denkschrift‘ von Dr. Till Mohr

Auszug aus der ‚Denkschrift‘, S. 8

T. Mohr, Denkschrift S. 8: „In GW 90, Nr. 4-6 hat R. Sträuli seine bekannte Auffassung von der Doppelsinnigkeit des Wortes ‚Amen‘ dargelegt, das er einerseits von dem hebräischen amen und andererseits von dem Namen des ägyptischen Gottes Amon ableitet, hinter dem sich Luzifer verberge. [8 Seitenwechsel 9]

Doch **das biblische Amen** hat mit dem ägyptischen Gott nicht das Geringste zu tun, auch in Jes. 65,16 nicht, wo Amen und nicht Amon steht, ganz abgesehen davon, dass die Jesaja-Stelle in GW 90, S. 42 f. höchst dilettantisch übersetzt wurde, denn es geht um eine Ankündigung für die Zukunft, nicht um einen Rückblick in die Vergangenheit, wie sich aus dem Kontext von V. 13-16 klar ergibt. Das Wort amen stammt etymologisch vom hebräischen aman. **Es ist eine Bekräftigungsformel mit zustimmendem, bestätigendem Sinn: „wahrlich“, „gewiss“, „so sei es“.**

Wenn man aber schon – trotz vieler weiterer, sachlicher Argumente, die gegen die Sträuli'sche Deutung sprechen, wie z.B. der Umstand, dass Jesus niemals Worte von solch gewichtigem, kostbarem Inhalt wie die Amen-Worte, die nicht einmal immer von den Jüngern verstanden wurden, an den Satan gerichtet hätte, weil Jesus keine Perlen vor die Säue geworfen hätte, – wenn man also trotz allem sozusagen R. Sträuli zuliebe – hypothetisch einmal hinter Amen einen verborgenen Namen Satans annehmen will, dann kann es unmöglich sein, dass Christus in der Gotteswelt ausgerechnet diesen verkappten Namen des Teufels als Ehrentitel trägt! R. Sträuli hält ja in GW 90, Nr. 4, letzte S., Anm. 11 die Stelle Off. 3,14 für ursprünglich! Glaubt er denn allen Ernstes, dass die Gotteswelt nicht um den von ihm postulierten, verborgenen Sinn von Amen als verkapptem Namen des Satans gewusst hätte, wenn es sich damit so verhielte? – Dieser Widerspruch, dass Amen einerseits ein Name des Satans sein soll und andererseits Christus denselben als Ehrentitel trage, stellt keine Harmlosigkeit dar, sondern eine – R. Sträuli offensichtlich gar nicht bewusste, unerträgliche Verunehrung Christi, welche die ganze Haltlosigkeit der These offenbart, die in unserer Gemeinschaft große Verwirrung und schweren Schaden angerichtet hat. Kein Jude und kein Christ hat bei dem Wort Amen jemals an den Satan gedacht, mit dem das Wort überhaupt nichts zu tun hat. Jetzt aber, indem man das Wort bewusst weglässt, denkt jeder unwillkürlich am Ende eines an Gott oder Christus gerichteten Gebetes an diesen Satan! So schleicht dieser sich auch noch in unsere Gebete, in unsere persönlichste Beziehung zu Gott und Christus ein, statt

dass man den klaren, biblischen Sinn des Wortes erklärt hätte, so wie auch Josef und Lene ihn betend brauchten, damit man das Wort beim Beten bewusster verwendet!“

Aussage von Geistlehrer Josef zum Gebrauch des Wortes ‚Amen‘ von Jesus

Zu diesem Text von Till Mohr s. auch Josef, 23.1.1982 – GW 1982/5, S. 55: „Wenn **Jesus die von ihm häufig gebrauchte Wendung benutzte: ‚Wahrlich, wahrlich‘**, so sagte er damit nach eurem Sprachbegriff: ‚Es ist bestimmt wahr, was ich euch sage; es ist die Wahrheit!‘“

Anmerkung AS: „**Wahrlich, wahrlich**“ entspricht als Übersetzung der hebräischen Formel „**Amen, Amen**“. Das ist eindeutig und lässt kein anderes Verständnis zu, schon gar nicht das von Robert Sträuli propagierte! **Es ist bemerkenswert, dass R. Sträuli schon 8 Jahre, nachdem Geistlehrer Josef diese Klarstellung gebracht hatte, seine davon grob abweichende These brachte mit der Aufforderung, beim Beten künftig das Amen wegzulassen, weil man damit in Wahrheit Luzifer anriefe.** Damit stieß er die ganze Gemeinschaft in Unruhe und Verwirrung bzw. auf Irrwege!

S. 219, 3. Abs., Bd. I Ergänzung zur Bedeutung des Kreuzes aus geistiger Sicht

L, 23.9.1966 – MW 1966/ VI, S. 373:

L: „In CHRISTI Namen seid ihr versammelt, liebe Geschwister – im Zeichen des Kreuzes. Manchen Christen stimmt der Anblick dieses Kreuzes traurig, besonders wenn es auf einem Grabhügel steht. Für den Christen von heute sollte aber dieses Kreuz keine Empfindungen des Schmerzes und der Trauer mehr auslösen. Vielmehr sollte er sich darüber freuen, dass durch dieses Kreuz die Erlösung gebracht wurde. **Wir möchten, dass die Christen dieses heilige Zeichen des Kreuzes als etwas Befreiendes betrachten. Denn heilig ist das Kreuz geworden...**“

Gleiches führt Geistlehrerin Lene u.a. in der MW 1961/IV. und VI. Vortrag aus.

So strebt Lene in der MW 1961/VI, S. 112, 3. Abs – S. 114 an, **die befreiende Wirkung des ‚Kreuzes‘** dem Zuhörer deutlich zu machen, **was aber nur der geistig Gehobene, wie sie ausführt, schon in seiner wahren Bedeutung erkennen könne.**

Ergänzendes zur geistigen Bedeutung des Kreuzes s. **oben S. 20, 3. Abs., Bd. I** unter ‚unterschiedliche Entwicklung der Einzelnen in der Gemeinschaft‘ sowie **S. 22, 2. Abs., Bd. I** unter ‚sich nicht sektiererhaft benehmen‘.

S. 232 f, Bd. I – Ergänzung zum Versuch der IGL, das Geistesgut zu verstümmeln

AS: Einer schriftlichen Danksagung an den heimgegangenen A. Brunner vom 12.12.1994 durch Martin Trüeb, eines führenden Mitgliedes der IGL, ist zu entnehmen, dass diese Gruppierung nur 32 von den in Wahrheit 35 Jahren der Offenbarungen durch B. Brunner gelten lässt; in diesem

Zusammenhang erwähnte der Verfasser und IGL-Sprecher Martin Trüeb, A. Brunner habe „die mediale Entwicklung seiner Frau kritisch verfolgt und auf richtiger Bahn gehalten“ – die Offenbarungen seien durch „den Beatrice-Arthur-Kanal“ gekommen – **eine völlig inakzeptable und einseitige Darstellung, ein Zerrbild der Wahrheit.**

S. 236 ff, Bd. I Ergänzung zum „gruppenübergreifenden Versuch, auf dem Boden der Wahrheit zu bleiben“

AS: **Wie wichtig es ist, Veröffentlichungen zur Geistlehre auf ihre Übereinstimmung mit dem Geistesgut hin zu prüfen, zeigt sich an dem ‚Medium-Heft‘, Nr. 109, verfasst von Werner Dostal.** Das Heft ist sicher ohne Fälschungsabsicht geschrieben, aber **Erkenntnislücken des Verfassers können zur Verfälschung des ursprünglich Gegebenen führen**, was in diesem Heft zu einer falschen Angabe zur Entstehungszeit der Parallelstufen führt – richtig ist: **Die Parallelstufen entstanden nach Adams und Evas nicht bestandener Prüfung im Paradies**, s. dazu **oben S. 157 ff, Bd. I mit der Ergänzung zum ‚Aufbau der Geistlehre‘ unter „Belehrung in Ausschnitten, die richtig zusammengesetzt werden müssen“**, wobei festzuhalten ist, dass Adam und Eva später als Erste den inzwischen geschaffenen, grobstofflichen Aufstiegsweg über die Erde antraten.

S. 237 f, Bd. I Ergänzung zum Thema ‚Seele‘ – Begriffsklärung: ‚Seele‘ und ‚Geist‘

AS: Umgangssprachlich kennen wir den Ausdruck ‚Seele‘ angewendet für das, was an uns nach dem Tod weiterleben wird, wobei niemand dabei eine genaue Vorstellung über das ‚Wie – in welcher Form‘ hat. Auch das positive Gemüthafte im Menschen wird so bezeichnet – man spricht z.B. von Menschen als von einer **„guten Seele“** und davon, dass einem etwas „in der Seele wehtut“. Von sündigen, ungläubigen Verstorbenen dagegen spricht man von **‚armen Seelen‘**, für die man beten solle. Diese letzte Version haben unsere Geistlehrer anfangs übernommen – später aber genauer definiert, was unter ‚Seele‘ geistchristlich zu verstehen ist.

Wenn die unten folgende Aussage Josefs ohne Kenntnis späterer, ausführlicherer Erklärungen dazu gelesen wird, wird sie erfahrungsgemäß leicht missverstanden – siehe Band III der **„Botschaften aus dem Jenseits - Wirken der Engel“**, S. 181, ergänzt mit Bemerkungen in Klammern auf der Grundlage späterer Belehrung:

J: „Liebe Freunde, die Seele aber wandert mit dem Geiste durch die himmlischen Auen (AS: Diese Aussage bezieht sich auf die Zeit nach dem irdischen Tod des Menschen, wenn sich der Geist mitsamt der Seele vom irdischen Körper gelöst hat). Nach einer bestimmten Zeit (AS: nämlich der Zeit der Läuterung, die notwendig ist, um im Erdenleben begangene Sünden, soweit dies im Jenseits möglich ist, wiedergutzumachen) wird aller Glanz, alle Schönheit und Wärme dieser Seele (AS: die nach der Läuterung in der Seele wieder zum Vorschein kommen) an den Geist abgegeben; sie löst sich langsam auf (AS: das heißt, wie spätere Erklärungen verdeutlichen, s. „Zur Geschichte ...“, Bd. I, S. 237 f, nicht die Seele als feinstoffliche Hülle um den Gottesfunken löst sich auf, sondern der in ihr enthaltene geistige Schmutz aus Untugenden und üblen Gedanken). Dann ist der Geist

gezeichnet, und er bringt die Früchte. Von ihm ist alles Schwere genommen. Doch nichts wird er verleugnen können. Die Seele hat einst alles Gute und Böse aufgesaugt, zu sich genommen und, nachdem sie ihre Aufgabe erfüllt hat, dem Geiste gegeben. Darum sind die einen Wesen in ihrem Glanze, die andern müde und matt.“

Zu L, 18.10.1967 – GW 1967/44, S. 361 – 362, 1. – 6. Abs.: **Hier erläutert Geistlehrerin Lene, was sie aussagen möchte, wenn sie einen Verstorbenen als ‚Seele‘, und was wiederum, wenn sie ihn als ‚Geist‘ bezeichnet.** Im 4. Abs. gibt sie die Auskunft, dass **die Seele als „Trägerin des Gemütes**, des Ichbewusstseins“ bei einem von unten Aufsteigenden noch ‚Gefühle niederer Art‘ hat. Einen solchen bezeichnet Lene als ‚Seele‘ und will damit zum Ausdruck bringen, dass jener in ‚Gemüt‘, ‚Ausdrucksweise‘ und ‚Ichbewusstsein‘ noch unharmonisch ist; **einen Aufsteigenden mit einem ‚guten Herzen‘ dagegen als ‚Geist‘** und möchte damit sagen, dass er eine ‚Persönlichkeit‘ mit bereits edlen Zügen ist – **dies ist zum Ansporn gedacht.**

s. dazu L, 18.10.1967 – GW 1967/44, S. 362, 6. Abs.:

L: „Also ist der Mensch eine Persönlichkeit, und so auch der Geist. Der Geist ist eine Persönlichkeit. Wenn wir zu euch reden, da sprechen wir oft **von der Seele, weil wir gerade das Unvollkommene**, das noch nicht zum höchsten Leben Verschmolzene **meinen**, nicht die vollkommene Persönlichkeit, sondern eben noch das Geteilte.“

In einer Meditation ein Jahr zuvor, s. L, 19.10.1966 – GW 1966/44, S. 353, 4. Abs. - S. 354, 1. – 5. Abs. hebt Lene hervor, dass der „Eintritt ins geistige Leben“ nach dem irdischen Tod nicht bewirkt, dass derjenige sich dadurch ändert. **Der im Erdenleben Boshafte ist in seiner Seele weiterhin boshaft und bedarf einer Läuterung. Gelingt die Überwindung dieser Untugend durch Bejahung der Läuterung** und kommt es dadurch zu Einsicht, **wird derjenige als ‚Geist‘ bezeichnet**, da er beginnt, harmonischer zu fühlen und danach zu handeln;

Die Textzusammenstellung „Goldener Weg“ gibt S. 131/2 einen entsprechenden Text mit dem Titel: „Wie zwei Seelen auf den Weg des Friedens geführt werden“, ebenso im gleichen Buch S. 134/5 mit dem Titel: „Eine Mutterseele sucht die Verbindung zu ihrem Kind“.

Zur Definition von Seele und Geist sind in der Fülle der Durchgaben zu diesem Thema weiterhin besonders hervorzuheben: L, 19.2.1975 - GW 1975/32 – 33, S. 249, 5. Abs. ff; J, 4.11.1978 – GW 1978/25, S. 340, 6. Abs. – 343 sowie J, 3.12.1977 – GW 1977/26, S. 364, 4. – 5. Abs.

In „**Stichwort Heil**“, S. 150 wird darauf hingewiesen, dass die Geistlehrer in früheren Vorträgen die ‚Seele‘ als ‚geistiges Feld‘ bezeichneten; **auf S. 164 – 165 dieses Buches** gibt es Hinweise auf **Texte, die die ‚Seele‘ noch genauer definieren, nämlich als ‚feinststoffliche Hülle um den Gottesfunken‘. Diese wird durch unharmonisches Denken und Handeln, durch Untugenden also, verunreinigt, weshalb die innewohnende Leuchtkraft des Gottesfunkens, leuchtend durch in ihn gelegte Tugenden, nicht durchdringen kann; diese Hülle muss daher Schritt um Schritt gereinigt werden zur Freilegung der Tugenden**, was bei allen abgefallenen Wesen der Fall ist. Gelingt dies einem Aufsteigenden zunehmend, macht er sich zunehmend das göttliche Licht, das Gott mit den Tugenden in den Gottesfunken gelegt hat, wieder zugänglich, nämlich ‚Verständnis, Aufopferung, Güte und Liebe‘; über das höchste zu erringende Aufstiegsstadium sagt der oben zitierte Text von L, 18.10.1967 – GW 1967/44, S. 362, 6. Abs, es sei das „zum höchsten Leben Verschmolzene, ... die vollkommene Persönlichkeit“.

Die oben angesprochenen Quellen in „Stichwort Heil“, S. 164 f lauten: J, 26.2.1972 – GW 1972/10, S. 74 und J, 14.10.1972 – GW 1972/46, S. 361, 2. Abs.; S. 362, 7. Abs. – 363, 3. Abs.

S.238, vorletzter Abs., Bd. I Ergänzung zur Beurteilung des Greber-Buches

AS: Erst wenn man sich über Jahre mit der Geistlehre aus dem Haus Linus auseinandergesetzt hat, erkennt man **gewisse Unterschiede zwischen ‚Greber-Buch und Aussagen der Geistlehre‘**. Ein Beispiel dafür ist die Greber-Aussage, der Mensch gehöre „zu der Art der Affen“, er bilde „die höchste Rasse dieser Art“ (s. Greber, „Der Verkehr mit der Geisterwelt Gottes, S. 280), was Josef verneinte: s. Fragenbeantwortung zu der Frage, ob der Mensch vom Affen abstamme, GW 1952/39, S. 7 f – J: „Nein, nein. Der Affe gehört in die Entwicklung des Tierreiches und hat nichts mit dem zu tun.“ (S. auch ‚Stichwort Heil‘ S. 109).

S. 239,1. Abs., Bd. I Berichtigung zu ‚Gemeinschaftsseele‘

Berichtigung von Geistlehrer Josef zum Begriff ‚Gemeinschaftsseele‘, s. J Fragenbeantwortung im Vorstand 9.4.1975 – GW 1975/24, S. 186 f:

Frage: „Was das ganze niedere Leben in der Natur betrifft, so wissen wir, dass beispielsweise in jedem Halm, in jeder Mücke Leben ist. Aber wo werden da die Grenzen von einem Leben zum anderen gezogen? Wieviel gehört davon zu einem Leben zusammen, etwa zu einem Mückenschwarm? Oder besteht jedes Mücklein, jedes Gräslein für sich? Das ist für uns eine ganz schwierige Angelegenheit...“

J: „Im Grunde genommen ist dies nicht schwierig, das heißt, für mich ist es nicht schwierig – schwierig ist nur, euch das glaubhaft darzulegen. Ich bin schon in den Anfangsjahren der Gemeinschaft darüber befragt worden. **Ich wusste aber, dass damals sich in den Köpfen der Freunde eine bestimmte Meinung darüber festgesetzt hatte, und so bin ich zu jener Zeit mit meiner Antwort etwas ausgewichen. Heute habe ich die Möglichkeit, mich konkreter auszudrücken**, weil heute ein größeres Verständnis dafür besteht. Damals hätte man die richtige Antwort gar nicht angenommen... – die Erkenntnisse der Freunde waren in der Anfangszeit eben noch gering.

... **In jedem Grashalm, in jedem Insekt ist ein eigenes geistiges Leben**, das seiner weiteren Entwicklung harrt. Das von dir erwähnte niedere Leben ist, wenn ich diesen Ausdruck verwenden darf, kurzlebig – rasch wird es wieder abgelöst. Dadurch wird es möglich, jeweils immer in eine um ein wenig höhere Geistesstufe hineinzukommen. Je niedriger dieses Geistesleben ist, desto kürzer ist sein Dasein und desto schneller seine Entwicklung.“

Darauf wandte der Freund, der die erste Frage gestellt hatte, ein: ‚Aber handelt es sich dabei um neugeschaffenes Leben, oder steht es in Zusammenhang mit dem Abfall?‘

„Immer handelt es sich dabei“, so gab Geistfreund Josef zur Antwort, „um gewissermaßen ‘eingeschlossenes’ Leben, das sich von den untersten Stufen hinaufarbeitet.“ Mit anderen Worten: es ist Leben, das mit dem Abfall der Geister zusammenhängt. „Wenn ihr versucht, euch mit eurem menschlichen Denken wirklich mit all dem zu befassen, was ihr um [186 Seitenwechsel 187] euch seht und erleben könnt, dann erscheint es euch fast unmöglich, das geistige Leben etwa in einem Grashalm als in seiner Persönlichkeit etwas Einmaliges aufzufassen – als etwas Persönliches, das sich da im Kleinen entfaltet und weiterentwickelt. Daher ist auch **von gewissen Richtungen die These aufgestellt worden, es handle sich dabei eben um eine Gemeinschaftsbildung, um eine Gemeinschafts- oder Gruppenseele. Das stimmt aber nicht. Eine Gemeinschaftsseele in diesem Sinne gibt es nicht. Wohl kann man, wenn**

man alles betrachtet, was sich auf derselben Stufe geistiger Entwicklung befindet, von einem Leben der Gemeinsamkeit sprechen, weil dieses Leben, seien es nun Blumen oder Gräser, zu gleicher Zeit für das irdische Absterben gezeichnet ist, also für ein kurzes Leben in Gemeinsamkeit. **Deswegen haben aber diese Pflanzen keine gemeinsame Seele, vielmehr ist jede für sich ein 'Leben'.** Die Führung ihrer weiteren Entwicklung geht bei diesen Scharen von Einzelwesen freilich gemeinsam weiter. **Ihr vermögt mit eurem Verstand euch die ungeheuren Scharen der am Abfall Beteiligten gar nicht vorzustellen,** wenn nun in jedem Blatt, in jedem Grashalm ein Lebendiges ist, das sich einmal zu einem Menschen entfalten muss, um es so auszudrücken. Wie weit liegt der Weg solchen Lebens zurück...”

– „**Lieber Josef**“, wandte da ein anderer Freund ein, „früher hattest du aber, was beispielsweise die Mücken anbelangt, von einem ‘Gruppengeist’ gesprochen.“

J: „Ja, das ist es, was ich vorhin erwähnt habe“ – (nämlich dass Geistfreund Josef früher noch gewissermaßen mit Umschweifen über diese Dinge zu sprechen genötigt war.) „Greifen wir einmal die niederen Insekten heraus. Auch sie sind eingeteilt, denn nichts wird dem Zufall überlassen. Alle diese im Aufstiege befindlichen Wesen – **jede Mücke, jedes Insekt, so niederer Art es auch sei – gehören jeweils einer Gruppe an. Kein solches Wesen geht also einen eigenen Weg für sich.** Dasselbe gilt ja auch für euch Menschen: jedes von euch gehört doch zu einer bestimmten geistigen Familie, also in einen geschlossenen Kreis. So ist es auch mit dem niederen Leben, das von unten aufsteigt – auch es ist in eine Gruppe oder Familie eingeteilt und wird auf diese Weise geführt und gelenkt.“

S. 241, 4. Abs., Bd. I Berichtigung

Berichtigung: statt 2011 muss es **2013** heißen; diese Fehlersammlung von A. Possél und M. Klauke wurde der GL nicht zugeleitet, da eine 2006 von ihnen eingereichte Fehlersammlung von der GL nicht berücksichtigt worden war. 2019 entstand durch sie eine weitere Fehleranalyse, die die fortgesetzte Fehlerhaftigkeit der Neuredigierungen belegt (an weiteren Stichproben). S. dazu auch Bd. I, S. 311, 3. Abs.).

S. 247, Bd. I Ergänzung zu „Geborgenheit“

AS: „**Geborgenheit**“: Walther Hinz schreibt erst in der 3. Auflage des Buches Geborgenheit, dass von der paarweisen Verbindung Gott und Christus ausgenommen sind (vgl. Seite 69 und Anmerkung 21). In den vorausgehenden Auflagen ist irrigerweise nur Gott von der paarweisen Verbindung ausgenommen (wie bei **Johannes Greber** in verschiedenen Auflagen, **s. dazu unten Bd. I, S. 347**).

S. 252/1.Abs., 4. letzte Zeile, Bd. I Berichtigung

Statt 45 richtig: nach 35 Jahren.

S. 257 f, Bd. I – Ergänzung zum Thema ‚Geister prüfen!‘

Dazu gibt es bestätigende Aussagen in MW 1976/ II, S. 29 – 31.

S. 262, 3. – 4. Abs., Bd. I – Ergänzung zur heutigen Führung der Gemeinschaft – weiter unter dem Einfluss Robert Sträulis

AS: Im **Dezember 2021** ist festzustellen, dass, **auf der Internetseite des ABZ Verlages** die Museion-Hefte und das Buch Origenes, mit dem die irreführenden Buchveröffentlichungen R. Sträulis begonnen hatten, unmittelbar wieder angeboten werden. **Daraus ist zu erkennen, dass die jetzige Führung der Gemeinschaft von R. Sträuli und seinen fehlerhaften Vorgaben noch nicht wirklich Abstand genommen hat.**

Über R. Sträulis Bücher und speziell über „Von Adam zu Mose“ s. in Bd. I, S. 231, 3. Abs; S. 262 – 265 sowie S. 298, 1. Abs. **Für die im Vorabdruck des Buches „Von Adam zu Mose“ verbreiteten Irrtümer sucht man, s. Bd. I, S. 262 f, Erklärungen, die Robert Sträuli von der Schuld bewusster Irreführung freisprechen sollen, und versäumt, sich selbst für diese Irreführung, bei der man Wegbegleiter war, zu entschuldigen.**

Um ein Urteil zu finden, ist als besonders gewichtig Josefs nochmalige ausdrückliche Betonung herauszustellen, Mose sei ein Prophet und als solcher ein rein gebliebener ‚Fürst des Himmels‘, kurz vor Ende seiner Lehrtätigkeit im 2. Vortrag der MW 1982 (J, 24.4.1982 – GW 1986/17, S. 197). **Angesichts der Tatsache, dass dieser Vortrag erst 1986 erstmals redigiert und gedruckt worden war, ist es besonders erstaunlich, dass schon in den folgenden Jahren Gegenteiliges behauptet wurde,** nämlich Mose sei der wiedergeborene Adam, der ja bekanntlich zu den Abgefallenen gehörte: R. Sträuli 1989/90 und W. Hinz’s an der MeWo 1993 öffentlich verlesener Brief von 1991 an R. Sträuli, in dem er sich einer falschen Redigierung in Bezug auf Mose als reinem Propheten bezichtigt; dies auf R. Str.s Veranlassung hin!

Robert Sträuli trägt für all diese Vorgänge die Hauptverantwortung: Er hat all diese Vorträge in Anwesenheit mitgehört; er was verantwortlich für die Auswahl der Josef-Vorträge für die MW 1982; er war auch verantwortlicher Herausgeber der Zeitschrift GW, in der der Vortrag 1986 veröffentlicht wurde und er war der Autor des unseligen Buches „Von Adam zu Mose“, das von 1990 an in der GW als Vorabdruck erschien und die grundfalsche These in die Welt setzte, Mose sei der wiedergeborene Adam, explizit formuliert z.B. in GW 1994/1, S. 8: „Dieser kostbare Stift begleitete den Mose auf allen seinen Wegen zugleich als ein geheimes Vermächtnis seines geistigen Du; denn er war ja der wiedergeborene Adam und die Hethiterfürstin die wiedergeborene Eva.“ **Er, R. Str. veranlasste Walther Hinz sogar noch vor dessen Tod (Palmsontag 1992) zu diesem unseligen Brief,** in dem Hinz – um die falsche These R. Sträulis zu stützen – ausdrücklich bekennt, ehemals (1974) Mose bei der Redigierung der MW 1974 ‚irrtümlich‘ als Propheten und reinen Geist eingestuft und bezeichnet zu haben, was Josef bei seinen Ausführungen so nicht gemeint habe, und R. Str. entschied, dass dieser Brief 1993 posthum bei der MW vorgelesen wurde und der gesamte seinerzeitige Vorstand folgte ihm (S. dazu Bd. I, S. 297, letzter Abs. und S. 298, 1. Abs.). Alle Mitglieder, die diese und weitere Thesen Robert Sträulis kritisierten (mit guten Absichten) wurden aus der Gemeinschaft entfernt. **Der bis heute amtierende Nachfolge-Vorstand, der sich um die beiden Sträuli-Söhne herum gruppiert, macht es sicher nicht besser, solange er sich nicht ausdrücklich von den eklatanten und auch**

zahlreichen Fehlern (im Abgleich mit der Geistlehre des Hauses Linus) öffentlich distanziert und sich wieder, was seine eigentliche Aufgabe wäre, an die Vorgaben der geistigen Lehrer hält bzw. diese auch auswertet und in Taten umsetzt.

Dies wiegt umso schwerer, wenn man in Betracht zieht, dass Geistlehrer Josef allein in den drei letzten Vortragsjahren – wie um diese Tatsache einzuschärfen und abzusichern – an sechs weiteren Stellen betont und bekräftigt hat, dass Mose ein Prophet und reiner Geist war, der „von oben“ gesandt wurde: GW 1980 Nr.12, S. 156; GW 1981 Nr. 10, S. 118; 1981, Nr. 11, S. 124; GW 1982 Nr. 2, S. 27; 1982 Nr. 6, S. 70 und Nr. 8, S. 95!

S. 260 – 272, Bd. I Ergänzung zum Wirken der Nachkommen R. Sträulis u. S. 813 ff, Bd. II Ergänzung zur weiteren Entwicklung der Gemeinschaft von 1986 bis heute

Stetiger Besucherrückgang

Schrumpfung der Gemeinschaft und Besucherrückgang bei Gottesdiensten sind abzulesen an folgender Übersicht: **2001 Eröffnung des Saales** mit 500 Plätzen, Am Letzigraben 117 – zur Einweihung brauchte es zwei Veranstaltungen, um alle Interessierten zu beteiligen.

2011 zum 10jährigen Jubiläum wurden vorsorglich 2 Veranstaltungen geplant, aber eine Feier war dann mangels weiterer Interessenten ausreichend.

Zum 20-jährigen Jubiläum: Rundschreiben der GL Zürich vom **1.6.2021** in Zeiten von Covid 19 und Livestream-Angeboten; man erwartet schon keine 100 Besucher mehr zu den Präsenzveranstaltungen im Saal:

„**Von:** GL Zürich <newsletter@glz.org> **Gesendet:** Dienstag, 1. Juni 2021 16:41; **Betreff:** Unsere Veranstaltungen

Liebe Freunde

Wir freuen uns, wieder Veranstaltungen mit 100 Besuchern im Saal durchführen zu können.

Eine alphabetische Einschränkung der Teilnehmerzahl ist nicht nötig, und auch eine Anmeldung ist nicht erforderlich(!). Bitte beachten Sie, dass im ganzen Gebäude inkl. Saal das Tragen von Masken obligatorisch ist. Informieren Sie sich jeweils vor der Anreise auf unserer Webseite www.glz.org über die aktuellen Bestimmungen.

In der Cafeteria haben Sie wieder die Möglichkeit, mit Freunden beisammen zu sein – Getränke und ein kleiner Imbiss stehen für Sie bereit.

Gerne möchten wir Sie auf das Audioarchiv in unserem Livestream-Portal aufmerksam machen. Neu befinden sich darin alle sieben Abendvorträge der Meditationswoche 1970, die Sie jederzeit – umrahmt von Musik – hören können. Diese Vorträge von Geistschwester Lene wurden letztes Jahr an der Meditationswoche in Zürich wiedergegeben.

Wir wünschen Ihnen gute Gesundheit und danken Ihnen herzlich für Ihre Treue und Unterstützung.

Mit lieben Grüßen

GL ZÜRICH“

AS-Kommentar: Wegen Covid 19 dürfen also lediglich maximal 100 Personen im Saal zugelassen werden. Die Tatsache, dass man trotzdem eine Anmeldung nicht für notwendig erachtet, bedeutet also, **dass man keinesfalls mit mehr als 100 Personen rechnet!**

Kurzbericht zur MW 2021:

AS: Zum Abschluss-Abendmahl am Sonntag, 17.10., waren per Livestream nach gewöhnlich zuverlässigen Informationen etwa 220 Personen eingeschaltet; rund 50 Personen waren im Saal am Letzigraben erschienen. Lichte Sitzabstände wegen Corona und jede zweite Reihe war völlig leer. Durch diese Reihen gingen die Austeiler, um Brot und Wein zu reichen. Austeiler waren Daniel und Gabriel Sträuli und ein weiteres männliches Familienmitglied (Horst Kreikenbaum?) höchst persönlich. Anschließend wurden die vergleichsweise wenigen Teilnehmer im Saal eingeladen zu einem kostenfreien Mahl – so etwas hatte es zuvor noch nie gegeben!

S. 278 ff, Bd. I und Bd. II, S. 814 Ergänzung zur Verdrängung der bewährten Erstschrift

Von wem geht die Verdrängung der Erstschrift aus und wie ist die heutige Lage?

AS: **Von wem geht diese Verdrängung aus?** – Ursprünglich von **Robert Sträuli**, schon damit, dass er

- schon in der 1980er Jahren begann, mehr und mehr systematisch die Vorträge der Geistlehrer, die weitestgehend in der Erstschrift bereits veröffentlicht waren, neu redigieren zu lassen für die Zeitschrift „Geistige Welt“, die er seither herausgab;
- ebenfalls schon früh in den 1980er Jahren begann er selbst Bücher zu verfassen, die in nicht wenigen Punkten z.T. erheblich von der Geistlehre abwichen und schließlich als die „höhere Wahrheit“ propagiert wurden (W. Hinz); s. dazu auch Till Mohr: Denkschrift, in: „Zur Geschichte der Geistigen Loge“ Bd. II, S. 987;
- mit der zusätzlichen Zeitschrift „Museion“ ein sehr problematisches Publikationsorgan schuf, das der Geistlehre nicht gerade förderlich, in mancher Beziehung sogar abträglich war und später wegen Misserfolg eingestellt werden musste (2007).

Für die heutige Situation (2022) ist es bemerkenswert, dass diejenigen, die die Sträuli-Bücher mit ihren Abweichungen vom Geistesgut als die Fortsetzung von Lene und Josef sowie die Zeitschrift „Museion 2000“ mit ihrem kulturhistorischen Ansatz ohne erkennbaren Bezug zur Geistlehre angepriesen und gefördert haben, zur Zeit über den „korrekten Text“ des Geistesgutes entscheiden, statt sich an die einzig zuverlässige Erstschrift zu halten. Dies ist daran abzulesen, dass die Redaktionsteams damals und heute mit exakt denselben Personen besetzt sind, wie folgende Gegenüberstellung aus dem jeweiligen Impressum zeigt:

Museion 3/2007

Chefredaktion

Daniel Sträuli
Barbara Sträuli-Eisenbeiss

Redaktion

Marianne Kreikenbaum
Heinz Blum

Korrektorat

Urs Remund
Urs Guggenbühl

Künstlerische Gestaltung

Simone Sträuli-Thomet
Stephan Ingold

GW 1/2022

Redaktion

Daniel Sträuli
Barbara Sträuli-Eisenbeiss

Redaktionelle Mitarbeit

Marianne Kreikenbaum
Heinz Blum
Simone Sträuli

Korrektorat

Urs Guggenbühl
Heinz Blum

Keine Anzeichen für Einsicht und Umkehr heute

AS: Dass **bei den Verantwortlichen in der Führung der GL heute keine ‚Einsicht – Umkehr – Wiedergutmachung‘** in Bezug auf die oben angesprochenen Irrlehren bzw. Irrwege vorhanden ist, zeigt sich daran, dass ein Sträuli-Buch offiziell auf www.glz.org und insgesamt mehr als 30 Hefte des ehemaligen Museion 2000 erneut im gleichen Verlag angeboten werden unter www.museion.ch. Dadurch zeichnet die Führungsschicht sich als unfähig bis heute, die Unterschiede und z.T. gravierenden Abweichungen zu erkennen.

Die 3. Generation der Führungsdynastie hat demnach den Unterschied zwischen Geistesgut und Sträuli-Büchern bzw. Museion 2000 trotz vieler Hinweise und Mahnungen, weshalb viele Personen aus der Gemeinschaft ausgeschlossen worden sind, immer noch nicht erkannt bzw. begriffen.

Verdrängung der Erstschrift – Beispiel

AS: In der ‚Geistigen Welt‘ Nr. 5/2021 gibt es auf den Seiten 15 und 21 als Quellennachweis jeweils die Formulierung „Vorlage: Erstveröffentlichung in der Zeitschrift ‚Geistige Welt‘“, da vermutlich in diesen Fällen der GL keine Tonaufzeichnung des Vortrags vorliegt, gab es jetzt für den Bearbeiter keine andere Möglichkeit der Quellenangabe. Eine solche Quellenangabe ist reine Blenderei, **vorgetäuschte Sorgfalt**, da Nummer, Jahrgang der Veröffentlichung und Seitenangaben der jeweilig zugrundeliegenden Zeitschrift innerhalb der Erstschrift nicht angegeben werden und somit diese Quelle für einen interessierten Leser keinesfalls zugänglich ist; die Erstschrift wäre sowieso den wenigsten Lesern zugänglich. Damit ist ein inhaltlicher Vergleich beider Textveröffentlichungen nicht möglich, was Textveränderungen nicht überprüfbar macht, es sei denn man wäre aufgrund glücklicher Umstände doch im Besitz der Erstausgabe und würde über ein gutes Suchsystem verfügen!

Zu der Aussage, die Erstschrift sei ‚längst vergriffen‘

AS: Wer sich mit der Bitte um Erstschrift-Ausgaben an die GL wendet, erhält belegbar die Antwort, diese seien „vergriffen“ oder „längst vergriffen“, man verweist stattdessen auf die neu redigierten Neuausgaben. Es wird dann kein Wort darüber verloren, dass es tatsächlich eine Erstausgabe nahezu

aller medialen Vorträge gibt und dass man seinerseits selbstverständlich über die komplette Erstschrift verfügt, in Papier und digital, dass es heute im Jahr 2022 auch kein Problem wäre, die Erstschrift oder Teile davon zu kopieren, auf Papier oder digital, und dem Frager damit entgegenzukommen. Es gibt auch keine ‚Handbibliothek‘, in der man die Erstausgaben wenigstens einsehen könnte.

Hinzu kommt dann noch die Tatsache, dass bisher in keinem Zusammenhang auf die Erstschrift als Quelle mit genauer Fundstelle verwiesen wird, weder als Basis eigener Textbearbeitungen und auch nicht bei direkten Zitaten, wie es international üblich ist; das lässt darauf schließen, dass man die Erstschrift vollkommen als nicht vorhanden eliminieren möchte! Das ist Geschichtsverfälschung in einer wichtigen Sache!

Die Art der Textbearbeitung in der GL führt zu Unübersichtlichkeit

AS: Weiterhin suspekt wird die Lage dadurch, dass der Name des Textbearbeiters dieser Neuschrift nicht angegeben ist. Wird nach der gewählten Überschrift eine kurze Inhaltsangabe vor dem Text des jeweiligen Geistlehrers eingeblendet, so fehlt vor allem hier ein Namenskürzel des jeweiligen Verfassers, was Arthur Brunner beachtete, indem er eigenen Formulierungen sein Namenskürzel ‚AB‘ voransetzte.

In den Nummern 4 und 5 der GW 2021 zeigt sich außerdem die Praxis, Texte abgesetzt vom begleitenden Text wiederzugeben, wohl um damit Gebetsvorlagen zu sammeln in dem Sinne, wie es kirchliche Gebetbücher tun mit der Empfehlung, was bei welchen Gelegenheiten zu beten sei (rezepthaft: man nehme...!); von der GL in dieser Weise schon umgesetzt in der Textsammlung „Gebete“, womit sich die GL auf den Weg zu theologischer Oberflächlichkeit begibt. Im Gegensatz dazu sind in der Textzusammenstellung „Beten“ von AS die Gebete der Geistlehrer durch komplexere Wahl des Ausschnitts in ihren geistchristlichen Zusammenhang gestellt und so auch sinnhaft eingebettet und erläutert.

Diese Art, mit Texten der kostbaren Geistlehre umzugehen, spottet jeder guten wissenschaftlichen oder auch nur journalistischen Regel mit Umgang mit Quellentexten.

S. dazu unten unter: Meditationswoche 2021; es geht darin um die MW 1962 – Kritische Stellungnahme zur Einladung/Planung.

Folgen für Forschung und Veröffentlichung zur Geistlehre durch Verdrängung der Erstschrift

AS: **Das von Dr. theol. Till Arend Mohr 2021 herausgegebene Buch ‚Christus – der Weg, die Wahrheit und das Leben‘ basiert in seinen Bibel-Erklärungen auf der Erstschrift** der durch Beatrice Brunner von 1948 – 1983 medial gegebenen Offenbarungen aus dem Haus Linus. Die Nachfolgegemeinschaft der einstmaligen ‚Geistigen Loge Zürich‘, jetzt offiziell GL Zürich benannt (und eingetragen) bringt die damals durchgegebene Geistlehre des Hauses Linus in eigener sprachlicher Version überarbeitet heraus und verschweigt den Anhängern und Lesern konsequent die Existenz einer damals parallel entstandenen und von der Gotteswelt in besonderer Weise autorisierten Erstverschriftlichung (s. unter „Zum Umgang mit der Geistlehre“); **diese Erstschrift wurde sogar, wo man konnte, aus dem Verkehr gezogen!** Interessiert sich ein Leser für diese Quellen, kann er sie nicht auffinden und ist auf die jetzt herausgegebene Version angewiesen, die aber mit den Quellenangaben nicht übereinstimmt. Die betreffenden, umfangreichen Bücher der Erstschrift gibt es nur noch in wenigen Exemplaren in privater Hand oder allenfalls bei der ‚GL Zürich‘, die sie zugunsten ihrer eigenen ‚Neuredigierungen‘ unter Verschluss hält (soweit überhaupt noch

vorhanden). Diese Nachfolgeorganisation kommt ihrer historischen Pflicht und Verantwortung nicht nach, die Erstausgabe wenigstens öffentlich zugänglich zu machen!

Nicht einmal die verbliebenen Anhänger der jetzigen GL haben Zugang zu diesen kostbaren Erstausgaben, wissen z.T. sogar schon nichts mehr davon. **Für wen also ist das oben genannte Buch von Dr. Mohr geschrieben?**

T. A. Mohr ließ sein neues Buch im Frühjahr 2021 Barbara Sträuli-Eisenbeiss überreichen, bekam jedoch bis heute, Januar 2022, keine Reaktion darauf – es sieht so aus, als ließe sich die GL demnach auf kein Buch ein, das auf Quellen der Erstschrift basiert.

Folgen der Verdrängung der Erstschrift beim Zitieren, s. S. 279, Bd. I

AS: Im Suchprogramm der GL ist unter dem Stichwort ‚Gebundenes Leben‘ ein Text zu finden, der auf eine „Fragebeantwortung von Geistlehrer Josef aus dem Jahr 1974“ zurückgehe – **dies ist eine sehr vage und zudem falsche Angabe; laut Erstschrift stammt dieser Text aus der Vorstandssitzung vom 9.4.1975 und ist veröffentlicht in GW 1975/24, S. 186 ff.**

In der Neuherausgabe der GL ist der inhaltliche Aufbau der Geistlehre nicht mehr erkennbar

AS: S. 280, letzter Abs. f, Bd. I **Ergänzung zur Lehrmethode von Geistlehrer Josef**, woraus sich ein inhaltlicher Aufbau ergibt, der in der Zweitschrift nicht deutlich wird. S. dazu

J, 6.2.1982 – GW 1982/18, S. 205 – 206:

„Dabei möchte ich hervorheben, dass Christus gewisse Worte vielfach wiederholt hat, obwohl er nicht ständig neue Zuhörer vor sich hatte. Viele Zuhörer folgten ihm vielmehr nach, begleiteten ihn, und es kam ihm darauf an, gerade auf sie überzeugend zu wirken. Also konnte Christus sich nicht darauf beschränken, etwas nur einmal darzulegen. Bei euch ist es nicht anders. **Wenn wir das, was wir euch zu sagen haben, in immer neuer Einkleidung wiederholen, haftet es eher in eurem Gedächtnis, als wenn ein Sachverhalt nur einmal erwähnt und das nächste Mal ein anderes Thema angeschnitten wird.** ... Ich habe eingangs gesagt, ich hätte euch eigentlich so vieles zu sagen. Mit meinen geistigen Freunden zusammen muss ich gut überlegen und mit ihnen absprechen, was wohl für den einzelnen Abend das Geeignetste ist, über das ich zu reden habe. Denn auch ich trage eine Verantwortung für alles, was ich vortrage. Spräche ich die Unwahrheit, würde ich zur Rechenschaft gezogen.

Also besorge ich den Aufbau eines solchen Vortrages nicht allein. Ich habe meine geistigen Freunde, die mich ins Bild setzen. Sie besuchen euch nämlich zu Hause, und auch hier in diesem Raum durchblicken sie euer gegenwärtiges Denken! Wir erkennen das positive, aber auch das negative Denken. So finden wir den Zweifler heraus, der sich allerlei Gedanken macht und froh wäre, der Abend ginge schon bald zu Ende, weil er nichts, aber rein gar nichts von dem Gesagten versteht ...

Wenn Christus also, wie ich sagte, gewisse Worte mehrfach sprach, so hatte dies Sinn und Grund, liebe Geschwister. Alles führt unausweichlich immer wieder auf den Urbeginn der Schöpfung zurück. Selbstverständlich kann ich in meinen Darlegungen nicht immer erneut dasselbe betonen – und doch muss ich euch auch heute an den Ursprung der Schöpfung erinnern. Denn so viele sind in dieser Stunde hier anwesend, die sich weder über den Ursprung der geistigen Schöpfung Gedanken machen noch über die Entstehung der irdischen Schöpfung. Davon besitzen sie keinerlei Wissen.

... Aus meinen zahlreichen Erklärungen ist dies nur ein winziger Ausschnitt, und selbst darüber könnten ungezählte Einzelheiten berichtet werden. Ich möchte es aber bei diesen Andeutungen belassen; **denn meine Aufgabe besteht ja darin, euch die für euer Seelenheil notwendige Wahrheit kundzutun.**“

AS: S. dazu BD. I, Teil IV, S. 144 „Geistige Belehrung braucht Wiederholung ...“ und Teil V, S. 157 unter „Aufbau der vermittelten Geistlehre...“.

- **Dieser vom Haus Linus ausdrückliche systematische Aufbau im Geistesgut über die Jahre wird in der Neuredigierung der Texte nicht beachtet**, offenbar nicht gesehen. Das zeigt sich an unterschiedlichen Sachverhalten:
- **In den fortlaufenden Veröffentlichungen der „Geistigen Welt“ springt man von Ausgabe zu Ausgabe zeitlich zwischen den Jahrgängen und Vortragszeiten; dies sogar auch innerhalb des gleichen Heftes.**
 - Man hat mit der Veröffentlichung der frühesten Jahrgänge der Geistigen Welt begonnen, setzt dann Ende der 1950er Jahre aus damit, um die 1970er Jahre rückwärts zu veröffentlichen und lässt **zwischendrin eine große Lücke von mehr als 10 Jahrgängen**; dass jemand kontinuierlich weiterlesen möchte, wird – bei schriftlicher Nachfrage – kühl und ohne Verständnis abgewehrt. (Beleg vorhanden, S. Bd. II, S. 829 f.)
 - **Man zerpflückt die Jahrgänge in ihrer zeitlichen und inhaltlichen Zusammengehörigkeit und reißt sie auseinander, indem man Josef-Vorträge von Lene-Vorträgen und Erlebnisberichten aufsteigender Geistwesen in getrennten Büchern zu verschiedenen Zeiten veröffentlicht.**

S. 287, nach zweiter Überschrift 2. Abs. u. S. 304, 1. Abs., Bd. I – Berichtigung

WS besuchte **1989** die MeWo, nicht 1988.

S. 293, 6. Abs., Bd. I Ergänzung zur Trance bei Beatrice Brunner

J, Fragenbeantwortung ohne Datum – GW 1966/5, S. 41 – 42; **zur Vorbereitung einer Trance-Ansprache erhielt Beatrice Stunden vorher geistige Beruhigungsmittel:**

J: „Frage: Lieber Josef, kürzlich hätte Beatrice selbst gern einmal gewusst, welche Vorbereitungen getroffen werden, bevor du durch sie sprichst...?“

JOSEF: „Da kann ich nur folgendes sagen: Stunden vor diesen größeren Veranstaltungen, bekommt unsere Schwester **einige geistige Beruhigungsmittel**, wie wir solche in verschiedenen Formen haben. Es sind Öle, Flüssigkeiten verschiedener geistiger Art, die wir Menschen verabreichen können, ohne dass sie etwas davon sehen oder spüren. Denn wir sind eben nicht dafür, dass vor der Veranstaltung noch irgendwelche angeregte Gespräche mit unserer Schwester geführt werden. Diese verhindern den schnellen Eintritt der Trance. Denn dann denkt sie über das Gesprochene nach und schneidet sozusagen unsere Schwingung [41 Seitenwechsel 42] ab. – Und wie sie gesagt hat, dass sie vor der Trance eine wunderbare Ruhe spüre, nie das geringste Herzklopfen oder so etwas, so ist das eben darauf zurückzuführen, dass wir an ihr diese Vorbereitungen treffen und ihr geistige Beruhigungsmittel geben.“

S. 294, 2. Abs., Bd. I - Berichtigung

Ida Österborg war bei ihrer Flucht aus Italien noch unverheiratet.

S. 303 unten f, Bd. I Ergänzung zur Einordnung der Themen von R. Sträuli aus geistiger Sicht

L: „Die Geister Gottes sind nicht dazu da, die Wissenschaft des Menschen zu bereichern. Auf die Seele des Menschen sind sie erpicht, sie wollen sie heben!“ L, 22.9.1961 – MW 1961/VI, S. 124, 3. Absatz.

S. 309 f, Bd. I Ergänzung zu den von AS durchgeführten Meditationstagen

Von 2016 – 2020 fanden diese Lehrgangstage in jedem Herbst in Arnoldshain/Ts. statt und ab 2021 in Höchst-Hassenroth im Odenwald.

S. 314, 3. Abs., Bd. I - Ergänzung

Die Quellenangabe hier ist wie folgt zu erweitern: J i.V., 8.10.1975, S. 3 – 4.

S. 315, Bd. I Ergänzung zur Zukunftsbedeutung der Geistlehre aus dem Haus Linus

J, 31.1.1976 – GW 1976/10, S. 78:

Josef: „Liebe Geschwister, ich habe erneut versucht, euch einiges klarzumachen. Ich betrachte es als meine Aufgabe, diese oder jene Unklarheiten aufzuhellen - ich versuche es wenigstens. An euch Menschen selbst liegt es, dies zu begreifen. So manchem ist zu empfehlen, dass er um Erleuchtung bitte, auf dass er es wirklich zu begreifen und zu verstehen vermag. **Was ich euch dargelegt habe, ist von Wichtigkeit nicht nur für euch Menschen von heute, die ihr mir zuhört oder die auf anderem Wege (durch das gedruckte Wort) Kenntnis von dem erhalten, was ich hier sage, sondern es ist auch für die Zukunft von großer Bedeutung. Denn was heute noch nicht angenommen, sondern verneint wird, das wird später bejaht.**“

J, 11.5.1977 im Vorstand 1977, Protokoll S. 67 (Voraussage, dass die Geistlehre einmal große Bedeutung erlangen wird):

„Aber eines kann ich sagen: das, was ich euch zu offenbaren habe, wird in – vielleicht sogar erst in 100 Jahren – dann einmal auf das Genaueste wiedergegeben, ausgelegt und man wird euch und mich zitieren.“

J, 15.5.1982 – GW 1985/10, S. 110:

Josef: „Auch wenn sie heute von vielen noch nicht begriffen wird, **kommt doch die Zeit, da man das, was ich heute euch hier sage, Satz für Satz, Wort für Wort hervorheben und damit Vergleiche anstellen wird**; denn noch immer werden den Menschen Dinge vorgesetzt, die zu glauben unmöglich ist. Seltsamerweise glaubt man Unmögliches oft lieber als die Wahrheit. Was sich erklären lässt, will man nicht glauben – man will nicht! ...“

J, i.V. am 8.10.1975 – 1975, S. 56 (J präzisiert L's Aussage, im Jahr 3000 werde niemand der Anwesenden mehr auf die Erde müssen – als Aufmunterung gedacht, keine Voraussage!)

J, i. V. am 12.1.1972 – GW 1972/5, S. 39 - 40:

J: „Nun muss man auch beachten, wieviel Schwierigkeiten dem Geistgläubigen in den Weg gelegt werden, nicht nur von menschlicher Seite; sondern es ist ja eben diese niedere Geisteswelt, die da beim Menschen eingreift und schürt, wo schon dem Menschen etwas unglaublich erscheint, um ihn vom wahren Glauben abzubringen. Solches ist in dieser Entwicklungsepoche möglich. Ich kann nicht nach Jahren bestimmt sagen... **es werden noch einige Jahrzehnte vorübergehen, dann wird eine ganz plötzliche 'Zeitwende' kommen – es wird etwas geschehen! Ich kann es euch nicht näher darlegen, ich kann es nur im Plane Gottes sehen.** Ich kann keinen genauen Zeitpunkt angeben, [39 Seitenwechsel 40] denn er ist nicht genau fixiert. Ich kann auch nicht sagen, ob ihr das noch persönlich zu erleben habt. **Aber es muss euch, als geistgläubigen Menschen, zur Gewissheit geworden sein, dass es wieder ein sichtbares Eingreifen Gottes geben wird in dieses menschliche Leben. Es werden Geister Gottes inkarniert werden, dieses geistige Gut verbreiten und unter die Menschen tragen, und es wird seinen Anklang finden.**

Es eilt euch immer so sehr mit der Zeit, euch geht diese Entwicklung furchtbar langsam vor sich. **Nun aber hat eine Zeit größerer Denk- und Glaubensfreiheit begonnen.** Auch in anderen Dingen sind die Menschen heute viel freier geworden, was aber nicht unbedingt immer gutgeheißen werden muss – diese Freiheit, die sie sich nehmen. **Aber die Freiheit im Glauben zwingt die Christenheit zum Umdenken und Umgestalten. Die Gläubigen werden mit der Zeit aufnahmefähiger werden für das geistige Wissen.**

Man steht ja heute erst am Anfang, ich könnte sagen, erst auf der untersten Stufe dazu. Ihr könnt dies nicht einfach erzwingen, aber es ist ein wunderbarer Anfang geschaffen worden. **Es kann das Wahre erst gegeben werden, wenn das Falsche und Unechte in sich zusammengestürzt ist.** Noch ist zu viel menschliche Macht überall tätig. Es kann sich so gar nicht ohne weiteres von heute auf morgen etwas anderes, etwas Neues aufbauen. **Das Bestehende stürzt auch nur langsam in sich zusammen, aber es wird sichtbar für die Christenheit.** Der Glaube hat heute von seiner Lebendigkeit verloren, und die Christen müssen zur Erkenntnis gelangen, dass es einen lebendigen Glauben gibt, der aber niemals auf diesen (einstmals manipulierten) Lehrsätzen beruht wie bisher. Das Alte muss vollständig in sich zusammenstürzen, um nicht nur wieder ein Flickwerk aus dem Alten entstehen zu lassen, sondern um von Grund auf zu mauern und aufzubauen. **Und dieses geht noch nicht in den nächsten Jahrzehnten.“**

S.317, 4. Abs., Bd. I Ergänzung zur Zukunft der Gemeinschaft – je nach Bewährung und Versagen

Prüfung und Mahnung

Josef Fragenantwortung von 1950 – GW 1972/7, S. 56:

AS: Auf die Frage, ob vor Gründung der ‚Geistigen Loge‘ „zuvor in der geistigen Welt auch Vorbereitungen getroffen“ wurden dafür, antwortete Geistlehrer Josef im Jahre 1950, dass **Menschen für die Gründung einer solchen Gemeinschaft damals ausgewählt und geprüft wurden, „und erst dann, wenn die Prüfungen bestanden werden, wird mit voller Kraft aus dem ganzen Himmel gegeben für diese Gemeinschaft“**. Es wird, wie Josef ausführt, geprüft auf Treue der Gotteswelt gegenüber ohne Seitenwege und auch, ob man Fragen stelle, „die nichts mit der Göttlichkeit und dem geistigen Fortschritt zu tun haben, sondern die nur materieller Natur sind ... **Die Prüfungen wurden dazumal bestanden, und das Haus Gottes sendet seine Kraft, und diese Gemeinschaft wird noch viel, viel, viel größer werden.** (Wiederholt aus Nr. 40, 1950, als wir allerdings noch eine kleine Gruppe waren).“

Auf S. 83 f, Bd. I „Zur Geschichte...“ ist aus unterschiedlichen Jahren der Offenbarung durch Beatrice Brunner zusammengetragen, **welche Anforderungen die Gotteswelt an ein Medium stelle** und dass sie „nur dann mit ihrer ganzen Geisteskraft auf das Medium“ einwirke, „wenn diese Bedingungen erfüllt werden können“. **Beatrice Brunner erfüllte bis zuletzt die genannten Vorbedingungen – dass sie bis kurz vor ihrem Tod mit richtungsweisenden, das Gesamtwerk der Geistlehre abrundenden Ansprachen Josefs in der Gemeinschaft als Medium dienen konnte, ist der Beleg dafür.**

J, 9.6.1973 – GW 1973/25, S. 193: Zur 25jährigen Feier der Gemeinschaft (Bd. I, S. 85 f) führte Geistlehrer Josef aus, dass es im Laufe der Jahre **auch notwendig** geworden war, „**was nicht in diese Gemeinschaft gehörte, daraus zu entfernen. Und so werden wir es in Zukunft halten...** So hat alles sein Gedeihen, was Gott gefällig ist, und was nicht nach dem Wohlgefallen Gottes ist, ist von kurzer Lebensdauer... **Sorgt ihr dafür, dass sich eure Heiligen nie von euch abwenden müssen. So bleibt in heiliger Verbindung mit uns, und seid weiter die Stützen der Gemeinschaft und der wahren Kirche Christi mit ihren unvergänglichen hohen Werten, die niemand rauben noch vernichten kann.**“

J, 11.3.1981 – GW 1981/13, S. 151 f:

„Ich möchte keinen langen Vortrag halten. Dieses aber kann ich euch sagen: Was Gott wohlgefällig ist, erlebt ein Wachstum, ein Gedeihen, eine Entfaltung! Darin besteht die leise Antwort, die man den Menschen zukommen lassen kann. **Was nach Gottes Wohlgefallen getan wird, gedeiht, wächst und entfaltet sich**, weil es zum einen mit Gottes Kraft verbunden ist und weil zum andern auch Geister Gottes ‘mit im Spiele sind’ und durch den Mund von (inspirierten) Menschen mitentscheiden. Ihr solltet... **diese Gemeinschaft in fünfzig, in hundert Jahren** sehen können... Ihr, die ihr an den Anfängen – so möchte ich es ausdrücken – dieser Gemeinschaft mitgewirkt habt, solltet dann das Ergebnis erblicken können... Gerne wollen wir annehmen, dass ihr dieses Ergebnis mit stolzer Genugtuung entweder von der Geisteswelt aus betrachten könnt, von wo aus ihr dann selber als Stütze gleichgesinnter Menschen wirkt und ihnen die Wahrheit nahe bringt, oder dass man euch bereits in ein neues Erdenleben entsandt hat mit dem Auftrag, die Gemeinschaft weiter zu entfalten, weiter an ihr zu bauen, ihr weitere Errungenschaften zu erringen... Denn ihr sollt nie vergessen: Was Gott wohlgefällig ist, gedeiht und entfaltet sich.

Was Gottes Wohlgefallen nicht hat, dauert wohl seine Zeit, aber dann zerfließt es, löst sich in Nichts auf. Wer aber seine Hand zur **Lüge** bietet, für den ist es schlimm... Solche Menschen belasten dadurch ihre Seele und so werden sie mit der Zeit krank – krank an Leib und Seele. Das wird die Antwort für sie sein, aber sie werden diese Antwort nicht verstehen. Darum ist es gut für den Menschen, wenn er nach der Wahrheit strebt, denn sie birgt so viele Werte und Kostbarkeiten für sein jetziges Dasein wie für seine Zukunft.“

AS: In diesem Zusammenhang ist zu erinnern an die MW 1981/ I, S. 10 – 13 und S. 125, letzter Abs.; hier beschreibt Geistlehrerin Lene die **Selbstverwaltung geistiger Gemeinschaften für den Aufstieg** und nimmt (S. 11, 3. Abs.) Bezug auf das Paradies unter Führung von Adam und Eva – eine ‚Selbstverwaltung‘, die an Ungehorsam scheiterte. Dies ist, ein Jahr vor dem Heimgang (Tod) des Mediums Beatrice Brunner, als **Mahnung** zu verstehen. Es sollte darauf vorbereiten, dass eine Zeit der Selbstverwaltung ohne Absicherung durch geistige Führung mittels Tieftrance bevorstand und dass es in dieser Phase auf den Gehorsam ankomme, den Vorgaben der Gotteswelt für diese medienlose Zeit zu folgen (s. auch „Zur Geschichte...“ Bd. I, S.287).

Folgende Anweisungen gibt es, deren Befolgung wir nicht sehen und dementsprechend Schrumpfung der Gemeinschaft:

Siehe S. 259 f, Bd. I das **„geistchristliche Gedankengut“** solle **„festgenagelt und festbehalten“** werden „so wie es heute (1980 gesprochen) ist, **„dass kein Strich und kein Komma verloren“** gehe „von all dem, was bis jetzt gesagt wurde“ (s. J, im Vorstand am 3.3.1980). **Unterweisung durch Erstschrift der Offenbarungen und die damals vorhandenen Bücher** (S. Bd. I, S. 221 f sowie S. 316, 6. Abs. u. S. 317); es sei nichts Widersprüchliches neben dem Geistesgut zu dulden und die Geister zu prüfen (Bd. I, S. 257 f); es seien Textzusammenstellungen zu erarbeiten als Basis für Lehrgänge und Vorträge (Bd. I, S. 312 f und S. 331 f). **Zu Abweichungen von diesem Vorgegebenen** s. Bd. I, S. 213 f.

Eingreifen der Gotteswelt

AS: Die Gotteswelt sehe nach Josefs Worten bei Fehlentwicklung in der Führung der Gemeinschaft lange zu. Sie freue sich an Freunden, „die bereit sind, miteinander zu reden...“, dass keiner das Recht in Anspruch nehmen kann, alles zu sagen und dass alle nach ihm sich auszurichten hätten... **Und so darf es keine Diktatur geben... Wir können lange einem Unrecht zusehen, aber ... eingreifen werden wir dann, wenn wir sicher sind, dass wir das Übel an der Wurzel fassen können.“** (vgl. J i.V. am **11.4.1973, S. 9** u. J i.V. am 13.1.1971; J, 30.5.1971 – GW 1971/25, S. 195; s. dazu in „Zur Geschichte der Geistigen Loge...“, Bd. I, S. 285 f.)

J, 11.5.1977 im Vorstand, S. 66 über den Fall, dass die Geisterwelt Gottes sich zurückziehen muss, wenn sie nicht anerkannt wird.

S. 319 ff, Bd. I, Ergänzung zu „Voraussagen zur Menschheitsgeschichte – in Teilen schon verwirklicht“

Aufgaben neuer Engel im Heilsplan

J, Fragenbeantwortung ohne Datum – GW 1951/35, S. 8 zu der Frage, „...ob heute noch **neue Engel** geschaffen werden?“ AS: Dies bejaht Geistlehrer Josef und fügt an, **dass „diese Wesen über diese Erde gesandt werden als Stütze ...** so ist von jenen Menschen oder Geistern dann doch ein ganz

anderes Verhältnis zu Gott. Sie haben dann wiederum diese geistigen Gaben wie die Menschen früherer Zeiten; diese medialen Gaben sind bei ihnen dann stärker als bei anderen Menschen. Und diese Menschen werden wie Pfeiler sein für die anderen Menschen. Sie werden die anderen Menschen stützen und sie zu Gott führen...

Es müssen die Menschen den Weg zu Gott finden, und sie können es nur, wenn ihnen andere Menschen ein gutes Leben vorleben, ihnen ein gutes Beispiel und das Verhältnis zu Gott zeigen können.“

AS: S. dazu „Stichwort Wahrheit“, S. 67 f und W. Hinz „Neue Erkenntnisse über die Schöpfung Gottes“, S. 262 f.

Der Text oben ist auch eine Ergänzung zu MW 1976/ II, S. 37 f, in der **Geistlehrerin Lene über die Zeit nach der Erlösungstat Christi sagte, dass damals Gott reine, also nicht abgefallene Geister „als Stütze zu den Menschen“ sandte**, „unter denen sie als Propheten (AS: gemeint sind hier Menschen mit starken medialen Gaben) wirkten, um sie auf Gott hin zu lenken und zu führen.“

Wissenswert in diesem Zusammenhang ist, dass Lene im 3. Vortrag der MW 1975, S. 74 indirekt bemerkt, dass sie zur Zeit des Geistersturzes noch nicht geboren war, dass sie dieses Geschehen nur aus himmlischer Überlieferung kenne – durch geistige Filme z.B. Auf S. 56 im III. Vortrag derselben MW berichtet sie über ihren Umgang mit den ‚Söhnen Gottes‘, den geistigen Erstlingen und höchsten Himmelsfürsten nach Christus.

S. 323, Bd. I Ergänzung unter „Heilsgeschichtliche Voraussagen“ und Bd. II, S. 495 unter „Was wurde aus den Jüngern Jesu – Parallelen zur heutigen Situation“

Voraussage kommender Beweise für die Wahrheit

J, 6.12.1981 – GW 1982/26, S. 310:

„Liebe Geschwister, in diesen weihnachtlichen Tagen wird so viel von der Geburt des Erlösers und von der Erlösung gesprochen, die er gebracht hat. Doch was wird von dem verkündet, was vorher war? Dabei käme doch ganz bestimmt so mancher Mensch zum Glauben, könnte man ihm die Wahrheit verständlich machen. Aber Christus hat ja, wie ich schon erwähnte, selbst gesagt: ‚Die Welt will die Wahrheit nicht erkennen, weil sie sie nicht sieht. Ihr aber‘, so hatte er zu den Seinen gesprochen, ‚erkennt sie, und ihr seht sie.‘ (Vgl. Johannes 14,17.) **So sage ich auch zu euch: Ihr erkennt diese Wahrheit, und ihr vermögt sie zu sehen, wenn ihr versucht, mit eurem inwendigen Auge zu schauen** – wenn ihr nicht eure menschlichen Gefühle bekundet, sondern göttliche Gefühle in euch wirksam werden lasset. Ihr erlebt die Wahrheit, indem ihr göttliches Leben unter die Menschen bringt, um so für die Wahrheit Zeugnis zu geben.

Eines darf ich euch hierzu noch sagen: **Einst wird die Zeit kommen, da Gott den Menschen Beweise der Wahrheit zukommen lässt**, damit sie sich wieder Gott zuwenden können. **Allein, zuvor müssen die Menschen ihren Teil dazu beitragen und geleistet haben.** Sie müssen bereit sein, diese jetzt gegebene Botschaft aufzunehmen und so zu Erkenntnis zu gelangen. Ist die Menschheit einmal würdig geworden, wird Gott die heilige Geisterwelt in dem Maße den Seinen senden, dass es diesen heiligen Geistern möglich wird, durchzudringen und den Menschen die Wahrheit glaubhaft zu machen.

Freilich, noch ist die Zeit dafür entfernt. Noch muss die Wahrheit unter den Menschen, unter den Christen in der jetzigen Form verbreitet werden. Erst muss der Christ nach dem Sinn seines Lebens forschen. Erst muss er den eigentlichen, den wirklichen Sinn der Menschwerdung Christi begreifen lernen.“

S. 324, 3. Abs., Bd. I – Ergänzung: Könnte Christus heute durch ein Medium sprechen?

Frage: Lieber Geistbruder Josef, wir haben davon gehört, dass eine Frau neulich gegenüber einer die Öffentlichkeit beeinflussenden Persönlichkeit sich geäußert habe, dass durch das ihrem kleinen Kreise angehörende Medium **Christus spreche**. Solche Äußerungen bringen doch den ernsthaft christlichen Spiritualismus in Misskredit?

„Wisst ihr, liebe Freunde, ihr dürft nicht glauben, dass überall alles auf diesem harmonischen Wege vor sich geht. Wenn ein Mensch nicht imstande ist zu unterscheiden und selbst die geistigen Gesetze nicht kennt, so kann er auf diese Einstellung kommen, dass ausgerechnet durch ihn Christus spreche. Es können **Foppgeister** sein, die sich darüber freuen, die Menschen irrezuführen und sich solcher leichtgläubiger Menschen bedienen.

Aber ich sage immer, diese Geister suchen sich doch jene Menschen aus, die in allen Teilen zu ihnen passen und sie dementsprechend wirken können. **Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, dass Christus sprechen könnte durch einen Menschen. Bevor Christus als Mensch geboren wurde, hatte er so gewirkt. Er kann es auf diese Weise heute wieder tun. Heute aber hat Christus seine vielen Diener, die ihm dafür zur Verfügung stehen, es sind ganz andere Bedingungen heute.** Und dies sollte den Menschen doch klar sein, dass **wenn Christus tatsächlich zu den Menschen sprechen wollte, er nur einen Menschen dazu auserwählen würde, der befähigt werden könnte, große Aufgaben auf sich zu nehmen, Großes zu wirken**, so wie es auch in den alten Zeiten war.

Dazu müssten aber die Bedingungen zuerst erfüllt werden, und, wenn ich mich so ausdrücken kann, **würden viele Wunder geschehen, und ein solcher Mensch würde nicht nur in seinen vier Wänden solche Worte sprechen, und ihm würde von Christus eine ungeheure Kraft zuteil, damit er fähig wäre, Großes zu wirken.** Wenn aber ein Mensch solcherart sich selbst erhöht und seine Botschaften nichtssagende Worte enthalten, so kann doch ein jeder Mensch erkennen, dass es nicht Christus, sondern **nur ein armer, irrender Geist ist, der sich freut, die Menschen irrezuführen.** Das sind Seelen, die noch zurückgeblieben sind, die, anstatt sich zu erniedrigen, damit sie von den Engeln Gottes erhoben werden, sich selbst erheben.

Liebe Freunde, **wenn euch ein Medium sagt, dass Christus durch es spreche, dürft ihr verlangen, dass dieser Geist ein Wunder geschehen lasse, dass ihr nur dann glaubt.** Denn Christus kommt nicht zu einem Menschen um irgendwelche kleine Belehrungen zu halten, niemals! Christus selbst ist in der geistigen Welt um große Dinge, um das Heil der ganzen Menschheit besorgt. **Wenn Christus wieder durch einen Menschen spricht, werden große Wunder geschehen, vorerst aber erfüllen diese Aufgabe seine Boten, seine Engel, sie wirken.“**

Frage: Diese Geister sprechen manchmal auch schöne Gebete und haben vorübergehend auch nette Redensarten, nebst nichtssagenden Wortgeranken. **Viele Leute können da eben nicht mehr gut unterscheiden.**

„Ja, wisst ihr, diese Geister wissen es wohl, dass sie solche Worte zu sprechen haben, sonst glaubt man ihnen nicht, dass sie Christus wären. Und so freuen sie sich dabei, die Menschen irrezumachen und sie vom lichten Wege abzuhalten. Sie werden solche Worte sprechen, weil sie geehrt werden wollen und man ihnen dementsprechende Ehre gibt. Dies aber darf nicht sein; denn wohl gibt es außer Christus Fürsten des Himmels, die von Zeit zu Zeit zu Menschen kommen und sie [7 Seitenwechsel 8] inspirieren. Dann aber wird den Menschen der Beweis erbracht, dass andere Geister diese Fürsten erkennen und sie ehren. Und dann möchte ich noch im Besonderen sagen, dass kein Geist Gottes sich selbst erhebt, sondern ein jeder Geist sieht seine Aufgabe im Heilsplane Gottes, und so lange noch so viele Seelen gestützt und geführt werden müssen, hat kein Engel Grund dazu, sich in dieser Weise schon zu erheben. Seine Aufgabe ist, seine Brüder und Schwestern ans Ziel zu führen. **Und die höchsten Fürsten des Himmels geben die höchste Ehre Gott selbst, sie selbst nehmen diese Ehre nicht für sich an, sondern sie übermitteln sie Gott; denn Gott und Christus gebühren die besondere Ehre.**“

S. 333, Bd. I Ergänzung „zur Erstellung einer ‚historisch-kritischen‘ Gesamtausgabe“ – Beispiele für Begriffserklärung und Fehlerberichtigung (s. auch oben unter ‚Hermeneutik‘, S. 164, Bd. I)

Richtigstellung eines Textes nach Tonband

Katharina, 4.3.1964 – GW 1977/19, S. 264:

Katharina: ... Wisst ihr, liebe Geschwister, manchmal erreichen wir beim Menschen mit Güte, mit Nachsicht nicht viel, und wir müssen ihm – ich sage es nicht gern – ein Leid bringen, sei es vorübergehend eine Krankheit, sei es eine Enttäuschung. Damit wollen wir ihn wachrütteln. Er soll überlegen...

Aber wir sind auch bereit, euch für das Schöne und Gute, das man Gott entgegenbringt, reichlich zu belohnen. Das habt ihr sicher schon bemerkt. Wenn ihr etwas Gutes getan oder sogar nur eine edle Absicht gehegt habt, so ist schon der Gedanke gesegnet worden. Man hat schon **eure Umgebung** dafür die Belohnung gebracht (AS – Richtigstellung nach Tonband wörtlich: „**...so ist schon der Gedanke gesegnet worden und eure Umgebung. Man hat euch schon dafür die Belohnung gebracht**“), und dann unterstützen wir euch in der Ausführung.

Doppeldeutigkeit von Begriffen

J (7.6.1981 – GW 1982/11, S. 122): Christus hatte die Türen für die Rückkehr der Gefallenen geöffnet; für einen jeden von ihnen hatte er die Erlösung gebracht. So konnte er vor den Vater hintreten und zu ihm sprechen: „Alle habe ich erlöst. Alle sind sie befreit – **bis auf den einen**, den man den ‘Vater der Lüge’ nennt... Sie alle können nun zurückkehren. Du hast sie mir gegeben, und alle bringe ich sie Dir wieder zurück; denn alles, was Du mir gegeben hast, ist ja auch Dein.“

(AS: „**...bis auf den einen**, auf den, den man den Vater der Lüge nennt“ – dieses Wörtchen **«bis»** kann ebenso Ausschließendes wie auch Einschließendes aussagen – **der gesamte Sinnzusammenhang bestimmt im konkreten Fall die Bedeutung, und aus dem Sinnzusammenhang auch weiterer Aussagen zu diesem Thema geht eindeutig hervor, dass hier die einschließende Bedeutung gemeint**

ist, d.h. also einschließlich des Letzten. An dieser Stelle wird deutlich, wie gefährlich es hermeneutisch sein kann, nur eine einzige Belegstelle für einen bestimmten Sachverhalt heranzuziehen.)

Erläuterungen zur Verwendung der Begriffe ‚Vorhölle‘, ‚Vorhimmel‘, ‚Paradies‘ und ‚Aufstieg‘

AS: Die einst im Himmel von Gottes Ordnung abgefallenen Engel, zu denen wir Menschen gehören, hatten als ‚Tote‘, d.h. fern von Gott in der Hölle zu leben – sie waren geistig tot. Für diejenigen unter ihnen, die sich beim ‚Abfall‘ nicht so stark belastet hatten und reuig waren oder wurden, ließ Gott Aufstiegsstufen innerhalb der Hölle schaffen. Adam und Eva gehörten zu diesen nicht so schwer Belasteten und rangen sich durch Reue und gottgefälliges Verhalten als Erste aus der Tiefe empor.

(Vgl. L, 22.9.1964 – MW 1964/ III, S. 59 – 63 u. L; 23.9.1964 - MW 1964/ IV, S. 72 – 73.)

AS: Von der obersten Stufe der Hölle aus wurden sie zu Prüfung und Aufstieg in die „geistige Sphäre“ geführt, „die von der Bibel **als ‚Paradies‘** bezeichnet wird. Es war eine Sphäre, die „nach dem Himmel hin verschlossen“; aber zur Hölle hin offen war; deshalb in diesem Zusammenhang auch als **„Vorhölle“** bezeichnet. – später durften auch andere, die ebenfalls zur obersten Höllenstufe **aufgestiegen** waren, ins Paradies folgen.

Schließlich gab es dort große Scharen Aufgestiegener, als deren Führer Adam eingesetzt war, unterstützt von Eva. Beide versagten in der Gehorsamsprüfung, die Gott ihnen auferlegt hatte und auch die anderen Paradiesbewohner bewährten sich nicht. Deshalb mussten sie alle das Paradies wieder verlassen und wurden in „eine tiefere Ebene übergeführt“. Aufstiegswege über die Erde wurden nun vorbereitet.

(Vgl. L, 24.9.1974, S. 54 – 65 u. L, 20.9.1965 – MW 1965/ II, S. 144 – 145.)

AS: Mit dem Begriff **‚Vorhimmel‘**, in den die weniger Belasteten geraume Zeit nach dem Abfall eingewiesen worden waren, sind die obersten Stufen der Hölle gemeint, an anderer Stelle auch als **‚Vorhölle‘** bezeichnet, s. L, 1.10.1975 – MW 1975/ IV, S. 86 u. S. 90 - 91; im bezeichneten Vortrag von 1975 erläutert Lene, dass unter jenen weniger Belasteten in der Vorhölle sich Geister Gottes aufhielten und jene trösteten in ihrem langen Warten auf die ihnen verkündete Erlösung. In der MW 78/ VI, S. 121 f u. S. 124 f gebraucht Geistlehrerin Lene am 29. 9. 1978 den Begriff **‚Vorhimmel‘** für geistige Ebenen, die „zu der Zeit, da Christus die Menschwerdung auf sich nahm ... für den Aufstieg der Abgefallenen ... verändert und neu gestaltet“ wurden.

L, 29.9.78 – MW 1978/ VI, S. 121 – 122: „Ich nenne die dazu vorbereiteten Ebenen auch ‚Vorhimmel‘. Auf diese Weise konnten Menschen, die an Christus glaubten und sich mit ihm verbunden fühlten, aber vor ihm starben, in diesen Vorhimmel übergeführt werden. Ich möchte dieses Wort beibehalten, obschon ich auch sagen könnte: **in eine Vorstufe der Hölle. Ich will diese Ebenen aber lieber als Vorstufe zum Himmel bezeichnen.** (AS: Wohl, weil die Erlösung bzw. Befreiung durch Christus nahe bevorstand mit der Öffnung der Tore des Himmels.)

Denn in den Himmel selbst konnten solche Menschenseelen noch nicht zurückkehren. Noch waren die Tore dorthin nicht geöffnet. Erst dann wurden sie mit Halleluja und Paukenschlag, mit Musik und Gesang geöffnet, nachdem Christus als Sieger von der Hölle wieder aufgestiegen war. Nun konnten die Tore geöffnet werden. Jetzt war der Weg für die Heimkehr frei.

Aber dieser Zeitpunkt musste abgewartet werden. Menschen, die an Christus glaubten, aber vor ihm starben, kamen wie erwähnt in diesen **Vorhimmel**. Dort warteten sie den Zeitpunkt ab, da ihnen

das Tor (AS: zum Himmel) geöffnet wurde und sie in jene Ebene der geistigen Welt (AS: Aufstiegsstufe des Himmels) hineinschreiten konnten, von wo aus sie ihren Aufstieg, ihre Rückkehr zu Gott antreten durften. Freilich war ihnen dies nur Stufe um Stufe möglich.“

AS: Lene (MW 1978/VI, S. 124 f) spricht über den **Schächer, der neben Christus am Kreuz hing**. Christus in seiner Güte und Barmherzigkeit verspricht diesem für die Zeit nach seinem Tod auf Grund seines Vertrauens auf Jesus die Einkehr in „den erwähnten **Vorhimmel**“, von Christus bei dieser Gelegenheit als **„Paradies“** bezeichnet;

s. dazu auch J, 17.5.1980 – GW 1980/12, S. 155/6. In diesem Text zeigt sich, dass **das dem Schächer versprochene ‚Paradies‘ dasjenige ist, „in dem einst Adam und Eva gelebt haben. Es ist dies eine Geistesebene in Erdnähe**. In ihr halten sich zu allen Zeiten Geister Gottes vorübergehend auf, wenn sie auf Erden einen Auftrag auszuführen haben... Es ist wahrhaftig ausgedehnt... Es gibt in diesem Paradies einfache Orte, und es gibt in ihm wahrhaft beglückende Stätten... Das sollte keineswegs heißen, dass der Betreffende (AS: der Schächer) in diesem Paradies etwa den schönsten Platz hätte einnehmen dürfen... Gemeint war damit jenes **Paradies, von dem ich euch sagte, dass Christus (AS: nach seinem Tod am Kreuz) von himmlischen Heerscharen dorthin geleitet und von ihnen zum Kampf gerüstet wurde**. Denn von dort aus stieg er dann in die Hölle hinab, um deren Fürsten zu bekämpfen. Schon lange hatten Legionen von Engeln dort gewartet. Sie hatten in der Nähe des Kreuzes wie in dem erwähnten Paradies gewelt, bereit, ihren König in Empfang zu nehmen und ihn zum Kampf zu rüsten.“

J (**über das biblische ‚Paradies‘ seit der Erlösung**): „Es ist (AS: **seit der Erlösung mit dem Himmel verbunden**) eine der untersten Stufen der göttlichen Welt und des geistigen Aufstiegs damit gemeint. Eine der Stufen, wie sie eine nach der anderen durchschritten werden müssen, um ins Haus Gottes zu gelangen. Und von Himmel zu Himmel schreitet ein Wesen nur, wenn es von Leben zu Leben besser wird, sich also vervollkommnet.“ (vgl. J, Fragenbeantwortung ohne Datum – GW 1955/35, S. 276).

Die Aufstiegsstufen

AS: Josef berichtet am 9. 10. 1965 – GW 1965/43, S. 338 – 342 über die **„Besitztümer göttlicher Wesen“**: **„Doch mussten sie für den Aufstieg der Seelen umgewandelt werden** und haben von ihrer einstigen Schönheit eingebüßt; sie alle, **diese einstigen Fürstentümer aller Himmel, mussten ihren Teil abtreten, damit den aufsteigenden Geschwistern jene Ebenen oder Sphären als Wohnungen bereitet werden konnten, um von dort aus Stufe um Stufe höher zu steigen**.“ Dies sind **die ‚Aufstiegsstufen!‘** Die Aufsteigenden haben durch ihre Tätigkeit die Läuterungssphäre, der sie zugeordnet sind, zu verschönern – vgl. dazu J, 2.2.63 – GW 1963/7, S. 49 – 51 u. S. 54 f.

AS: Geistlehrerin Lene sagt über das **Wort ‚Sphäre‘**, es gefalle ihr „nicht so recht; ich rede lieber von einer geistigen Umgebung oder Stätte, von einem Stück Himmelreich, **einem Stück Paradies...**“; vgl. L, 20.9.1981 - MW 1981/ I, S. 11.

Eine weitere Verwendung des Begriffs ‚Vorhimmel‘ im Sinn einer ‚Zwischenebene‘ zur vorläufigen Betreuung von Verstorbenen, bis sie zu ihrem Aufstieg an den Ort geführt werden, der ihrer geistigen Entwicklung entspricht, s. „Stichwort Fortschritt“ Teil IV unter „Heute untere Stufe technischer Entwicklungszeit - Verzeihen beschleunigt den Aufstieg“ – J, 14.3.1970 – GW 1970/13, S. 286, 5. Abs.)

L, 24.9.1970 – MW 1970/ V, S. 92 – 93, 1. Abs.: **Parallelstufe** wird hier als **‚Paradies‘** bezeichnet.

Begriffserklärung – Christus der wahre Hohepriester

L: „Eine andere Kirche muss werden, die nicht durch Stürme vernichtet werden kann. Die geistige Kirche Gottes kann nicht vernichtet werden. In der geistigen Kirche Gottes waltet **der Hohepriester** seines Amtes. **In der für die Menschen unsichtbaren Kirche wirkt ER** (AS: Christus).

Nun wisst ihr selbst, dass ihr erst am Anfang steht. Wenn ihr versucht, in euer Innerstes einzutreten und eure menschlichen Verhältnisse zu betrachten, so steht ihr verlassen da. Wohl seid ihr eine Schar Menschen – aber was vermöchtet ihr gegen jene Gewalttätigen? Stellt euch Christus vor, welchen Kampf Er ausfechten musste. Er hatte doch auch seine Gläubigen und Getreuen um sich. Er hatte Menschen, die ihm anhängen und in der Welt eine bedeutende Stellung besaßen. Trotzdem waren sie unsicher und voller Angst. Sie waren in der Minderheit und konnten nichts ausrichten. So hatte die Masse, die Macht es vermocht, Christus in den Tod zu führen.

Und wie steht es heute mit der wahren Kirche Gottes, mit dem wahren Hohenpriester?

Wir haben in der weiten Welt eine Schar Menschen, die eine irdische Kirche wohl bis zum letzten Platz füllen würde. Trotzdem wäre sie in der Minderheit. Eine andere Gewalt, eine andere Macht würde kommen und sie verdrängen... So kann nur eines geschehen: der Rohbau dieser weltlichen Kirche muss einstürzen, in sich zusammenfallen...

Dazu braucht es einige Stürme – zwei, drei genügen noch nicht. Von allen Seiten her muss der Sturm brausen und wüten, damit der Rohbau endlich zusammenbricht und man von neuem aufbauen kann – aber nun mit dem wahren ‚Hohenpriester‘.“ (L, 23.9.1969 – MW 1969/ III, S. 72 – 73.)

Begriffserklärung – der ‚Mensch als Hoherpriester‘

AS: In L, 28.9.1975 – MW 1975/ I, S. 16, 2. Abs. wird der Mensch selbst als ‚Hoherpriester Gottes‘ bezeichnet, verantwortlich für seine eigene Seele und für das ‚Heilige‘ seiner Mitmenschen.

Begriffserklärung zu ‚Söhne Gottes‘

J, 14.11.1973 – im Vorstand 1973, S. 65 (AS: Erklärung des Begriffs ‚7 Söhne Gottes‘).

L, MW 1974, S. 29 – 30 (AS: Erklärung zu ‚7 Söhne Gottes‘ wird falsch verstanden und falsch niedergeschrieben, S. 31, 2. Abs.).

J, 12.3.1975 – im Vorstand 1975, S. 12 (AS: ein Versprecher J's in Bezug auf die Bezeichnung ‚Söhne Gottes‘, den er anschließend korrigiert: **Nur Christus ist tatsächlich der einzige Sohn Gottes; die übrigen 6 sind aus Christus hervorgegangen und sind Fürsten des Himmels**).

J, 8.10.1975 – im Vorstand 1975, S. 54 (AS: Korrektur zur MW 1974 betr. Söhne Gottes).

J, 9.11.1977 – im Vorstand 1977, S. 61 (AS: Die Urbibel enthielt Hinweis auf ‚7 Söhne Gottes‘).

Fehler-Berichtigung in der Erstausgabe (Vorarbeiten zu einer späteren ‚historisch-kritischen‘ Gesamtausgabe)

J, o.D. – BJ I, S. 298 f (AS: ergänzungsbedürftige Formulierung über Dualgeister).

J, 15.10.1949 – GW 1948-1949/49, S. 2 (AS: hier gibt es kein Tonband; in dieser Erstverschriftlichung steht:) „Die Gedanken des Menschen müssen rein sein, und wenn sie rein sind, so bilden sie **Pfeiler** in das Haus Gottes.“ (In den „Botschaften“ Bd. II, einer Zweitveröffentlichung von 1950, ist dies abgewandelt auf:) „Die Gedanken des Menschen müssen rein sein. Wenn sie rein sind, so bilden sie **Pfeile** in das Haus Gottes.“

BJ II, S. 223, 4. Abs. (AS: ergänzungsbedürftig, weil missverständlich mit der Aussage, die Hölle sei für die Verstorbenen vor der Erlösung geschlossen gewesen – sie war laut Grundwissen vor der Erlösung der Aufenthaltsort für die Verstorbenen und war zum Himmel hin verschlossen.

Botschaften aus dem Jenseits, Band III, Seite 297 (AS: Die Frage ist falsch formuliert in der 1. Auflage):

1. Auflage/Frage: Ich kann den Bibelbericht nicht verstehen, dass nach dem Tode Jesu Petrus seine Überzeugung und Christus verleugnet hat. Kannst du eine Erklärung geben?

2. Auflage/Frage: Ich kann den Bibelbericht nicht verstehen, dass Petrus **nach der Gefangennahme Jesu** seine Überzeugung und Christus verleugnet hat. Kannst du eine Erklärung geben?

J: „Nun, liebe Geschwister, habe ich genug zu euch geredet, und so könnt ihr euer Wissen immer wieder bereichern. Ihr könnt weiter darüber nachdenken, ihr könnt euch auch geistig erleichtern (**AS: nach Tonvortrag überprüft und berichtigt: erleuchten!**) lassen. Und so möge Gott euch allen die Kraft dazu geben und die nötige Einsicht. Möget ihr gesegnet sein an Leib und Seele zu eurer Gesundung. Gott zum Gruß!“ (J, 27.2.1971 – GW 1971/13, S. 105.)

J: „Es gibt also auch hier eine Bestrafung, die dazu dienen muss, das betreffende Wesen anders zu formen, seinen Eigenwillen zu brechen, oder auch den Unwillen.“ (J, 15.5.1971 – GW 1971/30-31, S. 266.) Zu diesem Zitat AS: „Eigenwillen brechen“ – da ist ein Fragezeichen zu machen. Nach Tonband sagt Josef wörtlich an dieser Stelle: ...“seinen Eigensinn und –willen etwas zu beeinflussen, den Unwillen zu brechen.“

L, 30.9.1971 – MW 1971/ V, S. 92, 1. Abs. 6. Zeile. (AS: In der hier angegebenen Quelle der Erstausgabe ist vom Tonband der **Sprechfehler** ‚Luzifer‘ statt ‚Michael‘ nicht übernommen, sondern in der schriftlichen Fassung von 1972 – entsprechend der Weisung Lene’s an die damaligen Redigierenden, das passende Wort zu setzen – gleich korrigiert.)

L, 23.9.1973 – MW 1973/ I, Seite 15, 2. Abs. (Erstausgabe)

„Euer Tisch ist gedeckt, für euer menschliches Wohl ist gesorgt – doch nur, weil Gott euch auch dieses gab. Nach Seinem Willen wurde es euch gegeben, es steht euch zu. Christus wacht über die Erde mit ihrer Menschheit. Aus der Erde ist alles geworden, was da ist und was da lebt. Ihr habt ein Recht auf all das, was dem Herrn gehört. Wer in Christi Namen lebt....“ (AS: Offensichtlich ein Redigierungsfehler, der sinnentstellend ist – niemand unter den Lesern hat darauf reagiert bis auf Paul A. Jäggi!)

Abschrift Originaltonband, Paul A. Jäggi (Gemeinsam mit seiner Frau Teresa Verfasser eines umfangreichen Stich- bzw. Sachwortverzeichnisses zum Geistesgut aus dem Haus Linus – eine umfängliche Forschungsarbeit zur Erstschrift!):

„Euer Tisch ist gedeckt, gesorgt für euer menschlich Wohl – doch auch, weil Gott es euch gab. Es war durch Gottes Willen euch gegeben und steht euch zu. **Und Christus, er wacht doch über die Menschheit und über die Erde, denn aus Ihm ist alles geworden, was da ist und was da lebt.** Hat er doch ein Recht auf alles das, was Ihm gehört, Nachschau zu halten. Wer in Christi Namen lebt....“

L, 19.9.1961 – MW 1961/ III, S. 16, 1. Abs. (Umdruck) u. S. 55, 3. Abs. (MW 1961 – 1963, Erstauflage 1970) u. GW 1978/20, S. 279, 1. Abs.: überall falscher Bezug – nicht das niedere Leben „vernimmt nicht das göttliche Wort und versteht nicht das göttliche Gesetz“, sondern „die Menschen“, wie es im Tonvortrag kurz vorher heißt: „sie vernehmen nicht...“ (AS: Redigierungsfehler, falscher Bezug!)

S. 345, Bd. I zur MW 1962 und 1961 – Ergänzung und Kommentar

Ergänzung zur MW-Veröffentlichung von 1962 im MW-Bändchen 1961 – 1963

Die Meditationswoche 1962 weist eine Besonderheit auf. In der Bucherstaussage, erschienen 1970, sind 7 Vorträge abgedruckt; der letzte davon ist jedoch mit „VIII.“ bezeichnet – das ist offensichtlich **ein Druckfehler**, denn das ist inhaltlich definitiv der „VII.“. Dieser letzte Vortrag ist aber kein Abendmahlsvortrag, wie sonst bei den MW's üblich für den jeweils VII.

Geht man auf die ‚**Urausgabe**‘ der MW 1962 zurück, den sogenannten ‚Umdruck‘, eine maschinenschriftliche Sonderausgabe der GW im Spätherbst 1962, wie es zu dieser Zeit zunächst noch üblich war, dann findet man aber dennoch **insgesamt 8 Vorträge, wobei der letzte das abschließende Abendmahl wiedergibt, das am Sonntag, den 23. September 1962, in Zürich stattfand** mit den 160 Teilnehmerinnen und Teilnehmern der MW, die in diesem Jahr in Wildhaus stattgefunden hatte (vgl. hierzu GW 1962/39, S. 319 und GW 1962/41, 335) – man war in diesen Anfangsjahren eigentlich noch auf der Suche nach geeigneten Hotels, die 1965 in Flims-Waldhaus erst für lange Jahre zur Ruhe kam.

Zur Vervollständigung der MW-Veröffentlichung von 1962 im MW-Bändchen 1961 – 1963 sei hier der dort fehlende vollständige Text des tatsächlichen VIII. Vortrages, des Abendmahls, nach der ursprünglichen Umdruckfassung von 1962 abgedruckt – MW 1962/Umdruck, S. 46 - 48:

„Abendmahlsansprache von Geistfreund Josef (Sonntag, 23. September 1962):

Gott zum Gruß, liebe Geschwister! Ich bete in eurem Namen: Himmlischer Vater, wir alle neigen uns vor Dir. Wir loben Dich in Deiner Herrlichkeit. Wir preisen Deine Güte. Und wir flehen Dich an um Deinen Segen für diese Stunde, um Deinen Segen für das ganze Leben. Denn Du, o Herr, bist heilig. Heilig, heilig bist Du in alle Ewigkeit! Amen.

Liebe Geschwister, im Namen Jesu Christi habt ihr euch versammelt, in Seinem Gedenken möchtet ihr das Liebesmahl einnehmen. Die erste Stunde der Meditation war das geistige Abendmahl. Jetzt, vor dem Auseinandergehen, feiert ihr gemeinsam zum Gedenken an den Herrn dieses Liebesmahl. Dadurch gebt ihr eurer Verbundenheit, eurer Treue zu Ihm Ausdruck. Denn wenn ihr euch zu solch heiliger Stunde versammelt, möchtet ihr nicht einfach Brot und Wein zu euch genommen haben, sondern ihr möchtet wahrhaftig Ihm näher gekommen sein. Ihr möchtet zu Ihm sprechen, Ihm sagen: ‚Du weißt es ja, ich gehöre zu Dir. Ich stehe treu zu Dir, ich bin mit Dir im Bunde. Aber ich hoffe auch auf Dich. Mir kann nichts geschehen, denn ich gehöre zu Dir, und Du bist mein Herr, Du bist mein

Leben. Mir kann nichts geschehen, denn Du gehörst zu mir, und ich bin Dein.' So kann man aus der Innigkeit des Herzens heraus Ihm entgegentreten. Und könnt ihr ahnen, welche Freude im ganzen Himmel ist, wenn man das in Erfüllung bringt, um was Er gebeten hat: Tuet dies zu meinem Gedenken!? Er will, dass man zusammenkommt wie ihr, dass man sich an jene Stunde zurückerinnert, da er mit den Seinen zusammen war. Und wenn man dies tut und in dieser innigen Verbundenheit ist, dann wird jedem Heil gegeben. Denn man befolgt Sein Wort. Man bekundet dadurch: ‚Ich stehe mit Dir im Bunde. Was Du gesagt, das will ich tun, ich will das Andenken bewahren.‘ Und der Himmel freut sich.

So gerne möchte doch Jesus Christus bei einem jeden Wohnung nehmen, Er mit seinem Vater. Wenn ihr nun in Gedanken mit Ihm verbunden seid und es euch nach Ihm verlangt, dann wird sich die geistige Welt Gottes euch nähern, und sie wird versuchen, um euch diese Ordnung zu schaffen. **Denn sie liebt es, wenn man nach dem Herrn ruft. Die heilige Geisterwelt hat aber auch jedem zu sagen, er solle sich klar werden, was für eine Aufgabe er im Leben erfüllt.** Sie möchte ihm sagen: jeder ist ein Gärtner auf seine Art und Weise. Jeder arbeitet gerade dort, wo ihm die Arbeit besonders gelingt, wo er die größten Kenntnisse besitzt. Wir Geister Gottes möchten euch sagen: **jedes Einzelne soll im Geiste ein Gärtner im großen Weinberg Gottes sein.** Und ihr kennt die Arbeit im Weinberge Gottes. Die ganze Erde ist ein Garten Gottes, wie euch gesagt worden ist. Und so viel gibt es zu tun in diesem Garten ... **Man hat nicht nur für sich selbst zu sorgen, sondern man sorgt auch für den andern. Man umgibt den andern mit der gleichen Liebe, dem gleichen Wohlwollen, wie Er es tut.** Ihr Menschen untereinander mögt Unterschiede machen, ihr könnt den einen mehr lieben als den andern. Und doch verlangt ihr vom Erlöser, dass Er euch ohne Unterschied liebt, dass Er sozusagen keinem den Vorzug gibt, wenn er bereit ist, mit Ihm zu gehen, mit Ihm zu wandern. [46 Seitenwechsel 47]

So auch liebt Gott seine Kinder, si[e] alle – die Gerechten, und die, die in Ungerechtigkeit leben. Denn Er ist ihr Vater. Und Jesus Christus ist ihr Erlöser. Auch jene, die noch ferne von Ihm stehen, sollen gewonnen werden, auch sie sollen den Weg finden.

Und wenn ihr jetzt dann wieder ins Leben hinauskommt, in euer Haus, zu euren Aufgaben, vergesst nicht, dass ihr Gärtner Gottes seid! Und ihr wisst genau, was darunter zu verstehen ist. Ihr müsst mithelfen, diesen großen Weinberg Gottes in Ordnung zu halten. So gut wie nur möglich. **Ihr sollt selbst zu einer Quelle werden, so wie ihr zu Ihm hinschreitet und sagt: ‚Du bist meine Quelle, denn ich will mich an Dir erquicken.‘ Denn Er strömt die Kraft aus über alle und für alles. Aber groß ist die Freude zu sehen, wenn Menschen, die so eng mit Ihm im Bunde leben, versuchen, ein Gleiches zu tun. Folge Ihm nach! Das heißt: Folge Ihm nach und nimm dein Kreuz auf dich!**

Aber du kannst auch wandern ohne das Kreuz in diesem Sinne, du kannst ebenfalls zu einem solchen großen Quell werden. Dazu musst du den Weg zu Ihm finden. Und der Weg zu Ihm ist so herrlich, so harmonisch. Du musst erkennen, dass man diesen Weg ‚den Weg der Vollkommenheit‘ nennt. Wir verstehen es, dass du diese Vollkommenheit noch nicht erreichen kannst – aber du sollst dich anstrengen, diesen Weg zu finden, diese Vollkommenheit zu erreichen. So wirst du Ihm immer näher kommen und groß wird Seine Freude sein, groß die Freude der heiligen Geisterwelt.

Meine lieben Geschwister, ihr seid bereichert worden durch unsere geistige Schwester. Viel Wissen hat sie euch zugetragen, und es braucht wohl eine längere Zeit, dies alles zu verstehen. **Aber wir legen euch nahe: versucht, euch in diese Gesetze zu vertiefen, und versucht, gute Gärtner zu sein, gute Werkzeuge.** Für uns ist es doch eine Freude, euch so zahlreich hier zu sehen. Doch könnt ihr euch die Freude der heiligen Geisterwelt vorstellen, wenn noch viel, viel mehr Freunde davon Kenntnis hätten? Wenn sie sich genauso wie ihr anstrengen würden, die wirkliche Nähe zu finden? **Wenn sie im Einzelnen Sinn und Zweck ihres Lebens erfassen könnten? Weniger Ungerechtigkeit**

würde auf Erden herrschen, Menschen könnten eher miteinander in Frieden leben. Denn je tiefer diese Lehren in den Einzelnen eindringen, desto mehr hoffen wir, durch ihn zu erreichen, und desto stärker wird er im Geiste durch solche Kenntnisse. So wird es uns nie zu viel werden, wenn wir Gelegenheit finden, uns mit euch zu unterhalten, unter euch für das Reich Gottes zu werben. Das tun wir, und **auch ihr sollt für Gottes Reich werben, für die unsichtbare Welt.**

Und Gott wird es euch lohnen, wenn ihr stark bleibt im Glauben, und er wird es euch lohnen, wenn ihr zurückkommt und gestärkt vor die Schwellen des Jenseits tretet. Dementsprechend wird man euch empfangen, denn ihr seid wahrhaftig unsere Nächsten geworden. Nächste, die man mit Freude empfängt, die man umjubelt, weil sie für dasselbe Reich gewirkt haben. Darum lege ich es euch allen in dieser Stunde ans Herz: arbeitet für das Reich Gottes! Ihr werdet froh sein um den Lohn dafür.

Wir kennen aber auch die Schwächen des Menschen. Die Versuchung, ihr wisst es, liegt ja immer so nahe, und darum gibt es im menschlichen Leben immer etwas zu ordnen. Immer wieder muss man überwinden und den Vorsatz fassen, es besser zu machen, es in Zukunft zu unterlassen. **Jetzt habt ihr Gelegenheit, in diesem herrlichen Segen, der euch die Kraft zur Einsicht, der euch Erkenntnis gibt, nachzudenken über euer Leben, um Ordnung zu schaffen, wo es noch notwendig ist. Vorsätze zu fassen und versuchen, sie auszuführen, um so im Geiste wahrhaft zu erstarken.** Denn wenn ihr jetzt hierher gekommen seid, um das Liebesmahl einzunehmen im Gedenken an den Erlöser, dann sollt ihr auch wissen, welch' ungeheure Hilfe euch zur Verfügung steht, welche Kraft, welcher Segen nach allen Seiten hin ausgebreitet wird. Ihr aber müsst diesen Segen schätzen, ihr müsst ihn bewahren, sorgsam behüten – dann wird er sich entfalten. Und das ist unser Wunsch.

Nun, meine lieben Geschwister, **soll etwas Stille über euch kommen. Wir wollen euch Gelegenheit geben, nachzudenken und zu ordnen. Zu verzeihen, wo es notwendig ist. Und die Kraft der Überwindung zu erleben, um so gestärkt ins Leben hinauszutreten.**

Im Namen Jesu Christi flehen wir Dich an, himmlischer Vater, vergib alle unsere Schulden. Führe Du uns. Breite Deine Hände aus über uns. Denn wir loben und preisen Dich und danken Dir für Deine Barmherzigkeit. [47 Seitenwechsel 48]

Himmlischer Vater, wir flehen Dich an, segne Du uns diesen Wein, damit er zum Heile jedes Einzelnen werde, der davon trinkt. Denn **dieser Wein ist das Sinnbild vom Blute Jesu Christi**, das am Kreuze geflossen ist zur Erlösung der Menschheit. Herr, segne uns diesen Wein!

Vater im Himmel, wir flehen Dich an, segne auch dieses Brot, damit es jedem zum Heile werde, der davon nimmt. Denn **dieses Brot ist das Sinnbild vom Leibe Jesu Christi**, der am Kreuz gestorben ist zur Erlösung der Menschheit. Herr, segne uns Brot und Wein!

Nun, liebe Geschwister, erhebet euch, nehmet hin, esset und trinket.

Himmlischer Vater, wir flehen Dich an, wende Dich nie ab von uns. Erhalte uns stets den Frieden. Denn wir flehen für die ganze Welt um Deinen Segen. Wir loben und preisen Dich in Deiner Güte und Barmherzigkeit, in alle Ewigkeit. Amen.

Nun, liebe Geschwister, ist auch diese heilige Stunde beendet. Möget ihr alle den Segen in euch bewahren, den ihr so reichlich in dieser Woche empfangen habt. Wir wollen versuchen, euch beizustehen und euch zu lenken auf eurem Lebensweg. Wir wollen euch mit Lebensmut und Freude erfüllen. **Wir wünschen nur eines: haltet uns die Treue – und wir spenden euch dafür den Segen.** So gehet alle hin in Gottes Namen und **werdet frohe und glückliche Menschen**, denn ihr seid erfüllt vom heiligen Segen. Gott zum Gruß!“

Diesem Abendmahl fügt A. Brunner eine „Rückschau“ an – MW 1962/Umdruck, S. 48:

„Dem rückschauenden Betrachter wird deutlich, wie verschiedenartig in all ihrer Mannigfaltigkeit die Meditationswochen unter Leitung von Geistbotin LENE aufgebaut sind. Während die zweite der beiden Meditationswochen des Jahres 1960 (in Hemberg) einer siebenstimmigen Fuge über das Kreuz Christi vergleichbar, hatte die Woche im September 1961 in Wildhaus – unter dem Thema: „Siehe, ich bin bei euch bis an der Welt Ende!“ – besondere Einblicke in das „gebundene Leben“ gebracht und zugleich unter dem Gebot dringlichen Betens für den Frieden gestanden.

Während der diesjährigen Woche der Einkehr in Wildhaus (1962) war das Gebot zwar auch angeklungen; aber nicht mehr mit der fast bestürzenden Dringlichkeit des Vorjahres. Und in der fünften Meditation (am Donnerstag, dem 20. September) **deutete Lene an, die Gefahr sei für heute und morgen gebannt, weil Gott auf das Flehen der Menschen hin Engel aus der Legion Michaels zu jenen Machthabern entsandt habe, die über Krieg und Frieden entscheiden – nicht um diese Menschen zu beschützen, sondern um die Mächte der Tiefe, die jene Machthaber zum Krieg inspirieren wollen, nicht an sie heranzulassen. Doch sollen wir im Gebet für den Frieden nie nachlassen.**

(AS: Rückblickend lässt sich sagen, dass zur Zeit der MW 1962 sich die sogenannte Kubakrise zuspitzte. Die Welt- und Atomkräfte Sowjetunion und USA befanden sich im sogenannten „Kalten Krieg“, der bis 1990 andauerte. 1962 hatte sich dieser „Krieg“ der Superkräfte erstmals so bedrohlich zugespitzt, dass sie sich vor Kuba mit ihren atomaren Kriegsschiffen auf Sichtweite für zwei nervtötende Wochen gegenüberstanden, sodass ein atomarer Weltkrieg in bedrohlicher Nähe war, bis man auf z.T. geheimdiplomatischen Wegen eine Verhandlungslösung fand. Dadurch kam es zu einer gewissen Entspannung.

Kommentar: Besonders bemerkenswert für Geistchristen ist die Tatsache, dass dieser Höhepunkt der Kubakrise zwischen dem 14. und 28. Oktober lag – die Spannungen hatten sich über lange Zeit davor schon aufgebaut; die MW 1962 war aber schon 4 Wochen davor, im September. **Aus den Bemerkungen Geistlehrerin Lenas ist zu schließen, dass zu dieser Zeit für die geistige Welt der glimpfliche Ausgang der Krise mit der diplomatischen Entschärfung dennoch schon absehbar war, weil Gott die entsprechenden geistigen Maßnahmen schon angeordnet hatte und die damit beauftragten Engel schon entsprechend tätig waren!)**

Die Meditationen LENEs dieser Woche (1962) standen unter der Losung: ‚Liebe Gott über alles, und deinen Nächsten wie dich selbst!‘ Sie sind von größter Mannigfaltigkeit; aber anders als im Vorjahr **legte LENE das Hauptgewicht auf Ergänzung schon erworbener Erkenntnisse und auf deren Vertiefung.** Mit engelhafter Geduld und so lebendig-einprägsam trug sie, von Abend zu Abend wechselnd, jene Hinweise und Belehrungen vor, die ganz tief in unser Denken und Handeln einwurzeln sollten. Die Einleitungs-Meditation des Dank-, Buß- und Bettages handelte vom „geistigen Abendmahle“; die Woche wurde am Sonntag darauf beschlossen durch ein ‚irdisches‘ Abendmahl, das Geistfreund Josef, im Zürcher Haus der Gemeinschaft mit 160 Teilnehmern der Wildhaus-Woche feierlich beging. **Erschütternd war der Abschluss der beiden letzten Meditationen: sie besiegelten den Bund mit der geistigen Welt für die Dauer unseres Erdenlebens. Es war ein allen Teilnehmern unvergessliches Erleben und entzieht sich der Wiedergabe durch Worte.“**

Ergänzung zu den Meditationswochen 1962 und 1961: Schweigetage

Bei den ersten Meditationswochen von 1959 bis 1962 wurden von Geistlehrerin Lene den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Schweigezeiten auferlegt. Danach verzichtete die göttliche Welt darauf.

Den 5. Abend der **MW 1962** leitete Lene mit folgenden Worten ein (s. Umdruck der MW 1962):

L: „Manche unter euch, liebe Geschwister, fragen sich, wann wohl der nächste Schweigetag, die nächsten Schweigestunden kommen würden. (AS: Die hierzu eingefügte Fußnote siehe nächsten Abschnitt!) Darauf antworten wir euch nun: wir lassen es damit bewenden, so wie es ist, und wollen uns an eurem Eifer und eurer Hingabe freuen. Wir freuen uns, dass ihr euch so eifrig hier versammelt, auch zu dieser (nachmittäglichen) Gebets(heil)stunde. Und wenn ihr weiter so in eurer Innigkeit verbleibt, ist es ja nicht erforderlich, besonders zu schweigen, denn (das Merkblatt) wird euch ja immer wieder vorgelesen, und es wird euch gesagt, was ihr tun und lassen sollt.“

Fußnote 1: LENE hatte eingangs des zweiten Abends gesagt: „Am morgigen Tag möchten wir euch bitten, nach dem Frühstück zu schweigen bis zum Mittagessen“, eingangs des dritten Abends: „Morgen, nach dem Mittagessen bis zum Nachtmahl – Schweigen – so gut es geht.“

AS: Diese Passage ist im späteren Druck der MW von 1962 im Sammelbändchen „Meditationswochen 1961 – 1963“ von 1970 weggelassen (vermutlich weil diese anfängliche Schweigeanforderung der allerersten Meditationswochen von der göttlichen Welt hiermit zurückgenommen wurde – vielleicht als nicht praktikabel/förderlich).

Auch zu Beginn des 2. Meditationsabends der **MW 1961** hatte Lene schon dieses Thema angesprochen und einen ganzen Schweigetag auferlegt (s. Umdruck der MW 1961):

L: „Gott zum Gruß! Liebe Geschwister. Man hat mich geistigerseits aufmerksam gemacht, die-Zeit einzuhalten. Sie ist uns einigermaßen vorgeschrieben. Wir gehen nach eurer Zeit, wenn wir zu euch sprechen.

Ich erinnere euch, jetzt am Anfang noch, an den morgigen Tag. Es ist der Tag des Schweigens. Ob es wohl manchen schwerfällt? Gerne möchten wir annehmen, dass ihr diesen Tag durchsteht, dass ihr ihn angenehm empfindet. Dass er zu eurem Seelenheil dient, dass ihr euch verinnerlicht und dann eure Gedanken auf den Frieden richten könnt. Dieses wäre wunderbar. Für manchen ist es eine wirkliche Überwindung zu schweigen, und dann wird es auch vom Geistigen hoch angerechnet, wenn man es durchsteht.“

... Und ebenso zu Beginn des 4. Vortrages (s. Umdruck der MW 1961):

L: „Gott zum Gruß! Liebe Geschwister. Morgen, nach dem Mittagessen bis zum Beginn des Abendessens sollt ihr schweigen. Es ist für alle gut, es behält die Harmonie oder fördert sie. Kleinere Übel werden sich nicht auslösen und **ihr könnt im Stillen wieder gehen, meditieren und beten. Das ist ja der Sinn dieser Woche: eure Seele soll Erbauung und Stärkung finden.** In der Meditation und im Gebet findet man die Kraft für sich. Dann ist euch ja bei Tisch wieder Gelegenheit zur Unterhaltung gegeben. Die gönnen wir euch auch. Dann noch etwas anderes. Ich weiß, ich werde von vielen Freunden ganz besonders geliebt. Ich möchte ihnen sagen, es beruht wohl auf Gegenseitigkeit. Christus lehrt uns lieben, wir lernen von ihm, was Liebe ist.“

Kommentar zu Einladung/Planung und Durchführung der MW 2021 durch die GL mit den Texten der MW 1962

AS: Mit der Einladung zur MW 2021 werden die Gebete, die für die Musikmeditationen der MW 2021 in Zürich (im Saal und mit Livestream) vom 10. – 17. 10. 21 vorgesehen sind – an die Anhänger der GL im Juni 2021 versandt mit dem Begleittext: „Alle Gebete der Musikmeditationen sind in diesem Programmheft festgehalten. Sie sind inhaltlich auf den Abendvortrag abgestimmt und vertiefen das jeweilige Thema von Lene, umrahmt von Musik und stimmungsvollen Bildern.“ **Die**

Verfasser dieser selbstformulierten Texte werden nicht genannt und eingestreute wörtliche Zitate aus dem Offenbarungstext nicht immer gekennzeichnet – so z. B. vor allem bei dem Text „Friede der Welt“ das eingefügte Josef-Gebet: „Allmächtiger Vater des Heils und des Friedens“, veröffentlicht in der GW 1950/49, S. 6, zu finden in „Beten“, S. 51. Dieser nicht gekennzeichnete Text ist wiederum der Erstschrift entnommen (und möglicherweise deshalb ohne Quellenangabe, weil man die Erstausgabe nicht nennen will). Die Eigentexte sind geistig durchweg unzulänglich formuliert – warum bedient man sich dann nicht durchgehend der perfekt formulierten zahlreichen Gebete und Gebetsanregungen, die uns die geistigen Lehrer hinterlassen haben – diese aber mit Quellenangaben?

Die im Einladungsheft angegebenen **Überschriften der Abendvorträge sind alle der Erstschrift entnommen**; erstaunlich deshalb, weil die jetzigen, das Geistesgut irdisch betreuenden Personen, seit Jahren dabei sind, die Erstschrift durch eine Zweitschrift zu ersetzen. Dennoch nimmt man sich also aus der Erstschrift, was einem zusagt; diese wird jedoch grundsätzlich niemals und nirgends erwähnt.

Die für die 1. Musikmeditation gewählte Überschrift ist nach gleichem Muster **dem III. Vortrag der MW 1961 in der Erstschrift sehr nah angepasst**. In dieser MW gibt es im Zusammenhang von III. und IV. Vortrag **eine grundlegende Einführung in die Thematik „Gebundenes Leben“, und so ist es nicht zu verstehen, warum man heute (2021) die MW 1962 vorwegnimmt, die thematisch nicht einführt, sondern lediglich auf dem damals vor Jahresfrist Gegebenen aufbaut**. Da es in der 2021 geplanten MW **kein Gesprächsangebot mit kundigen Geistchristen** geben wird, wie Josef und Lene dies für derartige Veranstaltungen wünschten, werden wohl die meisten MW-Teilnehmer unter solchen Voraussetzungen nicht in die Tiefe des 1962 Geoffenbarten eindringen können.

Um dies zu vermeiden, müsste den Teilnehmern erläutert werden, dass die Formulierung „Gebundenes Leben“ damals ein Versuch der Gotteswelt war, damit ,unterschiedlichen Läuterungs- und Aufstiegswegen über die irdische Natur‘ einen Sammelbegriff zu geben. Erste konkrete Beispiele, welcher Art derartige Wege sein können, gibt die MW 1961. Dementsprechend **wären Hinweise zu geben, wo diese Thematik in der Folgezeit aufgegriffen und mit näheren Erklärungen ergänzt worden ist.**

Die immer stärker werdende Differenzierung in den Erklärungen zu diesen Themen zeigen, dass **im Aufstieg über die irdischen Naturreiche zu unterscheiden ist zwischen Bannung als Strafe** (MW 1961, IV. Vortrag), **Gebundenheit als Förderung aufstiegswilliger Wesen aus der Hölle** (Lene, MW 1961, III. Vortrag, S. 52 ff und J, 6.3.1965 – GW 1965/12, S. 92 – 94; s. dazu AS „Stichwort Wahrheit“, S. 91 – 93) und **„Funkeninkarnation in der Natur“ als Basis für den regulären Aufstieg**, wobei jeder dieser Funken einem abgefallenen Wesen eigen ist – **zum letztgenannten Thema** zeigen die Ausführungen

von L, 18.9.1966 – MW 1966/ I. Vortrag, S. 281 – 284,

J, 10.11.1973 – GW 1975/24, S. 184 ff u. in „Stichwort Wahrheit“, S. 195 f von AS,

J, 9.4.1975 – GW 1975/24, S. 186 – 190 u. in AS, „Stichwort Wahrheit“, S. 195

L, 18.2.1981 – GW 1981/14, S. 162 – 164,

und L, 20.10.1982 – GW 1987/9, S. 98 ff, eine große Fülle an Erklärungen. **S. dazu auch W. Hinz „... über die Schöpfung Gottes“, S. 136 - 139 und AS „Stichwort Heil“, S. 95 – 107.** S. dazu unten S. 347, Bd. I Ergänzung zu „Stichwort Heil“ zum Thema ‚Gebundenes Leben‘.

Alles hier Angegebene, das allein eine Übersicht gewährt, entstammt der Erstschrift; **die Nicht-Anerkennung der Erstschrift verhindert bei den Veranstaltern und Besuchern dieser Generation also eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem an Offenbarung Gegebenen**, was schlicht als Unsinn zu bezeichnen ist und der gegebenen geistigen Verantwortung der Verantwortlichen in keiner Weise gerecht wird. S. dazu oben unter „Ergänzung zur Problematik der Verdrängung der Erstschrift“.

Kritische Überlegungen zur Meditationswoche 2021 insgesamt: Kann man das, was da geplant ist, ernsthaft noch „Meditationswoche“ nennen? Dauert eine Woche und bringt täglich am frühen Abend (18 Uhr) einen Tonvortrag der MW 1962 – mit Präsenz im Saal bzw. online im Livestream; davor jeweils um 17 Uhr eine „Musikmeditation“. Einmal in der Woche eine sogenannte „Orientierung“ (einseitige Kommunikation). Sonst nichts. Die Teilnehmer wohnen verstreut und kommen aus einem städtischen Alltag täglich nur gegen Abend zusammen zu den genannten Veranstaltungen, wenn sie überhaupt kommen oder nur per Livestream „teilnehmen“ – **man bietet sogar an, auch nur an einzelnen Vorträgen durch sogenannte Präsenz teilzunehmen. Keine Aussprache zu den Vorträgen. Keine Fragestunde. Keinerlei Verarbeitung des Gehörten. Keine vertiefte Besinnung. Nicht ansatzweise ein wirkliches Gemeinschaftserlebnis.**

Im Vergleich zu den Meditationswochen zu Zeiten des Mediums in enger Abstimmung mit der Gotteswelt kann man dies nicht mehr „Meditationswoche“ nennen, allenfalls ‚Vortragswoche‘!

S.347, Bd. I Berichtigung zu „Stichwort Fortschritt“, S. 163

Zum 3. Abs. der S. 163 in „Stichwort Fortschritt“ ist die Quellenangabe wie folgt zu ändern:

Lene 30.9.1975 – MW 1975/ III, S. 74.

S.347, Bd. I Ergänzung und Berichtigung zu „Stichwort Offenbarung...“

Berichtigung auf S. 154 „Stichwort Offenbarung“, 1. Abs.:

Die Quelle zu der Überlegung, wann Lene geboren ist, muss wie folgt geändert werden: Lene 30.9.1975 – MW 1975/ III, S. 74.

Berichtigung auf S. 231 in „Stichwort Offenbarung“ nach 3. Überschrift:

Das Zitat aus „Kleine Chronik der Anna Magdalena Bach“ erweckt ohne Erläuterung den falschen Eindruck, es handle sich bei dem Zitierten um einen überlieferten Text von Anna Magdalena selbst – es stammt jedoch aus einer fiktiven Autobiographie, verfasst von der Roman-Autorin Esther Meynell und kann deshalb an dieser Stelle (in der Zusammenstellung „Stichwort Offenbarung“) keine Berücksichtigung finden.

S. 84 (Offenbarung) **Ergänzung** zu Meditationserleben – J, 24.12.1949 – BJ II, S.201, 1. Abs.:

J: „Wie zu jener Zeit der **Stern von Bethlehem** leuchtete, so leuchtet auch heute **ein Stern über diese Gemeinschaft**. So wie er dazumal jenen Menschen den Weg zeigte, so wird euch heute der Weg gezeigt werden; denn dieser Stern mit seiner großen Kraft dringt in euch alle, und diese Kraft bedeutet mehr als nur einen momentanen Segen. Der Glanz von diesem Stern dringt viel weiter in dich hinein und viel mehr entsteht daraus, wenn du dem Glanze, dem Schweif von diesem Stern nachgehst. Wer diesen Weg geht, der tut gut.“

(AS: 1968 u. 1969 spricht Geistlehrer Josef wiederum von dem **Stern**, der den Ort der irdischen Geburt Jesu damals anzeigte, der aber ein bleibendes Symbol ist für die Führung auf den rechten Weg, der zu Gott und Christus führt und den die Geistlehre uns jetzt wieder weist, s. J, 21.12.1968 u.24.12.1969 – GW 1982/26, S. 314, l. u. r. Sp., 3. Abs ff. Die irdische Natur bringt uns das eindrucksvolle Bild eines Sternes nahe – dem entsprechend spricht Geistlehrer Josef in der MW 1982/ VII – GW 1986/22, S. 256 davon, dass wir erkennen sollen, was ‚die Natur uns zu lehren habe‘ mit ihren Bildern, die auf eine geistige Bedeutung hinweisen. Zu solchen Bildern gehört die von Lene beschriebene ‚**Geistige Nacht**‘, die ‚**Morgenröte**‘ und der ‚**geistige Tag**‘, s. L, 16.6.1971 – GW 1971/ 34 – 35, S. 68 ff.)

J, 24.12.1969 – GW 1982/26, S. 315, l. Sp., 3. – 4. Abs.:

J: „**Sobald aber der Mensch darin unterwiesen ist, was es bedeutet, dass Gottes Sohn auf dieser Erde gelebt hat, sollte er mit seinem Gedankenflug nicht mehr an Raum und Zeit nach irdischen Begriffen gefesselt bleiben.** Vielmehr sollte er sich geistig so weit öffnen, dass diese dadurch überwunden werden können. Denn Christus ist nicht nur der König der ganzen Menschheit, sondern er ist auch König im Reiche Gottes.

Damals hatte der Himmel seine Tore weit aufgetan, als unter Jubel und Gesang der Engel ihr König hinausgetragen ward. Nur einen Hauch dieses Jubelgesanges vermochten die Hirten auf dem Felde zu vernehmen ... Danach sind die gewaltigen Scharen, die Christus zur Erde begleiteten, wieder in ihre Himmel zurückgekehrt, mit Ausnahme jener, die über Jesus zu wachen hatten. Doch sie alle, die ihn damals in sein Menschsein geleiteten, haben ihn auch wieder heimgeholt. Als er seinen Erlösungsauftrag erfüllt hatte, haben sie ihren König wieder in Empfang genommen und unter unendlichem Jubel zum Vater zurückgeleitet. Christus hat die Menschheit aus der Knechtschaft befreit und ihnen die Kindschaft Gottes zurückgebracht. Durch ihn sind die Menschen wieder zu Kindern Gottes geworden.“

AS: Geben die oben gegebenen Ausschnitte aus dem Heilsgeschehen **Bilder, die unsere Seele bei Versenkung zutiefst erschüttern**, werden sie dadurch zur Meditation – sie zeigen uns, wie machtvoll Gott seinen Heilsplan mit Hilfe der getreuen Engelwelt vollzieht und **geben uns dadurch das Gefühl der Geborgenheit in Gott.**

Dem entspricht ein Bild von dem, was wir in jenem Zeitraum der Erlösung in der Hölle als Abgefallene selbst erlebten, und dadurch wird uns Rückerinnerung möglich, die uns darin bestärkt, fortzuwollen von Luzifers Einfluss:

J, 23.1.1982 – GW 1982/5, S. 55, r. Sp., 2.. – 3. Abs.:

J: „Es wurde euch früher schon mitgeteilt, dass in der Hölle Wächter Gottes stehen. Sie haben einzugreifen, sollte Luzifer bei der Ausübung seiner Macht zu weit gehen. Diese Geister Gottes brauchen jedoch für die Höllenbewohner nicht sichtbar zu sein; sie können sich, wenn es erforderlich ist, unsichtbar machen. Denn die Atmosphäre dort ist wahrhaftig furchtbar – so unselig wie die

Wesen, die die Hölle bevölkern. Geistige Wesen aus Gottes Reich haben die Kraft, diese Atmosphäre zu überwinden, indem sie sich für die Wesenheiten dort unsichtbar machen; diese Möglichkeit besitzen sie.

Die Bewohner der Hölle sollten aber die Botschaft des Gottessohnes vernehmen können. **Dies geschah in der Weise, dass Engel Gottes auf die Schwelle des Totenreiches traten und laut in diese höllischen Bereiche hineinriefen: ‚Der Erlöser ist auf dem Wege zu euch! Geduldet euch noch! Christus ist der Erlöser! Er wird in euer Reich eintreten, und so gibt es für euch eine Erlösung!‘** Die Engel Gottes, die auf der Schwelle des Totenreiches standen, kündigten diese Botschaft mit Posaunenschall an, so dass jene, die sich in den Höhlen der Hölle versteckt hielten, hervorkamen und die Botschaft vernehmen konnten. Jesus hatte (AS: noch in seinem Leben auf der Erde) die Schau dieses Vorganges gehabt. Er wollte die Seinen doch wieder zu sich zurückholen, und so besaß er das Wissen um dieses Geschehen.“

AS: Ein solches ‚In-sich-gehen‘ wird das eingeschlossene Kostbare in unserer Seele wieder öffnen mit der Zeit, aber noch nicht unbedingt im jetzigen Erdenleben.

J, 3.2.1973 – GW 1983/12, S. 144, l. u. r. Sp., 6. Abs, ff:

J: „Aus meinen früheren Erklärungen wisst ihr, dass diese Wesenheiten dereinst [vor ihrem Fall] in der göttlichen Welt unterschiedliche Begabungen besaßen und **dass bei manchen Menschen da und dort diese Talente wieder aus ihrer Seele hervordringen**, weil äußere Umstände es ermöglichen. Wo die Talente aber zur Belastung werden, da können sie in einem späteren Leben nicht gleich wieder zum Ausdruck kommen.

Das Schönste, Vollkommenste an hohen Künsten findet sich jedoch seit jeher in den Himmeln. Als diese himmlischen Wesen noch in Frieden und Seligkeit zusammenlebten, waren groß die künstlerischen Gaben, in reicher Fülle die Talente, die den Himmel zur Ehre Gottes in Pracht und Herrlichkeit erstehen ließen.

Heute schlummern diese Kostbarkeiten in der Seele des Menschen – in ihrer Tiefe sind sie eingeschlossen; aber für ein jedes wird der Zeitpunkt kommen, da das Kostbare wieder erwacht und sich öffnet wie die Knospe einer Blume. Dies wird dann sein, wenn es gilt, zur Freude der anderen Geistgeschwister seinen Beitrag zur Verschönerung der himmlischen Welt zu leisten. So sollt ihr um die Schönheit der himmlischen Welt wissen und auch von ihr überzeugt sein; aber ihr sollt euch ebenfalls Gedanken darüber machen, wie weit ihr noch davon entfernt seid, all diese Herrlichkeit zu erleben!“

S. 110 f (Offenbarung) **Ergänzung** zur Kunst des Malens – J, 6.2.1982 – GW 1982/18, S. 206 f:

J: „Christus, der eingeborene Sohn Gottes, wird so genannt, weil er aus dem göttlichen Od Gottes geschaffen worden ist. **Christus ist also Ab-Bild Gottes. Aus dem göttlichen Od des Schöpfers wurde Christus zu einem geistigen Wesen geformt und gestaltet.** Gott entnahm dazu von seinem eigenen geistigen Od, das er zu Geistmaterie verdichtete und daraus seinen geliebten Sohn gestaltete. Ich wiederhole: **Aus dem Od des Vaters wurde geistige Materie verdichtet und so Gottes Sohn geschaffen.**

Warum soll die Christenheit dies nicht wissen? Denn davon Kenntnis zu besitzen ist etwas so Bedeutsames! Von daher [wenn man bedenkt, dass Christus von allen göttlichen Eigenschaften besitzt] versteht man auch viel leichter das Bibelwort: ‚Alles, was ist, sei es im Himmel oder auf Erden, [206 Seitenwechsel 207] ist durch ihn, Christus, geworden.‘ (Vgl. Kolosser 1,16.) Dann ist einem dieses Wort kein Rätsel, kein Geheimnis. Von solchen redet man ja immer dann, wenn man nicht mehr

weiter weiß. Aber es gibt keine Geheimnisse in der Schöpfung Gottes. Sie alle können den Menschen erklärt und verständlich gemacht werden.

Wissen muss man auch, **dass jeder Mensch** eine bestimmte Kraft aus sich herausgibt, dass etwas, das sich in ihm bewegt, aus ihm herausfließt – dass er **ein ihm eigenes Od ausströmt**. Dies gilt nicht nur für Menschen, sondern für alles auf dieser Welt. Freilich, Menschen können dieses Od nicht sehen. Ich will nun aber versuchen, es an einem Beispiel zu verdeutlichen.

Nehmen wir **als solches Beispiel einen Maler**, der die Gabe besitzt, etwas – sei es einen Gegenstand, ein Tier, einen Menschen – mit Stift oder Farbe auf Papier oder Leinwand wirklichkeitsgetreu abzubilden. Ihr sagt: ‚Das ist eben ein Künstler mit entsprechenden Fähigkeiten.‘ Freilich spielen Fähigkeiten bei einem jeden Menschen eine Rolle, und diese sind ungemein verschiedenartig. Doch warum vermag gerade ein Mensch, den ihr als Künstler bezeichnet, solches zu bewirken?

Was tut ein solcher Künstler in Wahrheit? Mit seinem Zeichenstift oder seinem in Farbe getauchten Pinsel, also mit einem materiellen Gerät, verdichtet er die aus dem abgebildeten Gegenstand, Tier oder Menschen ausströmende ‘Geistmaterie’. Denn geistig gesehen ist alles, was besteht, im Fluss, in Bewegung. Von dieser in Bewegung, im Fließen befindlichen Odkraft kann der Künstler mit Hilfe seines Gerätes etwas verdichten. Er braucht also Stift oder Pinsel; er braucht die ihm zur Verfügung stehende Materie, um die andere, aus dem dargestellten Gegenstand ausströmende ‘Geistmaterie’ mit ihr so zu verbinden, **dass dadurch ein Abbild entsteht**. So wird sie in Materie ‘eingebunden’ und dadurch für die Mitmenschen sichtbar, beschaubar. Es liegt also eine Verdichtung geistiger Materie vor.“

S. 111 (Offenbarung) **Ergänzung** zur Kunst der Musik J, 25.12.1948 – BJ I, S. 77 – 79, 2. Abs.:

J (AS: schildert die besonderen Aktivitäten der göttlichen Welt zur Weihnachtszeit): „Die Geistwesen, die in diesen Tagen aus den Tiefen kommen, sind besonders dankbar, dass sie einen Lichtstrahl erhalten haben, und sie sind bemüht, dem Lichte überallhin zu folgen. Für diese Geistwesen soll das Gebet emporgesandt werden, das ein leuchtender Strahl ist, der nun mit diesem Strahlenglanz, der jetzt vorwiegend da ist, sich [77 Seitenwechsel 78] vereinigt. **Dieser Glanz ist von Christus ausgegangen und dringt jetzt zu jenen Tiefen hinab. Er ist wie ein Wegweiser für jene, ein Lichtstrahl, an dem sie sich heraufziehen können**, und alle Geistwesen, denen es gelingt, in das Haus Gottes einzudringen, können nicht mehr zurückfallen. Deshalb wird die größte Kraft entfaltet, diesen Strahl auch in die Tiefe hinabzusenden, nicht nur in die höheren Sphären, wo die Gelöstheit schon vorhanden ist und die Straße in das Haus Gottes schon frei ist. Auf diese Weise wird in allen Paradiesen gefeiert, indem die schon eingereichten Geister für die in ihrer Entwicklung zurückgebliebenen arbeiten. Sie benützen diese Zeit, um dem Lichtstrahl nachzugehen, und erkennen dann, dass er auch in die Tiefe geht, und so gehen auch sie in diese Tiefen, um zu helfen, solange dieser Lichtstrahl dort verweilt. So wurden auch heute Abend diese Botschaften übermittelt, was sonst nicht immer gut möglich ist, weil alle guten Geister lieber dem Lichte nachgehen als der Erde.

Alles dient zur geistigen Entwicklung, das ganze Streben der geistigen Welt ist darauf gerichtet. Wie die Menschen ihre Anlagen immer weiterentwickeln, ihre Technik, ihre Einrichtungen usw., so ist es auch mit der geistigen Kraft. Sie soll immer mehr und mehr gefördert werden, damit alle Geister schließlich in das Haus Gottes eingehen können.

In den geläuterten Sphären, den Sphären der Musik und der Blumen herrscht auch ein reges Treiben. Diese geläuterten Geister treten aus ihrer Sphäre heraus und wieder zurück in einer

unendlichen Geschwindigkeit. Zum Beispiel kann ein Geist aus dem Paradies der Blumen auch einen Lichtstrahl für die Erde aussenden und ihn wieder zurückziehen wie eine Spiralfeder; deshalb ist diese Verbindung so schnell da. Diese schon höher entwickelten Geistwesen haben den Hang nach der Erde nicht mehr und denken kaum noch daran, dass sie noch liebe Menschen auf der Erde besitzen, denen sie auch etwas bringen sollten, und dass sie damit eine Aufgabe erfüllen könnten. Diese sonst in Gruppen vereinten Geister bringen eine wunderbare Musik, Lieder für die Göttlichkeit und für Christus. Er wird in dieser Zeit mit diesen Liedern in einen unendlichen Glanz versetzt; er hat ein großes Licht und kann in dieser Zeit viel besser wahrgenommen werden. Es ist wohl immer das gleiche Licht, aber alle anderen Geister, außer den höchsten Führern, können es nur zeitweise aufnehmen in seiner Unendlichkeit, wie auch das unendliche Licht Gottes. [78 Seitenwechsel 79]

Das Licht von Christus ist nicht dasselbe wie das des Schöpfer-Gottes, doch sind die Strahlen und Farben gleich. Denn Christus ist ein Sohn Gottes und der schönste Splitter, der aus dem Hause Gottes gekommen ist. **Doch das Haus Gottes ist allein das allumfassende, das höchste Licht. Christus wohnt in diesem Hause Gottes in der schönsten Wohnung, und das was im schönsten Hause wohnt, hat doch auch das entsprechende Licht.** Es wäre nicht anders möglich, denn niemand kann dort einkehren, ohne von der gleichen Farbe zu sein. Auch dort geht alles ganz gesetzmäßig zu, die gleichen Farben und die gleichen Strahlen ziehen sich gegenseitig an und verbinden sich. In den vielen Paradiesen herrscht jedes Mal wieder eine andere Farbe, die sich mit dem Höhersteigen der Geister verändert. Sie muss gewechselt werden, um in eine andere geistige Sphäre hineinzukommen.

In dem Paradiese der Musik werden jetzt neue Lieder und neue Musik gemacht. Dort werden die Geister in dieser Zeit von einem Glanze durchdrungen, und es wird ihnen durch diese Kraft die Möglichkeit zu neuem Schaffen gegeben. **Dieses Schaffen der Musik dient dazu, sie den Menschen weiterzugeben; denn die Menschen sollen etwas von diesem unendlichen Klange aus dem geistigen Paradies der Musik empfangen.** Dort herrscht jetzt eine Musik von wunderbarem Klang und Farbe, wie ich sie euch gar nicht schildern kann. Ich kann euch nur einen Vergleich geben: Stellt euch zum Beispiel einen riesigen Chor vor, begleitet von einem sehr großen Orchester. Jeder Ton ist genau abgestimmt, auch kein zu früher oder zu später Einsatz kommt vor. Es ist ein Jubilieren und ein Halleluja – eine Musik, wie sie auf der Erde noch nie gehört wurde, **trotzdem es viele Geister gegeben hat, die bei ihrer Reinkarnation von diesen Tönen mitgenommen und den Menschen gegeben haben.**

Je höher diese geistige Sphäre geht, desto näher kommt man dem Hause Gottes. Ja, unendlich schön werden diese Klänge und diese Farben, es ist ein Aufgehen im Lichte! **Das Haus Gottes ist ein unendliches Licht.**“

S. 347, Bd. I Ergänzung und Berichtigung zu „Stichwort Wahrheit...“

Ergänzung zu „Stichwort Wahrheit“, S. 141 f zu der im Zeitraum 1950 gegebenen Antwort auf die Frage, wo die Hölle sich befinde – von Geistlehrer Josef 1973 noch konkreter ausgeführt an dem Erleben gefallener Soldaten in einem Vorhimmel:

J, 3.11.1973 – GW 1973, S. 367:

J: „Denn auch unter diesen gefallenen Soldaten sind welche, die fragen: ‚Warum lässt Gott solches zu (AS: Gewalt durch Krieg)‘?“

So müssen sie aufgeklärt werden, und man führt ihnen die geistige Wirklichkeit vor Augen. Man zeigt ihnen die Welt aus geistiger Sicht, ein Bild, wovon jene keine Ahnung hatten, dass die Welt so sein kann. **Nun sehen sie als Geist das Geistige. Sie sehen als Geist jene Unseligen aus der Tiefe der Erde heraussteigen, um die Menschen zu beeinflussen und sie in ihre Gewalt zu bekommen. Sie sehen jene niederen Wesenheiten, welche die Menschen betören und mit Hass und Neid erfüllen, mit Raffgier und Habgier.**

Und andererseits sehen sie den Himmel geöffnet. Sie sehen die göttlichen Wesen aus ihren Himmeln heraussteigen, wie sie herniedergehen zu den Menschen, sie im Guten zu beeinflussen. Und sie sehen den Kampf zwischen den bösen und den guten Geistern. Sie sehen nun plötzlich, was sie im menschlichen Leben nie erschauen konnten, und wovon sie keine Ahnung hatten, das Wahrhaftige. Warum die Menschen vom Bösen beeinflusst werden können. Warum es Kriege gibt. Plötzlich erkennen sie den Grund, und sie bedauern und erkundigen sich weiter: ‚Warum schließt denn Gott diese Hölle nicht zu? Warum lässt er das Böse derart wirksam werden?‘

Und wiederum muss man sie belehren. Als Menschen nahmen sie es nicht an, glaubten nicht daran. Nun wird ihnen vom Erlöser der Menschheit erzählt, und es werden ihnen Ausschnitte aus seiner Leidenszeit vor Augen geführt und erklärt. Und wiederum erleben sie es, wie die Hölle ihre Tore geöffnet hatte und ihr jene bösen Mächte entströmten, um die Menschen in der Versuchung zu Fall zu bringen. Und sie sehen die Zurückhaltung der Engelwesen, die auch herniedergekommen sind zu den Menschen.

So muss ihnen das alles zu ihrer Belehrung gezeigt werden (AS: dass es auf das Verhalten der Menschen ankommt, welche Macht das Böse auf der Erde hat). **Dies ist ein beschleunigter Weg der Belehrung und für den geistigen Aufstieg. Da fängt man an anders zu denken und zu überlegen.**

Berichtigung zu „Stichwort Wahrheit“, S. 154, nach 2. Überschrift, 4. Abs.:

Die Aussage von Geistlehrer Josef über Entwicklungsgleichstand von Erde und jenseitigen Ebenen ist nach nochmaliger Überprüfung (AS, August 2021) nicht auf die Parallelstufe zu beziehen, wie die AS-Klammerbemerkung von 2008 es bewertet, sondern darauf, dass jeder Mensch mit der jenseitigen Ebene, von der er ausgegangen ist, verbunden bleibt (AS: s. „Stichwort Kirche“, S. 14, 5. Abs. und „Stichwort Kirche“, S. 15, letzter Abs.); schwingt er sich durch Bewährung in gottgewolltem Denken und Tun als Mensch im Aufstieg empor, steigt er im Jenseits nach seinem Erdenleben auf in eine dem entsprechende höhere Ebene, wodurch mit der Zeit bei Bewährung vieler auf Erden inkarnierter Geister die für diese zuvor gebrauchten tieferen jenseitigen Ebenen ‚verschwinden‘ (S. Stichwort Wahrheit“, S. 144 und „Stichwort Fortschritt“, S. 191 ff), das bedeutet nach anderen Erklärungen wohl ‚umgewandelt werden‘.

S. 347, Bd. I **Berichtigung** zu „Stichwort Wahrheit“ auf S.196:

Die erste Quelle unter der Überschrift „Stärkende Odkräfte für Tieftrance-Kundgaben eines Mediums“ ist wie folgt zu korrigieren: **L, 24.9.1976 – MW 1976/VI, S. 125.**

S.347, Bd. I Ergänzung und Berichtigung zu „Stichwort Heil...“

Ergänzung zur Begriffsklärung ‚Gebundenes Leben‘, S. 95 ff, durch eine Übersicht; s. dazu oben S. 345, Bd. I unter ‚Kommentar zu Einladung/Planung und Durchführung der MW 2021‘

L, 19.9.1961 – MW 1961/ III, S.48ff: Die Überschrift berücksichtigt nur einen Aspekt niederen aufsteigenden Lebens, den des gebundenen Lebens. In dem Vortrag insgesamt geht es aber modellhaft um die Vielfalt der Stufen des Aufstiegs unter Obhut der Engel im Mineral-, Pflanzen- und Tierreich bis hin zum Menschsein – er gibt also eine Übersicht über die Stufen niederen Lebens bis hin zu denen des höheren.

Auf S. 53, 2. Abs. wird für den niederen Aufstiegsbereich mit dem Beispiel „Stein und Fels“ von „gebundenem Leben“ gesprochen. Geistlehrer Josef erläutert Jahre später am 10.11.1973 (s. GW 1975/24, S. 184, 6. Abs.), die „zur Einverleibung bereiten göttlichen Funken sind das gebundene Leben der Natur. Einst, zur Zeit des Kampfes zwischen Christus und Luzifer, sind sie zu einem Teil emporgestiegen, zum andern Teil sind sie, als die Erde geschaffen wurde, in die Natur hineingebettet worden“;

„es ist Leben, das mit dem Abfall der Geister zusammenhängt“, s. **J im Vorstand 9.4.1975 – GW 1975/24, S. 186 – 190;**

in jedem Stein, in jedem Wesen ist ein individueller Geist – vgl. J, Pfingstsonntag 1952/26, S. 8;

in den Aufstiegsstufen im Mineral- und Pflanzenreich sind jene abgefallenen Individuen „auf ihren Funken gewissermaßen zurückgeschmolzen“, s. L, 20.10.1982 – GW 1987/9, S. 100, und beleben in dieser Form als „gebundenes Leben“ die irdische Natur als stummes Leben, s. MW 1961/ III, S. 53, 2. Abs.

Nach langen Zeiten immer neuer ‚Einbettung‘ der Funken in das irdische Mineral- und Pflanzenreich, was gesetzmäßig durch Odströme geschieht, s. L, 20.10.1982 – GW 1987/9, S. 98 – 99 sowie auch „Stichwort Heil“, S. 95 – 97 und Hinz „Schöpfung Gottes“, S. 136 – 139, werden diese Funken schließlich reif zu weiterem Aufstieg, indem sie nun niedere Tiere beseelen dürfen, wie z.B. Insekten – s. „Stichwort Heil“, S. 100 – 101, bekanntlich z.T. mit sehr kurzen Lebensspannen.

Dadurch steigen sie allmählich auf und die Gotteswelt veranlasst, dass sie nun höhere Tiere, die u.a. dann auch im Verbund mit Menschen leben, wie z. B. Hund und Pferd, beseelen. In diesem Reifestadium ist der Funke jetzt umkleidet von einem entsprechenden geistigen Tierleib, s. „Stichwort Heil“, S. 102. Jetzt hat das Tier im Gegensatz zu den niederen Tieren die Möglichkeit, sich dem Menschen gegenüber „verständlich zu machen“, s. MW 1961/ III, S. 61 und „Stichwort Heil“, S. 105, 3. Abs.

Immer differenziertere Erklärungen gibt es mit den Jahren. So beschreibt Geistlehrerin Lene am 24.9.1981, s. MW 1981/V, S. 113 ff, den Aufstieg eines Tieres zur Menschenstufe unmittelbar nach Schilderung der Umwandlung, nun umgäbe den Funken ein Geistleib, der der Gestalt des Menschen entspricht.

Über die Inkarnation auf Menschenstufe s. „Stichwort Heil“, S. 107 – 109.

Die Beschreibung einer menschlichen Geburt s. J, 25.9.1978 – MW 1978/ II, S. 33 – 34.

Zurück zu dem III. Vortrag der MW 1961: Auf S. 56, 4. Abs. - 57, 1. Abs. geht es um die Funken, die in Zweigen, Blättern und Früchten eines Baumes als stummes Leben gebunden sind.

Auf S. 55, 2. Abs. werden die Tierstufen Käfer, Mücke und Biene erwähnt. L beschreibt am 18.2.1981 – GW 1981/14, S. 162 – 164 – s. in „Stichwort Heil“, S. 100 – 101, wie aus einem Grashalm ein Käfer wird, der bereits einen geistigen Tierleib um seinen Funken hat.

Auf S. 60 – 61 der MW 1961 im III. Vortrag geht es um gehobene Tiere im Umfeld des Menschen, die sich bereits zeichenhaft mitteilen können und an denen der Mensch eine Aufgabe hat.

Auf S. 56 geht es um Geister, die wegen schwerer Vergehen zu ihrer Läuterung an den Stamm eines Baumes gebunden sind und die mit einer künftigen Entwurzelung des Baumes durch einen künftigen Sturm von dessen Stamm gelöst und von Geistern Gottes in ein ‚freieres Leben‘ übergeführt und getröstet werden – s. S. 60, 1. Abs.; auch diese gehören bis zu dieser Befreiung nach Geistlehrerin Lene zum ‚gebundenen Leben‘, teilweise als stummes Leben.

In den übrigen Teilen des Vortrags geht es um die Aufstiegsstufe des Menschseins – der Mensch, unsichtbar begleitet und beeinflusst von Engeln.

Gebundenheit gibt es in vielen weiteren Arten. Gebundensein, gleich in welcher Form und Stufe, bedeutet immer eine schwere Läuterung, ebenso aber auch die Chance zum Aufstieg; die Gebundenen sind nicht verlassen; sie werden von Engeln Gottes betreut, getröstet und schließlich – nach kürzeren oder längeren Zeitspannen, je nach ihrem Reifezustand – von Engeln auch befreit und dem weiteren Aufstieg zugeführt.

Wichtig in diesem Zusammenhang ist auch die Unterscheidung zwischen Keimkraft einer Pflanze und deren Beseelung s. J, 16.4.1975 – GW 1975/25, S. 193, 2. Abs.

Korrektur zu „Stichwort Heil...“ S. 97, 1. Absatz in erster AS-Bemerkung: Auf Grundlage des Buches von Walther Hinz „Neue Erkenntnisse über die Schöpfung Gottes“, S. 192, 3. Abs. ist es ein Fehler, den MeWo-Text 1966, S. 281 – 284 als gleichnishafte Schilderung zu sehen, denn es handelt sich in dem beschriebenen Fall um pflanzliches Leben höher entwickelter Art, das schon einen ‚beständigen odischen Leib‘ (W. Hinz) besitzt und damit aufsteigendes Leben ist, das individuell geführt wird.

In Unterscheidung dazu ist im Aufstieg darunter stehendes pflanzliches Leben mit Funken beseelt, die noch keinen geistigen Leib besitzen – ihre Persönlichkeit ist auf diesen Funken zusammengezogen. (S. „... Schöpfung Gottes“ S. 190/1 und „Stichwort Heil...“ S. 96.) Diese werden von Odwellen aufgenommen und zu neuen Beseelungen inkarniert. Diese erst 1982 gegebene Erklärung ergänzt die in der MW 1961 begonnene Thematik des ‚Gebundenen Lebens‘, zu der es in der Folgezeit kontinuierlich Ergänzungen gab – ein Teil davon ist in folgenden Textzusammenstellungen gesammelt: W. Hinz: „Neue Erkenntnisse über die Schöpfung Gottes“, S. 136 - 139; AS: „Stichwort Wahrheit“, S. 91 – 93 sowie S. 195 f; „Stichwort Heil“, S. 95 – 107.

Ergänzung zu „Stichwort Heil“, S. 98 in der Weise, dass nach der folgenden Aussage die Schöpfung auch heute nicht beendet ist, sondern ständig ihre Fortsetzung findet,

J, 15.5.1982 – GW 1985/10, S. 110:

Josef: „Die Christenheit sollte doch in ihrer Verehrung zu Christus zurückkehren und sich bewusst sein, was er zur Erlösung der Menschheit getan hat. So viel Macht hat der Vater Christus übertragen! Allerdings hat sich der Vater eines vorbehalten: Nur Gott gibt Leben. **Christus ist in der Schöpfung seit jeher tätig und wirkend, und er bleibt in ihr wirkend und tätig.** Das aber, was das Geschaffene lebendig macht, was ihm Leben verleiht – ich nenne es den ‘Funken Gottes’ –, das behält Gott sich vor. Nur von Gott kommt Leben. Der geistige Leib der Geschöpfe stammt von seinem eingeborenen Sohn; doch der ‘göttliche Funke’ in ihnen, das Leben, stammt von Gott.

Im Auftrage des Vaters lässt Christus die Schöpfung sich entfalten. Auch heute bedarf es dazu so vielfältiger Umwandlungen und Veränderungen! Alles, was geschehen soll, wird Christus vorgelegt: Er gibt sein Einverständnis dazu, oder er ändert es ab. Er gibt neue Anregungen. Er wirkt und entfaltet mit.“

Berichtigungen zu „Stichwort Heil“, S. 114, 5. Abs. und zu „Stichwort Heil“, S. 221 f – s. oben zu S. 164 ff, Bd. I unter „Ergänzung zu Hermeneutik...“

Ergänzung zu „Stichwort Heil“, S. 73 f durch die beiden folgenden Ausschnitte, um das volle Ausmaß des Abfalls deutlich zu machen:

Luzifers Vorbereitungen für seine ‚Königskrönung‘

J, 22.4.1978 – GW 1978/17, S. 227/8:

„In der geistigen Welt war aus dem Kleinen das Große geschaffen worden. Aus der kleinsten Familie wuchs eine große Familie heran – mit der Zeit... „Mit der Zeit“ – das ist ein schwieriger Ausdruck. Ich kann euch nicht erklären, wie ‚Zeit‘ im Geistigen zu verstehen ist. Ich kann sie auch nicht mit Jahren bezeichnen. Doch sollt ihr versuchen, euch eine Vorstellung von der ‚Zeit‘ zu machen, deren es bedurfte, um aus der kleinsten Familie eine ‚Familie‘ von Milliarden von Wesenheiten [227 Seitenwechsel 228] werden zu lassen. Um dies wirklich zu begreifen, fehlt euch das Verständnis. Darum kann ich nicht näher darauf eingehen, und es soll euch in der Weise genügen, wie ich es euch erkläre.

So kam es dazu, dass es einen **Aufstand** gab. Dieser Aufstand ging zuerst von einem einzigen aus. Er war die Ursache des Abfalls. Christus nannte ihn den **„Vater der Lüge“** (Johannes 8,44.) Denn als Luzifer anfang, die Rechte des Sohnes Gottes anzufechten, um für sich ein Reich aufzubauen, da brachte er als erstes Mittel, um Anhänger zu gewinnen, *die Lüge*. Er machte ihnen Versprechungen, und er legte ihnen die Dinge so dar, als hätte er das Recht, über sie zu bestimmen, obwohl er nicht über sie zu verfügen hatte.

Als Christus von Gott zum König geweiht worden war, geschah dies vor einer großen Schar Geister, und nicht etwa nur vor den sogenannten ‚Söhnen Gottes‘. Christus wurde vielmehr zum König gesalbt, als es schon genügend zahlreiche geistige Wesen in den Himmeln gab, so dass die verschiedenen geistigen Völker miterleben konnten, wie Christus zum König wurde. **Aus diesem festlichen Anlass hatten sie zugleich das Versprechen ablegen müssen, ihrem König gehorsam zu sein. Alle mussten Christus huldigen, auch Luzifer.** Dies tat er auch in der ersten Zeit. Luzifer war seinem Aussehen nach ein wunderschöner Geist, und so hieß er auch ‚Geist des Lichtes‘ (‚Luzifer‘ bedeutet im Lateinischen ‚Lichtträger‘).

Also wussten alle, dass sie sich nicht gegen ihren König Christus auflehnen durften. Aber sie hatten ja ihren freien Willen – sie selbst konnten entscheiden. War es die lange Zeit des Glücks, die die Wesen erleben durften, die dann zur Ursache dafür wurde, dass ihr Versprechen des Gehorsams in Vergessenheit geriet? Nein, dies konnte es nicht sein, denn es gab so viele Anlässe, bei denen die Geister Gottes ihrem König huldigten und ihn als eben ihren König anerkannten, anerkennen mussten.

Schließlich aber **fiel Luzifer an, zu allen geistigen Völkern zu gehen, um für sein eigenes Reich zu werben und Christus abzusetzen.** Christus musste dies miterleben, und so ging er zum Vater. Er berichtete ihm davon und fragte ihn: „Was soll ich tun?“ Denn Gott hatte ihm Macht im Himmel verliehen. Der Vater aber sagte ihm, er solle nichts unternehmen. So hat Christus auch nichts

unternommen, obwohl er alles mitansehen, miterleben musste. Doch zog er sich immer mehr zum Vater zurück

Da sich der König nicht wehrte, warb und gewann Luzifer umso mehr. Christus hätte ja auch zu allen diesen geistigen Familien hingehen und ihnen klarmachen können: „*Ich* bin der König!“ Nein. Christus sprach kein Wort. So wurde es stiller im Himmel, und umso mehr wurde es Luzifer möglich, für sich zu werben und Wesen für sich zu gewinnen. Da man ihm nichts in den Weg gelegt hatte, fühlte er sich seiner Sache sicher. **Schließlich glaubte er, stark genug zu sein, um aufstehen und ganz offen in den Himmeln sich selbst zum König krönen zu können.**

Der Augenblick kam, da er alle Vorbereitungen für seine Königskrönung getroffen hatte. Aber dazu kam es nicht. Die Dinge nahmen einen anderen Verlauf. Jetzt sprach **Gott**. Er verlor nicht viele Worte. **Auf seine Weisung wurde eine Schar getreuer Engel aufgerufen, all jene aus den Himmeln zu stürzen – alle, auch die Wankelmütigen... Alle mussten sie den Himmel verlassen.“**

Luzifer wollte alle geistigen Völker für sich gewinnen

J, 24.4.1982 – MW 1982/ II/GW 1986/17, S. 195/6:

„Ich komme auf Luzifer zurück und auf seine Bemühungen, sein Machtstreben in der himmlischen Welt durchzusetzen. Dies dauerte ebenfalls eine lange, lange Zeit. **Er wollte doch alle geistigen Völker für sich gewinnen.** Auch in den geistigen Welten sind die Wesen in Völker eingeteilt – [195 Seitenwechsel 196] sie sind so verschieden wie die Völker auf Erden. Diese Unterschiede bestanden zuerst im Geistigen – dort haben sie ihren Ursprung. Die Unterschiede hatten sich dort allmählich so herausgearbeitet, wie ihr sie heute bei den Menschen an ihrem irdischen Leib und an ihrem Aussehen beobachten könnt. Der Himmel sollte doch, als er seine Entfaltung nahm, zugleich von überaus großer Vielfalt sein. Wie euch schon häufig gesagt wurde, gab es Wesenheiten einerseits von zarter Gestalt, andererseits von mächtigem Wuchs. Auch die Farbe ihres Antlitzes wie überhaupt ihr Aussehen unterschieden sich voneinander – eben weil es eine geistige Welt der Vielfalt sein sollte.“

S. 347, Bd. I, Korrektur zu Johannes Greber

AS: Unter „Weiterführende und vertiefende Literatur“ heißt es, dass das Buch von Johannes Greber „Verkehr mit der Geisterwelt Gottes...“ in der 3. Auflage richtig sei – **das trifft nicht zu.**

Nach näherer Überprüfung sind die Auflagen 1. (1932), 6. (1981), 7. (1983), 8. (1985) und 9. (1986) jeweils mit der Aussage S. 265 in Ordnung, mit der von Gott und Christus gesagt wird, dass nur sie ausgenommen sind vom Gesetz der paarweisen Verbindung des Männlichen mit dem Weiblichen in der gesamten Schöpfung. Das entspricht der vom Haus Linus verkündeten Wahrheit. Weitere Auflagen des Greber-Buches wurden unter diesen Aspekten nicht überprüft.

Das Buch von Prof. Dr. Werner Schiebeler „Johannes Greber - Sein Leben und sein Werk“ (1. Auflage, 1998) ist lesenswert, was den Bereich der Lebensschilderung von Johannes Greber angeht. Was seine Ausführungen inhaltlich zum Werk J. Grebers angeht, ist aus geistchristlicher Sicht Vorsicht geboten, so vor allem auch seine Stellungnahme zu der oben genannten Aussage im Greber-Buch.

Ergänzungen und Berichtigungen

zur

Geschichte der GLZ, Bd. II

S. 130, Bd. II – Ergänzung:

Zwischen den Ansprachen Geistlehrer Josefs und Alexandra's zur Einweihung des Hauses an der Münchhaldenstraße Ostern 1954 fehlen bedauerlicherweise die zweite Hälfte der Ansprache von Josef und die komplette Ansprache von Linus, der bei diesem Anlass zum ersten Mal in der Gemeinschaft sich zu Wort meldete, kurzum fast alles, was in der Nr. 17 der GW von 1954 abgedruckt ist.

Das Fehlende wird hier wiedergegeben. Es beginnt mit dem zweiten Teil der Ansprache von Geistlehrer Josef:

Fortsetzung der Tranceansprache Josefs anlässlich der ersten Feier im eigenen Hause: ...

(J:) „Nun, meine lieben Freunde, wird euch mehr Gelegenheit geboten werden können, die Verbindung zur göttlichen Welt aufzunehmen. Wir im geistigen Reiche haben eine wunderbare Ordnung. Wir wünschen aber, dass auch in diesem geistigen Aufbau und geistigen Wirken eine Ordnung sein soll. Es ist nicht gemeint, dass all die Freunde nun beliebig von einer Stunde zur andern hierherkommen könnten, um eine Verbindung mit der geistigen Welt durch das Medium herzustellen. Wer diese Verbindung aufzunehmen wünscht, soll sich dafür anmelden, damit eine Stunde hierfür vereinbart werden kann. So werdet ihr gebeten, euch dafür mindestens immer drei bis vier Tage vorher anzumelden.

Anders ist es, wenn ein Freund einen stillen Ort sucht, um eine stille Stunde [5 Seitenwechsel 6] für sich zu haben. Dann soll das Haus für ihn geöffnet sein. Dann möchte ich auch noch folgendes erwähnen: Wir haben euch aufgerufen, das Abendmahl zu feiern. Nun wird es sich so ergeben, dass Freunde sich auch noch später dafür melden werden, die sich aus einem Grunde bis jetzt dieser Zeit nicht anpassen konnten. Dann bitte ich, dass ein Freund oder eine Schwester diese Anmeldungen entgegennimmt und dann, wenn eine bestimmte Anzahl Freunde sich dazu gemeldet haben, diese in liebevoller Weise einlädt.

Man soll also nicht erwarten, dass zu jeder beliebigen Zeit, wenn es gerade erwünscht ist, nun ein Abendmahl gefeiert werden könnte, dass dann die geistige Welt sogleich bereitstehen werde, morgen oder übermorgen, um dem einzelnen die Feier zu ermöglichen. Wir sind bereit, das betonen wir, aber vergesst nie die Ordnung, die wir in der göttlichen Welt haben. Denn die Geistwesen haben alle ihre Beschäftigung und wir sind nicht jederzeit abkömmlich. Dann also meldet euch zu einer solchen Feier an, man hat immer Gelegenheit, dies uns (Boten Gottes) mitzuteilen. Und wenn eine bestimmte Anzahl sich gemeldet hat, dann werden wir uns zu dieser Feier vorbereiten. (Hier lädt Josef die anwesenden Freunde von auswärts zu einem Abendmahl anschliessend dieser Feier ein, da diesen sonst nicht gleich wieder diese Möglichkeit geboten ist.) —

Nun, liebe Freunde, schon lange wurde euch angekündigt, dass auch noch andere Geistwesen sprechen werden. So vieles habt ihr schon von mir gehört. Es ist für mich auch eine grosse Freude und ein Verdienst, was ihr an euch selbst aufgebaut habt. Wir sehen da und dort einen grossen Fortschritt. Wir konnten das Empfinden so vieler Freunde verfeinern – sie wurden dadurch in eine ganz andere Welt geführt. Sie konnten ihren Mitmenschen anders begegnen und das hat viele einige Stufen emporgebracht.

Das ist unsere grosse Freude. Und gerade das Gelingen um euren geistigen Fortschritt gibt uns weitere geistige Kräfte und geistige Helfer bis zu den höchsten Höhen. Denn es ist gesetzmässig nicht möglich, dass Wesen aus den höchsten Höhen sich bei jeder Gelegenheit bekunden können. Dafür sind sie nicht immer frei, dafür sind die notwendigen Bedingungen nicht immer erfüllt.

Somit hat man für diesen Aufbau mich auserwählt und ich war in dieser Beziehung ein geistiger Führer für euch. Ich habe euch auch erklärt, dass ich von andern Wesenheiten auch wieder unterrichtet werde. Denn mir war es möglich, mich durch diese Frau zu bekunden, weil das Verhältnis auf diese Weise geebnet oder geschaffen wurde, auf dass ich mich so ausdrücken, euch stets diese Worte geben konnte.

Und wenn ihr, liebe Freunde, oftmals der Meinung wart, dass ich allzu sehr darauf poche, was ihr tun und lassen sollt, so sage ich euch: es ist nicht von mir. Es wachen über diese Gemeinschaft auch sehr gestrenge Wesenheiten. Und sie haben es mir übertragen. Jedes von euch hatte jeweils es selbst empfunden, ob das Gesagte ihm selbst gelte oder nicht. Wir im geistigen Reiche — und ich ganz besonders — waren jeweils sehr darüber beglückt, wenn wir sahen, wie das eine oder andere über das Gesagte nachdachte: ‚Ach, auch dieses sollte ich besser machen!‘– Und wie wir dann so sahen, wie es sich im täglichen Leben bemühte besser zu werden, waren wir beglückt.

Auf diese Weise haben wir auch so manches Eheverhältnis wieder gebessert und gefestigt. Manche Ehe wäre aufgelöst, liebe Freunde! Manche ist fester gebunden worden durch unsere geistige Kraft, durch unser Mitwirken, durch meine eindringlichen Worte. Dies ist für uns ein Verdienst, wie auch für alle Freunde der Gemeinschaft zugleich, weil sie alle Glieder einer Kette sind, weil sie die Gemeinschaft auf diese Weise zusammenhalten, erweitern und aufbauen, auf dass mehr Menschen in den Besitz dieser Freuden und dieser geistigen Hilfe kommen, und weil doch wir diese Menschen inspirieren, ihnen die richtigen Worte auf ihre Zunge legen, um andere Freunde noch zu erfassen. Denn so wird es möglich, dass die Wege geebnet werden zu diesen göttlichen Höhen, dass dann die Geister der Wahrheit, die Christus zu senden versprach, wieder über das irdische Reich gesandt werden.

Und so soll dies da und dort im Kleinen geschehen, um sich später dann zusammenzuschliessen. Denn darauf möchte ich meine Freunde aufmerksam machen, wo [6 Seitenwechsel 7] eine wirkliche Verbindung zur Gotteswelt angeknüpft wurde, wo wirklich Geister Gottes durch einen Menschen sprechen, wird überall ein und dieselbe Lehre verkündet — die Wahrheit. Und niemand soll glauben, dass man da oder dort über jenen Aufbau eifersüchtig sei oder andern im Wege stehen werde.

Nein, liebe Freunde, es gibt nur einen Weg zum Himmel, es gibt nur eine Wahrheit, der Heilsplan Gottes muss in seiner Wirklichkeit verkündet werden und ausgelegt. Doch so wie ihr gestern hörte, dass es den Boten des Himmels möglich wird durchzudringen, müssen zuerst Prüfungen bestanden werden, die oft sehr schwerer Art sind. Es sind Prüfungen, die dem Menschen von der göttlichen Welt zugefügt werden. Er wird geprüft, ob er fähig wäre, höhere Aufgaben anzunehmen. Denn dies alles kann nicht auf so leichte Weise gewonnen werden. Wie edler, wie höher diese Dinge sind, wie schwerer sie erkämpft und errungen werden müssen.

Dies, liebe Freunde, nehmt zur Kenntnis. Denn wir Geister Gottes wünschen nur das Glück und den Frieden für die Menschen, und es ist uns daran gelegen, dass die Wahrheit durchdringe, überall. Darum aber können wir solche Menschen mit einer vorgefassten Meinung und fanatischen Einstellung nicht gebrauchen als Medien, sondern nur solche, die sich sagen: ‚Ich will nur das Gute, nur immer bereit sein für das Gute!‘ – und die auch würdig und fähig sind zu Grösserem.

Nun, ich brauche wohl nicht Näheres über meine Erscheinung hinzuzufügen; denn so oft wurde schon darüber gesprochen und meine Freunde kennen mich. Ich ziehe mich nun zurück. Ich freue mich, denn ich habe zu diesem Feste einen wunderbaren Schmuck empfangen, ein geistiges Geschenk. Darüber einmal später.

So ziehe ich mich zurück und gebe das Wort diesen hohen Geistwesen. Seid gesegnet, liebe Freunde! Der Segen Gottes begleite euch! Gott zum Gruss!“ –

Linus

Schon der Trancewechsel, wie denn auch der Tonfall und die ganze Wesensart sind hier vom Bisherigen stark abweichend. – „Grüss euch Gott! Ich nenne mich Linus. Ich bin der Schutzgeist des Mediums. Ich bin aber zugleich auch der Schutzgeist dieser ganzen Gemeinschaft. Es interessiert euch immer, wie der betreffende Geist aussieht, der zu euch spricht. So möchte ich euch erklären, dass meine Erscheinung gross und kräftig ist, meine Kleidung mantelähnlich, in Grün gehalten. Ich habe über die Schultern ein kurzes Cape. Dieses ist am Saume belegt mit einem Streifen Gold, auch meine Ärmel und der Saum meins Kleides. Ich habe einen Goldreif über meinem Haupt. Ich habe ein längliches Gesicht. Ich habe kurze Haare, braun. Das ist mein Aussehen.

Liebste Freunde, ihr sollt wissen, dass es uns (höheren Geistern, Engeln) nicht immer möglich ist, durch einen Menschen zu sprechen, dass wir dafür aber Geistwesen auserwählen und sie dafür mit der notwendigen Kraft ausstatten; denn es braucht viel, bis die Schwingungen des Menschen und des Geistes einander angepasst sind.

Nun möchte ich zu euch von meiner Aufgabe sprechen. Ich bin erst in den letzten Jahren der Schutzgeist eures Mediums geworden. Und ich bin mit der Aufgabe betraut, in eurer Gemeinschaft mitzuwirken. Sicherlich wurde euch schon erklärt, dass wir im geistigen Reiche wie Familien zusammen leben. Und das alles entwicklungsgemäss, auch die Aufgaben, die wir alle haben. Die meine ist, im göttlichen Reiche die geistig emporgestiegenen Menschenseelen zu unterrichten, auch gehe ich zu bestimmten Zeiten zu jenen Wesenheiten, die in ihrer geistigen Entwicklung noch tiefer sind. Nur von Zeit zu Zeit.

So aber führen euch eure Schutzgeister. Sie kommen zu uns, in unsere Familien hinein. Denn wir laden sie ein dafür. Und eure Schutzgeister führen euch ins göttliche Reich mit, wenn euer Geist sich vom Körper (im Schlafe) etwas lösen kann. Je nach seinem geistigen Stand und Bemühen wird er vom schlafenden Körper weg in diese bestimmten Himmel hineingeführt und dort im Heilsplane Gottes unterrichtet. Er hat aber auch besondere Gnaden, die er erleben darf. So kommt es, dass ein solcher Menscheng Geist vor ein hohes Wesen geführt und von ihm getröstet und aufgemuntert wird, und dass ihm Lehren gegeben werden, die ihm von Nutzen sind. Auch geschieht es auf Veranlassung eures Schutzgeistes, wenn ihr krank seid oder euch ein Unglück zugeführt wurde, dass ihr dann im Geiste zu diesen [7 Seitenwechsel 8] Höhen geführt wurdet, doch nur, wenn Verdienste vorhanden sind. Seien sie von diesem oder von früheren Leben, dass dann dem betreffenden Menscheng Geist so viel an Kraft zurückgegeben wird, dass es ihm möglich ist, seinen Körper damit wieder aufzubauen. Dies ist jeweils eine Gnade Gottes.

Nun geschieht es aber auch, dass man erkennt, dass es für den geistigen Fortschritt des einen und andern viel besser ist, wenn er die irdische Welt verlässt und im geistigen Reiche dient. Für euch ist es eine Trennung und ein Schmerz. Wir aber betrachten es anders. Wir fördern alles, was dem einzelnen für seinen geistigen Fortschritt dient, auch wenn es für seine Mitmenschen einen Schmerz bedeutet. Denn das Ziel ist, alle zu vereinen beim Schöpfer, unserm Vater.

Das können nicht immer alle verstehen. So ist oft dem einen ein schweres Schicksal gegeben. Da soll er nicht allzu sehr an die irdische Welt denken, sondern an die geistige Welt, an diese Wirklichkeit. Der Körper ist oftmals eine Last für den Geist; er ist ihm aber gegeben, weil er damit viel überwinden lernen muss. Mehr Versuchungen können ihm zugeführt werden, um ihn zu prüfen. Er aber muss so seine Standhaftigkeit beweisen, er der nicht immer die Nähe Gottes erfühlt.

So, liebe Freunde, unterrichten wir euch. Und ich habe schon den einen und andern Freund in meinem Himmel begrüßt, ihn aufgemuntert und auch ermahnt für sein Leben (während des Schlafens). Dazu möchte ich aber auch erwähnen, dass ich nie Mensch war und dass mir auf das Flehen vieler Wesenheiten gestattet wurde, den Schutz über diese Gemeinschaft zu übernehmen. Den Schutz und auch die Führung. In der Zeit, da euer Körper ruht, geschieht dies sehr oft unter meiner Führung.

Meine lieben Freunde, ich bemühe mich euch so viel an guten Kräften zu übertragen. Ihr aber seid nicht immer in der Verfassung, sie aufzunehmen. So werden euch die Belehrungen gegeben von einem Freunde (Josef), der für euch diese Verhältnisse so schafft, dass es dann auch uns möglich ist, in eure Nähe zu kommen. Denkt daran, meine Lieben, all eure Fähigkeiten und Talente sind euch von Gott gegeben. Wir unterstützen euch darin, so ihr alle Kräfte in den Dienst der Mitmenschen stellt.

So danket Gott für das, was euch gegeben ist. Später werdet ihr wieder von mir hören. Ich bleibe hier, bis alle Freunde diesen Raum verlassen haben. Nun, ich stelle mich abseits. Ich überlasse einem anderen Wesen das Wort. Seid begrüßt von mir!“

S. 160, 4. Abs., 4. Zeile, Bd. II Berichtigung:

„Denn sonst bin ich ja frei und nicht an eine solche **Hülle** gebunden.“

S. 748, Bd. II Abschied von Beatrice Brunner

In den ersten beiden Zeilen des Textes steht das angegebene Datum an falscher Stelle und stellt damit einen falschen Bezug her; richtig muss es heißen:

„AS: Vier Monate nach der turbulenten Generalversammlung wurde Beatrice Brunner am 20. September 1983 nach fünfunddreißigjähriger medialer Tätigkeit von dieser Erde ... abberufen.“

S. 785, Bd. II Ergänzung zu ‚Urheberrecht‘ (im Anschluss an den Beitrag von W. Hinz);

Dies ist ebenso Ergänzung zu Bd. I „Zur Geschichte...“, S. 246 f zu dem Thema „Die Medialität von Beatrice... - ihre Herabwürdigung ab 1983“ und zu Berichtigungen und Ergänzungen zur Geschichte der GLZ/Bd. I, S. 22 und S. 232 f:

Das Urheberrecht an den medialen Vorträgen aus dem Munde von Beatrice Brunner v. **Robert Sträuli** (GW 1985/6, S. 67 – 70):

Bereits vor fast dreißig Jahren, nämlich an der Mitgliederversammlung der Geistigen Loge Zürich vom 10. Oktober 1956, hatte Geistlehrer Josef betont: »Diese Worte, die [medial] aus dem Munde unserer Schwester kommen, sind und bleiben ihr geistiges Eigentum. Somit kann dies niemals als Eigentum der Gemeinschaft betrachtet werden, noch könnte man darüber andere Bestimmung treffen.« (Vgl. »Geistige Welt« 1985, Nr. 1, letzte Seite.)

Trotzdem leugnet dies die anonyme »IGL«¹. Diese Gruppe läßt durch Erwin Frei, Zürich – der gemäß den Pamphleten der »IGL« als Strohhalm von ihr vorgeschoben wurde – vor Gericht vertreten, es gäbe keine Urheberrechte an den medialen Kundgaben. Ihr Prozeßstandpunkt ist im Kern folgender: Meine Mutter, Beatrice Brunner, habe bei ihren medialen Äußerungen keinerlei eigene Leistung erbracht; vielmehr sei sie von Jenseitigen lediglich als willenloses Werkzeug gebraucht worden, und sie sei bei den medialen Äußerungen bewußtlos gewesen.

Da unbestritten blieb, daß die medialen Äußerungen aus dem Munde von Beatrice Brunner stammen, erließ das Zürcher Obergericht bereits am 29. Oktober 1984 unter Strafandrohung ein vorsorgliches Verbot nicht genehmigter Nutzung der Urheberrechte (vgl. »Geistige Welt« 1984, Nr. 26, letztes Blatt). Daraufhin ließ die »IGL« offensichtlich Erwin Frei davon abrücken, "Bewußtlosigkeit" zu behaupten. Sie suchte einen letzten Ausweg, indem sie den Begriff "bewußtseinslos" einführte – freilich ohne angeben zu wollen, was darunter zu verstehen sei. Trotzdem hofft die »IGL« allem Anschein nach weiterhin, erfolgreich vor Gericht behaupten zu können, Beatrice Brunner habe keine eigene Leistung erbracht, da wir eingeräumt haben, daß ihre Kundgaben in Tieftrance erfolgten; zudem sei nicht zu bestreiten, daß Beatrice Brunner sich an den Inhalt der medialen Vorträge jeweils nicht habe erinnern können, eben deshalb, weil die alleinige Leistung eines Jenseitigen vorgelegen habe. Wenn wir – damit meint die »IGL« mich und als Nebenintervenienten die Geistige Loge Zürich – Urheberrechte behaupteten, dabei aber die 'Leistungen' von Beatrice Brunner nicht definieren könnten, müßten wir uns eben gefallen lassen, daß diese als nicht vorhanden zu betrachten seien.

Auf den ersten Blick erscheint diese Argumentation gar nicht so abwegig, doch bei näherer Betrachtung erweist sie sich als völlig haltlos. Sie zeigt vielmehr, wie wenig diejenigen, die so argumentieren, die Geisteslehre begriffen haben. Diese Argumentation läßt nämlich völlig außer acht, daß es zwei Arten von Tieftrance gibt: eine hohe, wenn ein Geist Gottes sich bekundet, und eine niedere, wenn böse Geister am Werke sind.

Diese entscheidenden Unterschiede, die bei der Tieftrance zu beachten sind, können in der Zeitschrift »Geistige Welt« 1985 auf den Seiten 57 und 58 (in Verbindung mit den dazugehörigen Anmerkungen auf Seite 60 f.) im einzelnen nachgelesen werden. Dort werden die grundsätzlichen Unterschiede dargelegt, die bereits im Altertum erkannt und von Origenes, dem berühmten

¹ Selbst die Strafuntersuchungsbehörde konnte bisher noch keiner Person eine *rechtsverbindliche* Mitgliedschaft bei der »IGL« nachweisen.

Gelehrten des christlichen Altertums 2, verkündet wurden. Damit wird zugleich der Einwand widerlegt und ausgeräumt, ich vermöchte mich bei der Behauptung, meine Mutter habe bei ihren medialen Äußerungen eine eigene Leistung erbracht, lediglich auf Ausführungen von Prof. Dr. Walther Hinz zu berufen, der einen Gesinnungswandel vollzogen habe, nur um diese Urheberrechte behaupten zu können.

Das Zeugnis des Origenes

Gerade in diesem Zusammenhang setzt uns Origenes ein Licht auf. Zwar gab es in damaliger Zeit den Begriff Tiefrance noch nicht, doch besitzen wir von Origenes zum Glück eine genau zutreffende Beschreibung des Wesens der Tiefrance; denn Origenes kannte die Geisteslehre bis in ihre feinsten Einzelheiten, und er veröffentlichte seine Erkenntnisse mit zwingender Logik und Brillanz. (Nicht ohne Grund nannte man ihn Adamantios, den Diamanten.) [67 Seitenwechsel 68]

Mit Nachdruck betont Origenes: Man müsse stets streng unterscheiden zwischen einem Zustand "ganz außerhalb des Körpers", was bedeute, daß ein solcher Mensch die Mauern seines Fleischesleibes überwunden habe, und einem Zustand "ganz außer sich selbst". Dies letzte sei dann der Fall, wenn ein böser Geist sich des Körpers eines Menschen bemächtigt und dadurch dessen Geist "außer sich gebracht" habe.

Wo ein Geist Gottes – also ein heiliger Geist – sich bekunde, habe der eigene Geist des Mittlers stets am Wirken teil; doch sei dabei jedes Einfließen menschlich-fehlbaren ('fleischlichen') Denkens des Mittlers völlig ausgeschlossen. Freilich sei Voraussetzung für ein solches Wirken eine entsprechende Reinheit und Konzentrationsfähigkeit des Mittlers sowie Gemeinsamkeit des Wollens und der Ziele. Nur so können der heilige Geist und der Geist des Mittlers in ihrem Wirken eins sein; ja nur so könne ein solches Wirken überhaupt zustande kommen. Kehre dann der Geist des Mittlers wieder in die 'Mauern' seines Erdenkörpers zurück, sei er gesetzmäßig daran gehindert, sich an solches gemeinsames Wirken greifbar deutlich zu erinnern, solange er die 'Mauern' seines Erdenkörpers nicht erneut überwinde.

In krassem Gegensatz dazu stehe ein "ganz außer sich sein". Ein solches liege dann vor, wenn ein böser Geist den Geist des Mittlers ausgeschaltet habe. Schon wenn sich dergleichen nur anbahne, gerate der eigene Geist des Menschen – falls er nicht mit dem bösen Geist ganz wesensverwandt sei – völlig außer sich. Deutliches Anzeichen dafür sei ein Zustand der Ekstase oder des Umsichschlagens, mit anderen Worten: der Besessenheit.

Von Origenes erfahren wir so die fundamentalen Unterschiede eines Zustandes, den wir Heutige als Tiefrance bezeichnen. Nirgends sonst finden wir – soweit wir sehen – die beiden grundverschiedenen Zustände von Tiefrance so klar und einleuchtend beschrieben. In der neueren Literatur wird dieser Unterschied nicht mehr in solcher Deutlichkeit erkennbar. In ihr wird vielmehr ein stark vereinfachtes, auf den Leser zugeschnittenes Bild der Tiefrance entworfen. Ein derartiges, nur in groben Zügen gezeichnetes Bild läßt aber zwangsläufig Lücken offen.

Diese Lücken versucht die »IGL« mit ihren schwerwiegenden Unterstellungen im Falle von Beatrice Brunner auszunützen. Meine derzeitige Beschäftigung mit Origenes' Werk ermöglicht es jedoch, diese Lücken in den Tiefrance-Schilderungen der neueren Literatur mit seiner Hilfe zu schließen. Die

² Unsere Gottesbotin Lene nannte bei der Erwähnung der Einverleibung von Gott gesandter, reiner Geister in den Jahrhunderten unmittelbar nach der Zeit Christi ausdrücklich Origenes »einen jener Männer, bei welchen der Geist der Wahrheit einkehrte«. (Vgl. »Meditationswoche 1976«, Zürich 1977, S. 37 f.)

Wahrheit, die Origenes schon vor fast 1800 Jahren kundtat, ist auch heute noch dieselbe. Wahrheit – das gehört zu ihrem Wesen – ändert sich niemals.

Somit bliebe der »IGL« nur übrig, die Gottesboten Josef und Lene durch Erwin Frei als böse Geister hinzustellen und durch ihn vor Gericht behaupten zu lassen, Beatrice Brunner hätte solchen bösen Geistern fünfunddreißig Jahre hindurch gegen ihren Willen die Hand geboten und sie hätte an den medialen Äußerungen aus ihrem Munde keinerlei Anteil gehabt...

Dem Ausgang des Urheberrechtsprozesses darf also getrost entgegengesehen werden. Bis zum rechtskräftigen Urteilsspruch ist auf alle Fälle das vorsorgliche Verbot des Zürcher Obergerichts vom 29. Oktober 1984 in Kraft, das die ungenehmigte Verbreitung der medialen Äußerungen meiner Mutter Beatrice Brunner bei Strafe untersagt.

Künftige Handhabung des Urheberrechts

Nun zu der Frage, wer die urheberrechtlich geschützten medialen Äußerungen von Beatrice Brunner wie verbreiten darf.

Als mir meine Mutter ihre Urheberrechte am 21. April 1979 übertrug, verpflichtete ich mich, »die Werke nach bestem Wissen und Gewissen unverfälscht zu verbreiten« und »keinen eigennützigen finanziellen Gewinn anzustreben«. Dieser Verpflichtung gedenke ich wie folgt nachzukommen:

1. Vorlesungen im Rahmen der »IGL«

Die der »IGL« zugehörigen Personen mögen mich noch so sehr verleumden und ihre eigentlichen Ziele hinter Lügen verbergen – solange sie Vorträge von Josef und Lene vorlesen, diese Vorträge nicht in irreführende Zusammenhänge stellen und durch ihr Vorlesen meinem Eindruck nach der Sache keinen Schaden zufügen, dann sollen sie in ihren Kreisen vorlesen dürfen, sofern sie daraus keinerlei finanziellen Gewinn ziehen.

2. Verwendung des geistigen Gutes in der Geistigen Loge Zürich

Solange die Geistige Loge Zürich unverbrüchlich zu ihren erklärten Zielen, Versprechungen und zu den von ihr abgeschlossenen Verträgen steht, wird sie – nachdem die Beistandschaft aufgehoben ist – wie in der Vergangenheit, also mit unveränderten Auflagen, die medialen Äußerungen von Beatrice Brunner im Sinne des Vertrages vom 20. April 1979 verbreiten können. Allerdings erweist sich eine Änderung als nötig: Damit künftig [68 Seitenwechsel 69] nicht erneut behauptet werden kann, Angestellte der Geistigen Loge Zürich hätten für den ABZ Verlag gearbeitet, werden alle neuen Bücher und Schriften vom ABZ Verlag herausgegeben und vertrieben. Allfällige Gewinne daraus werden selbstverständlich weiterhin – wie schon bisher – ausschließlich für die Verbreitung der Geisteslehre verwendet.

Sollte die Geistige Loge Zürich jedoch – beispielsweise durch Zuwahl von »IGL«-Leuten in den Vorstand – ihren Zielen, Versprechungen und Verträgen untreu werden, dürften auch an ihren Veranstaltungen mediale Äußerungen meiner Mutter nur noch vorgelesen werden. Die Geistige Loge Zürich wäre dann in fast gleicher rechtlicher Lage wie die »IGL«, denn der Vertrieb der Bücher mit medialen Äußerungen meiner Mutter müsste auch ihr untersagt bleiben. Ich werde keiner Gruppierung gegenüber Konzessionen machen, hinter der sich Leute verstecken, die die Tieftrance meiner Mutter direkt oder indirekt als Besessenheit halten.

3. PRO BEATRICE

Bleibt die Geistige Loge Zürich ihren Zielen, Versprechungen und Verträgen unverbrüchlich treu, erhält PRO BEATRICE lediglich solche Verbreitungsrechte, die zu denen der Geistigen Loge Zürich in keinerlei Konkurrenz stehen.

Wird die Geistige Loge Zürich jedoch ihren Zielen, Versprechungen oder Verträgen untreu, erhält PRO BEATRICE das Angebot, ihrerseits die bisherigen Verbreitungsrechte der Geistigen Loge Zürich auszuüben. Doch werden auch in diesem Falle alle Bücher und Schriften vom ABZ Verlag herausgegeben, und auch dann sind allfällige Gewinne ausschließlich der Verbreitung der Geisteslehre zuzuführen.

Eine klare Entscheidung tut not

Damit habe ich meine Absichten bezüglich der künftigen Verbreitung der aufgezeichneten medialen Äußerungen meiner Mutter klar umrissen. Ich habe den festen Willen, das Vermächtnis meiner Mutter und das Vermächtnis von Geistlehrer Josef – enthalten in seiner letzten Ansprache zur Generalversammlung der Geistigen Loge Zürich an Pfingsten 1983 – in allen Einzelheiten nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen. Ich stehe dafür ein mit allem, was ich bin und habe.

Die künftige Entwicklung der Geisteslehre bestimmen jedoch entscheidend auch alle an diesem Geistesgut Interessierten. Die unzweifelhaft bedeutsamste Entscheidung, bei der es um Sein oder Nichtsein der Geisteslehre in der Geistigen Loge Zürich geht, fällt bereits am 24. März 1985. An diesem Tag werden die Mitglieder der Geistigen Loge Zürich durch die Wahl ihres Vorstandes die Weichen für die Zukunft stellen.

Sie haben dabei die Wahl, den Worten Geistlehrer Josefs zu glauben – oder den Worten von Menschen. Diese Wahl bestand zwar schon immer. Während man bisher getreu auf Josefs Rat hörte, beabsichtigen jedoch am 24. März 1985 Mitglieder der Geistigen Loge Zürich erstmals, gegen Josef anzutreten.

Freilich können sie sich nicht darauf beschränken, zu behaupten, die letzte Ansprache Josefs vom 6. Mai 1983 sei nicht echt. Sie müssen dann auch Josefs Ansprachen vom 10. Oktober 1956, vom 20. Dezember 1972, vom 14. Februar 1979, vom 26. November 1980 und weitere in Zweifel ziehen; denn auch in ihnen sprach Geistlehrer Josef vom geistigen Eigentum meiner Mutter bzw. von der Übernahme des geistigen Erbes durch mich – und gerade dies streiten jene Mitglieder ja so vehement ab. Josefs Ansprache vom 20. Dezember 1972 erfolgte allerdings im engen Familienkreise und ist bisher nur in knappsten Auszügen veröffentlicht worden. Doch Arthur Brunner war bei dieser Ansprache zugegen; das Tonband hält seine an Josef gerichteten Fragen bezüglich des medialen Erbes fest. Er hatte Gelegenheit, Josef über alle entscheidenden Einzelheiten dieses Erbes zu befragen und darauf Antwort zu erhalten. Ihn trifft eine besonders schwere Verantwortung, denn er hat eindeutig gegen Josefs Anweisungen verstoßen. Zu gegebener Zeit wird auch diese Ansprache vom 20. Dezember 1972 in vollem Wortlaut veröffentlicht werden.

Für die Entscheidungsfindung der Mitglieder der Geistigen Loge Zürich an der Generalversammlung vom 24. März 1985 ist es nicht erforderlich, die erwähnte Ansprache vom 20. Dezember 1972 schon jetzt vollumfänglich zu kennen. Die Anhänger der »IGL« würden ihre Veröffentlichung ohnehin als unzulässige Beeinflussung der Mitglieder hinstellen und womöglich abermals gerichtliche Schritte unternehmen, um erneut eine Generalversammlung verbieten zu lassen. Die Leute der »IGL« haben in zahllosen Rundschreiben ihre Gesinnung überdeutlich zu erkennen gegeben. Schon durch ihre Sprache haben sie sich jedem Mitglied der Geistigen Loge Zürich gegenüber enthüllt.

Deshalb erübrigt es sich an dieser Stelle, auf ihre unaufhörlichen Unwahrheiten, Verdrehungen der Wahrheit und ihre Doppelzüngigkeiten im einzelnen einzugehen. Mit der Hilfe der 'Welt' [69 Seitenwechsel 70] sind diese Menschen angetreten, das von der Gotteswelt erstellte Lehrgebäude einzureißen, um die Geisteslehre plündern und damit ihr eigenes 'Denken' mit dem Mantel und den Mitteln der Geistigen Loge Zürich verbrämen zu können. Das heuchlerisch verwendete "Gott zum

Gruß", mit dem sie ihre Hetzschriften stets beschließen, zeigt mehr als deutlich, für welche Zwecke sie das dem Gläubigen Heilige mißbrauchen.

Wir zählen darauf, daß die Mehrheit der Mitglieder der Geistigen Loge Zürich diese Machenschaften zu durchschauen vermag; denn auf einem morschen Fundament gäbe es keinen weiteren Aufbau.

Robert Sträuli

(AS zur Fußnote 2 oben, S. 110: Hier überdehnt Robert Sträuli seine Interpretation dieser Aussage. Dass nämlich „ein Geist der Wahrheit bei ihm einkehrte“, ist kein Beleg dafür, dass er selbst ein reiner Geist gewesen wäre!

Außerdem: die Beschreibung von Tieftrance-Medialität, die R. Sträuli hier gibt, zurückgreifend auf Origenes, ist irreführend, jedenfalls nicht im Einklang mit der Geistlehre des Hauses Linus! S. Zum Wesen der Tieftrance und über die selbst erworbenen charakterlichen Werte, die ein Tieftrance-Medium mitbringen muss s. Bd. I, S. 38, S. 83 – 87, S. 145 f, S. 293, 5 – 7. Abs. – S. 294, 1. – 2. Abs. u. 4. Abs. sowie oben Bd. I, S. 29 f unter „Ergänzungen zum Ablauf der medialen Gottesdienste“; Bd. II S. 73 ff, S. 145 ff, S. 415 ff u.a. Daraus ergibt sich: Grundlegend für eine erfolgreiche Tieftrance-Tätigkeit ist die freie Bejahung einer immerwährenden Bereitschaft, diesen Dienst dauerhaft für die göttliche Welt leisten zu wollen, mit allen Konsequenzen für die eigene Lebensgestaltung, womit entscheidende Eigenleistungen verbunden sind.)

Thematische Ergänzung: Zum geistigen Entwicklungsstand der Menschheit

J, im Vorstand 9.1.1974, - GW 1974/44, S. 338 f:

„Freilich wird dem Menschen dieser Aufstieg nicht eben leicht gemacht. **Immer wieder werden der Menschheit Hindernisse auf den Weg des Aufstiegs gerollt...** Schließlich aber muss und wird es einmal zu dieser Erhebung, zur Heimkehr ins Himmelreich kommen. Euch dafür eine Zeit zu nennen, ist ganz und gar unmöglich. Überlegt doch einmal: **seit der Geburt Christi auf Erden sind noch nicht zweitausend Jahre vergangen – und wieviel ist da noch im Kommen!...** Wenn ihr sorgfältig und gewissenhaft das verarbeitet, was wir euch, zuweilen in symbolischen Worten, vortragen, dann müsst ihr selber zur Erkenntnis gelangen, dass euch dafür die Zeitbegriffe fehlen und **dass man im Grunde genommen noch auf den untersten Aufstiegsstufen steht...**

Betrachtet doch die Natur, was da alles noch in höhere geistige Stufen eingereiht werden muss; bedenkt, wie viel Zeit dafür noch verstreichen wird... Euch dies begreiflich zu machen, ist für uns geistige Wesen schwer. Und zudem ist es auch so: wir haben die Erfahrung gemacht, dass gerade dann, wenn wir von Zeitabläufen reden, es gewisse Menschen deprimiert, wenn sie hören müssen, wie weit zurück in der Entwicklung noch alles liegt...

Wir versuchen, mit dem Menschen zu fühlen. Wir versuchen, ihm das darzubieten, was ihm im Leben nützt. Wir möchten, dass das Wissen, das wir ihm vermitteln, ihm für sein Leben von Vorteil sei, dass es ihm Halt für sein Leben gibt. **Wir möchten, dass er den Sinn des Lebens begreifen lernt, und dass ihm dadurch auch so langsam klar wird, wie weit die Menschheit im Ganzen noch von Gott entfernt**

ist. Dass ihm einsichtig wird, wie unendlich diese Weiten im Geistigen sind, und wie vieles es braucht, um zu diesen Höhen zu gelangen.

Darum könnt ihr euch doch auch denken, dass über diese Welt noch Plagen kommen werden, wenn ich dieses Wort gebrauchen darf – schwere Plagen... Die Menschen müssen es ertragen. Gott lässt es zu. Denn alles dient der Menschheit zu ihrem Aufstieg. Dies zu erfassen, zu verstehen, fällt vielleicht selbst einem heutigen Menschen schwer. Meint er doch, heutigen Tages in einer bevorzugten Entwicklung zu stehen. Wenn ihr jetzt so bei euch denkt, wie angenehm euer Dasein, wie schön meinetwegen euer Heim ist, wie ihr da, wo ihr wohnt, nicht Not leiden müsst – es wäre doch möglich, dass in dieser Stunde die Erde anfangen würde zu beben und dass euer Land und auch noch die Nachbarstaaten in Trümmer [338 Seitenwechsel 339] fielen... Euch ist es so ganz, ganz selbstverständlich, behütet und beschützt zu sein. **Dem heutigen Menschen gilt es als völlig selbstverständlich, alle Bequemlichkeiten zu haben und allem aus dem Wege zu gehen, was ihn dabei behindern könnte.**

Ja, so sind die Menschen, und **wir nehmen es als ein Zeichen dafür, wie sehr man eben noch mit dieser 'Welt' verbunden ist, wie sehr diese den Menschen besitzt.** Für manchen wäre es gut, er löste sich gedanklich ein wenig von all dem Irdischen. Aber man tut es nicht, man lebt und man genießt die Gegenwart. Doch so wird es nicht immer bleiben... Mit diesen Worten möchte ich ganz behutsam sein, und **ich möchte auch keine Freunde traurig stimmen mit dem, was ich von den Plagen sagte, denen die Welt entgegengeht. So, wie ich es sehen kann, glaube ich nicht, dass überhaupt einer unter euch ist, der es in diesem Leben noch erlebt.**

Liebe Geschwister, wisst ihr, wie wir die geistige Entwicklung, wie wir die Menschheit sehen? **Wir betrachten das ganze Tun und Treiben des Menschen nicht mit Empörung...** Ihr empört euch, wenn da und dort ein Unrecht geschieht. Wir nehmen es hin – wissen wir doch, woher der Antrieb dazu kommt (nämlich vom Widersacher). **Und wir kennen die Gesetze der Zulassung (des Übels). Gott lässt es zu...** Wohl könnte er eingreifen, und darum legen sich **die Menschen** immer wieder die Frage vor: ‚Warum greift denn Gott nicht ein, wenn es ihn gibt? Wenn man diesen Gott in seiner Liebe und Güte preist, in seiner Gerechtigkeit – warum lässt er denn so viele Ungerechtigkeiten zu?‘

Auch hier kann man wieder nur auf Christus und sein Erdenleben verweisen. Er musste diesen schweren Leidensweg gehen. Wieder gibt es **Menschen oder Christen, die fragen:** „Warum hat Gott das denn nicht verhütet? Er hätte es doch verhüten können. Warum war es notwendig, dass Christus diesen Weg gehen musste? Es hätte doch andere Mittel und Wege gegeben!...

Nein – es gab keine anderen Wege und Mittel. Solche Fragen können nur Menschen stellen, die das geistige Leben und dessen Gesetze und Ordnung eben nicht kennen. Darum geben wir uns ja immer Mühe, die Lücken in der christlichen Lehre zu schließen, so gut es uns nur gelingt. Was ich und meine geistigen Freunde tun, ist nichts anderes: wir versuchen, die vielen Lücken in der christlichen Verkündigung zu schließen. Doch dazu braucht es viel, und es ist keine einfache Sache, durch Erklärungen eine solche Lücke zu füllen – das wisst ihr ja selbst.

Werft einmal einen Blick auf **die verschiedenen Gemeinschaften und Weltreligionen!** Die ihr zugehörigen Menschen streben nach Gott, **sie beten zu Gott, loben und preisen ihn.** Der Einzelne tut dies **in der Absicht:** ‚Wenn ich dies tue, wird Gott mich lieben. Er wird auf mich aufmerksam, oder man macht ihn auf mich aufmerksam, und so komme ich in seine Nähe...‘ **Meine lieben Geschwister,**

dazu braucht es schon etwas mehr... Dazu müssen auch die Gesetze Gottes erfüllt werden. Wenn einer Gottes Gesetze nicht kennt und sie nicht erfüllt, kann er zehn- oder zwanzigmal des Tages auf die Knie fallen und sich verneigen – das nützt gar nichts, das wird überhaupt nicht beachtet, wenn ein solcher Mensch daneben Mitmenschen schädigt, quält oder gar mordet. Man kann nicht einerseits zum lieben Gott beten und ihn anflehen, während man andererseits ein Werkzeug des Teufels ist. Das geht einfach nicht, diese Kluft ist unüberbrückbar. Gleichwohl muss alles, alles wieder zu Gott heimgeführt werden. Wie lange es dauert, bis man Gott nahekommt, vermag ich nicht zu sagen – es geht sehr, sehr lange...”

Voraussage einer Aufstiegszeit der Menschheit durch Eingreifen Gottes für eine begrenzte Zeit

L, MW 1975/ VI, S. 143, 2. Abs. u. S. 151, 4. Abs. – S. 157 – Für eine Zeit, die nach Lenes Worten die damaligen Zuhörer nicht mehr erleben werden, wird von Lene hier eine „Aufstiegszeit der Menschheit vorausgesagt, in der für einen begrenzten Zeitraum durch Eingreifen Gottes der Einfluss Luzifers auf der Erde nicht zugelassen und dadurch es zu Frieden unter den Menschen kommen werde. Die in diesem Friedenszeitraum zu den Höhen Aufgestiegenen würden dann, wenn die Menschen erneut den Anfechtungen des Bösen ausgesetzt seien, diese vom Jenseits aus im Guten stärken, könnten aber auch „selbst wieder einverleibt werden“ und seien dann ihrer höheren Entwicklung entsprechend willensstark und durchsetzungsfähig (S. 154, 1. Abs.).

Auf S. 144 – 151, 3. Abs. wird geschildert, auf welche Weise erstmals Menschgewordene im Aufstieg „Stufe um Stufe“ gefördert werden – vielfach bleiben sie nur kurz auf der Erde und werden dann in jenseitigen Ebenen „gepflegt, unterrichtet und belehrt“.

S. dazu ‚Aufstiegsplan der Gotteswelt‘ L, 23.9.1982 - GW 1986/20, S. 231; 5. Vortrag der MW 1982.

Unser Auftrag – Bewährung oder Versagen?

Wo stehen wir mit dem Geistesgut?

Aktuelle Bilanz (Ostern 2022)

Die „Geschichte der Geistigen Loge Zürich“ wäre unvollständig, wenn nicht mit den beiden nachfolgenden Vorträgen aus dem letzten Vortragsjahr (1982) gezeigt werden könnte, wie eindringlich, inhaltsreich und zugleich zukunftsweisend die Vorträge jetzt – nach rund 35 Jahren intensiver, fortschreitender Belehrungen – angelegt waren. Es sind zwei Beispiele aus einer längeren Phase, die eine Abrundung und zugleich auch Vorbereitung auf eine lange Zeit ohne Medium werden sollte. Diese beiden Vorträge sind inhaltlich in engem Zusammenhang zu sehen; es ist sicher kein Zufall, dass sie in Wochenabstand in unmittelbarer Folge von Geistlehrer Josef gebracht wurden. Josef fordert darin die Zuhörer zu intensivem Mitdenken und verantwortungsbewusstem, zielorientiertem und planvollem Handeln zur Verbreitung des Geistesgutes auf, dieser bibelbasierten und heilsnotwendigen Faktenübermittlung durch von Christus einst verheißene und jüngst gesandte Geister der Wahrheit. Es sind zwei Beispiele für viele zukunftsgerichtete Vorträge und Äußerungen der geistigen Lehrer in den letzten Jahren.

Der erste der beiden Vorträge mutet wie eine Zusammenfassung grundlegender Wahrheiten an, die Voraussetzung sind, den zweiten Vortrag zu verstehen. Der Erste beschäftigt sich mit der Befindlichkeit der heutigen Christenheit und mit den Anknüpfungsmöglichkeiten für eine Weiterführung der Aufgeschlossenen und Denkbereiten hin zu geistigen Belehrungen und einem besseren Verständnis der Bibel. Denn im Zusammenhang mit diesen grundlegenden Belehrungen werden moderne Themen und Phänomene wie das der ‚klinisch Toten‘ ebenso erklärbar und verständlich wie dazu herangezogene oder auch nur erwähnte biblische Beispiele, u.a. die Wiedererweckung des Lazarus durch Christus – so kann der aufgeschlossene und denkbereite Christ erfahren, dass das alles erklärbar und mit dem Verstand nachvollziehbar ist – keineswegs ein mysteriöses ‚Geheimnis‘ oder ein unerklärliches ‚Wunder‘, wie von religiösen Lehrern und ‚Verkündern‘ so gerne behauptet wird.

Durch Rückgriff auf das Alte Testament gelingt es mit dem Beispiel von ‚Adam und Eva im Paradies‘ zu erläutern, dass Geistwesen und damit also auch Verstorbene einen geistigen Leib haben, der gewandelt ist; dass sie in eine geistige Welt eintreten und Schönheit sowie Beglückung oder Bedrängnis erleben, je nach Verdienst bzw. Versagen auf der Erde – ganz nach dem göttlichen Gesetz, das Christus beim ‚Letzten Gericht‘ über Luzifer nach seinem Kreuzestod „in Kraft setzte“. Geistlehrer Josef zeigt auf (S. 49, 2. Abs.), dass „der Geist der Wahrheit“, den Christus verheißt hat, mit den Belehrungen des Hauses Linus durch B. Brunner unter den Menschen angekommen ist. Damit sei in unserer Zeit eine geistige ‚Morgenröte‘ angebrochen für die Menschen, die sich dafür öffnen.

Der zweite der beiden Vorträge baut unmittelbar auf diesem vorangegangenen auf und stellt die Geistlehre als den entscheidenden Schlüssel dar, um sowohl das menschliche Leben mit all seinen Erscheinungen als sinnvoll verstehen als auch gleichzeitig einen völlig anderen Zugang zur Bibel, zu Leben und Lehre Christi und zum Heils- und Schöpfungsplan bekommen zu können **mit der Erkenntnis**, die hier bekräftigt wird: **die geistigen Lehrer des Hauses Linus sind die ‚Geister der Wahrheit‘, die Christus den Menschen zugesagt hat** – jetzt ist die Zeit eben da, wie es in einem der Vorträge heißt. Es wird aufgerufen – bzw. **als geistiges Vermächtnis hinterlassen** – auf der Basis der Geistlehre **Lehrgänge**

zu erarbeiten, auf deren Grundlage wiederum durch geeignete Personen **Vorträge gehalten werden** sollen, um die Geistlehre hinauszutragen zu den Menschen, die bereit und in der Lage seien zu ‚hören‘. In unmittelbarer Folge werden in diesem zweiten Vortrag etwa 10 grundlegende Themenbereiche angeregt für entsprechende Lehrgänge (Themenzusammenstellungen wie S. 347 Bd. I „Zur Geschichte...“ aufgeführt).

Bei dermaßen konkreten Vorgaben müssen wir uns **alle, die wir der Geistlehre begegnet sind**, in diesem Punkt fragen lassen: Was habt Ihr bisher getan – seid Ihr diesem Ziel näher gekommen???

Dazu unten, nach den beiden Vorträgen, abschließend mehr.

J, 16.1.1982 – GW 1982/5, S. 49 – 54 (vollständiger Vortrag)

Voraussetzungen und Grundlagen zu einem Wissensaufbau

Der Geist der Wahrheit ist auf dem Wege zum Menschen

Josef: Meine lieben Geschwister, als die Zeit herangerückt war, da Christus erkannte, welch schwerer Weg ihm bevorstand und welche Leiden er würde erdulden müssen, überkamen eben auch ihn Empfindungen der Angst. Doch bemühte er sich, seine Jünger dies nicht merken zu lassen, um sie nicht unsicher und ängstlich zu machen. Aber in seine Worte und Darlegungen flocht er Andeutungen darüber ein, wie schmerzenseich der ihm bevorstehende Weg sein werde, indem er immer wieder auf die ‘Welt’ hinwies, also auf den Machtbereich seines Widersachers.

So vieles hätte ich euch dazu zu erklären; doch möchte auch ich in diesem Zusammenhang euch gegenüber die Worte gebrauchen, die Christus an die Seinen gerichtet hatte: “Ihr vermögt es jetzt noch nicht zu tragen. Aber der Geist der Wahrheit wird kommen und euch alles in allen Einzelheiten erklären.” (Vgl. Johannes 16,12-13.) **Der Geist der Wahrheit ist auf dem Wege zum Menschen. Diesen Geist der Wahrheit vermögt ihr zu erleben, wenn ihr innerlich bereit seid, ihn zu bejahren.**

»Der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlegen kann«

Ich bemühe mich, die Worte des Herrn, seine sinnbildlichen Darlegungen und Gleichnisreden, euch zu erklären. Dadurch sollt ihr zu höheren Erkenntnissen gelangen und zum christlichen Glauben in ein anderes, in ein wahres Verhältnis treten.

Ein solches Herrenwort lautet: “Der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlegen kann” (Matthäus 8,20.) Damit wollte Jesus sagen: “Auf dieser Welt habe ich nichts, das mir zusteht, mir gehört.” Das zu verstehen ist für einen Christen nicht einfach, weil er über den eigentlichen Sinn dieser Worte nie unterrichtet worden ist.

Menschen hören oder lesen das Bibelwort “Der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlegen kann” – und denken auch darüber nach –, nur um sich dann zu sagen: “Ach, dies ist eben eines von den vielen Worten, die man einfach nicht verstehen kann und nie begreifen wird. Denn schließlich hatte Jesus doch ein Elternhaus, wo er wohnen konnte.”

Euch wurde überdies von uns berichtet, dass Jesus sich durch sein besonderes Können Vermögenswerte erworben hatte. Denn er war ein begehrter Baumeister; gab es doch auch damals Menschen mit Schönheitssinn, und diese suchten nach entsprechenden Architekten. Wohl waren die meisten Menschen der Zeit Jesu arm; aber es gab eben auch reiche Vornehme, die sich

entsprechende Gebäude oder selbst Paläste erbauen ließen. Dabei legte man besonderen Wert auf die Gartenplanung; denn Gärten spielten gerade in jenen Landen eine große Rolle.

Durch **Christus** ist alles geworden, sei es im Himmel oder auf Erden. (Vgl. Kolosser 1,16.) Er ist also **der geistige Baumeister** der Welt. Wenn ihr euch die Vielfalt und den Reichtum der Natur vor Augen haltet und dabei bedenkt, *wem* dies alles zu verdanken ist, leuchtet euch ein, wenn ich sage, daß Jesus ein begehrter Planer war. Denn ungewöhnliche Fähigkeiten waren Christus eben auch als Mensch noch zu eigen. Zudem begleiteten ihn stets Geister Gottes, die ihm die notwendige Kraft zufließen ließen und auch die Gespräche vereinbarten, die Jesus mit dem Vater führen durfte. Darum betonte er so nachdrücklich: **“Ich sage euch das, was der Vater mir sagt und was ich beim Vater gesehen und gehört habe.”** (Vgl. Johannes 5,36; 8,28; 12,50.)

Als Jesus das erwähnte Wort sprach: **“Der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlegen kann”**, brachte er damit zum Ausdruck, dass ihm diese Welt nicht gehöre; und er fügte hinzu: **“Der Fürst der Welt wird kommen und die Regentschaft übernehmen.”** (Vgl. Johannes 14,30.) Und dieser Fürst der Welt [Luzifer] *ist* gekommen [um Jesus ans Kreuz schlagen zu lassen] und ist ihr Fürst geblieben. Dies gehört zu den vielen Dingen, die Bestandteil der christlichen Lehre sein müssen, weil sie den Christen zur Klarheit verhelfen können – dies und noch so vieles andere.

Die heutige Zeitströmung begünstigt Gespräche über das Leben nach dem Tode

In letzter Zeit, liebe Geschwister, ist bei den Menschen, denen ihr begegnet, wie auch in eurem engeren Bekanntenkreis, **eine Neigung zu beobachten, sich mit dem Leben nach dem Tode zu befassen**. Das Fortleben ist vielfach zum Gesprächsgegenstand geworden. Aber dabei bleibt [49 Seitenwechsel 50] so vieles unklar. Der Gläubige nimmt Aussagen darüber ohne weiteres hin, weil in seinem Glauben die Überzeugung verankert ist, dass sich ihm nach seinem Abscheiden der Himmel öffnen und ein besseres Dasein seiner harren wird. Dies gilt jedoch nur bezüglich der Haltung der Gläubigen. Wie viele gibt es aber, die sich zwar Christen nennen und auch die Wahrheit kennen und aussprechen, jedoch nicht an sie glauben! ... Sie feiern die Festtage zu Ehren Christi, oder sie reden beispielsweise von der Geburt des Erlösers auf Erden; aber in Wirklichkeit machen sie sich gar keine Gedanken darüber.

Davon möchte ich jedoch nicht weiter reden; das habe ich früher bereits getan. Ich möchte die mir zur Verfügung stehende Zeit dazu nutzen, euch Wichtiges darzulegen. Gleichwohl kann ich nicht umhin, bestimmte frühere Erklärungen zu wiederholen, weil ich mich sonst nicht verständlich machen kann. Denn immer wieder sind Freunde anwesend, die zum ersten Mal hierherkommen und überhaupt noch keine einschlägigen Kenntnisse besitzen. Sie treten gewissermaßen mitten in einen Lehrgang hinein und haben es daher schwer, sich von den Zusammenhängen eine Vorstellung zu machen. Infolgedessen bin ich genötigt, bei gewissen Anlässen manches zu wiederholen, was ich bereits früher, ja vielleicht schon häufig erläutert habe.

Heute möchte ich im Besonderen von dem sprechen, was viele Menschen gegenwärtig beschäftigt, nämlich eben von dem **Leben nach dem Tode** und dabei gerade von den *Beweisen*, die man in dieser Hinsicht zu erbringen sich bemüht. **Die einen werden von solchen Berichten angesprochen und schenken ihnen Glauben; bei anderen bewirken sie nichts**, so ausführlich und wohlbegründet sie auch vorgebracht werden mögen. Diese Menschen sind in ihrer inneren, geistigen Entwicklung eben noch nicht so gereift, dass sie diese Aussagen zu erfassen vermöchten. Hat doch schon Christus des Öfteren feststellen müssen: **“Mit sehenden Augen sehen sie nicht, und mit hörenden Ohren hören sie nicht.”** (Matthäus 13,13.) Diese Worte lassen sich auch in diesem Zusammenhang anführen.

Der geistige Hintergrund bei den Erlebnissen der sogenannten ‘klinisch Toten’

Im Folgenden möchte ich eine Erklärung bringen zu jenen Erlebnissen, von denen Menschen berichtet haben, die man in der wissenschaftlichen Fachsprache als ‘klinisch Tote’ bezeichnet. **Ich will erklären, wie solche Erlebnisse zustande kommen können.** Zwar mögen Aussagen über ‘klinisch Tote’ manche Menschen mehr ansprechen als die Erklärungen, die *ich* bringe. **Für meine Erklärungen finden sich jedoch *Beweise* auch in den Schriften – in den Psalmen, in den Evangelien, wenn man sie *gründlich* liest.** Was ich euch zu sagen habe, erfordert allerdings etwas konzentriertes Denken, und um dieses möchte ich euch bitten. Denn sonst vermögt ihr das Gesagte nicht zu begreifen.

Der Ausdruck ‘klinisch tot’ besagt, dass der betreffende Mensch an der Schwelle des Todes steht, von der er durch ärztliche Kunst vielleicht zurückgeholt werden kann. Ein klinisch Toter besitzt jedoch die Möglichkeit, bereits in die andere, in die wahre Welt hinüberzuschauen.

Für einen Christen sollte dies eigentlich selbstverständlich sein. Christus hat doch immer wieder vom Himmel, von der jenseitigen Welt, gesprochen; er redete vom Vater, von dem her er gekommen sei. Den Seinen hat er verheißen: **“Wohin ich gehe, dahin sollt auch ihr kommen. Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten.”** (Vgl. Johannes 14,2-3.) Darüber sollte man sich doch seine Gedanken machen; denn dies alles hat mit unserem Gegenstand zu tun.

Wie aber ist es möglich, dass zuweilen Menschen an der Schwelle des Todes mit ihren geistigen Augen schon in die andere Welt hineinzuschauen vermögen? Bei ihnen hat sich die irdische Umklammerung, in der die Menschen leben, bereits etwas gelockert; sie sind ihr schon ein wenig entronnen. Der Nebel materieller Verdichtung, der das irdische Auge umhüllt, hat sich für sie jetzt aufgelöst. Denn das irdische Auge ist in seinem Schauen eben an das Irdische gebunden, in dem die Menschen zu leben haben – an die Welt, in die sie einverleibt wurden. Nur diese Welt vermögen die Menschen mit ihren Sinnen wahrzunehmen. **In Wahrheit aber kommen sie aus einer anderen Welt. Auf diesen Ursprung muss ich zurückgreifen: auf das wirkliche, das wahre, das geistige Leben in der Jenseitswelt sowie auf dessen Entstehung.**

Der ‘Lebensfaden’ verbindet den Geistesleib des Menschen mit seinem irdischen Körper

Aus früheren Erklärungen wisst ihr, wie es zur Geburt eines Menschenkindes kommt, das heranwächst und die Erdenwelt wahrnimmt. **In das zur Geburt anstehende kleine Menschlein wird aus der geistigen Welt heraus das Lebendige, die Seele, das Unvergängliche, eingesenkt. Dieses Unvergängliche ist in einen Kindes-Geistleib eingebettet, [50 Seitenwechsel 51] und dieser kleine Geistleib durchdringt den ebenso kleinen Erdenleib des Neugeborenen, mit dem er gemeinsam heranwächst. Den kleinen Geistleib mit der in ihn eingebetteten Seele, dem göttlichen Funken verbindet ein *Odband* mit dem kleinen Erdenkörper. Das Erdenleib und Geistleib verknüpfende Band wird in der Bibel (Prediger 12,6) als ‘silberne Schnur’ bezeichnet, weil dieses Odband silbrig glänzt.**

Der endgültige Tod tritt dann – und erst dann – ein, wenn diese ‘silberne Schnur’, wenn dieser ‘Lebensfaden’ zerrissen wird. Erst dann trennen sich Erdenleib und Geistleib. Vom ersten Augenblick des Lebens eines Menschen an besteht diese Verbindung von Geistleib und Erdenkörper. Durch das erwähnte Odband fließt alle für das Leben erforderliche Kraft, und zwar wechselseitig. Auf der einen Seite fließt odische Kraft aus der in den Geistleib eingebetteten Seele in den irdischen Leib. Auf der anderen Seite gibt der Mensch durch sein Denken und Wollen ebenfalls – ich nenne es jetzt so – eine gewisse Kraft ab, die von dem Odband, von der ‘silbernen Schnur’, aufgenommen wird. So kommt es über dieses Band zu einem wechselseitigen Austausch, zu einem

gegenseitigen Zu- und Abfließen. Von diesem Band könnt ihr, wie ich sagte, in der Heiligen Schrift lesen; sie erwähnt das Abreißen des verbindenden Odbandes bei Eintritt des Todes. **[In Prediger 12 heißt es: "Sei deines Schöpfers eingedenk ..., ehe denn die silberne Schnur zerreißt ... Denn der Mensch geht in sein ewiges Haus ..."]**

Dieses Odband ermöglicht es einem klinisch Toten, eine solche Schau in die andere Welt zu erleben. Denn noch ist der Tod nicht eingetreten; noch ist der Lebensfaden nicht zerrissen. Deshalb vermag ein solcher Mensch mit seinen geistigen Augen in sein Zukunftsland zu schauen, in jene Stätte, die ihn aufnehmen wird und von der er ausgegangen ist. Odische, über dieses Band strömende Kräfte ermöglichen es – jene geistigen Kräfte, ohne die es weder Wachstum noch Gedeihen gäbe.

Einen Beweis [für das Wirken dieser Kräfte] erbrachte Christus, indem er Lazarus ins Leben zurückrief. Trotz der verhältnismäßig langen Frist war bei ihm das Odband, die 'silberne Schnur', eben noch nicht zerrissen gewesen. Im Auftrage Gottes hat die himmlische Welt so vieles bewirkt, um der Menschheit durch Christus den Beweis dafür zu erbringen, dass er wirklich Gottes Sohn und mit einer Sendung ins Erdenleben getreten war. Deshalb war es Jesus ermöglicht worden, Lazarus wieder in sein Menschendasein zurückzurufen. **Solches geschah auch in anderen, ähnlichen Fällen** [z.B. beim Jüngling von Nain (Lukas 7,11-17) und bei der Tochter des Jairus (Markus 5,22-24 und 35-43)].

Während der Zeit, da Christus auf Erden lebte, um seinen Erlösungsauftrag zu erfüllen, erhielt er von der himmlischen Welt alle erforderliche Unterstützung. Denn er musste den Menschen ja Beweise bringen können; sie verlangten von ihm solche Beweise. Allein, trotz all dieser Beweise schenkten sie ihm keinen Glauben. "Er kam zu den Seinen, aber die Seinen erkannten ihn nicht; die Seinen nahmen ihn nicht auf." (Vgl. Johannes 1,10-11.) Sie hatten keine Erinnerung mehr an das, was einst geschehen war und was ihre Menschwerdung notwendig gemacht hatte. Sie ahnten auch den Sinn ihres Erdenlebens nicht, und niemand klärte sie über den Zweck menschlichen Daseins auf.

Es wäre aber wohl auch sinnlos gewesen, den damaligen Menschen den wahren Sinn ihres Lebens erklären zu wollen – sie hätten es nicht zu begreifen vermocht. Christus selbst wusste wohl, dass er trotz all seiner vielen Belehrungen nicht verstanden werden würde. Er wusste aber auch, dass der Zeitpunkt kommen werde, da die Menschheit zur Erkenntnis gelangen würde. Tröstend verhiess er: **"Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt."** (Matthäus 28,20.) Damit wollte er sagen: **"Ich bin bei euch so lange und sende euch die Geister der Wahrheit so lange, bis ihr die Wahrheit erfasst habt und alles erfüllt ist, womit der Vater mich beauftragt hat."**

Also muss die Wahrheit den Menschen und vor allem den Christen offenbart werden. Die Wahrheit muss ihnen verständlich gemacht werden. Denn in der heutigen christlichen Lehre ist so vieles enthalten, was den Gläubigen innerlich unsicher macht und das zu glauben ihm unmöglich ist. Jene Religionslehrer aber, die hinsichtlich dieser hohen Dinge selber über keine Erkenntnis verfügen, sprechen in solchen Fällen einfach von Rätseln, Wundern, Geheimnissen. Wenn man nicht mehr weiterweiß, nimmt man zu solchen Ausreden seine Zuflucht. Nein! Ihr seid doch sonst auch nicht so leichtgläubig! Warum geht man diesen Dingen nicht selber forschend nach? Dann nämlich wird man erkennen können, wie vieles von dem, was da verkündet wird, auf Irrlehren fußt.

Gott aber hat seinen eingeborenen Sohn in diese Welt entsandt, um auf ihr der Wahrheit Bahn zu brechen und damit alles, was im geistigen Aufbau geplant wurde, zur Erfüllung gelange. Gott hat seinen geliebten Sohn nicht zur Erde geschickt, **[51 Seitenwechsel 52]** damit auf ihr bis in alle Zeiten hinein Irrlehren verbreitet und geglaubt würden. Wie wäre das mit Gottes Weisheit und Gerechtigkeit vereinbar? Nein, sondern **die Wahrheit muss den Christen erreichen, durchdringen, erfüllen!**

Zur Geschichte von Adam und Eva und ihrem angeblichen Schurz von Feigenblättern...

Auf etwas anderes möchte ich jetzt zu sprechen kommen. Den Christen wird überliefert, **Adam und Eva** hätten nach dem Sündenfall im Paradies erkannt, dass sie unbekleidet waren – plötzlich seien sie, als sie die Sünde des Ungehorsams begangen hatten, dessen gewahr geworden... (1. Mose 3,7.)

Adam und Eva waren im Paradies nicht allein gewesen, sondern sie standen als Fürstenpaar einer großen Schar geistiger Wesen vor. Sie beide sollten dort die Prüfung des Gehorsams bestehen. Gott in seiner Gnade wollte den Abgefallenen den beschwerlichen Weg des Wiederaufstiegs ersparen und ihnen nur eine verhältnismäßig leichte Prüfung auferlegen. Dafür war dieses Fürstenpaar ausgewählt worden.

In der christlichen Lehre heißt es nun wie erwähnt, Adam und Eva hätten nach ihrem Sündenfall plötzlich gemerkt, dass sie nackt waren. Auch ist davon die Rede, dass sie von Engeln mit flammenden Schwertern aus dem Paradies vertrieben wurden. (Vgl. 1. Mose 3,24.) Diese Engel waren in der Tat da, und sie sorgten dafür, dass *alle* Paradiesesbewohner diese schöne Stätte verließen.

Während der Zeit ihres glücklichen Lebens dort war jedes einzelne dieser Geschöpfe **schön gewandet** gewesen, im besonderen Adam und Eva. Als führendes Fürstenpaar hatten sie ein entsprechendes Aussehen gehabt; in schönen, wallenden Gewändern voller Pracht und Glanz waren sie einhergegangen.

Infolge der Sünde ihres Ungehorsams jedoch zerfloss diese ganze Herrlichkeit. Plötzlich war an der äußeren Gestalt dieser Wesenheiten nichts Bewunderungswürdiges mehr vorhanden – doch nackt waren sie keineswegs, sondern nach wie vor waren sie allesamt bekleidet. Freilich, jetzt war ihre Gewandung düster und teilweise zerschissen; ihr würdet sagen, sie sahen wie Bettler aus. Bei jedem Wesen war alle seitherige Pracht entschwunden. **Sie besaßen zwar alle noch ihren geistigen Leib; dieser jedoch war bei jedem einzelnen jetzt so gewandet, wie sie es jeweils verdienten.** Vorher hatten sie in Gottes Gnade gestanden. Er hatte ihnen die Möglichkeit einer einfachen, unbeschwerten Rückkehr in *sein* Reich geboten. Aber als sie ihre Prüfung nicht bestanden, wurden sie aus bewundernswerten Geschöpfen zu bedauernswerten. **Denn nun mussten sie in jene Welt einkehren, die Luzifer gehört; von nun an waren sie in sein Totenreich verbannt.**

So manchen Menschen mögen in diesem Zusammenhang Bedenken aufsteigen; es ist eben falsch, Adam und Eva unbekleidet abzubilden. Aber so, wie sie nach dem Sündenfall im Paradies tatsächlich aussahen, wollten die darstellenden Künstler, die die beiden hellsichtig und hellfühlend wahrnahmen, sie offenbar nicht abbilden, und so gaben sie ihnen eben einen nackten Leib.

Vielen Menschen fällt es schwer, einzusehen, dass ein Verstorbener drüben mit einem geistigen Leib dasteht

Damit sind wir zugleich bei einem Punkt angelangt, der vielen Christen zu schaffen macht. Sie können einfach nicht hinnehmen und begreifen, **dass ein Verstorbener in der Jenseitswelt mit einem geistigen Leib dasteht, der nach Größe und Gestalt genau dem irdischen Leib entspricht**, den der Abgeschiedene zurückgelassen hat. **Stirbt ein Mensch schon als Kind, so hat sein Geistesleib in der anderen Welt eben Kindesgestalt und -größe. Es bleibt somit ein Geistkind, das von der Engelswelt aufgenommen wird, wo es dann heranwächst. Denn das Leben geht weiter.**

Schon als Mensch besitzt man einen Geistesleib; nur ist dieser auf Erden eben in einen Leib aus irdischer Materie eingebettet. Nach dem Abscheiden des Menschen von der Erde fällt sein irdischer

Leib der Verweslichkeit anheim; sein Geistesleib jedoch, befreit von dieser vergänglichen Hülle, kehrt in die Geisteswelt heim. Der irdische Körper war aus vergänglichen Stoffen aufgebaut worden, und so wird er nach dem Tode des Menschen wieder der Vergänglichkeit übergeben. Nur in dieser äußeren Gestalt ist er für Menschengenossen sichtbar gewesen; er wurde eben in dieser grobstofflichen Form für die Erdenwelt geschaffen. Diese äußere Welt aber ist vergänglich. Als Geschöpf Gottes in sie eintreten zu müssen, um als Mensch auf ihr zu leben und mit den Sorgen und Nöten des Alltags fertig zu werden, ist keine leichte Sache. **Denn das Erdenleben ist mit Prüfungen verbunden. Bei ihrer Bewältigung ist die innere Gesinnung – das betone ich immer wieder – ausschlaggebend.**

Nehmen wir als Beispiel einen einfachen, bescheidenen Menschen, der in Armut lebte. Er konnte sich auf Erden keine kostbaren Gewänder [52 Seitenwechsel 53] leisten. Da er jedoch ein Herz voller Liebe und Güte, voller Verständnis für seine Mitmenschen besaß, war er in seiner Seele reich. Er war gläubig, ehrlich und treu. **Diese Gesinnung bestimmte und gestaltete seine geistige Erscheinungsform dementsprechend, hatte er doch als Mensch so gelebt, wie es das Gesetz des geistigen Reiches erfordert.** Stirbt ein Mensch, der so gelebt hat, dann hat er als Geist in der Jenseitswelt ein entsprechendes Aussehen, besitzt er eine erhabene Erscheinungsform. Durch ein vorbildliches Erdenleben wächst ein Mensch geistig und gewinnt gesetzmäßig geistiges Ansehen. **Die Gesinnung formt das Aussehen eines Geistes.**

Man soll nun nicht meinen, dass, wenn ein Verstorbener im geistigen Reich als Geist erwacht, er unbekleidet wäre. Nein, **er ist bekleidet.** Die Gewandung kann freilich sehr verschiedenartig sein. Es kann ein Mensch sich durch gute Taten während seines Erdenlebens sein geistiges Gewand so gewoben und gestaltet haben, dass er in Pracht und Schönheit in die geistige Welt eintritt. Er selbst hat sich diese geistige Gewandung durch sein Wirken als Mensch geschaffen; seine Gesinnung bestimmt gesetzmäßig, wie ich schon sagte, sein Aussehen als Geist.

Bei euch Menschen ist es heute so: Um euch zu bekleiden, webt ihr weder selbst die dazu erforderlichen Stoffe noch fertigt ihr eure Kleider selber daraus an, sondern ihr sucht euch Kleidung nach eurem Geschmack aus und erwerbt sie käuflich. Der Reiche kann sich teure Kleider leisten; er tut es gern, um sich schon durch sein gepflegtes Äußeres Ansehen zu verschaffen. Der Mensch kann sich also vornehme Kleidung *kaufen*. In der geistigen Welt hingegen schafft man seine Gewandung selbst – man muss sie sich *erarbeiten*. Dabei spielt die Gesinnung des Geistwesens eine entscheidende Rolle. Vielleicht erinnert ihr euch an Berichte von Erscheinungen Verstorbener, wobei die einen sich in dunklen, düsteren Gewändern zeigten, weil sie eben keine besseren besaßen, während andere in Licht gehüllt und aufs schönste bekleidet erschienen.

In der geistigen Welt ermöglicht es das **Od**, feinstoffliche Formen zu gestalten. Dieses Od ist von größter Mannigfaltigkeit. Das Od eines Geistwesens, das sich als Mensch bemüht hatte, den rechten Weg zu beschreiten, ist anders beschaffen als bei einem Wesen, das sich auf Erden nie um Gott gekümmert, in seiner Umwelt nur Unheil gestiftet und dadurch seine Seele belastet hatte. Das Od eines solchen Wesens ist getrübt. Auf das Od aber kommt es an; seine Substanz bestimmt Aussehen, Form und Gestalt eines jeden Geschöpfes.

Die anbrechende geistige Morgenröte muss in Tageshelle übergehen und die ganze Welt mit Licht erfüllen

Um noch einmal auf das Paradies von Adam und Eva zurückzukommen: Menschen meinen, dieses Paradies habe sich auf Erden befunden, weil in den biblischen Berichten von einem schönen Garten die Rede ist, von einem Strom, der ihn bewässerte, von Bäumen mit köstlichen Früchten. Diese Menschen bedenken nicht, dass in der anderen Welt dies alles doch ebenfalls vorhanden ist, nur

eben in geistiger Form. Wenn man schon von der Herrlichkeit des Himmels redet, kann diese doch nicht formlos sein! Herrliches muss doch geschaut und bestaunt werden können! Es müssen also Gegenstände und überhaupt Dinge und Gestalten vorhanden sein, die man bewundern kann.

Daher ist das Himmelreich in erdenklich größter Mannigfaltigkeit gestaltet, je nach der Entwicklungsstufe der geistigen Bewohner. Denn der Himmel ist ja so groß, so unendlich groß! Seine einzelnen Ebenen unterscheiden sich untereinander in ihrer Vielfalt. So darf ein Abgeschiedener vielleicht in eine Welt eintreten, für deren Schönheit er nur Bewunderung empfindet, während ein anderer in seiner neuen Welt möglicherweise nur Bedrängnis erlebt...

Ich sprach von jenen Menschen, die aus dem **klinischen Tod** wiederbelebt wurden. Wenn sie dann von den **Erlebnissen** berichten, die ihnen widerfuhren, von dem Glücksgefühl, das sie empfanden, von der Farbenpracht, die sie schauen durften, so haben sie ja nur einen winzigen Ausschnitt aus der Herrlichkeit des Himmels erlebt, die nur darauf wartet, die Menschen, die jetzt auf dieser Erde leben müssen, wieder aufzunehmen. Doch so schwer fällt es den Menschen, dies zu glauben.

Wer aber willens ist, die geistigen Gesetze zu bejahen und sich auch nur ein wenig mit ihnen vertraut zu machen, dem wird so manches verständlich werden. **Die Zeit rückt näher, da die anbrechende geistige Morgenröte in Tageshelle übergeht und die Menschheit in diesem Lichte leben darf.** Freilich, *wann* wird diese Zeit gekommen sein?...

Damit dies geschieht, müssen alle die Erklärungen und Belehrungen, die wir euch bringen, festgehalten und verbreitet werden. Immer mehr Menschen müssen sie bejahen können und erkennen, dass sie Wahrheit sind. Dann wird sich die Bitte: **“Dein Reich komme!”**, **die Christus in das Gebet einflocht, das er seine Jünger lehrte, erfüllen**, [53 Seitenwechsel 54] **wird sich das Reich Gottes auf Erden immer mehr ausdehnen können, damit das Böse verdrängt und die Macht des Fürsten dieser Welt gemindert wird.**

Dies alles kann jedoch nur geschehen, wenn der Mensch es *will*. Will er auf die Seite treten, wo Gutes gewirkt und Gutes belohnt wird – mag dieser Weg auch Entbehrungen, Enttäuschungen, Prüfungen mit sich bringen –, oder will der Mensch auf die andere Seite treten, wo man sich behauptet und seine Rechte durchsetzt, ohne sich davor zu scheuen, seine Mitmenschen zu beleidigen, in die Irre zu führen, zu betrügen, auszubeuten und ihnen Leid und Schmerz zuzufügen? ...

Das sind zwei Welten und zwei Herrscher. Der eine herrscht über jene, die Böses tun; der andere aber ist bereit, seine Engel auszuschicken, um mit den Menschen Freundschaft zu schließen und ihre gute Gesinnung zu fördern und zu entfalten. **Engel wollen sich dem Menschen nähern, ihm die himmlische Welt offenbaren und ihm den Sinn seines Lebens erklären.** Sie wollen ihm begreiflich machen: “Du bist in ein menschliches Dasein getreten, um deinen geistigen Aufstieg zu beschleunigen. **Denn Christus ist für die Menschheit gestorben. Er will die Seinen wieder in seinem Reiche haben, die Luzifer ihm einst entrissen hat.** Darum gab der Vater ihm den Auftrag: ‘Gehe in die Welt der Menschen und tue alles, um wieder ihr Herr zu werden!’”

Durch Gottes Beistand und mit Hilfe der Engel wurde es Christus ermöglicht, seinen Erlösungsauftrag zu erfüllen. Als er in die Welt gekommen war, brachte er den Menschen Zuspruch und Trost und forderte sie auf, sich vom Bösen loszusagen, indem sie mit *ihm*, Christus, gingen, *ihm* Glauben schenkten, *ihm* vertrauten. So vieles hat er den Menschen gegeben. Er brachte ihnen Zeugnis vom Vater; er lehrte sie Gerechtigkeit und Liebe.

Für diese Liebe, für diese Gerechtigkeit hat Christus gekämpft. Auf wunderbare Weise hat er sie in dem Gericht verwirklicht und gesetzlich verankert, das er nach seinem Sieg über Luzifer in der

Hölle hielt. Das Letzte Gericht, von dem die Menschen reden, hat also damals bereits stattgefunden. Doch wie viele warten noch immer auf das Letzte Gericht! Und was für irrige Vorstellungen verbinden sie mit dem Jüngsten Tag, an dem die Verstorbenen zum Gericht aus ihren Gräbern auferstehen sollen! Dabei ist von diesem Vergänglichen doch überhaupt nichts mehr vorhanden. **Unvergänglich ist ja allein das Geistige!**

Also gilt es, der Christenheit und der Menschheit überhaupt klarzumachen: **Das Letzte Gericht verwirklicht sich für ein jedes Geschöpf täglich** – heute, morgen, übermorgen, allezeit. **Es verwirklicht sich durch die neue Ordnung Gottes für den Aufstieg aller Abgefallenen, wie Christus sie damals, beim Gericht über Luzifer, in Kraft setzte.** *Damals* fand das Letzte oder Jüngste Gericht statt – das ist die Wahrheit! Denn in der Schöpfung Gottes *muss* Ordnung und Gerechtigkeit walten. Diese Gerechtigkeit und Ordnung hat Christus erkämpft; für sie nahm er den Kreuzestod auf sich.

Liebe Geschwister, ich habe euch *Wichtiges* dargelegt und erklärt – **so denkt darüber nach! Freut euch darüber, dass die Morgenröte angebrochen ist!** Ihr Licht wird mit der Zeit in Tageshelle übergehen, die die ganze Welt mit ihren Menschen überstrahlt. So wird die Zeit kommen, da alles sich erfüllt und die Engel des Himmels geschaut werden können, weil die dann auf Erden lebenden Geschöpfe ihre *geistigen* Augen geöffnet haben. Dann können sie gemeinsam mit der Engelswelt in ihre Heimstätte zurückkehren, von der sie zu ihrem Erdendasein ausgegangen sind, in jene Stätte, von der Christus in seiner Verheißung gesprochen hatte: “Ich gehe hin, sie euch zu bereiten.” (Vgl. Johannes 14,2.) In Christi Namen *ist* sie von der Engelswelt bereitet. **Auch ihr, die ihr mir zuhört und denen es freisteht, das, was ich euch offenbare, zu bejahen oder zu verneinen, werdet es erleben ... Ihr werdet in der Jenseitswelt an die Worte erinnert werden, die ihr hier vernommen habt.** Das Gesagte und Erlebte wird wieder vor euch vorbeiziehen; ihr werdet es schauen, und ihr werdet erneut hören, was hier gesprochen worden ist. Ihr werdet es wieder erleben ...

An euch liegt es, ob ihr dazu ja oder nein sagen wollt. Ihr habt die Freiheit, eine der beiden Seiten zu wählen, auf die ihr treten wollt. Doch für diese eure Wahl seid ihr selbst verantwortlich. Ihr könnt niemandem die Schuld zuschieben, wenn ihr nach eurem Abscheiden nicht das erleben dürft, was ihr erhofft und erwartet. Die Entscheidung trifft ihr selbst; in eure Hände ist sie gegeben.

Liebe Geschwister, ich entlasse euch mit dem Segen Gottes. Er möge euch auf allen euren Wegen begleiten. Der Segen Gottes soll euch behüten und beschützen und euch zum richtigen Ziele führen.

Medialer Vortrag des geistigen Lehrers Josef vom 16. Januar 1982 durch Frau Beatrice Brunner im großen Saal des Musikkonservatoriums Zürich; Erstveröffentlichung (1506. Vortrag Josefs in GW)

(AS: Beim folgenden Vortrag machen die Ziffern in Klammern, die zu Beginn einzelnen Absätzen hinzugefügt sind, aufmerksam auf die unterschiedlichen **Themenbereiche für ein grundlegendes Lehrprogramm** mit entsprechenden Lehrgängen und Vorträgen, auf die Geistlehrer Josef hier zunächst hinweist.)

J, 23.1.1982 – GW 1982/5, S. 55 – 60 (vollständiger Vortrag).

Zukunftweisende Worte zu einem Lehrprogramm

»Die Stunde ist gekommen, sie ist da!...«

Josef: Meine lieben Geschwister, Christus sprach: **“Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Die Stunde ist gekommen, sie ist da, wo die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören, und die, welche sie hören, werden leben. Denn wie der Vater in sich selbst Leben hat, so hat auch der Sohn Leben in sich.”** (Vgl. Johannes 5,25-26.)

Wenn Jesus die von ihm häufig gebrauchte Wendung benutzte: “Wahrlich, wahrlich”, so sagte er damit nach eurem Sprachbegriff: “Es ist bestimmt wahr, was ich euch sage; es ist die Wahrheit!”

(AS: D.h. dass R. Sträuli bei der Deutung dieser doppelten Bekräftigung „Wahrlich, wahrlich!“ völlig in die Irre ging und andere führte, obwohl Josef das richtige Verständnis in seinem letzten Vortragsjahr noch betonte! S. dazu auch Anmerkungen zu S. 218 hier in diesem Bd. III.)

Etwas anderes möchte ich in diesem Zusammenhang erwähnen, nämlich Jesu Wort: **“Ich werde euch den Tröster senden, den Geist der Wahrheit, und er wird in alle Ewigkeit bei euch bleiben.”** (Vgl. Johannes 14,16-17.) Auch diese Verheißung hat Christus ausgesprochen, und ein denkender Christ sollte dazu seine Überlegungen anstellen. **“Der Geist der Wahrheit wird kommen und in alle Ewigkeit bleiben”** – das besagt: **Die Geister der Wahrheit werden den Weg zu den Menschen finden. Sie werden die Wahrheit bringen und verbreiten, bis der Heilsplan in Erfüllung gegangen ist.**

Bis dahin wird freilich gar vieles geschehen, und viele Irrtümer mögen verbreitet werden. Es braucht eben alles seine Zeit. Allerdings wird im Geistigen die Zeit anders bemessen als bei euch Menschen. Ihr lebt in der Gegenwart, und ihr stellt eure Berechnungen für die Gegenwart an – vielleicht auch für die Zukunft. Aber was bedeutet ‘Zukunft’ im Leben des Menschen? Er vermag sich ja nur Gedanken über seine irdische Zukunft zu machen. **Es gilt aber, auch über seine geistige Zukunft nachzudenken** und sich an die Worte zu halten, die Christus den Menschen als Verheißung gegeben hat, auf dass sie ihre Erfüllung finden.

Was aber meinte Christus, als er zu den Seinen sprach: **“Die Stunde ist gekommen, sie ist da, wo die Toten die Stimme des Gottessohnes hören”**? Wie sollten die Toten seine Stimme vernehmen, da er doch nur zu seinen Jüngern und zu seinen Zuhörern zu reden pflegte?

Unter ‘Toten’ verstehen die Menschen von heute einfach Abgeschiedene; weitere Gedanken machen sie sich darüber nicht. Wenn nun aber Christus sagte, die Toten würden die Worte des Gottessohnes vernehmen, dann müsste er entweder nicht bloß zu den Anwesenden gesprochen, oder er müsste ungeheuer laut geredet, oder er müsste diesen ‘Toten’ gegenüber eine eigene, besondere Sprache geführt haben.

Wie konnten die Bewohner der Hölle Christi Botschaft hören, als er noch auf Erden weilte?

Es wurde euch früher schon mitgeteilt, dass in der Hölle Wächter Gottes stehen. Sie haben einzugreifen, sollte Luzifer bei der Ausübung seiner Macht zu weit gehen. Diese Geister Gottes brauchen jedoch für die Höllenbewohner nicht sichtbar zu sein; sie können sich, wenn es erforderlich ist, unsichtbar machen. Denn die Atmosphäre dort ist wahrhaftig furchtbar – so unselig wie die Wesen, die die Hölle

bevölkern. Geistige Wesen aus Gottes Reich haben die Kraft, diese Atmosphäre zu überwinden, indem sie sich für die Wesenheiten dort unsichtbar machen; diese Möglichkeit besitzen sie.

Die Bewohner der Hölle sollten aber die Botschaft des Gottessohnes vernehmen können. Dies geschah in der Weise, **dass Engel Gottes auf die Schwelle des Totenreiches traten und laut in diese höllischen Bereiche hineinriefen:** "Der Erlöser ist auf dem Wege zu euch! Geduldet euch noch! Christus ist der Erlöser! Er wird in euer Reich eintreten, und so gibt es für euch eine Erlösung!" Die Engel Gottes, die auf der Schwelle des Totenreiches standen, kündigten diese Botschaft mit Posaunenschall an, so dass jene, die sich in den Höhlen der Hölle versteckt hielten, hervorkamen und die Botschaft vernehmen konnten. Jesus hatte die Schau dieses Vorganges gehabt. Er wollte die Seinen doch wieder zu sich zurückholen, und so besaß er das Wissen um dieses Geschehen.

Wie erwähnt, hat er zu seinen Jüngern ferner davon gesprochen, dass, so wie der Vater in sich selbst Leben hat, er von diesem Lebendigen auch dem Sohne übertragen habe; außerdem habe Gott ihm auch Macht übertragen, zu richten. Dies bekräftigt sein Wort: "Wie ich [es vom Vater] höre, so richte ich." (Johannes 5,30.) Hierher gehört ferner ein Herrenwort, auf das ich sogleich zu [55 Seitenwechsel 56] sprechen komme und in welchem davon die Rede ist, **die Toten, die seine Stimme vernähmen, würden aus ihren Gräbern hervorgehen.** (Vgl. Johannes 5,28-29.)

Diese Bibelstelle ist falsch übersetzt worden; denn die Menschen von damals neigten genau wie die von heute dazu, alles unter menschlichen Gesichtspunkten zu betrachten. Das wirklich Geistige war weit von ihnen entfernt; sie besaßen keine Verbindung zum Geistigen und daher auch kein Verständnis dafür.

In Wahrheit hatte Christus gesagt: **"Sie [die Toten] werden aus ihren Höhlen hervorkommen"** – nicht aus ihren 'Gräbern' –; **"die das Gute getan haben, zur Auferstehung für das Leben, die das Böse verübt haben, zur Auferstehung für das Gericht."** (Johannes 5,28-29.)

Betrachten wir die Menschheit von heute. Sie weiß nichts von dem Gericht, das Christus nach seinem Kreuzestod über Luzifer hielt. Sie hat vom Jüngsten Gericht ganz andere, irrige Vorstellungen. Sie wartet noch immer auf das Letzte Gericht, auf den Jüngsten Tag. Viele behaupten, dann stiegen die Verstorbenen aus ihren Gräbern heraus und stünden wieder als lebendige Menschen da. Was geschieht aber mit jenen, die man nach ihrem Tod verbrannt und deren Asche man in alle Winde zerstreut hat? Solches gab es auch schon vor der Zeit Jesu. Nicht selten wurden Menschen sogar lebendig verbrannt, um sie den Götzen zu opfern. Furchtbare Grausamkeiten haben Menschen begangen. Wie aber sollen jene Verbrannten auferstehen? In welchen Gräbern sind sie denn?...

Zwar haben die Menschen ein lebhaftes Interesse für Geschichte und versuchen herauszubekommen, was in der Vergangenheit alles geschehen ist. Doch sie interessieren sich dabei vornehmlich für solche Sachverhalte, die ihnen in ihrem menschlichen Dasein von Nutzen sind. Sie wollen in den Erkenntnissen, die sie sich durch Forschung angeeignet haben, ihre Mitmenschen unterrichten. Dies aber bleibt alles im Bereich menschlichen Wissens; es hat mit dem Geistigen, mit dem Schöpfungs- und Heilsplan, nichts zu tun. **Dabei gäbe es wahrhaftig so vieles, was für den Schöpfungsplan und auch für den Heilsplan aus den Zeugnissen der Vergangenheit erforscht werden könnte.** Dies wäre hoch ergiebig und aufschlussreich, und die Wissenschaftler hätten darüber nur zu staunen. Aber damit geben sie sich nicht ab ...

Also müssen die Menschen eben auf andere Weise auf die geistige Welt aufmerksam gemacht werden. Diese muss ihnen so verdeutlicht werden, dass sie mit ihren Begriffen zu erfassen lernen, dass es eine für Menschen unsichtbare Welt gibt, dass es auch ein Totenreich gibt und was darunter zu verstehen ist.

Auch muss die Christenheit lernen zu unterscheiden, welche Worte Jesu sich auf seine unmittelbare Gegenwart bezogen und welche auf das damals erst bevorstehende Geschehen, auf die geistige Zukunft. Wer diese Unterscheidung nicht zu treffen vermag, wird die Wahrheit nie finden, und Jesu Worte werden ihm immer ein Rätsel bleiben. Von den Verkündern der christlichen Lehre werden diese Rätsel dann eben als ‚Wunder‘, als ‚Geheimnisse‘ hingestellt, die der Mensch nie würde entschlüsseln können. Das ist **grundfalsch**. Christus ist nicht in ein menschliches Dasein getreten und hat Zeugnis für seine Gottessohnschaft abgelegt, um seine Belehrungen in die Form von unergründlichen Rätseln zu kleiden. Das hätte die Menschen ja nur unsicher gemacht; sie hätten seine Worte überhaupt nie verstehen können und wären also über den Heilsplan in völliger Unkenntnis geblieben.

Die Notwendigkeit aus geistiger Sicht, eine irdische Stätte der Wahrheitsverkündung zu errichten

Wird dem Menschen die Wahrheit vorenthalten, vermag er das Ziel, das ihm gesetzt ist, niemals zu erreichen. Wer die Wahrheit nicht kennt, dem stellen sich für seinen geistigen Aufstieg immerfort Hindernisse in den Weg. Darum ist es eine große Notwendigkeit – dies darf ich euch wohl sagen –, **dass die Stunde heranrückt, da ein Gebäude erstellt wird, zu dem Menschen Zugang erhalten, um die Wahrheit zu vernehmen. [Hinweis auf unseren Saalneubau.]** Notwendig ist ferner, **dass die von uns gegebenen Erklärungen und Belehrungen in einzelne Abschnitte zusammengefasst und als sogenannte Lehrgänge herausgegeben werden, damit die Christenheit endlich begreifen lernt, was Wahrheit ist.** Das ist ein Weg hin zur Vollendung.

Um die Wahrheit der Geisteslehre einsehbar zu machen und zu verdeutlichen, braucht es Menschen, die aufgrund der erwähnten Lehrgänge Vorträge halten und den Inhalt dieser Lehrgänge im Einzelnen erläutern.

In der gegenwärtigen Zeit fragen sich auch Freunde: “Was geschieht, wenn wir einmal nicht mehr die Möglichkeit haben, unmittelbare Kundgebungen aus der Geisteswelt zu erhalten?” Ja, meint ihr, das Bisherige wäre nur eine vorübergehende, eine vergängliche Angelegenheit? Könnt ihr euch vorstellen, die Geisteswelt gäbe sich so [56 Seitenwechsel 57] große Mühe nur während einer bestimmten Zeit und ließe nachher alles wieder vergehen? Nein! Christi Verheißung [von der Entsendung des Geistes der Wahrheit] wird in Erfüllung gehen. Dazu braucht es freilich Arbeit; eine Tätigkeit muss entfaltet werden, und Ordnung muss walten. **Es muss etwas geschaffen werden, das es ermöglicht, den Menschen die Wahrheit in genau der gleichen Weise zu erklären, wie ich sie euch in dieser Stunde erkläre.**

Schaut euch doch nur einmal um nach rechts und links, wo ihr Bekannte habt, und fragt sie nach den einfachsten Dingen der christlichen Lehre. Sie wissen nichts! Sie wissen wahrlich nichts. Wohl stellen sie ihre Behauptungen auf; aber sie vermögen sie nicht zu begründen, und was sie nicht verstehen, stellen sie wie erwähnt als Rätsel und Geheimnisse hin. Dafür aber ist Christus nicht am Kreuz gestorben! Liebe Freunde, **die Wahrheit muss ihre Verbreitung finden.** Es muss ein Anfang dazu gemacht werden. Ein solcher Anfang ist [1948] erst im Kleinen entstanden und hat sich durch Bewährung erweitert. **Durch den Willen Gottes ist es zu dem geworden, was es heute ist, und es wird zu dem werden, was im Plane Gottes vorgesehen ist. Das ist eine Antwort, über die ihr nachsinnen sollt.**

Jesus hat ja nur verhältnismäßig kurze Zeit gelehrt [drei Jahre]. Ein Teil von dem, was er gesprochen und getan hat, ist schriftlich festgehalten und verbreitet worden – aber es blieb damals im Wesentlichen unverständlich. Die Menschheit war in ihrer geistigen Entwicklung noch viel zu rückständig. Das Denken der Menschen jener Zeit war ja so schlicht und bescheiden. Nur wenige haben eine Schule besuchen und lesen und schreiben lernen können. Es waren also andere Verhältnisse als heute.

Werft einen Blick auf die heutige Zeit! Stets wird die Gotteswelt versuchen, sich jenem Gegenwärtigen anzupassen, das die Menschheit von sich aus schafft. So es erforderlich ist, wird sie

auch eingreifen. Freilich, ihr dürft nicht meinen, es genüge, einige Stoßgebete an Gott zu richten, um bei ihm Gehör zu finden. Dazu braucht es wahrhaftig mehr! Denn ihr habt euch ja – das sagte ich bei einem früheren Anlass schon – Zeit genug genommen, euch [während des sich anbahnenden Abfalls] gegen Christus zu wenden und im Ungehorsam zu verharren. Für diesen Ungehorsam ließt ihr euch wahrhaftig Zeit! Vielleicht vermögt ihr diesen Zusammenhang nicht so richtig zu verstehen? Doch je mehr ihr euch mit dem Geistigen befasst und je tiefere Erkenntnisse ihr euch zu erringen vermögt, umso eher wächst in euch das Verständnis dafür, warum die Welt von heute so ist, wie sie ist.

Die Zeit ist gekommen – ich könnte auch sagen: die Stunde ist da –, wo die Menschen anfangen, sich zu fragen: “Was geschieht wohl mit mir, wenn ich gestorben bin? Was geschieht überhaupt nach dem Tod? Wohin führt der Weg?” Von geistiger Sicht aus erscheinen die Menschen in ihrem Denken freilich noch immer recht bescheiden... Sie feiern die christlichen Erinnerungstage, sie begehen das Fest der Geburt Christi und verkünden dabei die biblischen Worte: “Friede den Menschen auf Erden!” Aber haben sie etwa Frieden? Nein, sie haben keinen Frieden. Und warum haben sie keinen Frieden? Auf diese Frage gibt es eine Antwort.

(1) Auf wunderbare Weise erbrachte Christus den Beweis seiner Auferstehung. Er war freilich nicht als Mensch vom Tode auferstanden; wenn er den Seinen [materialisiert] erschien, geschah dies jeweils nur auf kurze Zeit. **Gleichwohl erbrachte er damit den Beweis seiner Auferstehung, und dieser Beweis war für die ganze Menschheit bestimmt.**

Die Christen feiern auch das Fest der Auffahrt Christi. Ja glauben sie denn wirklich an diese Einkehr Christi in den Himmel? Man sollte sich selber sagen: “Ich bin ein Christ, und als solcher wurde ich belehrt, Christus sei in den Himmel aufgefahren. Auch hatte Christus gesagt: ‘Wohin ich gehe, dahin sollt auch ihr kommen! ...’ (Vgl. Johannes 14,3.)” Glaubt ihr wirklich, dass ihr dahin kommen werdet, wohin Christus euch vorangegangen ist? Darum geht es nämlich... Es ist so bedauerlich, dass die Wahrheit verkündet wird und man sogar die Worte der Wahrheit nachspricht – aber daran glauben? Nein. Das sind angeblich eben ‘Rätsel’, ‘Wunder’, ‘Geheimnisse’...

(2) Geht man den Dingen wirklich auf den Grund, findet man auch die Antwort auf die Frage, warum in der Welt kein Friede herrscht. Doch darüber reden die Menschen nicht. Dabei wäre es so nötig, dass sie es täten und so weit kämen, um das Böse bekämpfen zu können. Denn alle Menschen sollten, gleich welcher Glaubensrichtung sie angehören, endlich wissen und **begreifen, wer der Fürst dieser Welt ist.** Wäre Christus der Herrscher über diese Welt, dann wäre doch die Menschheit wahrhaftig – das habe ich schon mehrfach betont – von seiner Wesensart erfüllt, also von Liebe. Dann gäbe es weder Betrügereien noch Kriege; die Menschen brächten sich nicht hasserfüllt gegenseitig um. **Christus hat doch eine ganz andere Lehre verkündet, als die Menschen durch ihr Leben bekunden. Über diesen großen Unterschied [57 Seitenwechsel 58] sollten sie sich Gedanken machen.** Christus ist mit dem Vater verbunden und will, dass alle Abgefallenen zu ihm zurückkehren. Und sie werden zurückkommen. Aber dazu braucht es Milliarden von Jahren...

Nehmen es Menschen mit ihrem Glauben jedoch ernst, dann können sie das Ihrige dazu beitragen, um die Zeit zu verkürzen. Diese Möglichkeit ist der Menschheit gegeben. Freilich muss dazu beim einzelnen Menschen etwas geschehen: Er muss bereit und willens sein, **sich dem Glauben an das Göttliche zu öffnen und ihn sich zu eigen zu machen.**

Die Christenheit muss endlich in die Wahrheit eingeweiht werden

(3) Wieso konnte Christus sagen: “Denn wie der Vater in sich selbst das Leben hat, so hat auch der Sohn Leben in sich”? (Vgl. Johannes 5,26.) Christus ist doch Gottes eingeborener Sohn, aus ihm geboren, aus dem göttlichen Od des Vaters gestaltet. Als Erstling in der Schöpfung ist Christus

Träger vom geistigen Od, vom geistigen Leibe Gottes. Er ist Gottes Sohn – aber er ist nicht Gott, sondern eine Persönlichkeit für sich, so wie Gott eine Persönlichkeit für sich ist.

(4) Wie lange wird es wohl noch dauern, bis der Christenheit dieser Sachverhalt verständlich gemacht werden kann? Wann wird sie endlich ihre Irrtümer einsehen? Dabei möchte ich eine Bemerkung einflechten: **Beschäftigt euch doch einmal damit, nachzuforschen, auf welche Weise die bekannten Dogmen zustande gekommen sind! Mit welcher rücksichtslosen Gewalt hat man sie durchgesetzt!** Man scheute und scheut nicht davor zurück, diese Dogmenbeschlüsse als etwas Heiliges hinzustellen und damit die Drohung zu verknüpfen, wer nicht daran glaube, komme in die Hölle!

Diese Sprache darf so nicht weiterhin geführt werden; sie muss sich ändern. Erste Ansätze zeigen sich, die einiges eingestehen; aber im großen Ganzen ist man noch nicht willens dazu. Zu zahlreich sind die Widersprüche, und die Menschen kämen zu viele Zweifel an, müssten sie feststellen: "Dieses ist ja falsch!" Unwillkürlich würden sie sich dann fragen: "Ja, was soll ich denn noch glauben? Wenn das eine falsch ist, kann das andere, das man uns predigt, ja auch irrig sein. **Ist denn vielleicht alles falsch?**"

(5) **Somit tut Aufklärung über die Wahrheit not, Stück um Stück.** Dazu gehört auch die **Wiedergeburt**. Warum will man die Tatsache mehrfacher Erdenleben nicht anerkennen? Weil es paradox wäre, anzuerkennen, dass man als Mensch wiedergeboren wird, während das Dogma doch vorschreibt, man werde erst zum Jüngsten Gericht auferstehen! **Man will die Wiedergeburt deshalb nicht anerkennen, weil es dann mit der Lehre vom Jüngsten Gericht und von der Auferstehung, so wie man sie lehrt, aus wäre.**

Es kann aber nur eine Wahrheit geben. Daher sollte man **den Mut aufbringen, Irrtümer einzugestehen**. Man sollte darauf hinweisen, dass jene Menschen, die damals solche Irrtümer begingen, dies eben infolge mangelnder Erkenntnis getan hatten. Man kann doch dazu stehen, dass man inzwischen zu besseren, höheren Erkenntnissen gelangt ist und diese jetzt den Menschen verkünden will. Denn man kann den Christen sehr wohl verständlich machen, dass es eine Versöhnung mit dem Vater, dass es eine Erlösung in Wahrheit gibt. Nur muss man ihnen dann auch eröffnen, wovon sie durch Christus erlöst worden sind.

(6) Ein Wandel kann aber nicht eintreten, solange man verschweigt, **dass es ein Totenreich gibt und einen Teufel, der tagaus, tagein versucht, die Menschen zu täuschen und auf Irrwege zu führen, und solange man den Mut nicht aufbringt, klar zu sagen, wer diese Welt hier regiert – nämlich eben der Teufel.** Vermag man sich nicht dazu durchzuringen, weil man einen Menschen als Stellvertreter Christi bezeichnet? Allein, ein wahrer Stellvertreter Christi müsste doch die Macht besitzen, diese Irrtümer zu unterbinden! Wenn ihr eure Denkfähigkeit auch nur einigermaßen anstrengt, müsst ihr **erkennen, dass hier große Widersprüche klaffen** und es wahrhaftig an der Zeit ist, dass die Menschen einsehen lernen, was Wahrheit ist und was Irrtum. Sie müssen erkennen, wie lange schon man Menschen auf falsche Fährten gesetzt hat und noch setzt.

Allein, solange diese Macht noch so groß ist und solange es Menschen gibt, die sich vor ihr verneigen und ehrfürchtig die Irrtümer glauben, die man ihnen vorsetzt, ist es um **die Wahrheit** schlimm bestellt. **Sie zu verbreiten ist nicht einfach; es erfordert einen Kampf.** Der eine oder andere von euch hat dies selber schon erleben müssen, wenn er entsprechende Andeutungen machte; dann konnte es vorkommen, dass man ihn mit kurzen Worten mundtot zu machen suchte oder ihn als jemand hinstellte, der nicht bei gesunden Sinnen sein könne, weil er solches behauptete.

Nur ein Wissen um den Abfall von einst und um unsere Beteiligung daran führt ans Licht der Wahrheit

(7) Ja, liebe Geschwister, **die Macht, die aus dem Totenreiche ausgeht, ist gewaltig.** Ihr erlebt ja täglich, [58 Seitenwechsel 59] wie grausam Menschen untereinander sein können. Wenn nun in der

Religion Gott doch als der Allgütige und Allliebende bezeichnet wird – wie kann er dann solches zulassen? Dazu eine Zwischenbemerkung: Warum gibt es Menschen, die immer noch von einer Knechtschaft Gottes reden, während diese durch Christus doch längst aufgehoben worden ist? **Durch seine Erlösungstat wurde diese Knechtschaft beendet und den Menschen die Kindschaft Gottes zurückerstattet. Christus hat die Menschen als Erben Gottes bezeichnet.** (Vgl. dazu Römerbrief 8,17.) Daher sollte man **sich überlegen, warum wohl der gütige, liebende Gott in der Welt nicht eingreift und Ordnung schafft.** Warum tut er es nicht? Er vermöchte es ohne weiteres, und doch tut er es nicht, sondern **belässt dem Teufel die Macht.**

(8) Die Antwort auf die Frage, warum Gott nicht eingreift, sondern den Satan immer noch den Fürsten dieser Welt sein lässt, findet man erst dann, wenn man die **Ursache all dieses Geschehens kennt und weiß, warum und wie es zu einer Menschheit gekommen ist.** Es muss doch eine Ursache für die Schaffung dieser Welt dagewesen sein. **Nach dieser Ursache muss man forschen. Wenn man sich für diese Ursache [nämlich den Abfall von Gott] nicht interessiert, gelangt man niemals ans Licht der Wahrheit.**

(9) **Ferner muss man wissen, woher man kommt und wohin man nach dem irdischen Tode geht.** Man muss wissen, **dass es ein Leben nach dem Tode gibt und wie es in jener anderen Welt aussieht,** in die man eingeht. Auch darüber kann man den Menschen belehren.

(10) **Zum Glauben finden wird er jedoch erst dann, wenn er um die Anfänge der Schöpfung der Welt und seines eigenen Daseins als Mensch weiß.** Auch muss er **die Ursache kennen, die Christus in ein Erdenleben führte. Warum musste Christus Mensch werden?** Das hatte wahrhaftig seine tiefen Gründe. Forscht man diesen Gründen nicht nach, wird man nie zur Wahrheit vordringen. Dann bleibt alles einfach ein ‚Wunder‘, ein ‚Rätsel‘, ein ‚Geheimnis‘. Gott hat jedoch die Schöpfung und in ihr die Menschen nicht geschaffen, damit ihnen dies ein Rätsel bleiben solle. **Vielmehr sollen die Menschen zur Erkenntnis gelangen und durch diese Erkenntnis ihr Leben entsprechend gestalten. Ihr Glaube bringt sie nicht nur in ein anderes Verhältnis dem Leben, sondern auch ihren Mitmenschen gegenüber. Dadurch werden sie sich ihrer Verantwortung bewusst.** Denn wer auf dieser Erde Mensch wird, tritt mit einer großen Verantwortung in dieses Dasein, und **er wird dereinst für sein Leben zur Rechenschaft gezogen.**

(AS: Konsequenzen) Christus hat darauf hingedeutet mit den schon erwähnten Worten: **“Die das Gute getan haben, werden hervorgehen zur Auferstehung für das Leben; die das Böse verübt haben, zur Auferstehung für das Gericht.”** (Vgl. Johannes 5,29.) Wer als Mensch Böses tut, wird nach dem geistigen Gesetz verurteilt; seiner harret in der Jenseitswelt Sühne, die je nach seinen Vergehen hart, sehr hart sein kann.

(AS: Grundlagen) Die Menschen haben im allgemeinen keine Ahnung davon, wie sich der Übertritt vom irdischen ins geistige Dasein vollzieht. Euch habe ich dies schon häufig geschildert. Ich habe aber jedes Mal auch neue Zuhörer vor mir, die davon noch nie etwas gehört haben und daher nicht zu begreifen vermögen, was ich vortrage, **weil sie die Anfänge dieser Lehre nicht kennen.** Vielleicht sind sie innerlich mit der Bereitschaft, das Gesagte aufzunehmen, hierhergekommen. Sie sind gespannt darauf, zu erfahren, was man ihnen wohl erklären werde. Im Grunde möchten sie gerne wissen, wie es sich mit der Wahrheit verhält – wissen möchten sie es schon. Aber ob sie sich dann dem höheren Denken und Wollen zuwenden, ist wieder eine Sache für sich.

Pädagogische Ratschläge und Winke aus der geistigen Welt

(AS: Methodisches zum Vorgehen) Darum ist es unerlässlich notwendig, dass innerhalb der Gemeinschaft **diese Lehre so aufbereitet wird, dass sie in einzelnen Lehrgängen den Menschen**

vermittelt werden kann. Dabei wird man so verfahren müssen, dass man dem noch ungeschulten und vielleicht auch noch ungläubigen Hörer oder Leser **zunächst die einfachen Grundzüge** bietet; er wäre ja noch nicht fähig, die ganze Geisteslehre samt ihren Auswirkungen zu überschauen und in sich aufzunehmen. Also muss man für ihn ganz bescheiden mit den Anfängen beginnen, weil er eben als Neuling ein ihm noch unbekanntes Wissensgebiet betritt. Einem Schüler der ersten Klasse wird ja auch nicht gleich Lehrstoff aus der höheren Mathematik vorgesetzt, da er ihn gar nicht auffassen könnte.

So ist es auch in der Geisteslehre. **Damit diese Lehre fruchtbar werden kann, muss pädagogisch gezielt vorgegangen werden,** und dafür werden wir besorgt sein! Wir werden unsere Freunde genau orientieren, wie sie für die Zukunft vorgehen müssen. Denn **so viele Menschen hungern nach Wahrheit, leben aber in Unkenntnis dahin. Ihnen muss geholfen werden, und ihnen kann geholfen werden.** Mögen auch Anfechtungen kommen – lasst euch nicht davon beirren! [59 Seitenwechsel 60]

Denn es ist verständlich, dass man nicht gerne zugibt, Falsches gelehrt zu haben. In der Regel hat der Mensch viele Ausreden, wenn er etwas falsch gemacht hat und man ihm dies vorhält. Zuzugeben, dass man sich geirrt hat, fällt schwer; Ausreden sind leichter. Das ist jetzt allgemein menschlich gesprochen. Geht es jedoch an die Substanz, wird man versuchen, sich zur Wehr zu setzen. Aber es wird nicht viel nützen. Mögen sie sich ruhig eine Zeitlang wehren – schließlich bleibt es dem einzelnen Menschen doch selbst überlassen, dieses zu glauben oder jenes. Wenn es dann dahin gekommen sein wird, dass jene Gebäude leer stehen oder für Theateraufführungen vermietet werden, ist die Zeit gekommen, ist der Reifepunkt erreicht, wo die Wahrheit durchdringen kann. **Diese Wahrheit wird ihre Verbreitung finden; denn Christus hat verheißen: „Ich werde euch den Tröster, den Geist der Wahrheit, senden, damit er in Ewigkeit bei euch sei.“** (Vgl. Johannes 14,16-17. AS: Hier wird eine direkte Verbindung gezogen von dieser Ankündigung Christi und der vorliegenden Geisteslehre, d.h. die Geister der Wahrheit sind jetzt, nach fast 2000 Jahren, tatsächlich gekommen!) Also wird dies geschehen bis zu der Zeit, da alles sich erfüllt hat.

Liebe Geschwister, vielleicht habe ich etwas strenge Worte gesprochen; aber ich muss sagen: Ihr versteht es ganz gut. **An euch selbst liegt es nun,** euch zu wandeln, euch zu diesem Glauben zu bekennen, **für den weiteren geistigen Aufstieg das Eurige zu leisten.** Denn wenn ihr dereinst in die Ewigkeit hinübertretet, werdet ihr für das Gute belohnt, das ihr getan. Jene, die mit geistigem Wissen kommen, werden besondere Aufgaben zugewiesen erhalten, und sie werden sich freuen, solche Aufgaben ausführen zu dürfen.

Denn es gelangen andererseits nicht selten Verstorbene in die Jenseitswelt, die in der irdischen Welt hohes Ansehen genossen haben, jetzt aber, in dieser neuen Welt, kaum beachtet werden. Auch wenn sie bereit sind, sich in Gottes Ordnung einzureihen, wird die Tätigkeit, die sie ausüben, sehr bescheiden sein, und sie werden noch froh darüber sein, überhaupt eine noch so geringe und unbedeutende Tätigkeit verrichten zu dürfen.

Liebe Geschwister, der Mensch ahnt nicht, was ihm bevorsteht, wenn sein irdisches Augenlicht erlischt und seine geistigen Augen sich öffnen. Die meisten haben dann Fragen über Fragen. Doch **wer Erkenntnis besitzt, braucht nicht zu fragen.** So hatte Christus auch zu seinen Jüngern sagen können: **„Wenn ihr bei mir seid, werdet ihr keine Fragen mehr an mich haben.“** (Vgl. Johannes 16,23.) Denn als sie dann bei Christus waren, wurde ihnen alles klar, was er ihnen auf Erden offenbart hatte. Alles wurde ihnen damals zum Erlebnis, und so brauchten sie nicht mehr zu fragen: „Meister, wie hast Du dies gemeint?“ Alles war ihnen jetzt klar.

Von den in die Jenseitswelt Heimkehrenden jedoch haben die einen so viele Fragen, weil sie in eine unbekannte, fremde Welt eingetreten sind. Andere, die Erkenntnisse besitzen, brauchen dagegen nicht erst lange zu fragen, sondern bitten darum, eine Arbeit zugewiesen zu erhalten, die für die Schöpfung und für den Heilsplan sinnvoll ist, zur Ehre Gottes dient und ihnen zugleich Freude bereitet.

Denn in der Jenseitswelt ist man nicht untätig. Steht einem doch eine Ewigkeit bevor, eine Zeit, die sich nicht mehr wie auf Erden nach Tagen und Jahren bemessen lässt. Wohl **gibt es auch eine geistige Zeitrechnung**; doch sie wird dem Heimkehrenden nicht offenbart. Er tritt gewissermaßen in eine Zeitlosigkeit ein; er sieht weder Anfang noch Ende in dieser ihm fremden Welt. Wohl mag ihn diese Welt interessieren, und er hat dementsprechend viele Fragen; allein, da, wohin er gekommen ist, sind eben Wesen, die selber nichts wissen und ihm daher keine Antwort zu geben vermögen. Denn wer ohne geistige Erkenntnis in die jenseitige Welt eintritt, bleibt lange Zeit hindurch weiter ohne Erkenntnis – es sei denn, er dürfe Schulen besuchen, wo er über Gottes Gesetz und Ordnung unterrichtet wird.

Von der geistigen Entwicklung des einzelnen hängt es ab, wohin er kommt. Den Heimkehrenden kann so Verschiedenes erwarten: Des einen harret ein bescheidenes Dasein oder gar Sühne, während einem andern vieles geboten wird, das ihn erfreut und beglückt. **Wer schon als Mensch mit dem Göttlichen in Verbindung lebte**, darf auch hier drüben göttliches Leben kennenlernen – tritt er doch ein in das, was er schon in seinem irdischen Dasein vertreten hat. **So kehrt er in seine wahre Heimat zurück**; er wird von den Seinen empfangen, und diese erfreuen sich an seiner Heimkehr. Groß ist in diesem Falle der Jubel ...

Für diesen Abend habe ich, glaube ich, genug geredet, und ihr habt entsprechend **genug Stoff zum Nachdenken. Tut es – denn es schlägt euch zum Heil aus!** Es gereicht euch als Menschen zum Nutzen, und zugleich bringt es dem Inwendigen in euch, eurem Geist, eurem höheren Bewusstsein, Gewinn. So entlasse ich euch mit dem Segen Gottes, auf dass ihr vor Not und Gefahr behütet und beschützt bleibt.

Medialer Vortrag des geistigen Lehrers Josef vom 23. Januar 1982 durch Frau Beatrice Brunner im großen Saal des Musikkonservatoriums Zürich; Erstveröffentlichung (1507. Vortrag Josefs in GW)

Abschließende Betrachtung

Die ehemalige „Geistige Loge Zürich“ ist in verschiedene Gruppen zerfallen, die mehr oder minder unterschiedliche Wege gehen und bedauerlicherweise kein klares und überzeugendes Bild von der Geistlehre abgeben. Untereinander zerstritten, stagnieren bzw. schrumpfen ihre Anhänger- und Besucherzahlen; dieses Schrumpfen wurde von Josef als Zeichen dafür angekündigt, dass der Segen von oben entzogen wird. Keine dieser Gruppen macht mehr den überzeugenden Eindruck, Baustein der geistigen Kirche Jesu Christi zu sein, für die die Geistlehre des Hauses Linus die Grundlage sein soll.

Die **zahlenmäßig größte der Gruppen** nennt sich neuerdings offiziell als eingetragener Verein ‚**GL Zürich**‘. Sie versteht sich selbst als Nachfolgerin der ehemaligen ‚Geistigen Loge Zürich‘ und hält aus Gründen der Verwandtschaft mit Beatrice Brunner (z. Zt. durch zwei leibliche Enkel) die Urheberrechte zum Geistesgut, die sie sehr restriktiv handhabt. Die Erstverschriftlichung der Geistlehre, die umfangreiche und unvergleichlich authentische und informative ‚Urfassung‘, die unter direkter Einwirkung der Geister der Wahrheit entstanden ist, wird komplett verdrängt und verschwiegen, dass es sie überhaupt gegeben hat, obwohl sie von den Urheberrechtsträgern stillschweigend genutzt wird; es gibt keinerlei Quellenverweis darauf, keine Anmerkung, nicht einmal in einer Handbibliothek ist sie zugänglich, lediglich noch in wenigen privaten Beständen außerhalb von Zürich. Dagegen wird eine in vieler Hinsicht sehr fragwürdige und fehlerhafte Neuauflage mit ‚Neuredigierungen‘ nach Gutdünken und Willkür erarbeitet – eine Fleißarbeit, die keinem nutzt, aber sehr viel Schaden anrichtet, weil sie suchende Menschen irreführt und tief enttäuscht, wie Beispiele zeigen. Auch darin gibt es keinerlei Hinweise, dass die Vorträge früher schon veröffentlicht gewesen wären; Anfragen dazu werden regelrecht abgewimmelt.

Immerhin hat diese Gruppe den noch zu medialen Zeiten von Geistlehrer Josef in Auftrag gegebenen Saalbau realisiert, die finanziellen Mittel dazu, ausschließlich aus Spenden der Mitglieder, zusammengetragen, lagen längst bereit. Die Möglichkeiten, die dieser eigene Saal bieten sollte und könnte – siehe z.B. den vorstehenden Vortrag und Auftrag Josefs von 23.1.1982 –, werden in keiner Weise genutzt: Es gibt keine „Lehrgänge“, keine „Vorträge“, keine Aussprachen, keine Einführungen, keine Meditationswochen bzw. -tage, die diese Bezeichnung verdienen könnten, nichts Einführendes, nichts Aufbauendes, sondern lediglich zweimal im Monat einen willkürlich herausgegriffenen Vortrag der geistigen Lehrer in Tonwiedergabe, zusammenhanglos, ohne Fragemöglichkeit und auswertendes Gespräch, auch keine persönlichen Gesprächs- und Beratungsangebote - - -.

Die Zeitschrift ‚Geistige Welt‘ erscheint nur alle zwei Monate auch mit willkürlich herausgegriffenen Vorträgen und Auszügen; sie werden als ‚Themenhefte‘ bezeichnet, sind aber angesichts der Fülle der geistigen Belehrungen, völlig unzureichend, sozusagen ein ‚Tröpfchen auf den heißen Stein‘ für wirklich interessierte Christen. Zudem sind die ständigen „Neuredigierungen“ auch noch problematisch. Vollkommen nutzlos werden hier Kräfte und Mittel verschleudert.

Dazu kam über viele Jahre (1990 – 2007) die Herausgabe der unseligen Zeitschrift ‚Museion 2000‘, bis man einsah, dass sie nicht nur erheblich Personalkapazitäten und finanzielle Mittel verschlang, sondern dass sie thematisch-inhaltlich eher von der Geistlehre weg- als zu ihr hinführte, und sie endlich einstellte – öffentlich eingestanden hat man das Desaster nie.

Radikale, satzungs- und rechtswidrige Ausschlüsse vieler Personen aus der Gemeinschaft werden nicht aufgearbeitet und rückgängig gemacht, wenn sie sich als falsch erwiesen haben – auch darin ist die Führung der Gemeinschaft in ihrem Handeln weit von dem entfernt, was sie als Lehre vertritt –

Grundsatztreue, Liebe und Barmherzigkeit im mitmenschlichen Umgang, Gerechtigkeit, Redlichkeit und Ehrlichkeit.

Die Bilanz der Urheberrechtsträger und ihrer Aktivitäten ist also – gemessen am geistigen Auftrag – äußerst bescheiden. Immerhin: die Gemeinschaft, auf die das Haus Linus mit Recht große Hoffnungen für eine bedeutende Zukunft setzt, gibt es noch, wenn auch momentan auf Irr- und Umwegen.

Neben dieser gibt es eine weitere, kleinere, als Verein organisierte Gruppe, die sich **GCG** (Geistchristliche Gemeinschaft) nennt und ihren Sitz ebenfalls in Zürich hat. Sie ist entstanden aus der ehemaligen IGL, die sich in der Endzeit des Mediums gebildet hat aus Unzufriedenheit und Misstrauen und hat in Opposition zu dem von Geistlehrer Josef zur Führung eingesetzten Robert Sträuli, diesen und die von ihm gegründete ‚Pro Beatrice‘, mit unseligen, auch weitgehend erfolglosen Gerichtsprozessen überzogen. Von dieser Seite wurde auch dem Medium zuletzt sehr viel Misstrauen entgegengebracht, das in der bis heute aufrechterhaltenen Behauptung gipfelt, die letzte Ansprache Josefs und womöglich auch noch weitere seien nicht wirklich medial gewesen, sondern diese hätten die Meinung und den Willen der Person des Mediums wiedergegeben, ein unhaltbarer Vorwurf.

Auch hier kein Wachstum, eher Schrumpfung. Die Veröffentlichungen dieser Gruppe leiden darunter, dass sie nicht über Urheberrechte verfügt; sie kann in ihrem selten erscheinenden ‚Medium‘-Heft also lediglich mit eigenen Worten **über** die Geistlehre schreiben, was zu zahlreichen Unzulänglichkeiten und Fehlern führt. Man lebt weit verstreut, trifft sich in kleinen Gruppen und beschränkt sich im Wesentlichen auf das Abhören von ziemlich willkürlich ausgewählten Tonvorträgen, ohne besondere inhaltliche Einordnung und Auswertung.

Auch im Rahmen der GCG ist keine Erfüllung des Auftrags der Geistlehrer zu erkennen, nicht einmal ansatzweise. GL und GCG entfernen sich auf unterschiedliche Weise sogar immer mehr von der ursprünglich von der Gotteswelt gegebenen Geistlehre, der göttlichen Wahrheit, von ihrem Wortlaut bzw. Gehalt und ihren Vorgaben – und das in der heutigen Zeit, in der es technisch ein Leichtes wäre, die Wahrheit im Wortlaut zu erhalten und zu verbreiten!

Daneben gibt es zahlreiche weitere kleine Grüppchen und vereinzelte Geistchristen, unüberschaubar und nirgendwo registriert. Sie haben privaten Charakter, aber leisten in der persönlichen Weitergabe der Wahrheit oft wertvolle Arbeit; hier ist aufgrund der oftmals familiären und persönlichen Weitergabe mancherorts die kostbare Erstschrift vorhanden. **Somit ist die historisch wertvolle Erstschrift bzw. Erstausgabe der Geistlehre an manchem Ort gesichert, für spätere Zeiten und günstigere Umstände, und also unmöglich aus dem Bewusstsein der Menschheit zu tilgen, wie es einst etwa mit biblischen Schriften und Aufzeichnungen geschehen war! Verfälschung oder Vernichtung ist somit heutigentags dauerhaft nicht mehr möglich!**

Die Zukunftszusagen und -aufträge der göttlichen Welt zum Aufbau der „wahren Kirche Christi“ werden sich erfüllen! Dank der Geistlehre des Hauses Linus ist das Fundament dazu gelegt – jeder, der sich uneingeschränkt zu dieser Lehre mit Geist, Wort und Tat bekennt, ist Glied dieser Kirche!

Dank sei Gott dem Schöpfer, Christus dem König und der heiligen Geisterwelt!